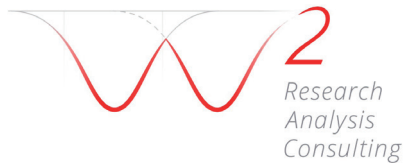




«Stipendien, die das Leben verändern»

Online Befragung von ESKAS Bundesstipendiat/innen der Jahrgänge 1996–2015

Verfasser:
w hoch 2 GmbH



Bern, 8. August 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF**

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation veröffentlicht in seiner «Schriftenreihe SBFI» konzeptionelle Arbeiten, Evaluationen, Forschungsergebnisse und Berichte zu aktuellen Themen in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation, die damit einem breiteren Publikum zugänglich gemacht und zur Diskussion gestellt werden sollen. Die präsentierten Analysen geben nicht notwendigerweise die Meinung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation wieder.

© 2018 Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

ISSN 2296-3847

w hoch 2 GmbH
Research, Analysis & Consulting
Kramgasse 5
CH-3011 Bern

d.weibel@w-hoch2.ch
T +41 31 558 58 63
www.w-hoch2.ch

Titelbild: Susi Lindig © sbfi



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI**

Einsteinstrasse 2
CH-3003 Bern
Telefon 058 462 21 29
info@sbfi.admin.ch
www.sbfi.admin.ch

Inhalt

1 Zusammenfassung	5
1 Résumé.....	6
1 Summary	7
2 Einführung	8
2.1 ESKAS.....	8
2.1.1 Ziele der Befragung	9
2.1.2 Zweck der Befragung	10
2.2 Hypothesen.....	11
2 Introduction.....	13
2.1 La CFBE	13
2.1.1 Objectifs de l'enquête	14
2.1.2 Utilité de l'enquête.....	15
2.2 Hypothèses	16
3 Methoden	18
3.1 Erhebungsinstrument.....	18
3.2 Teilnehmende	19
3.3 Statistische Analysen.....	19
3 Méthodes	21
3.1 Instrument de recueil des données.....	21
3.2 Participants	22
3.3 Analyses statistiques	22
4 Resultate.....	24
4.1 Beschreibung der Stichprobe.....	24
4.1.1 Demografie der Teilnehmenden	24
4.1.2 Rücklauf nach Land	30
4.1.3 Stichprobe/Rücklauf nach Zeitraum Stipendium	31
4.1.4 Stichprobe/Rücklauf nach wissenschaftlicher Disziplin.....	32
4.1.5 Stichprobe/Rücklauf nach betreuender Universität	33
4.2 Akademische Positionen und berufliche Tätigkeitsfelder der ehemaligen ESKAS Begünstigten	34
4.2.1 Master-Abschlussort von Master-Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn bis 2012	34
4.2.2 Berufliche Tätigkeitsfelder nach Stipendienabschluss und nach Stipendienzeitraum (Stipendium bis 2012, ab 2013).....	35
4.2.3 Akademische Positionen und Stipendientyp	38
4.2.4 Akademische Positionen und berufliche Tätigkeitsfelder nach wissenschaftlichen Disziplinen.....	41
4.2.5 Einflussfaktoren auf akademische Positionen und berufliche Tätigkeitsfelder	44
4.3 Geographische Mobilität ehemaliger ESKAS Begünstigter.....	45
4.3.1 Geographische Mobilität nach Herkunftsland	45
4.3.2 Geographische Mobilität nach HDI	59
4.3.3 Einflussfaktoren auf geographische Mobilität	61
4.4 Kontakthäufigkeit und Kontaktart.....	61
4.4.1 Kontakte zum Herkunftsland während des Stipendiums	67
4.4.2 Zeitlicher Verlauf Kontakte	69
4.4.3 Einflussfaktoren auf Anzahl und Art der Kontakte in der Schweiz.....	70
4.5 Erfahrung mit ESKAS Stipendien	71

4.5.1 Gründe Beantragung Stipendium.....	71
4.5.2 Unterstützung und Hindernisse während ESKAS Stipendium.....	80
4.5.3 Kommentare der ehemaligen Stipendiat/innen	87
5 Diskussion	87
5.1 Berufliche Biographie	87
5.2 Geographische Mobilität	88
5.3 Bezug zur Schweiz	90
5.4 Erfahrungen mit ESKAS.....	90
5 Discussion	93
5.1 Biographie professionnelle	93
5.2 Mobilité géographique	95
5.3 Liens avec la Suisse.....	96
5.4 Expériences vécues pendant la durée de la bourse CFBE	97
Anhang A: Ergänzende Ergebnisse	97
Anhang B: Zusatzauswertungen Stipendienempfänger/innen 2013 bis 2015	102
B.1 Ausgangslage	102
B.2 Mobilitätsverhalten.....	103
B.2.1 Geographische Mobilität nach Herkunftsland	103
B.2.2 Geographische Mobilität nach HDI	111
B.2.3 Zusammenfassung.....	114
B.3 Kontakte zum Herkunftsland und zur Schweiz	115
B.3.1 Kontakte zum Herkunftsland während des Stipendiums	115
B.3.2 Kontakte aufgrund des Stipendiums	117
B.3.3 Kontakte zur Schweiz auf institutioneller Ebene	123
B.3.4 Zusammenfassung.....	124

1 Zusammenfassung

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden ehemalige ESKAS Bundesstipendiatinnen und Bundesstipendiaten der Jahrgänge 1996-2015 befragt. Diese Online Umfrage erfolgt erstmals seit der Einführung des Policy-Wechsels (Ab 2013 erfolgt die Vergabe von Schweizer Regierungsstipendien ausschliesslich an postgraduierte Forschende anstatt wie bis 2012 an Masterstudierende). Gleichzeitig erfolgte eine Ausdehnung des Regierungsstipendienangebotes an alle Staaten mit denen die Schweiz diplomatische Beziehungen pflegt. Ausnahme bilden nur einige wenige Industrieländer mit denen kein reziprokes Stipendienabkommen besteht. Die akademische Mobilität mit diesen Ländern ist durch andere Austauschinstrumente sichergestellt. Die Ergebnisse lassen Rückschlüsse auf die mittelfristige Wirkung des Stipendienprogramms zu. Die Befragung behandelte insbesondere (1) die berufliche Biographie, (2) die geografische Mobilität, (3) der Bezug zur Schweiz sowie (4) die Gründe für ein ESKAS-Stipendium und allgemeine Erfahrungen mit ESKAS. Diese Angaben sollen eine aktuelle Gesamtsicht über den Werdegang der Bundesstipendiat/innen nach Abschluss des Stipendiums ermöglichen.

Insgesamt konnten 1'194 ehemalige Stipendiat/innen befragt werden, was einem Rücklauf von über 60% gleichkommt. Die Ergebnisse zeigen, dass ehemalige Begünstigte das ESKAS-Stipendium insgesamt als sehr positiv und wichtig für ihre Karriere ansehen. Obwohl dies nicht explizit gefragt war, haben viele ehemalige Stipendiat/innen ihre Dankbarkeit für die Gelegenheit ausgedrückt, welche ihnen das ESKAS-Stipendium geboten hat. Dies war sicher einer der Gründe für den hohen Rücklauf.

Die Befunde zur *beruflichen Biographie* zeigen, dass die Mehrheit der ehemaligen ESKAS Begünstigten (rund 52.3%) von Master-Stipendien ihren Master an einer Schweizer Universität abgeschlossen hat. Weiter zeigen die Befunde, dass die Mehrheit der ESKAS Begünstigten (rund 60% bis Stipendienjahrgang 2012, rund 80% ab 2013) einen akademischen Weg einschlägt oder zum Zeitpunkt der Befragung bereits akademisch tätig ist. Hier zeigen sich auch deutliche Unterschiede zwischen den Forschungs-Master-Stipendiaten bis 2012 und den Post-Graduierten-Stipendiaten ab 2013. Die Höhe des Human Development Index (HDI) des Herkunftslandes hat keinen Einfluss auf die heutige Anstellungsposition der Stipendiat/innen. Wie angenommen ist die Position aber höher, je mehr Zeit seit dem Stipendienabschluss vergangen ist.

Die Ergebnisse zur *geographischen Mobilität* zeigen, dass sich die meisten d.h. knapp drei Fünftel der befragten Personen nicht in der Schweiz, sondern wieder in ihrem Herkunftsland aufhalten. Die meisten Personen (rund 60%), die sich zum Zeitpunkt der Befragung in ihrem Herkunftsland aufhalten, sind direkt nach dem Aufenthalt in der Schweiz in ihr Herkunftsland gereist. Generell stammen die mobilen Stipendiat/innen – damit sind jene gemeint, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht in ihrem Herkunftsland arbeiten – aus Ländern mit einem mittleren oder tiefen HDI. Wie vermutet migriert eine hohe Zahl an Stipendiat/innen in Länder mit einem sehr hohen HDI.

Hinsichtlich des *Bezugs zur Schweiz* konnte gezeigt werden, dass rund zwei Drittel aller Befragten beruflichen Kontakt zur Schweiz haben. Der Anteil der Befragten, welche noch Kontakt zur Schweiz haben, ist bei denjenigen Stipendiat/innen, bei welchen das Stipendium nicht weit zurück liegt, naturgemäss höher.

Die ehemaligen ESKAS Stipendiat/innen geben weiter an, dass die *Gründe für ein ESKAS-Stipendium* vor allem akademischer Natur sind: Ein ESKAS-Stipendium wird insbesondere als Gelegenheit angesehen, im eigenen Forschungsfeld tätig zu sein. Die Befragten geben an, dass sie durch die betreuende Universität, d.h. durch die Professor/innen, welche die akademische Betreuung der ESKAS Stipendiat/innen übernehmen, vor allem methodische Beratung erhalten haben sowie mit deren Hilfe nationale und internationale Kontakte knüpfen konnten. Die überwiegende Mehrheit (89%) gibt an, dass das ESKAS-Stipendium die persönliche Karriereentwicklung unterstützt hat.

1 Résumé

Dans le cadre de la présente étude, d'anciens boursiers CFBE des années 1996 à 2015 ont été interrogés. Cette enquête en ligne a été la première à être menée depuis le changement de politique de la CFBE (depuis 2013, les bourses gouvernementales suisses sont allouées uniquement à des chercheurs postgrades; précédemment, elles l'étaient à des étudiants en master). En même temps, le programme de bourses gouvernementales a été étendu à tous les Etats avec lesquels la Suisse entretient des relations diplomatiques. Font exception quelques rares pays industrialisés avec lesquels il n'existe pas d'accord réciproque d'échange de bourses. La mobilité académique avec ces pays est assurée par d'autres instruments d'échanges. Les résultats de l'enquête permettent de tirer des conclusions sur l'effet à moyen terme du programme de bourses. L'enquête a notamment porté sur (1) la biographie professionnelle, (2) la mobilité géographique, (3) les liens avec la Suisse et (4) les motifs pour solliciter une bourse CFBE ainsi que les expériences générales faites avec la bourse CFBE. Ces indications devaient donner un aperçu actuel de la carrière poursuivie par les anciens boursiers.

L'enquête a permis d'interroger 1194 anciens boursiers, ce qui correspond à un taux de réponse de plus de 60%. Les résultats montrent que les anciens bénéficiaires estiment que la bourse CFBE a été globalement très positive et importante pour leur carrière. Alors que la question ne leur était pas explicitement posée, nombre de bénéficiaires ont exprimé leur gratitude pour la chance qui leur avait été donnée par la bourse CFBE. Cet élément a sans doute pesé sur le taux de réponse élevé.

Les réponses sur la *biographie professionnelle* font apparaître que la majorité des anciens boursiers CFBE en master (env. 52%) ont accompli leur master dans une université suisse. Elles montrent en outre que la majorité des boursiers CFBE (env. 60% jusqu'à l'année 2016 et env. 80% depuis 2013) sont engagés dans une voie académique ou occupaient déjà une position académique au moment de l'enquête. Des différences sensibles apparaissent à cet égard entre les boursiers en master de recherche jusqu'en 2012 et les boursiers postgrades depuis 2013. L'*Indice de développement humain* (IDH) du pays d'origine n'a pas d'incidence sur la position académique actuelle des anciens boursiers. Comme on pouvait le supposer, la position est d'autant plus élevée que l'on s'éloigne de la date de la fin de la bourse.

Les résultats sur la *mobilité géographique* montrent que la plupart des anciens boursiers, soit près de trois boursiers sur cinq, ne se trouvent plus en Suisse, mais sont de retour dans leur pays d'origine. La plupart des anciens boursiers (env. 60%) qui résidaient dans leur pays d'origine au moment de l'enquête y sont directement rentrés au terme de leur séjour en Suisse. D'une manière générale, les personnes en mobilité – autrement dit celles qui ne travaillaient pas dans leur pays d'origine au moment de l'enquête – sont issues de pays présentant un IDH moyen ou faible. Comme on peut s'y attendre, un nombre élevé d'anciens boursiers ont migré vers des pays à IDH très élevé.

Quant à l'aspect des *liens avec la Suisse*, l'enquête a permis de constater qu'environ deux tiers des anciens boursiers interrogés entretiennent des liens professionnels avec la Suisse. La proportion d'anciens boursiers qui conservent des liens avec la Suisse est tout naturellement plus élevée parmi ceux dont le séjour en Suisse ne remonte pas trop loin. Les anciens boursiers indiquent en outre que les *motifs pour lesquels ils ont sollicité une bourse CFBE* sont surtout de nature académique: les intéressés ont considéré que la bourse CFBE était notamment une occasion de poursuivre l'activité dans leur champ de recherche. Les personnes interrogées indiquent que l'encadrement qu'elles ont reçu dans l'université d'accueil, autrement dit par le professeur qui assure l'encadrement académique du boursier CFBE, comportait surtout des conseils méthodologiques et leur a permis de nouer des contacts au niveau national et international. Une forte majorité (89%) d'entre elles déclarent que la bourse CFBE a soutenu le développement de leur carrière.

1 Summary

In this study, former FCS Swiss government scholarship holders from the years 1996–2015 were surveyed. This is the first survey since the introduction of the policy change in 2013; Swiss government scholarships are now awarded exclusively to PhD and postdoctoral researchers rather than those studying for a master's degree, as was the case up to 2012. The government scholarship programme has also been extended to all countries with which Switzerland maintains diplomatic relations. The only exceptions are a few industrialised countries with which there is no reciprocal scholarship agreement. Other instruments allowing academic exchanges are in place with these countries. The survey results allow conclusions to be drawn about the medium-term impact of the scholarship programme. The survey covered in particular (1) professional biography, (2) geographic mobility, (3) relationship to Switzerland and (4) the reasons for accepting an FCS scholarship and general experience with FCS. This information provides an up-to-date overview of FCS scholarship holders' careers after the end of the scholarship period.

It was possible to survey 1,194 former scholarship holders, equivalent to a response rate of more than 60%. The results show that former beneficiaries view the FCS scholarship as very positive and important for their career. Although not asked about their level of appreciation, many former scholarship holders expressed their gratitude for the opportunity offered to them by the FCS scholarship. This was certainly one of the reasons for the high response rate.

The information provided by the respondents about their professional career shows that the majority of former FCS beneficiaries (around 52%) of master's scholarships completed their master's degree at a Swiss university. Furthermore, the findings show that the majority of FCS beneficiaries (approximately 60% up to 2012, around 80% from 2013 onwards) either intend to pursue an academic path or were already working in academia at the time of the survey. The Human Development Index (HDI) rank of the country of origin has no influence on the current employment position of the scholarship holders. As expected, however, the more time that has elapsed since the scholarship was awarded, the higher the position held by the former scholarship holder.

The results on geographical mobility show that most of the respondents – just under three fifths – are no longer in Switzerland, but have returned to their country of origin. Most of those (about 60%) who were in their country of origin at the time of the survey returned directly after their stay in Switzerland. In general, the mobile scholarship holders, i.e. those who were not working in their country of origin at the time of the survey – come from countries with a medium or low HDI. As suspected, a large number of scholarship holders migrate to countries with a very high HDI.

Around two thirds of all respondents stated that they maintain professional contacts with Switzerland. The proportion of respondents who are still in contact with Switzerland is of course higher among those scholarship holders who held a scholarship most recently. Former FCS scholarship holders also state that the reasons for applying for an FCS scholarship are primarily academic in nature: the scholarship is seen in particular as an opportunity to work in their own research field. The respondents state that their supervising universities, or more specifically the professors responsible for the academic supervision of the FCS scholarship holders, have helped them improve their methodological skills and to establish national and international contacts. The vast majority (89%) stated that the FCS scholarship has benefited their personal career development.

2 Einführung

2.1 ESKAS

Die Schweizerische Eidgenossenschaft bietet aktuell verschiedene Stipendien für begabte ausländische Studierende und Forschende¹. Die Vergabe dieser Stipendien erfolgt durch die Eidgenössische Stipendienkommission für ausländische Studierende (ESKAS). Seit 1961 hat die ESKAS rund 8'400 Stipendien an Personen aus über 150 Ländern gewährt. Seit 2013 bietet die Schweiz ihre Regierungsstipendien über 180 Staaten weltweit an. Jedes Jahr werden gegen 250 Stipendien neu ausgerichtet. Im Jahr 2016 wurden bei 1'272 Bewerbungen insgesamt 201 neue Stipendien vergeben. Aktuell forschen rund 350 ausländische ESKAS Stipendiat/innen in der Schweiz. Es handelt sich dabei einerseits um Hochschul-Forschungsstipendien (Schweizer Universitäten, Eidgenössische Technische Hochschulen und Fachhochschulen) und andererseits um Kunststipendien (Konservatorien und Kunsthochschulen). Die erste Kategorie umfasst etwa 90% der Stipendien, die zweite rund 10%. Die Stipendien werden in der Regel während eines Jahres gewährt, wobei Doktorats-Stipendien bis zu insgesamt 3 Jahren verlängert werden können. Jede/r Bundesstipendiat/in hat zwingend eine akademische Betreuungsperson zur Seite, in der Regel ein/e Professor/in. ESKAS Kandidat/innen müssen die Unterstützung ihrer Stipendienbewerbung durch eine akademische Betreuungsperson in der Schweiz bereits vorgängig dokumentieren. Zudem werden die Bundesstipendiat/innen administrativ betreut und durch Kontaktpersonen an den Welcome Zentren und International Offices der einzelnen Hochschulen unterstützt. Die Delegierten der Hochschulen bilden die Eidgenössische Stipendienkommission für ausländische Studierende (ESKAS). Das Sekretariat der ESKAS im Ressort Internationale Stipendien, Abteilung Hochschulen des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) sorgt für die operativen Tätigkeiten der Kommission, d.h. die Vorbereitung der jährlichen Ausschreibungen, die Kontakte zu den Schweizer Botschaften als Eingabestellen der Bewerbungen und die Organisation des Auswahlprozesses. Die wichtige Begleitung der Stipendiat/innen in administrativen und sozialen Belangen übernehmen die Betreuungsstellen an den einzelnen Hochschulen.

Das Stipendienprogramm ist nicht nur ein bedeutender Bestandteil der Schweizer Wissenschaftspolitik, sondern auch der Aussen-, Kultur- und Entwicklungspolitik: So gehen etwa die Hälfte der Stipendien an Personen aus sogenannten Entwicklungsländern². Die ESKAS Stipendien sind Teil des Instrumentariums der internationalen Strategie des Bundes im Bereich Bildung, Forschung und Innovation³. Jährlich stehen Mittel im Umfang von rund CHF 9.5 Mio. für Stipendien an ausländische Studierende und Kunstschaaffende zur Verfügung⁴. Das monatliche Stipendium für Post-Doktorand/innen beträgt CHF 3500.- sowie für Doktorand/innen und Kunstschaaffende CHF 1920.-. Für Stipendiat/innen aus Ländern ausserhalb der Europäischen Union (EU) und der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) übernimmt der Bund zusätzlich die Kosten für Kranken- und Unfallversicherung. Die Vergabe der Stipendien ist über alle wissenschaftlichen Disziplinen hinweg möglich.

Durch die Vergabe von Stipendien an ausländische Studierende und junge Wissenschaftler wird bezweckt, (1) Stipendienbezüger/innen aus Entwicklungsländern im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit des Bundes eine höhere Ausbildung oder Weiterbildung zu ermöglichen, (2) Stipendiat/innen aus Industrieländern eine Weiterbildung anzubieten und (3) jungen ausländischen Kunstschaaffenden eine Weiterbildung zu ermöglichen.

Nachdem in der Vergangenheit Masterstudierende Stipendien erhalten haben, wurde der Fokus seit dem akademischen Jahr 2013/2014 auf postgraduierte Forschende gelegt. Somit erhalten diplomierte

¹ www.sbf.admin.ch/scholarships_de

² Brighenti, O. (2011). *ESKAS – Bundesstipendien für ausländische Studierende, Kunstschaaffende und Forschende*. Eidgenössische Stipendienkommission für ausländische Studierende.

³ *Internationale Strategie der Schweiz in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation*. http://www.sib.admin.ch/fileadmin/_migrated/content_uploads/bfi-international_01.pdf.

⁴ Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2017-2020 (16.025). <http://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/das-sbf/bfi-2017-2020.html>

Forschende (Doktorierende, PostDocs, ProfessorInnen) die Möglichkeit, ihre doktoralen oder postdoktoralen Forschungsarbeiten weiterzuführen. Seither laufen die ESKAS Stipendien auch unter dem Namen «Bundes-Exzellenz-Stipendien».

2.1.1 Ziele der Befragung

Mit dem Ziel, den Karriereweg ihrer ausländischen Stipendiat/innen nachverfolgen zu können, haben die Universität Zürich (UZH) und die ETH Zürich kürzlich eine Befragung mit 304 Forschenden durchgeführt, welche zwischen 1996 und 2012 ein Stipendium erhalten hatten (Lindberg, Chakrabarti, & Thieme, 2014⁵). Unter den Befragten von verschiedenen Stipendienprogrammen antworteten auch 209 ehemalige ESKAS Stipendiat/innen⁶. Gegenstand dieser Befragung internationaler Stipendiaten mehrerer Stipendienprogramme an der Universität Zürich und der ETH Zürich waren u.a. Themen, die in der vorliegenden Umfrage aufgenommen wurden. Der in der Zürcher Umfrage verwendete Fragebogen wurde für diese Umfrage gekürzt und auf die verfolgten Ziele angepasst. Angelehnt an die Befragung von Lindberg et al. (2014) soll die vorliegende Studie zu den Themen *berufliche Biographie*, *geographische Mobilität* und *Bezug zur Schweiz* Antworten liefern. Zusätzlich dazu werden während des ESKAS Stipendiums gemachte Erfahrungen abgefragt.

(1) Berufliche Biographie

Die beruflichen Karrierewege der Bundesstipendiat/innen der Jahrgänge 1996-2015 an den übrigen Schweizer Hochschulen zu erfassen.

- a. Wie lässt sich der Karriereweg beschreiben?
- b. Wie sieht die gegenwärtige berufliche Situation aus?
- c. Welche berufliche Position hat der/die Stipendiat/in zurzeit inne?
- d. Arbeitet der/die Stipendiat/in im akademischen Bereich oder in einem anderen Sektor?
- e. Inwiefern hat das Stipendium beruflich einen Benefit gebracht?

(2) Geographische Mobilität

Das Mobilitätsverhalten der Bundesstipendiat/innen dieser Jahrgänge zu dokumentieren und Gründe dafür in Erfahrung zu bringen.

- a. Wo befindet sich der gegenwärtige Wohn- und Arbeitsort?
- b. Falls jemand in sein/ihr Heimatland zurückgekehrt ist, was sind die Gründe dafür?
- c. Wo hat der/die Stipendiat/in seit Ablauf des Stipendiums gewohnt und gearbeitet?
- d. Warum hat sich der/die Stipendiat/in für das Stipendium beworben?
- e. Was waren die Gründe/Faktoren für einen Auslandsaufenthalt?

⁵ Lindberg, E., Chakrabarti, P., & Thieme, S. (2014). *International scholarships: Brain drain or brain circulation? Career paths of international students. Swiss scholarships for international students at ETH Zurich and the University of Zurich*. Zürich: ETH Global.

⁶ Unter anderem wurden bei Lindberg et al. (2014) insgesamt 284 ehemalige ESKAS Stipendiat/innen an der ETH Zürich (189) und der Universität Zürich (95) angeschrieben. Davon antworteten insgesamt 209 ehemalige ESKAS Begünstigte (ETHZ: n=140; UZH: n=69).

(3) Bezug zur Schweiz

Kontakte der Bundesstipendiat/innen mit Personen und akademischen Institutionen in der Schweiz zu dokumentieren.

- a. Besteht immer noch Kontakt zur Schweiz? Falls ja, mit welchen Institutionen oder Personen?
- b. Wie lässt sich das transnationale Netzwerk der Stipendiat/innen beschreiben?
- c. Welche Rolle spielt das transnationale Netzwerk in Bezug auf die gegenwärtige berufliche Situation?
- d. Inwiefern hat der/die Stipendiat/in vom transnationalen Netzwerk profitiert (z.B. finanzielle Benefits, Wissenstransfer)?

(4) Erfahrungen mit ESKAS

Die Erfassung von gemachten Erfahrungen während des ESKAS Stipendiums.

- a. Welche Gründe führten zu einer Beantragung des Stipendiums?
- b. Welche Form der Unterstützung durch die betreuende Universität und welche Hindernisse haben Stipendiat/innen während des Aufenthaltes in der Schweiz erfahren?
- c. Welche Fähigkeiten haben Stipendiaten/innen während des Stipendiums erworben?

Die oben genannten Fragestellungen werden im vorliegenden Bericht in der Diskussion (Kapitel 5) beantwortet. Die Erfassung dieser Angaben bezweckt eine aktuelle Gesamtsicht über das Verhalten der Bundesstipendiat/innen nach Abschluss des Stipendiums. Derzeit erhebt das ESKAS Sekretariat unmittelbar bei Stipendienende einzelne Angaben zu den genannten Punkten. Diese Angaben erlauben aber aufgrund der zeitlichen Nähe zum Stipendienabschluss keine Aussage zur mittel- und langfristigen Entwicklung. Auch ist die kurze Befragung am Ende des Stipendiums primär auf die gemachten Erfahrungen im Vergleich zu den ursprünglichen Erwartungen der Stipendiat/innen, die generellen Eindrücke zum Stipendienprogramm, die erfahrene Betreuungsqualität und mögliche Vorschläge zur Verbesserung des Stipendienprogrammes ausgerichtet.

Im Rahmen des vorliegenden Berichts werden angelehnt an die Studie von Lindberg et al. (2014) die oben erwähnten drei Fragestellungen zur *beruflichen Biographie*, zur *geographischen Mobilität* und zum *Bezug zur Schweiz* auf alle Universitäten, Fachhochschulen und Konservatorien ausgeweitet, welche ESKAS Stipendiat/innen betreut haben. Zusätzlich wird der Zeitraum von 1996 bis ins Jahr 2015 ausgedehnt, um die Aktualität der Datengrundlage sicherzustellen und die durch den Policy-Wechsel (Vergabe der Stipendien vorwiegend an Postgraduierte anstatt an Forschungs-Master-Studierende) potentiell ergebenden Veränderungen und Entwicklungen zu erfassen. Im Gegensatz zur Studie von Lindberg et al. (2014) wird auf qualitative Vertiefungsinterviews verzichtet.

2.1.2 Zweck der Befragung

Die Ergebnisse der Befragung dienen in erster Linie als Rückmeldung zuhanden der Mitglieder der Eidgenössischen Stipendienkommission. Die Umfrage erlaubt anonymisierte, direkte Rückmeldungen der ehemaligen Stipendiat/innen zuhanden der Kommission. Zudem erlauben die Ergebnisse erstmals seit der Einführung des Policy-Wechsels einen Blick auf die mittelfristige Wirkung des Stipendienprogramms vor und nach dem Wechsel von Master-Stipendien zu postgraduierten Stipendien.

Die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse dienen neben der Analyse der vier Fragekomplexe dazu, das ESKAS Stipendium für spätere Stipendienbezüger/innen weiter zu entwickeln. Es ist anzumerken, dass zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober bis Dezember 2016) einzelne Stipendienempfänger/innen des ersten Jahrgangs nach dem Policy-Wechsel 2013 immer noch im Stipendienprogramm mitmachen und daher nicht befragt wurden. Allfällige Rückschlüsse nach dem Policy-Wechsel wären derzeit 2017 folglich noch etwas verfrüht.

2.2 Hypothesen

Zu den drei Themenbereichen *berufliche Biographie, geographische Mobilität, Bezug zur Schweiz* und den dazugehörigen allgemein gehaltenen Fragen wurden Hypothesen formuliert. Diese bezweckten erstens die Überarbeitung des Fragebogens zu leiten und zweitens, die Auswertung der Umfrageergebnisse gezielt auf die konkrete Situation der ESKAS Alumni auszurichten. Ausgangspunkte für die Ableitung der Hypothesen bildeten die Erwartungen seitens des ESKAS Stipendienprogrammes einerseits und die Erkenntnisse der Umfrage Lindberg et al. (2014) andererseits.

Berufliche Biographie (1)

Folgende Hypothesen basieren auf den Erwartungen seitens des ESKAS Stipendienprogrammes. Insbesondere betreffend den universitären Abschlüssen (Master, PhD) in der Schweiz und den heutigen beruflichen Positionen.

H1.1: Die überwiegende Mehrheit der ehemaligen ESKAS Forschungs-Master-Stipendienbezüger/innen der Jahrgänge 1996-2012 hat das Masterstudium in der Schweiz abgeschlossen.

H1.2.1: Die heutigen Anstellungspositionen (Zeitpunkt der Umfrage) der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen sind umso höher je tiefer der Human Development Index ihres Herkunftslandes (Nationalität) ist.

H1.2.2: Die heutigen Anstellungspositionen (Zeitpunkt der Umfrage) der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen sind umso höher je mehr Zeit seit dem Stipendienabschluss resp. dem Studienabschluss vergangen ist.

H1.2.3: Die heutigen Anstellungspositionen (Zeitpunkt der Umfrage) der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen unterscheiden sich nach wissenschaftlichen Herkunftsdisziplinen (zum Zeitpunkt des Stipendiums).

Geographische Mobilität (2)

Folgende Hypothesen basieren auf den Ergebnissen von Lindberg et al. (2014) und betreffen die geographischen Mobilitätsmuster der ehemaligen ESKAS Stipendiat/innen.

H2.1: Die Mehrheit der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen (aus aussereuropäischen Ländern) bleibt nach Abschluss des Stipendiums nicht in der Schweiz.

H2.1.1: ESKAS Stipendiat/innen aus tiefen-mittleren HDI Ländern migrieren mehrheitlich in hohe HDI Länder.

H2.1.2: ESKAS Stipendiat/innen aus hohen-sehr hohen HDI Ländern migrieren grossmehrheitlich in andere hohe/sehr hohe HDI Länder.

H2.1.3: ESKAS Stipendiat/innen aus tiefen-mittleren HDI Ländern, die für diese Ausbildung gesandt wurden, kehren in ihr Ausgangsland zurück.

H2.2.1: Ehemalige ESKAS Stipendienbezüger/innen aus Ländern mit tiefem oder mittlerem HDI haben ihren Lebensmittelpunkt (zum Zeitpunkt der Umfrage) tendenziell in einem Land mit höherem HDI.

H2.2.2: Der heutige Lebensmittelpunkt (Zeitpunkt der Umfrage) der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen liegt je höher der Human Development Index ihres Herkunftslandes (Nationalität) ist, desto eher in einem Land mit gleich hohem oder höherem HDI.

Bezug zur Schweiz (3)

Folgende Hypothesen basieren auf den Erwartungen seitens des ESKAS Stipendienprogrammes bzgl. der ehemaligen ESKAS Stipendiat/innen ihren Kontakten zur Schweiz, ihren Netzwerken, deren Art und Intensität.

- H3.1: Die Mehrheit der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen hat heute (Zeitpunkt der Umfrage) noch einen Bezug zur Schweiz, sei es durch private und/oder berufliche Kontakte.*
- H3.2: Die Art der Kontakte ist mehrheitlich persönlicher Natur. Nur eine Minderheit der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen hat durch institutionelle Kontakte noch einen Bezug zur Schweiz.*
- H3.3: Die Intensität der Kontakte zur Schweiz nimmt mit zunehmender Dauer seit Abschluss des Stipendiums ab.*

2 Introduction

2.1 La CFBE

La Confédération suisse propose actuellement différentes bourses pour les étudiants et les chercheurs étrangers particulièrement doués⁷. L'attribution de ces bourses relève de la Commission fédérale des bourses pour étudiants étrangers (CFBE). Depuis 1961, cette dernière a octroyé environ 8400 bourses à des personnes venues de plus de 150 pays. Depuis 2013, la Suisse propose des bourses gouvernementales à plus de 180 pays. Chaque année, environ 250 nouvelles bourses sont accordées. En 2016, 201 nouvelles bourses ont été attribuées pour 1272 candidatures. Actuellement, quelque 350 boursiers CFBE étrangers mènent des recherches en Suisse. Environ 90 % de ces bourses sont des bourses de recherche dans des hautes écoles (universités, écoles polytechniques fédérales et hautes écoles spécialisés suisses). Les quelque 10 % restants correspondent à des bourses artistiques (conservatoires et hautes écoles d'art suisses). Généralement, les bourses sont attribuées pour un an, mais les bourses de doctorants peuvent être prolongées jusqu'à maximum trois ans. Tous les bénéficiaires doivent impérativement être encadrés par un conseiller académique, généralement membre du corps professoral. Pour pouvoir déposer leur candidature, ils doivent d'ailleurs prouver que cette personne les soutient. En outre, les bénéficiaires de bourses sont accompagnés sur le plan administratif et soutenus par des personnes de contact dans les centres d'accueil et les bureaux de la mobilité des différentes hautes écoles. La Commission fédérale des bourses pour étudiants étrangers (CFBE) est composée de délégués des hautes écoles. Intégré dans l'unité Bourses internationales de la division Hautes écoles du Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation (SEFRI), son secrétariat gère les activités opérationnelles, c'est-à-dire la préparation des appels à candidatures annuels, les relations avec les représentations suisses à l'étranger (qui constituent les lieux de dépôt des candidatures) et l'organisation de la procédure de sélection. Les services d'assistance des différentes hautes écoles assument quant à eux une tâche importante: l'encadrement des bénéficiaires de bourses dans les domaines administratif et social.

Ce programme de bourses est un volet important de la politique scientifique suisse, mais aussi de la politique étrangère, culturelle et de développement de notre pays. En effet, près de la moitié des bourses sont attribuées à des personnes provenant de «pays en voie de développement»⁸. Les bourses CFBE font partie des instruments de la stratégie internationale de la Suisse dans le domaine formation, recherche et innovation⁹. Chaque année, quelque 9,5 millions de francs sont investis dans des bourses destinées à des étudiants et artistes étrangers¹⁰. La bourse mensuelle est de CHF 3500.- pour les personnes menant des recherches postdoctorales et de CHF 1920.- pour les personnes effectuant un doctorat et les artistes. Pour les bénéficiaires provenant de pays extérieurs à l'Union européenne (UE) et à l'Association européenne de libre-échange (AELE), la Confédération prend également en charge les frais d'assurance-maladie et d'assurance-accidents. La possibilité d'obtenir une bourse se présente dans toutes les disciplines scientifiques éligibles.

En attribuant des bourses à des étudiants, à des jeunes scientifiques et à des artistes étrangers, la Confédération vise à: 1) permettre à des personnes provenant de pays en voie de développement de suivre une formation supérieure ou une formation continue dans le cadre de la coopération au développement; 2) offrir une possibilité de formation continue à des personnes issues de pays industrialisés; 3) offrir une possibilité de formation continue à des jeunes artistes étrangers.

⁷ www.sbf.admin.ch/scholarships_fr

⁸ Brighenti, O. (2011). *ESKAS – Bundesstipendien für ausländische Studierende, Kunstschaffende und Forschende* (en allemand uniquement). Commission fédérale des bourses pour étudiants étrangers

⁹ *Stratégie internationale de la Suisse dans le domaine formation, recherche et innovation*

http://www.sib.admin.ch/fileadmin/_migrated/content_uploads/Strategie_internationale_FRI_fr_01.pdf

¹⁰ Message relatif à l'encouragement de la formation, de la recherche et de l'innovation pour les années 2017 à 2020 (16.025). <https://www.sbf.admin.ch/sbf/fr/home/le-secretariat-detat-a-la-formation--a-la-recherche-et-a-l-innova/encouragement-de-la-formation--de-la-recherche-et-de-l-innovation.html>

Par le passé, les bourses étaient principalement attribuées à des étudiants de master, mais depuis l'année académique 2013/2014, le programme privilégie les chercheurs du cycle postgrade. Après l'obtention de leur diplôme, ces derniers (doctorants, personnes menant des recherches postdoctorales et membres du corps professoral) peuvent ainsi poursuivre leurs travaux de recherche. Depuis 2013/2014, les bourses CFBE sont aussi appelées «bourses d'excellence de la Confédération».

2.1.1 Objectifs de l'enquête

Dans le but de pouvoir suivre l'évolution de la carrière de leurs boursiers étrangers, l'Université de Zurich (UZH) et l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich (EPFZ) ont récemment mené une étude auprès de 304 chercheuses et chercheurs ayant obtenu une bourse entre 1996 et 2012 (Lindberg, Chakrabarti et Thieme, 2014¹¹). Cette étude réunit des personnes issues de pays étrangers qui ont reçu une bourse dans le cadre de différents programmes, dont 209 anciens boursiers CFBE¹². L'enquête dont il est question dans ce rapport reprend quelques-uns des thèmes abordés dans l'étude zurichoise. Le questionnaire utilisé dans cette dernière a été raccourci pour la présente enquête et adapté aux objectifs poursuivis. Inspirée de l'étude de Lindberg *et al.* (2014), la présente enquête vise à apporter des réponses dans trois domaines: ceux de la *biographie professionnelle*, de la *mobilité géographique* et des *liens avec la Suisse*. En outre, des questions traitent des expériences vécues pendant la durée de la bourse CFBE.

(1) Biographie professionnelle

Objectif: répertorier les parcours professionnels des personnes ayant bénéficié d'une bourse de la Confédération entre 1996 et 2015 au sein des autres hautes écoles suisses.

- a. Que peut-on dire de la carrière des anciens bénéficiaires?
- b. Quelle est leur situation professionnelle actuelle?
- c. Quel poste occupent-ils actuellement?
- d. Travaillent-ils dans le secteur académique ou dans un autre secteur?
- e. Dans quelle mesure la bourse leur a-t-elle été profitable sur le plan professionnel?

(2) Mobilité géographique

Objectif: documenter la mobilité des personnes ayant bénéficié d'une bourse durant cette période et identifier les motifs de migration.

- a. Où les anciens bénéficiaires travaillent-ils et résident-ils actuellement?
- b. Si certains bénéficiaires sont rentrés dans leur pays d'origine, quelles en sont les raisons?
- c. Où les anciens bénéficiaires ont-ils travaillé et résidé depuis l'expiration de leur bourse?
- d. Pourquoi les anciens bénéficiaires ont-ils souhaité recevoir cette bourse?
- e. Quels motifs/facteurs ont motivé leur séjour à l'étranger?

¹¹ Lindberg, E., Chakrabarti, P., & Thieme, S. (2014). *International scholarships: Brain drain or brain circulation? Career paths of international students. Swiss scholarships for international students at ETH Zurich and the University of Zurich*. Zürich: ETH Global (en anglais uniquement)

¹² Lindberg *et al.* (2014) ont notamment approché 284 anciens bénéficiaires de bourses CFBE encadrés par l'EPFZ (189) et l'Université de Zurich. Au total, 209 de ces personnes ont participé à l'étude de 2014 (EPFZ: n = 140; UZH: n = 69).

(3) Liens avec la Suisse

Objectif: documenter les relations des anciens bénéficiaires avec des particuliers et des institutions académiques en Suisse.

- a. Les anciens bénéficiaires ont-ils encore des contacts en Suisse? Si oui, avec quelles personnes ou institutions?
- b. Que peut-on dire du réseau transnational des bénéficiaires?
- c. Quel rôle ce réseau transnational joue-t-il dans leur situation professionnelle actuelle?
- d. Dans quelle mesure les anciens bénéficiaires ont-ils profité de ce réseau transnational (avantages financiers, transfert de connaissances, etc.)?

(4) Expériences vécues pendant la durée de la bourse CFBE

Objectif: répertorier les expériences vécues pendant la durée de la bourse CFBE

- a. Pour quelles raisons les anciens bénéficiaires ont-ils demandé une bourse?
- b. Quelle forme de soutien ont-ils reçu de leur institution d'accueil et quels obstacles ont-ils rencontrés durant leur séjour en Suisse?
- c. Quelles compétences ont-ils acquises pendant la durée de leur bourse?

Le présent rapport répond à toutes ces questions au chapitre 5 («Discussion»). La collecte de ces données vise à fournir un aperçu général et actuel du parcours des bénéficiaires d'une bourse de la Confédération après son expiration. Certes, le secrétariat de la CFBE répertorie des données sur les points précités immédiatement après l'expiration des bourses. Toutefois, du fait qu'elles sont relevées si rapidement, ces données ne fournissent aucune information sur le parcours des bénéficiaires à moyen et long termes. De plus, les quelques questions posées aux bénéficiaires au terme de leur bourse portent principalement sur la différence entre leurs attentes initiales et les expériences vécues, sur leur impression générale du programme de bourses, sur la qualité de l'encadrement dont ils ont bénéficié et sur d'éventuelles propositions d'amélioration du programme.

L'enquête dont il est question dans ce rapport reprend les trois groupes de questions mentionnés ci-dessus, relatifs à la *biographie professionnelle*, à la *mobilité géographique* et aux *liens avec la Suisse*, sur le modèle de l'étude de Lindberg *et al.* (2014), en étendant leur portée à tous les conservatoires, universités et hautes écoles spécialisées qui ont encadré des bénéficiaires de bourses CFBE. En outre, elle s'intéresse à une période plus longue (1996-2015) afin de garantir l'actualité de la base de données et de consigner les éventuelles modifications et évolutions induites par le changement de pratique intervenu en 2013 (attribution de la majorité des bourses à des personnes effectuant un cycle post-grade plutôt qu'une recherche de niveau master). Par ailleurs, la présente enquête ne comporte pas d'entretiens d'approfondissement qualitatifs, contrairement à l'étude de Lindberg *et al.* (2014).

2.1.2 Utilité de l'enquête

Les résultats de l'enquête permettent en premier lieu de fournir aux membres de la Commission fédérale des bourses un feed-back anonyme et direct des anciens bénéficiaires. En outre, ces résultats offrent, pour la première fois depuis l'introduction du changement de pratique (octroi des bourses au niveau postgrade plutôt qu'au niveau master), un aperçu des répercussions à moyen terme du programme de bourses avant et après ce changement.

Les résultats de l'enquête apportent non seulement des réponses aux quatre groupes de questions précités, mais ils permettent également de répertorier des données, d'en prendre connaissance et de les exploiter pour améliorer les bourses CFBE au profit des futurs bénéficiaires. Il convient de noter qu'au moment de l'enquête (octobre-décembre 2016), quelques personnes ayant commencé à recevoir leur bourse durant la première année académique suivant le changement de pratique de 2013 en bénéficiaient toujours et n'ont donc pas été interrogées. Au moment de la rédaction de ce rapport (2017), il est donc prématuré de tirer des conclusions sur les répercussions de ce changement.

2.2 Hypothèses

Des hypothèses ont été formulées pour répondre aux questions générales qui se posent dans les trois domaines thématiques précités (*biographie professionnelle, mobilité géographique et liens avec la Suisse*). Ces hypothèses visaient premièrement à orienter le remaniement du questionnaire, et deuxièmement à orienter l'analyse des résultats spécifiquement sur la situation concrète des anciens bénéficiaires de bourses CFBE. Ces hypothèses reposent sur les objectifs du programme de bourses de la CFBE d'une part, et sur les conclusions de l'étude de Lindberg *et al.* (2014), d'autre part.

Biographie professionnelle (1)

Les hypothèses suivantes se basent sur les objectifs du programme de bourses de la CFBE, en particulier en ce qui concerne les titres universitaires (master, doctorat) obtenus en Suisse et les postes occupés actuellement dans le monde professionnel.

H. 1.1: Une large majorité des personnes ayant obtenu une bourse CFBE entre 1996 et 2012 alors qu'elles effectuaient une recherche de niveau master ont terminé leurs études de master en Suisse.

H 1.2.1: Les anciens bénéficiaires de bourses CFBE occupent actuellement (c.-à-d. au moment de l'enquête) des postes d'un niveau d'autant plus élevé que l'indice de développement humain (IDH) de leur pays d'origine (nationalité) est bas.

H. 1.2.2: Les anciens bénéficiaires de bourses CFBE occupent actuellement (c.-à-d. au moment de l'enquête) des postes d'un niveau d'autant plus élevé que la période écoulée depuis l'expiration de leur bourse ou la fin de leurs études est longue.

H 1.2.3: Le niveau des postes que les anciens bénéficiaires de bourses CFBE occupent actuellement (c.-à-d. au moment de l'enquête) diffère selon la discipline scientifique de ces personnes (au moment où elles recevaient leur bourse).

Mobilité géographique (2)

Les hypothèses suivantes se basent sur les résultats de l'étude de Lindberg *et al.* (2014) et concernent les schémas de mobilité géographique des anciens bénéficiaires de bourses CFBE.

H 2.1: La plupart des bénéficiaires de bourses CFBE (issus de pays extérieurs à l'Europe) ne restent pas en Suisse après l'expiration de leur bourse.

H 2.1.1: Après l'expiration de leur bourse CFBE, une majorité des bénéficiaires issus de pays dont l'IDH est moyen ou faible migrent dans des pays dont l'IDH est élevé.

H 2.1.2: Après l'expiration de leur bourse CFBE, une forte majorité des bénéficiaires issus de pays dont l'IDH est élevé ou très élevé migrent dans d'autres pays dont l'IDH est élevé ou très élevé.

H 2.1.3: Après l'expiration de leur bourse CFBE, les bénéficiaires issus de pays dont l'IDH est moyen ou faible et qui ont été envoyés en Suisse pour cette partie de leur formation retournent dans leur pays de provenance.

H 2.2.1: Plus l'IDH du pays d'origine (nationalité) des anciens bénéficiaires de bourses CFBE est faible, plus le centre actuel (c.-à-d. au moment de l'enquête) de leur existence et de leurs intérêts a des chances de se situer dans un pays dont l'IDH est plus élevé.

H 2.2.2: Plus l'IDH du pays d'origine (nationalité) des anciens bénéficiaires de bourses CFBE est élevé, plus le centre actuel (c.-à-d. au moment de l'enquête) de leur existence et de leurs intérêts a des chances de se situer dans un pays dont l'IDH est similaire ou plus élevé.

Liens avec la Suisse (3)

Les hypothèses suivantes se basent sur objectifs du programme de bourses de la CFBE par rapport aux liens que les anciens bénéficiaires conservent avec la Suisse et aux réseaux dont ils continuent de profiter dans ce pays (type et intensité).

- H 3.1: La plupart des anciens bénéficiaires de bourses CFBE ont aujourd'hui encore (c.-à-d. au moment de l'enquête) des liens avec la Suisse, via des contacts professionnels et/ou privés.*
- H 3.2: Ces contacts sont principalement de nature privée. Seule une minorité des anciens bénéficiaires de bourses CFBE a encore des liens avec la Suisse via des contacts institutionnels.*
- H 3.3: L'intensité des liens avec la Suisse diminue à mesure que la date d'expiration de la bourse s'éloigne.*

3 Methoden

3.1 Erhebungsinstrument

Für die Datenerhebung der anschliessenden Analyse der drei Fragekomplexe *berufliche Biographie*, *geographische Mobilität* und *Bezug zur Schweiz* ehemaliger ESKAS Stipendienbezüger/innen wurde ein Online-Fragebogen entwickelt. Um einen Vergleich der aus dem Fragebogen gewonnenen Erkenntnisse mit denen der Studie von Lindberg et al. (2014) zu ermöglichen, orientiert sich dieser am Fragebogen von genannter Studie. Die Anzahl der Fragen und der Aufbau wurden mit dem Ziel angepasst, die oben genannten Hypothesen überprüfen zu können. Der eingesetzte Online-Fragebogen umfasst insgesamt maximal 36 Fragen¹³ und gliedert sich in fünf Fragegruppen. Der komplette Fragebogen findet sich in Anhang B.

Der erste Teil des Fragebogens befasst sich mit dem beruflichen Werdegang und der akademischen bzw. nichtakademischen Tätigkeit der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen nach Beendigung des Stipendiums und zum Zeitpunkt der Befragung. Das zweite Frage Set erfasst die gesammelten positiven und negativen Erfahrungen der ehemaligen ESKAS Begünstigten mit und während dem Stipendium. Die dritte Fragegruppe befasst sich mit den Hochschul- bzw. Universitätsabschlüssen der Befragten bevor in einem vierten Frage Set die privaten, beruflichen und institutionellen Kontakte in die Schweiz der ehemaligen Stipendiat/innen zum Zeitpunkt der Befragung erhoben werden. Die letzte Fragegruppe erfasst sozioökonomische Daten der Befragten.

Bestimmte Informationen über die zu befragenden Personen – wie beispielsweise das Jahr des Stipendienbeginns oder das Herkunftsland der/des ehemaligen Stipendiat/in – wurden der w hoch 2 GmbH, welche die Umfrage vorbereitete, vorgängig durch ESKAS, die Auftraggeberin, bekannt gegeben. Die Verwendung dieser Daten in Kombination mit dem Versand von personalisierten Zugangslinks zum Online-Fragebogen ermöglichte eine individualisierte Konstruktion des Fragebogens. So wurden beispielsweise einzelne Textbausteine in den Fragetexten individualisiert angezeigt. Zusätzliche Filterungen innerhalb des Befragungsablaufs, welche in Abhängigkeit vorangegebener Antworten die Wahl kommender Frageitems beeinflussten, erhöhten weiter die Verständlichkeit und die Effizienz der Befragung.

Vor dem Versand der Einladungen zum Online-Fragebogen wurden mit fünf ehemaligen ESKAS Stipendiat/innen anhand von drei Face-to-Face Befragungen und zwei Skype-Interviews Think-Aloud-Tests durchgeführt, um die Verständlichkeit der Frageitems zu testen und die Fragebogenlogik zu überprüfen. Diese erfolgten mit Personen aus verschiedenen Weltregionen und wissenschaftlichen Disziplinen. Im Rahmen dieser Think-Aloud-Tests wurden die Respondent/innen beim Durchgehen des gesamten Fragebogens begleitet und instruiert, bei der Beantwortung der Items laut auszusprechen, was ihnen gerade in den Sinn kommt (z.B. wie sie eine Frage verstehen, und warum sie eine spezifische Antwort geben). Diese Methode ermöglicht, bereits mit einer sehr kleinen Stichprobe des Zielpublikums zu eruieren, ob der Fragebogen verständlich und benutzerfreundlich ist. Im Rahmen dieser Tests wurde neben der Prüfung des Fragebogens zusätzlich auf Aspekte einer optimalen Durchführung eingegangen. Die aus diesem Test gewonnenen Erkenntnisse führten zu Modulationen und Ergänzungen einzelner Fragebogen- und Antwortitems im Vergleich zum Fragebogen von Lindberg et al. (2014). Daraus resultierte ein über alle zu befragenden Personen hinweg verständlicher und benutzerfreundlicher Online-Fragebogen. Dies zeigt sich auch darin, dass nur 6.3% (n=83) der Personen, welche an der Umfrage teilgenommen haben, den Fragebogen nicht vollständig ausgefüllt haben, obwohl der Median der Ausfüllzeit mit 31.5 Minuten eher hoch ist.

Am 11. November 2016 wurden insgesamt 1983 ehemalige ESKAS Stipendiat/innen in einem E-Mail durch Herr Walter Grossenbacher – Ressortleiter Internationale Stipendien, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation – auf die auf freiwilliger Basis bevorstehende Befragung durch die

¹³ Im Gegensatz zu 61 Fragen bei der Umfrage zur Studie Lindberg et al. (2014).

w hoch 2 GmbH hingewiesen. Am 14. November 2016 erfolgte der Versand der E-Mails mit den Einladungen für die Teilnahme an der Befragung durch w hoch 2. Mittels eines personalisierten Zugangslinks konnten die 1983 eingeladenen Personen auf den Online-Fragebogen zugreifen. Nicht angeschrieben wurden jene Personen, welche bereits von Lindberg et al. (2014) befragt worden waren.

In regelmässigen Abständen wurden Personen, welche den Fragebogen bis anhin nicht ausgefüllt hatten, bis zu drei Mal erneut auf die Umfrage hingewiesen. Mit diesem Vorgehen haben im Zeitraum zwischen dem 14. November 2016 und dem 20. Dezember 2016 insgesamt 1194 ehemalige ESKAS Stipendiat/innen den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Die erhobenen Daten wurden durch die w hoch 2 GmbH anonym ausgewertet, so dass auf Basis des Datenschutzes und des vorliegenden Berichts keine Rückschlüsse auf individuelle Personen gemacht werden können.

3.2 Teilnehmende

Von den insgesamt 2430 ehemaligen ESKAS Begünstigten mit Stipendienbeginn zwischen 1996 und 2015 konnten 1983 mit E-Mail-Adressen kontaktiert und auf die bevorstehende Befragung hingewiesen werden. Von diesen erfolgreich kontaktierten Personen haben insgesamt 1194 den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Die 1194 vollständig ausgefüllten Fragebogen entsprechen einem Nettorücklauf von 60.2%. Diese hohe Rücklaufquote verdeutlicht das hohe Commitment ehemaliger Stipendiat/innen gegenüber dem ESKAS Stipendium. Dass rund 70% (n=9) der an die Befragung eingeladenen Stipendiat/innen mit einem Stipendienbeginn vor 2001 den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, untermauert zudem die Langfristigkeit des Commitments gegenüber dem ESKAS Stipendium. Die Analyse nach wissenschaftlicher Disziplin der Stipendiat/innen zeigt, dass über die fünf verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen hinweg keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Rücklaufquote bestehen und somit kein Nonrespondent-Bias aufgetreten ist. Ein Vergleich einzelner Fragestellungen über die wissenschaftlichen Disziplinen der Stipendiat/innen hinweg ist somit möglich.

An der Umfrage teilgenommen haben ehemalige ESKAS Stipendiaten/innen der Stipendienjahrgänge 1996-2015 im heutigen Alter zwischen 21 und 54 Jahren (Mittelwert: 34, Median: 35), die eine der zehn kantonalen Universitäten, eine der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen, eine Fachhochschule, eine Kunsthochschule oder ein Konservatorium in der Schweiz besucht haben. Die teilnehmenden Personen stammen aus 105 verschiedenen Herkunftsländern und 49.7% der Befragten sind weiblich. 48.2% besitzen zum Zeitpunkt der Befragung mindestens einen Master-Abschluss. Rund 54.4% der ehemaligen ESKAS Begünstigten sind zum Zeitpunkt der Befragung akademisch tätig, wohingegen 45.6% der Stipendiat/innen nichtakademisch tätig sind. Die Teilnehmenden an der Befragung haben primär Herkunftsländer mit einem hohen HDI (39.8%) gefolgt von Herkunftsländer mit einem sehr hohen HDI (34.7%) und sind mehrheitlich in einem urbanen Umfeld aufgewachsen (56.1%).

3.3 Statistische Analysen

Die Auswertung der Daten erfolgt über die Statistiksoftware IBM SPSS Statistics 22.0 und ist primär deskriptivstatistisch. Für die Visualisierung der Daten wird neben Microsoft Excel die Software «R» (GNU S) für die Darstellung von Daten auf Weltkarten verwendet. Ein besonderer Fokus liegt beim explorativen Vergleich der Stipendienzeiträume zwischen 1996 bis 2012 und 2013 bis 2015, um den Policy-Wechsel (Vergabe der Forschungs-Stipendien vorwiegend an Postgraduierte anstatt an Forschungs-Master-Studierende) auf das ESKAS Stipendium und die drei Fragekomplexe *berufliche Biographie*, *geographische Mobilität* und *Bezug zur Schweiz* zu evaluieren.

Durch die hohe Rücklaufquote und die grosse Anzahl von Teilnehmenden sind die Ergebnisse in hohem Masse repräsentativ. Dies gilt insbesondere für den Zeitraum 2005 bis 2015. Davor ist die Anzahl der Teilnehmenden (n < 40) zu gering, um belastbare Aussagen zu machen.

Nachfolgend wird die Stichprobe in einem ersten Schritt deskriptiv analysiert, bevor in weiteren Schritten die relevanten Frageitems untersucht werden. Der Vergleich der Stichprobe mit der Stichprobe der

Studie von Lindberg et al. (2014) zeigt grosse Ähnlichkeiten bei den Ergebnissen der beiden Untersuchungen.

Zusätzlich wurden Regressionsanalysen gerechnet. Diese orientieren sich an der Studie von Lindberg et al. (2014) und sollen zusätzlich eruieren, welche erfassten Variablen (1) die Anzahl der beruflichen, privaten und institutionellen Kontakte in die Schweiz, (2) die berufliche Mobilität sowie (3) den akademischen bzw. nichtakademischen Karrierelevel beeinflussen.

Weiter wurden mehrere geschlechterspezifische Analysen vorgenommen. Diese erfolgten hinsichtlich der Gründe für die Beantragung des Stipendiums sowie der Wichtigkeit des Aufenthalts im Herkunftsland bzw. im Ausland. Es wurde die Frage untersucht, ob unter den im Ausland arbeitenden Stipendiat/innen Frauen und Männer gleich häufig planen, eines Tages im Herkunftsland zu arbeiten. Geschlechtsspezifische Unterschiede wurden auch hinsichtlich der im Herkunftsland arbeitenden ehemaligen ESKAS Begünstigten, die planen, eines Tages im Ausland zu arbeiten, untersucht. Auch die angegebenen Karriereziele wurden auf einen allfälligen Geschlechtsunterschied untersucht (siehe entsprechende Abbildungen 32-40 und Tabellen 14-17).

3 Méthodes

3.1 Instrument de recueil des données

Un questionnaire en ligne a été élaboré pour recueillir les données permettant l'analyse des réponses aux trois groupes de questions concernant la *biographie professionnelle*, la *mobilité géographique* et les *liens avec la Suisse* des anciens bénéficiaires de bourses CFBE, présentée ci-après. Ce questionnaire est inspiré de celui de l'étude de Lindberg *et al.* (2014), ce qui permet une comparaison entre les résultats de la présente enquête et de cette étude. Le nombre de questions et la structure du questionnaire ont été adaptés à l'objectif consistant à vérifier les hypothèses précitées. Le questionnaire en ligne utilisé comprend au maximum 36 questions¹⁴ réparties en cinq groupes. Il figure dans son intégralité à l'annexe B.

La première partie du questionnaire concerne la carrière professionnelle et les activités académiques et non-académiques des anciens bénéficiaires après l'expiration de leur bourse CFBE et au moment de l'enquête. Le deuxième groupe de questions aborde les expériences positives et négatives vécues par les anciens bénéficiaires en relation avec leur bourse et pendant la durée de celle-ci. Le troisième groupe de questions traite des diplômes de hautes écoles ou d'universités détenus par les personnes interrogées, tandis qu'un quatrième volet concerne les liens que ces personnes entretenaient encore avec la Suisse au moment de l'enquête, via des relations à caractère privé, professionnel ou institutionnel. Enfin, un cinquième groupe de questions sonde la situation socioéconomique des personnes interrogées.

Certaines informations, comme l'année de démarrage de la bourse ou le pays d'origine des futurs participants au questionnaire, avaient été fournies au préalable par le mandant à l'entreprise w hoch 2 GmbH. L'utilisation de ces données, associée à l'envoi de liens personnalisés pour accéder au questionnaire, a permis de le structurer de manière individualisée. Par exemple, certains passages des questions pouvaient être individualisés. Par ailleurs, des filtres supplémentaires modifiaient en cours de route l'éventail de questions à venir selon les réponses données précédemment, ce qui augmentait la clarté du questionnaire et l'efficacité de l'enquête.

Avant l'envoi des invitations à remplir le questionnaire en ligne, des tests ont été organisés pour tester la clarté des questions et la logique du questionnaire avec cinq anciens bénéficiaires de bourses CFBE issus de différentes régions du monde et de différentes disciplines scientifiques, dans le cadre d'interviews en direct et de deux entretiens par Skype. Lors de ces tests, ces personnes ont été accompagnées pendant tout le processus de remplissage du questionnaire et priées de formuler à voix haute tout ce qui leur passait par la tête au moment de répondre aux différentes questions (p. ex comment elles comprenaient une question donnée et pourquoi elles donnaient telle ou telle réponse). Cette méthode a permis de vérifier avec un tout petit échantillon du groupe cible si le questionnaire était compréhensible et convivial. Ces tests ont non seulement permis de vérifier le questionnaire, mais aussi d'aborder l'optimisation de son remplissage. Les conclusions tirées de ce test préliminaire ont conduit à des modifications et à l'ajout de questions et de réponses possibles par rapport au questionnaire de Lindberg *et al.* (2014), ce qui a permis d'obtenir un questionnaire en ligne plus compréhensible et plus convivial pour toutes les personnes interrogées. On en veut notamment pour preuve que seuls 6,3 % environ (n = 83) des personnes ayant participé à l'enquête n'ont pas rempli intégralement le questionnaire, alors que cela prenait un certain temps (la durée médiane pour répondre étant de 31,5 minutes).

Le 11 novembre 2016, Walter Grossenbacher, chef de l'unité Bourses internationales du Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation, a envoyé à 1983 anciens bénéficiaires de bourses CFBE un courriel les informant de la possibilité de participer ultérieurement à une enquête conçue par l'entreprise w hoch 2 GmbH. Puis, le 14 novembre 2016, w hoch 2 a envoyé les courriels d'invitation à

¹⁴ Contre 61 questions dans le questionnaire de l'étude de Lindberg *et al.* (2014)

remplir le questionnaire en ligne. Les 1983 personnes invitées ont reçu un lien personnalisé leur permettant d'accéder à ce questionnaire. Les personnes interrogées dans le cadre de l'étude de Lindberg *et al.* (2014) n'ont pas été sollicitées une nouvelle fois.

A intervalles réguliers, les personnes n'ayant pas encore rempli le questionnaire ont reçu un rappel relatif à l'enquête, et ce jusqu'à trois reprises. Grâce à ce procédé, 1194 anciens bénéficiaires de bourses CFBE ont intégralement rempli le questionnaire entre le 14 novembre et le 20 décembre 2016. Les données recueillies ont été évaluées par w hoch 2 GmbH dans le respect de l'anonymat, de façon à ce que la base de données et le présent rapport ne permettent aucune identification personnelle.

3.2 Participants

Sur les 2430 anciens bénéficiaires de bourses CFBE ayant commencé à recevoir une bourse entre 1996 et 2015 et qui auraient dû être approchés pour cette enquête, 1983 ont pu être contactés par courriel pour être informés de l'enquête à venir. Sur ces 1983 personnes informées avec succès, 1194 anciens bénéficiaires ont intégralement rempli le questionnaire, ce qui correspond à un taux de retour net de 60,2 %. Ce taux élevé témoigne du haut niveau d'implication des anciens bénéficiaires par rapport à la bourse CFBE. D'ailleurs, environ 70 % (n = 9) des participants invités ayant commencé à recevoir leur bourse avant 2001 ont intégralement rempli le questionnaire, ce qui montre bien que cette implication perdure à long terme. On peut également constater que la discipline scientifique des personnes sollicitées (issues de cinq disciplines différentes) n'a aucune influence significative sur le taux de retour. Ainsi, aucun biais de non-réponse n'est à déplorer. Une comparaison des réponses liées aux différentes thématiques est donc possible indépendamment de la discipline scientifique des bénéficiaires qui ont rempli le questionnaire.

L'enquête a réuni des personnes qui ont bénéficié d'une bourse CFBE entre 1996 et 2015 et ont aujourd'hui entre 21 et 54 ans (valeur moyenne: 34; médiane: 35). Au total, ces anciens bénéficiaires ont été accueillis et encadrés par douze universités, hautes écoles spécialisées, hautes écoles d'art et conservatoires suisses pendant la durée de leur bourse. Les personnes qui ont participé à l'enquête, dont 49,7 % sont des femmes, proviennent de 105 pays différents. Au moment de l'enquête, 48,2 % des participants détenaient au moins un master et environ 54,4 % étaient employés dans le domaine académique, contre 45,6 % dans un autre domaine. Les pays d'origine les plus représentés sont ceux dont l'IDH est élevé (39,8 % des participants), suivis par les pays dont l'IDH est très élevé (34,7 % des participants), et la plupart des participants ont grandi dans un environnement urbain (56,1 %).

3.3 Analyses statistiques

L'analyse des données a été effectuée à l'aide du logiciel de statistiques IBM SPSS Statistics 22.0 et relève principalement de la statistique descriptive. Les outils utilisés pour la visualisation des données sont Microsoft Excel et le logiciel «R» (GNU S), qui permet de présenter ces dernières sur des cartes du monde. Un accent tout particulier a été mis sur la comparaison exploratoire des périodes 1996-2012 et 2013-2015, pour évaluer les répercussions du changement de pratique (attribution de la plupart des bourses au niveau postgrade et non plus au niveau master) sur les bourses CFBE et sur les trois domaines examinés que sont la *biographie professionnelle*, la *mobilité géographique* et les *liens avec la Suisse*.

Grâce au taux de retour élevé et au grand nombre de participants, les résultats sont largement représentatifs, en particulier pour la période 2005-2015. En ce qui concerne la période précédente, le nombre de participants est trop restreint (n < 40) pour permettre de tirer des conclusions solides.

Nous commençons par proposer ci-après une analyse descriptive de l'échantillon, avant d'examiner en détail les questions et réponses importantes. Notons que la comparaison de notre échantillon avec celui de l'étude de Lindberg *et al.* (2014) montre en outre dans quelle mesure les résultats de notre enquête peuvent être comparés avec ceux de cette étude.

Des analyses de régression ont également été menées sur la base de l'étude de Lindberg. *et al.* (2014). Elles visent à contribuer à l'identification des variables qui influencent: 1) le nombre de contacts d'ordre professionnel, privé et institutionnel en Suisse; 2) la mobilité professionnelle; 3) le niveau de carrière académique ou non-académique.

Des analyses spécifiques au genre ont également été réalisées dans l'examen des motifs ayant conduit les bénéficiaires à demander une bourse, ainsi que de l'importance que revêt un tel séjour dans le pays d'origine ou à l'étranger. Le nombre d'hommes et de femmes projetant de travailler dans leur pays d'origine parmi les anciens bénéficiaires qui travaillent à l'étranger a notamment été étudié. L'existence de différences spécifiques au genre a également été examinée parmi les anciens bénéficiaires travaillant dans leur pays d'origine et projetant de travailler à l'étranger. Enfin, une éventuelle différence liée au genre a également été recherchée par rapport aux objectifs de carrière indiqués (voir illustrations 32-40 et tableaux 14-17).

4 Resultate

4.1 Beschreibung der Stichprobe

4.1.1 Demografie der Teilnehmenden

Alter in Jahren

Min	Max	Mittelwert	SD	Median
21	54	34	4.94	35

Tabelle 1

Geschlecht

Weiblich	Männlich
49.7%	50.3%

Tabelle 2

Abgeschlossene Ausbildung der Umfrageteilnehmenden (Dez. 2016)

Bachelor	Master	PhD
10.1%	48.2%	41.7%

Tabelle 3

Alle ehemaligen ESKAS-Begünstigten 1996-2015
Davon mit E-Mail-Adressen kontaktiert
Davon an Befragung teilgenommen
Netto Rücklauf

N	Brutto n	Netto n	Netto Rücklauf
2430	1983	1194	60.2%

Tabelle 4

Anzahl Herkunftsländer kontaktiert
Anzahl Herkunftsländer teilgenommen

Brutto n	Netto n
112	105

Tabelle 5

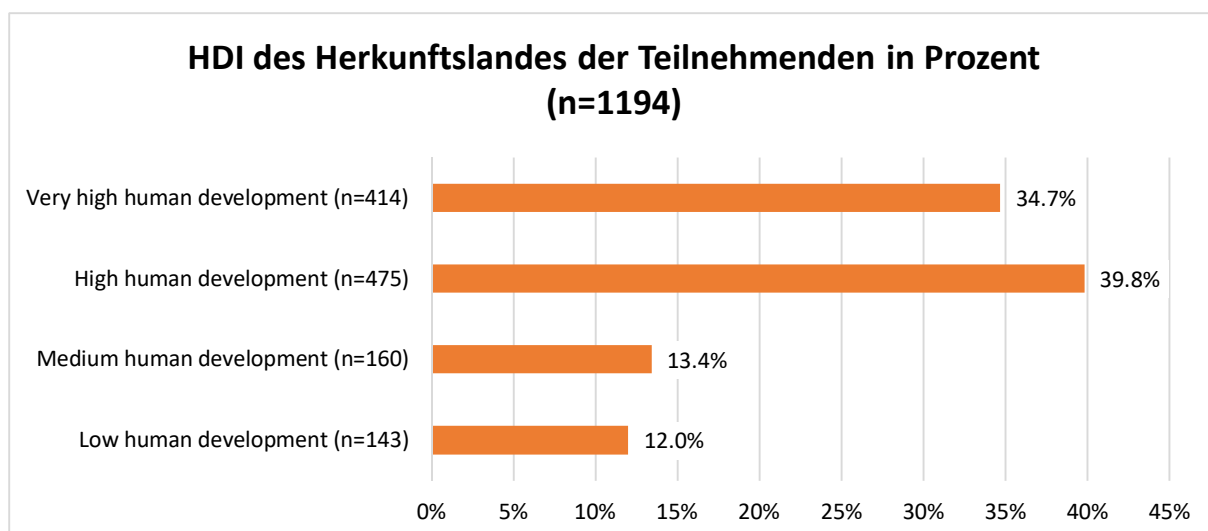


Abbildung 1

Bemerkung: Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) definiert Länder mit einem «Very high human development» als Industrieländer und Länder mit einem «High», «Medium» oder «Low human development» als Entwicklungsländer. Eine Liste der HDI findet sich in Anhang C.

HDI und Umfeld in Prozent (n=1194)

		Umfeld			Total
		Rural	Semi-Urban	Urban	
HDI	Very high human development	5.2%	13.0%	16.5%	34.7%
	High human development	3.9%	7.9%	28.0%	39.8%
	Medium human development	3.7%	3.1%	6.6%	13.4%
	Low human development	3.6%	3.4%	5.0%	12.0%
	Total	16.5%	27.4%	56.1%	

Tabelle 6

HDI des Herkunftslandes und durchschnittliche Anzahl an Kindern (n=1194)

		Anzahl Kinder Mittelwert
HDI	Very high human development	0.85
	High human development	0.82
	Medium human development	1.02
	Low human development	1.27

Tabelle 7

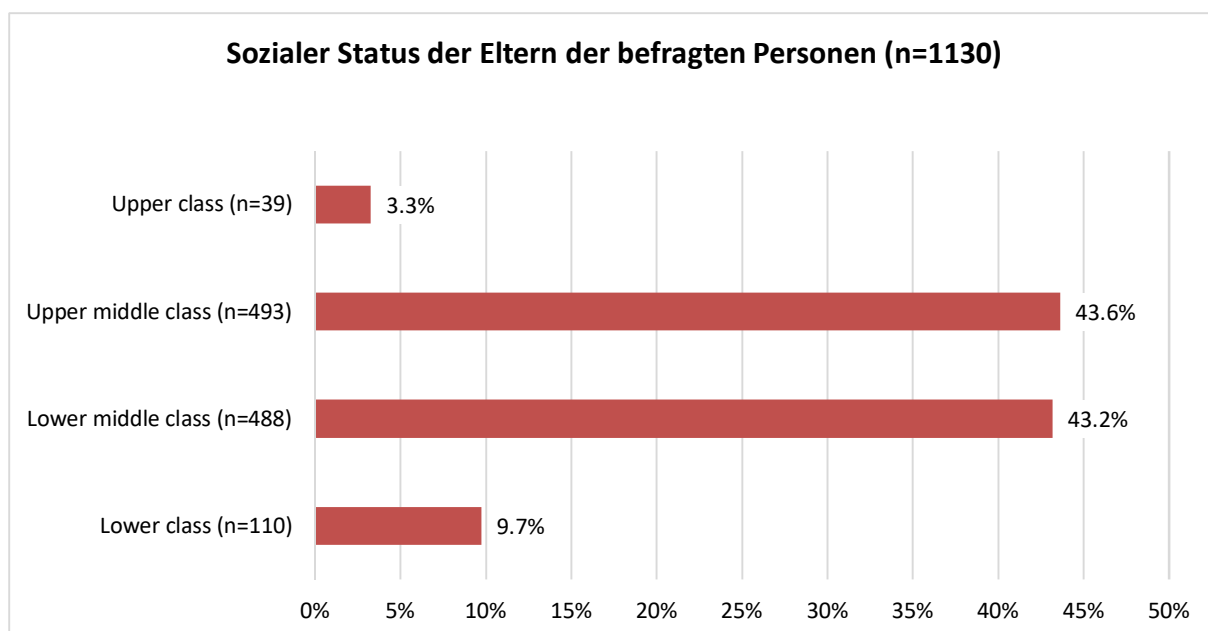


Abbildung 2

Die Darstellung des sozialen Status der Eltern der befragten Personen zeigt, dass durch das ESKAS Stipendienprogramm primär die mittleren sozialen Schichten erreicht werden.

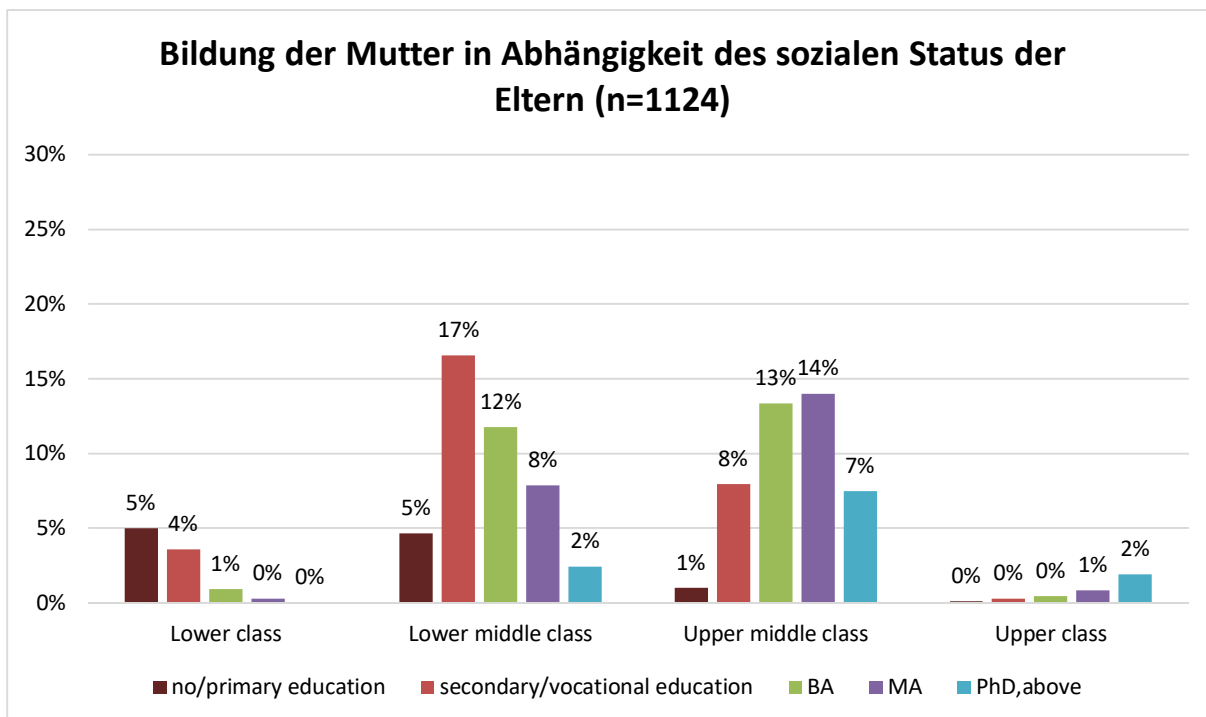


Abbildung 3

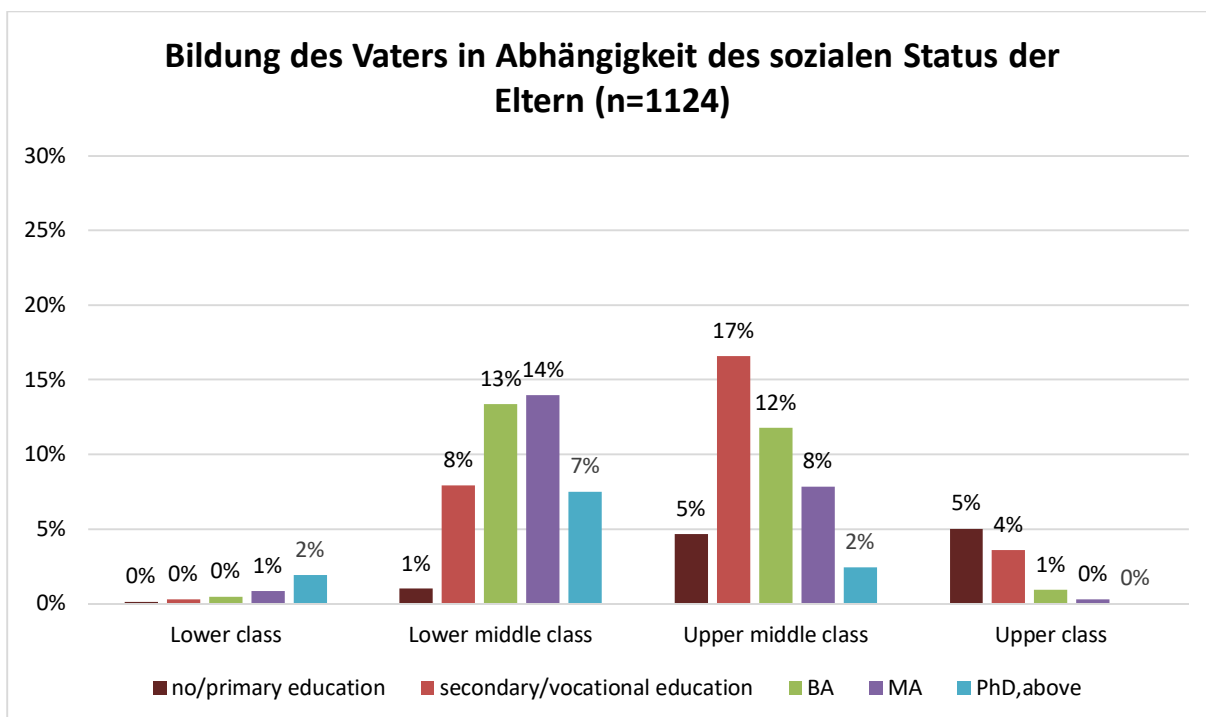


Abbildung 4

Die Analyse zwischen der Höhe des HDI-Level des Herkunftslandes und der Anzahl an Kindern zeigt eine negative Korrelation, wohingegen die Höhe des sozialen Status der Eltern positiv mit einer höheren Bildung der Mutter bzw. des Vaters einhergeht.

Aufteilung der Stichprobe in akademisch bzw. nichtakademisch tätige ESKAS Begünstigte in Abhängigkeit des Stipendienbeginns

	akademisch tätig %	nichtakademisch tätig %	akademisch tätig n	nichtakademisch tätig n
1996-2015	54.4%	45.6%	546	458
Bis 2012	44.7%	55.3%	315	390
Ab 2013	77.3%	22.7%	232	68

Table 8

Ein Vergleich der Teilnehmenden mit der Stichprobe der Studie von Lindberg et al. (2014) zeigt, dass die Verteilung an akademisch (57%) und nichtakademisch (43%) tätigen Personen ungefähr gleich ist.

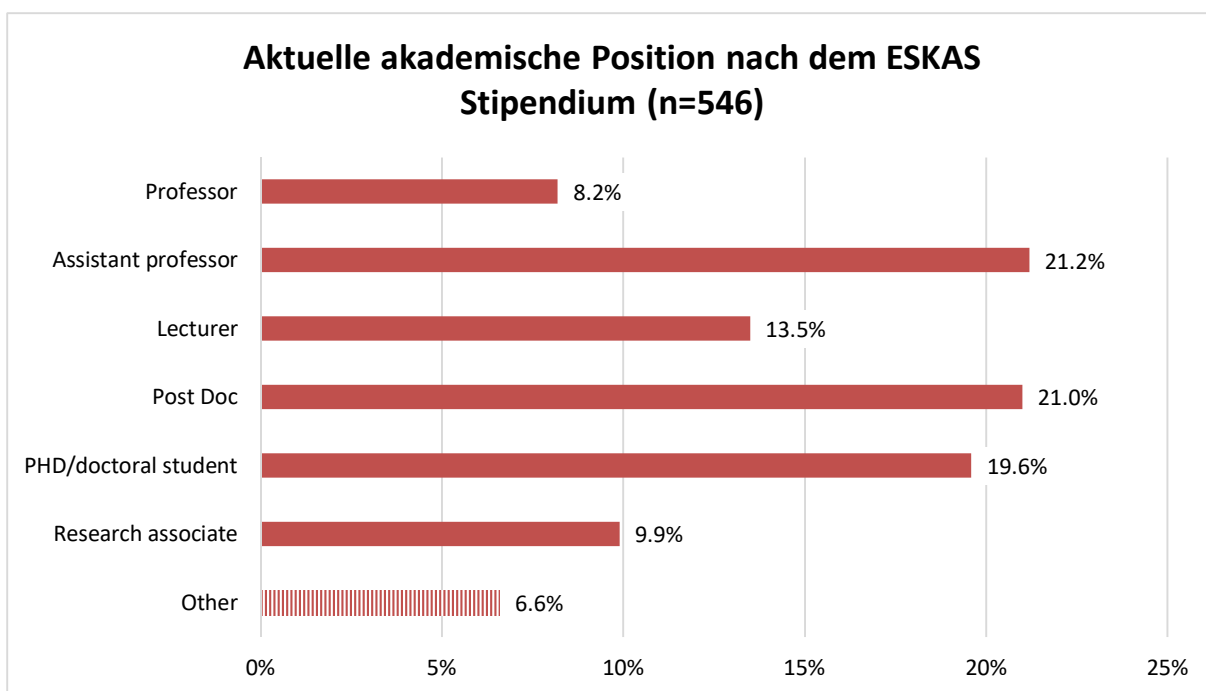


Abbildung 5

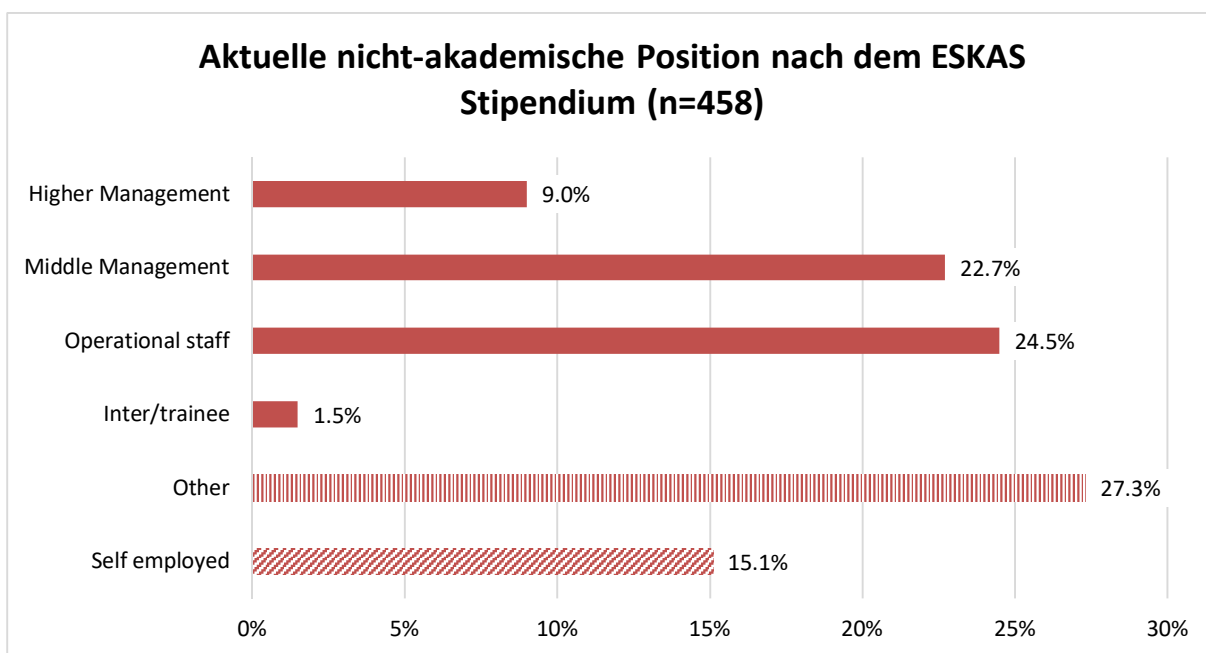


Abbildung 6

Mit 27.3% nimmt die nichtakademische Position «Other» die grösste Positionsgruppe ein, weshalb im Zuge einer allfälligen erneuten Befragung der ehemaligen ESKAS Begünstigten über eine Umstrukturierung der Abfrageitems bei dieser Frage nachgedacht werden muss.

Auf Basis der bestehenden Daten kann nicht abschliessend erklärt werden, welche nichtakademischen Positionen in der Positionsgruppe «Other» vorzufinden sind. Es haben jedoch rund 44% (n=11) der Kunststipendiat/innen als nichtakademische Position «Other» angegeben, was zumindest einen Hinweis darauf liefert, dass sich die aktuelle nichtakademische Position ehemaliger Kunststipendiat/innen nicht in die vordefinierten Antwortoptionen eingliedern lässt und so einen Teil der nichtakademischen Position «Other» erklären. Weitere, nicht überprüfbare mögliche Erklärungen können in der Privatwirtschaft tätige Wissenschaftler oder bezahlte Weiterbildungen sein.

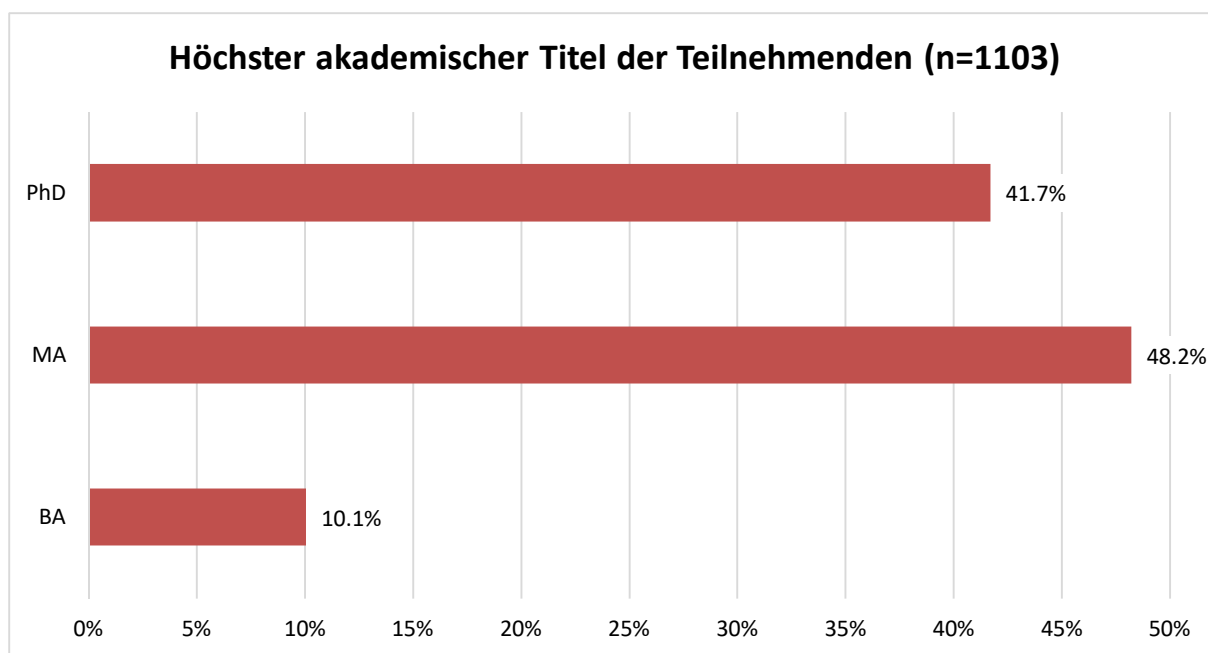


Abbildung 7

Bemerkung: In das Diagramm einbezogen sind neben den Wissenschaftsstipendiat/innen auch die Kunststipendiat/innen.

Ein Vergleich der Teilnehmenden mit der Stichprobe der Studie von Lindberg et al. (2014) zeigt, dass die Anteile an höchsten akademischen Titeln zum Zeitpunkt der Befragung differenziert ausfallen (Bachelor: 13%, Master: 33%, PhD: 54%)

4.1.2 Rücklauf nach Land

Herkunftsländer der Antwortenden ehemaligen ESKAS Begünstigten

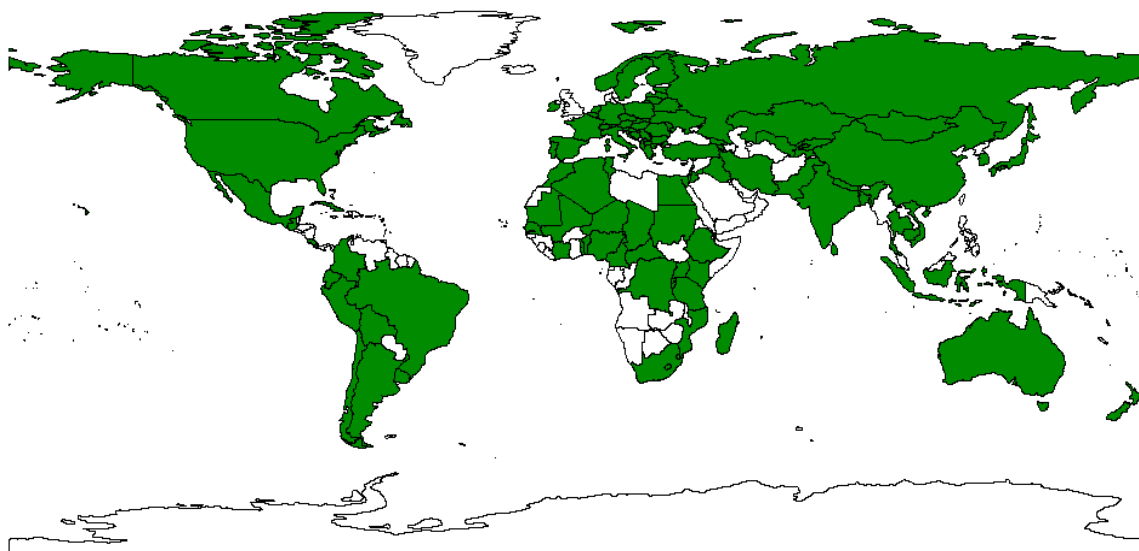


Abbildung 8

Bemerkung: Insgesamt haben Personen aus 105 verschiedenen Herkunftsländer an der Befragung teilgenommen.

Rücklaufquote nach Herkunftsland in Prozent

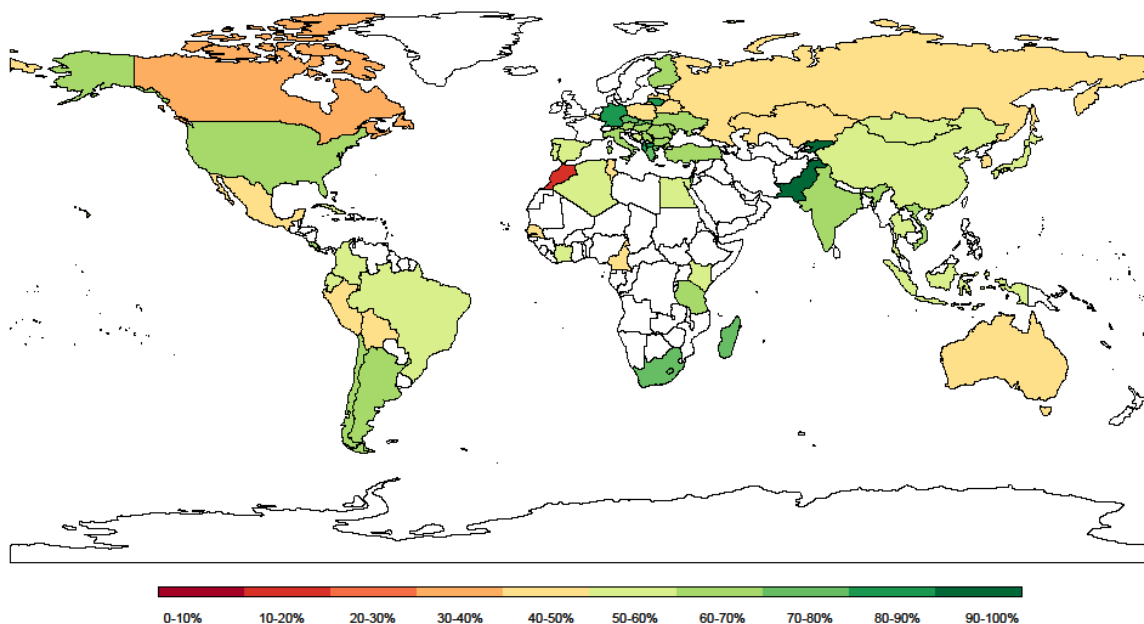


Abbildung 9

Bemerkung: Farblich eingefärbt sind nur diejenigen Länder, aus denen mindestens 10 Personen eine Einladung zur Befragung erhalten haben.

4.1.3 Stichprobe/Rücklauf nach Zeitraum Stipendium

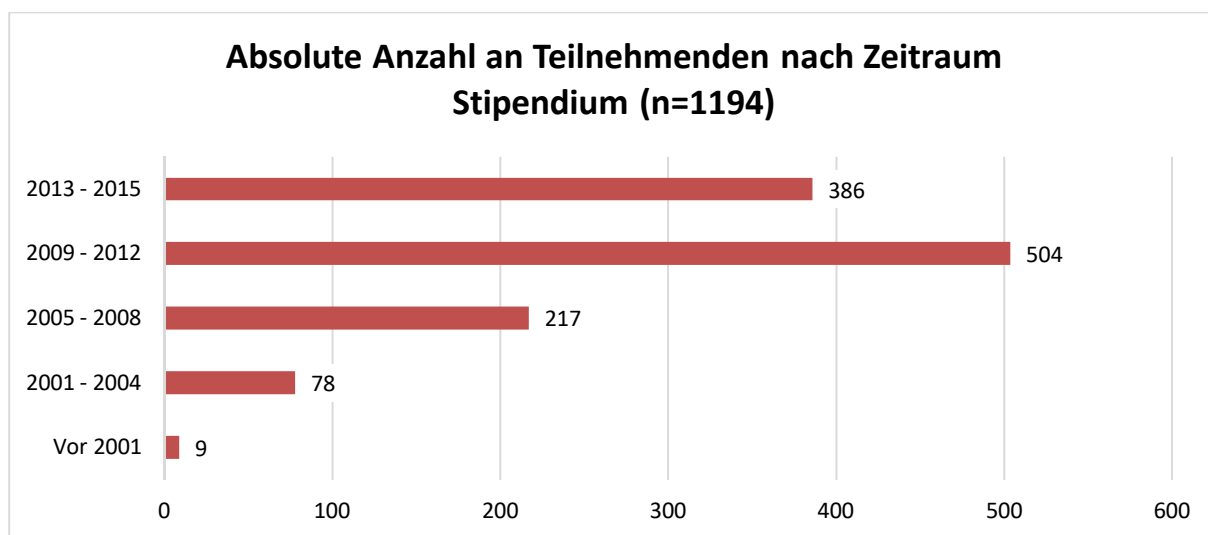


Abbildung 10

Bemerkung: Der Zeitraum zwischen 2013–2015 fällt um ein Jahr geringer aus als die Kategorien «2009–2012», «2005–2008» und «2001–2004», ermöglicht so aber die Veranschaulichung des Policy-Wechsels ab dem Jahr 2013 auf die absolute Anzahl an Teilnehmenden. Auf eine detailliertere Klassifizierung der Teilnehmenden nach Zeitraum Stipendium vor 2001 (1995–2000) wird aufgrund der geringen Fallzahl (n=9) verzichtet.

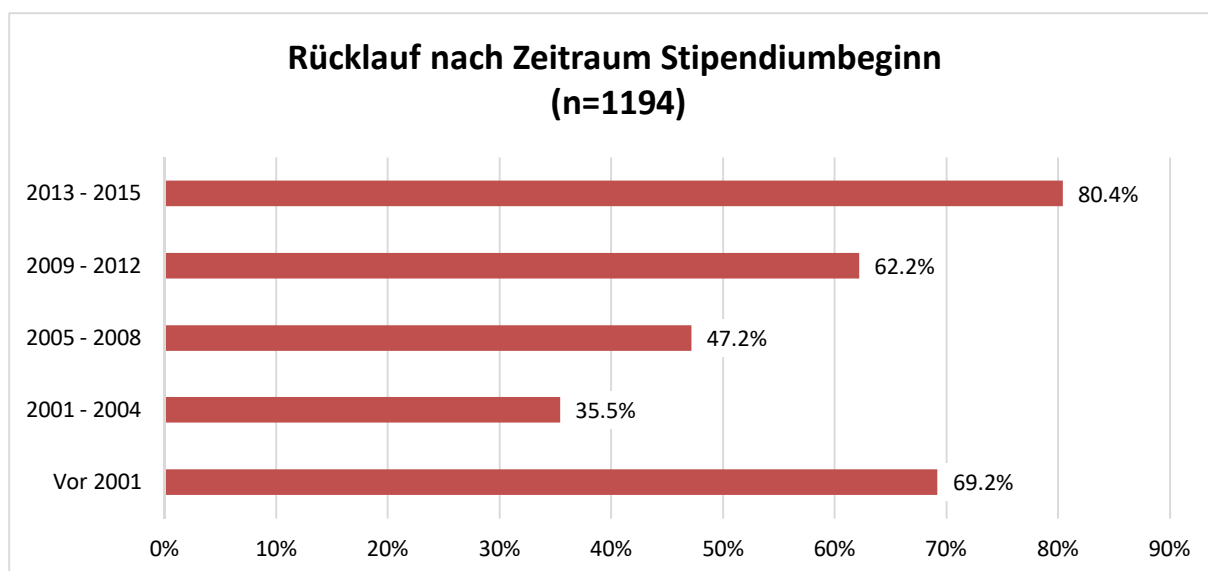


Abbildung 11

Bemerkung: Der Zeitraum zwischen «2013–2015» fällt um ein Jahr geringer aus als die Kategorien «2009–2012», «2005–2008» und «2001–2004», ermöglicht so aber die Veranschaulichung des Policy-Wechsels ab dem Jahr 2013 auf die absolute Anzahl an Teilnehmenden. Auf eine detailliertere Klassifizierung der Teilnehmenden nach Zeitraum Stipendium vor 2001 (1995–2000) wird aufgrund der geringen Fallzahl (n=9) verzichtet.

4.1.4 Stichprobe/Rücklauf nach wissenschaftlicher Disziplin

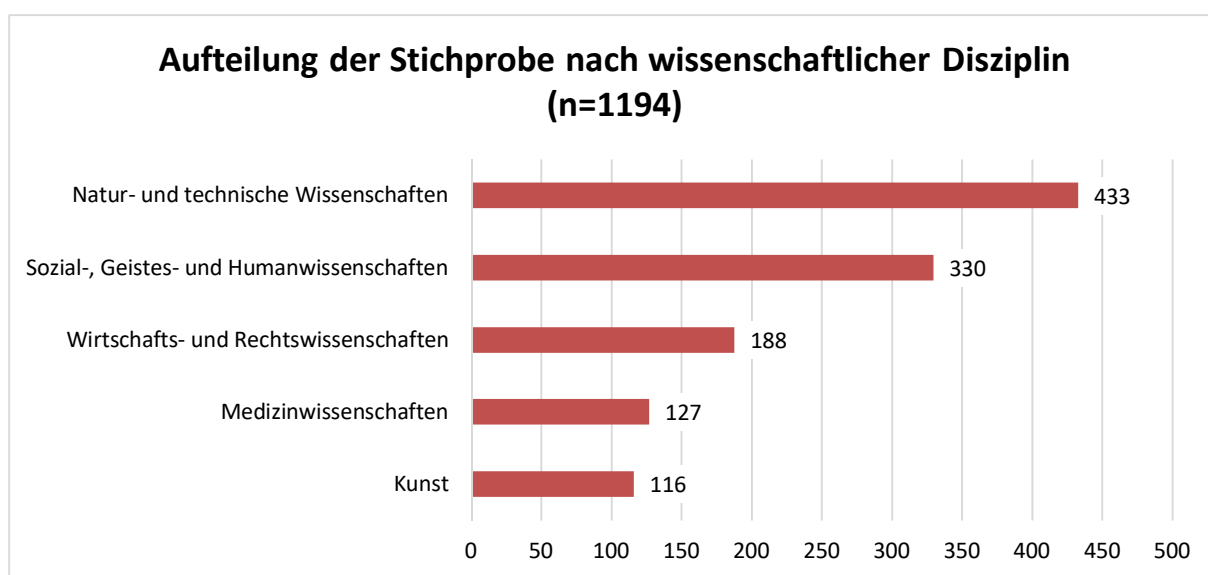


Abbildung 12

Bemerkung: In das Diagramm einbezogen sind neben den Wissenschaftsstipendiat/innen auch die Kunststipendiat/innen.

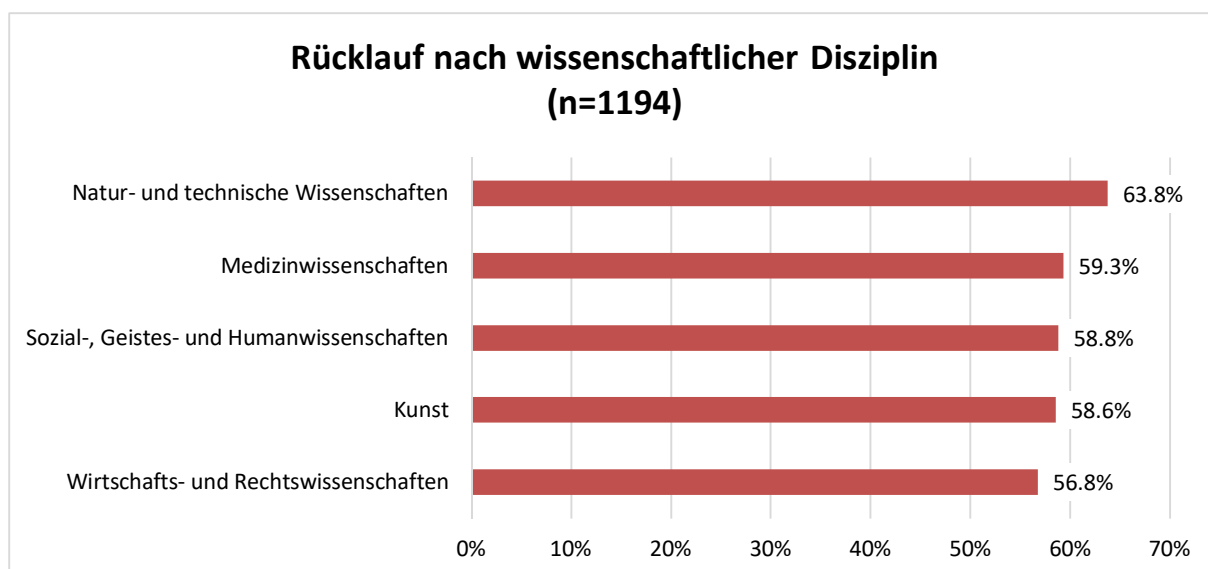


Abbildung 13

Bemerkung: In das Diagramm einbezogen sind neben den Wissenschaftsstipendiat/innen auch die Kunststipendiat/innen.

4.1.5 Stichprobe/Rücklauf nach betreuender Universität

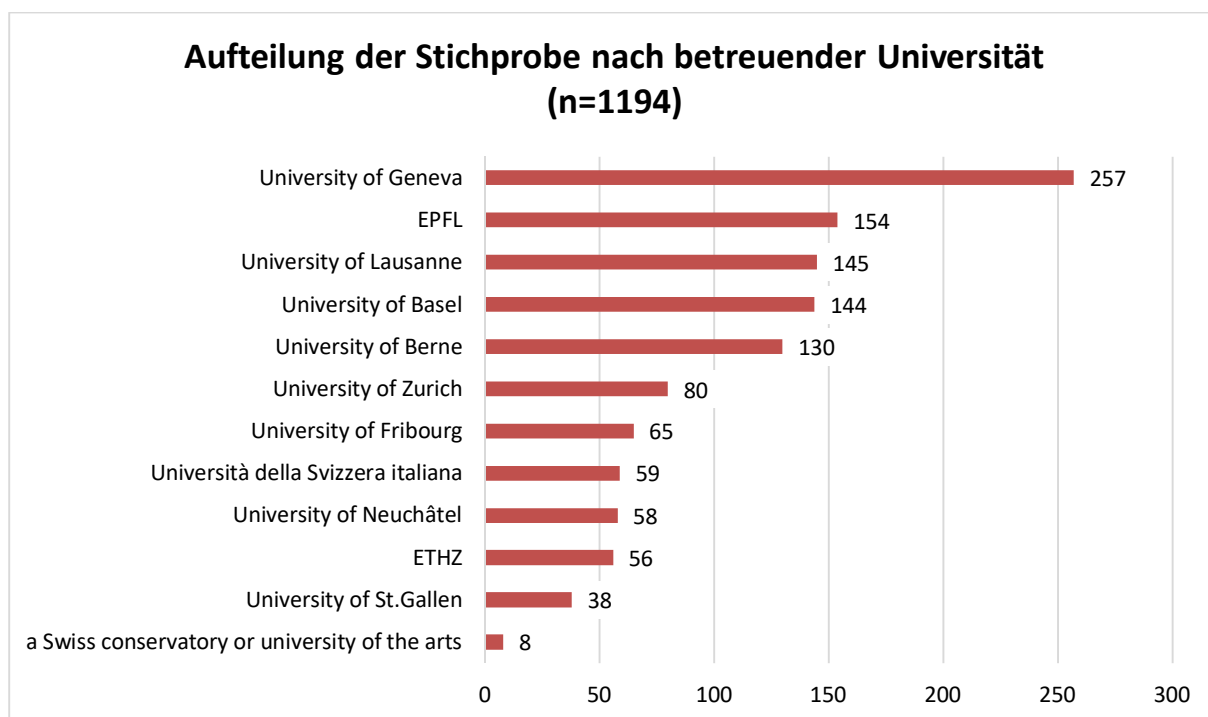


Abbildung 14

Bemerkung: In das Diagramm einbezogen sind neben den Wissenschaftsstipendiat/innen auch die Kunststipendiat/innen. Die anlässlich der ETHZ/UZH Umfrage angeschriebenen ESKAS Jahrgänge 1996–2012 wurden für diese Online Befragung nicht nochmals kontaktiert.

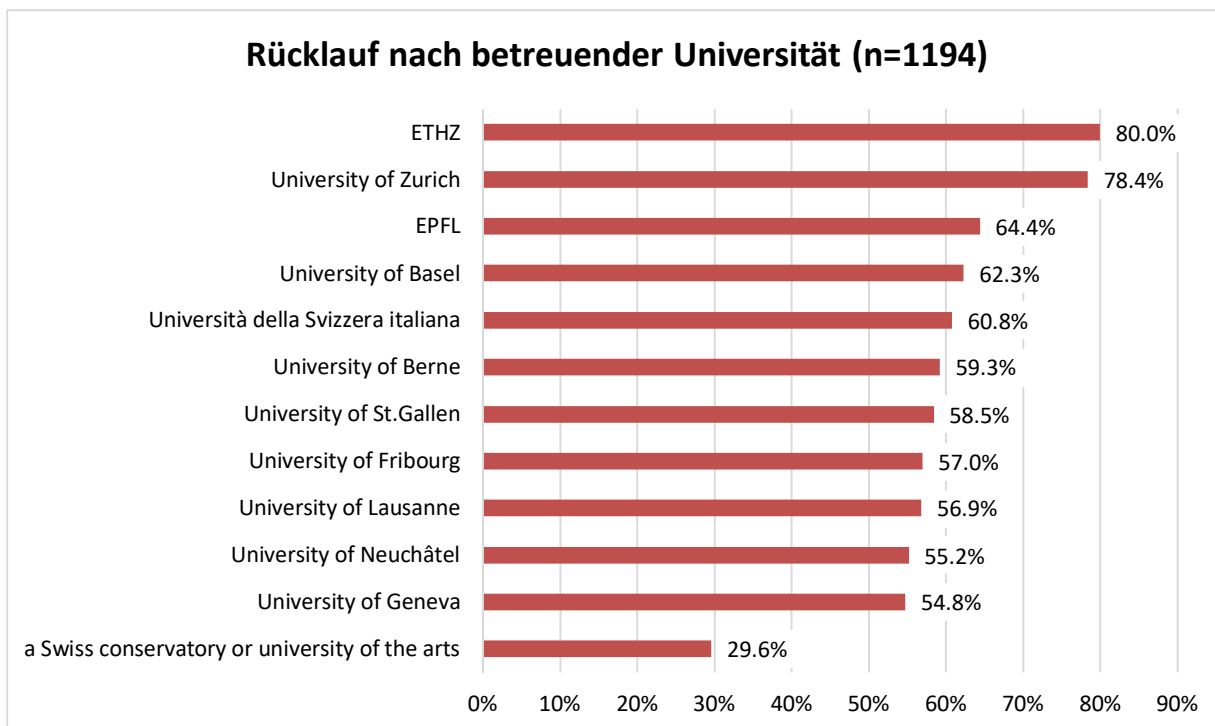


Abbildung 15

Bemerkung: In das Diagramm einbezogen sind neben den Wissenschaftsstipendiat/innen auch die Kunststipendiat/innen.

4.2 Akademische Positionen und berufliche Tätigkeitsfelder der ehemaligen ESKAS Begünstigten

4.2.1 Master-Abschlussort von Master-Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn bis 2012

Master-Abschlussort des Studiums (in der Schweiz oder ausserhalb der Schweiz, n=260)

	Abschlussort			
	Schweiz %	Ausland %	Schweiz n	Ausland n
Master	66,5%	33,5%	137	87

Tabelle 9

Rückschlüsse des Einflusses des Policy-Wechsels (Vergabe der Forschungs-Stipendien vorwiegend an Postgraduierte anstatt an Master-Studierende) auf den PhD-Abschlussort, wenn der Stipendienbeginn nach 2012 erfolgte, sind derzeit noch etwas verfrüht, weshalb auf eine Analyse verzichtet wird. Zudem ist die Anzahl der Fälle von ehemaligen PhD-Stipendienbezüger/innen, welche zum Zeitpunkt der Befragung einen PhD-Abschluss besitzen und an der Befragung teilgenommen haben (n=27) zu klein, um belastbare Aussagen machen zu können.

4.2.2 Berufliche Tätigkeitsfelder nach Stipendienabschluss und nach Stipendienzeitraum (Stipendium bis 2012, ab 2013)

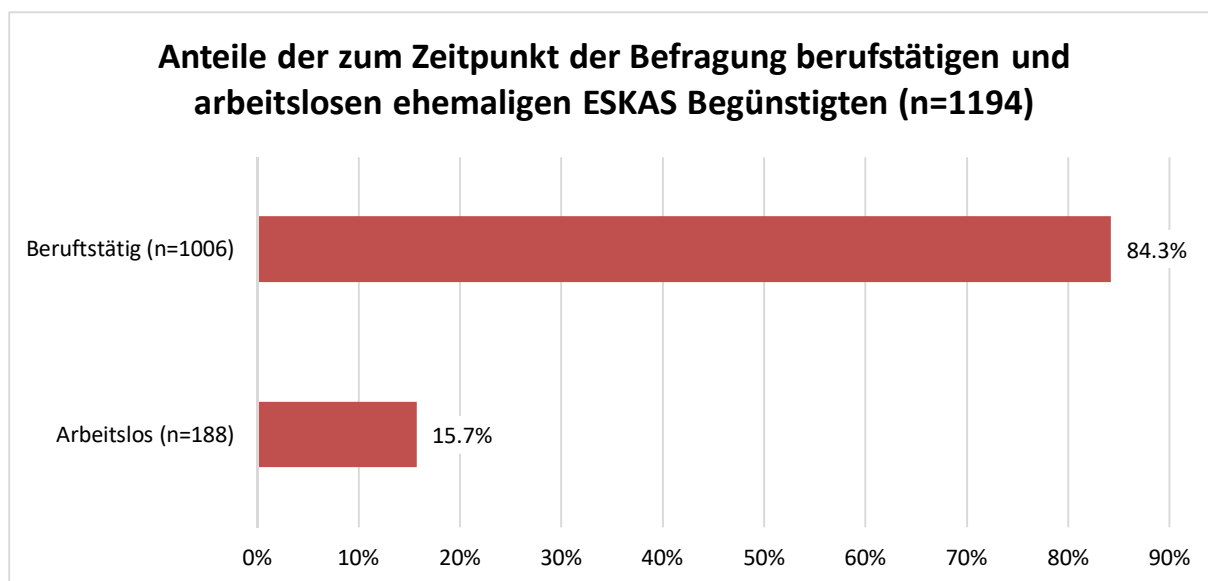


Abbildung 16

Prozentuale und absolute Anzahl an ESKAS Begünstigten, welche vor dem Stipendienbeginn eine Anstellung hatten (Insgesamt und nach Zeitraum Stipendium, n=1194)

	Ja	Nein	n
Bis 2012	68.4%	31.6%	807
Ab 2013	78.3%	21.7%	387
1996-2015	71.6%	28.4%	1194

Tabelle 10

Erfahrene Arbeitslosigkeit von ehemaligen ESKAS Begünstigten von mehr als 6 Monaten nach Stipendienabschluss (Insgesamt und nach Zeitraum Stipendium, n=1145)

	Ja	Nein	n
Bis 2012	28.4%	71.6%	790
Ab 2013	9.0%	91.0%	355
1996-2015	21.4%	74.4%	1145

Tabelle 11

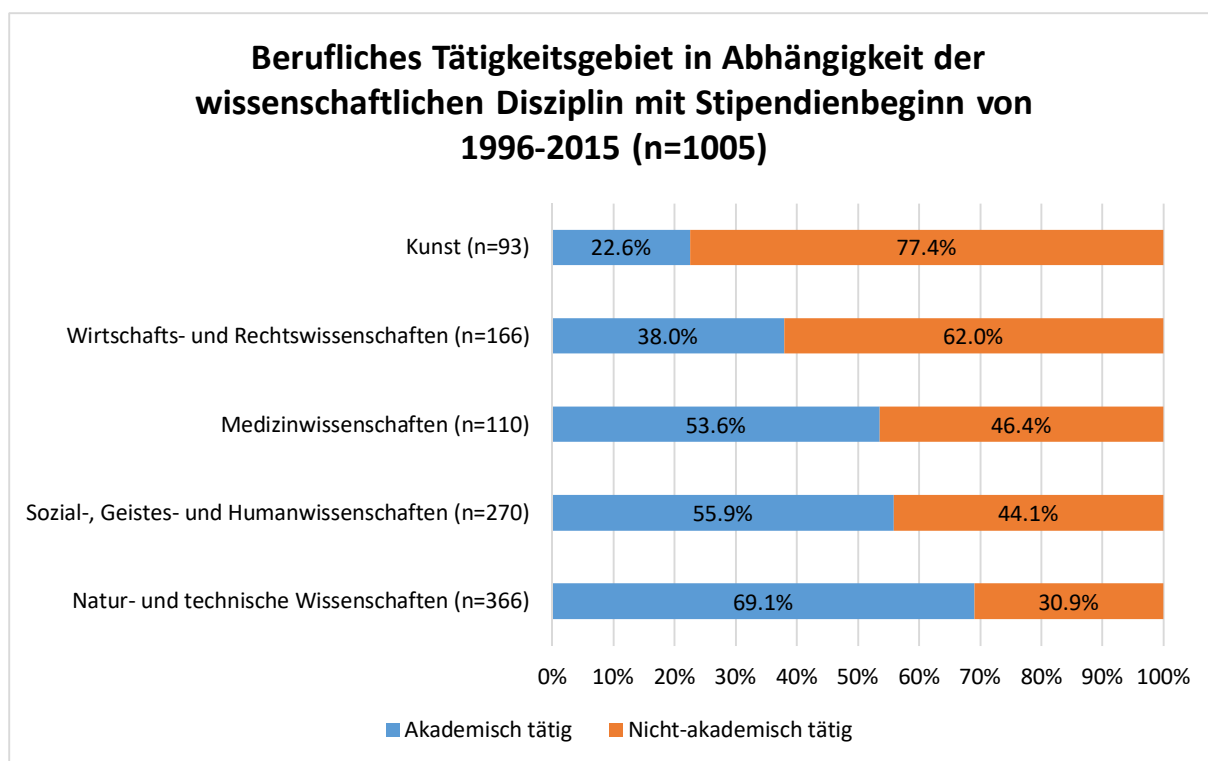


Abbildung 17

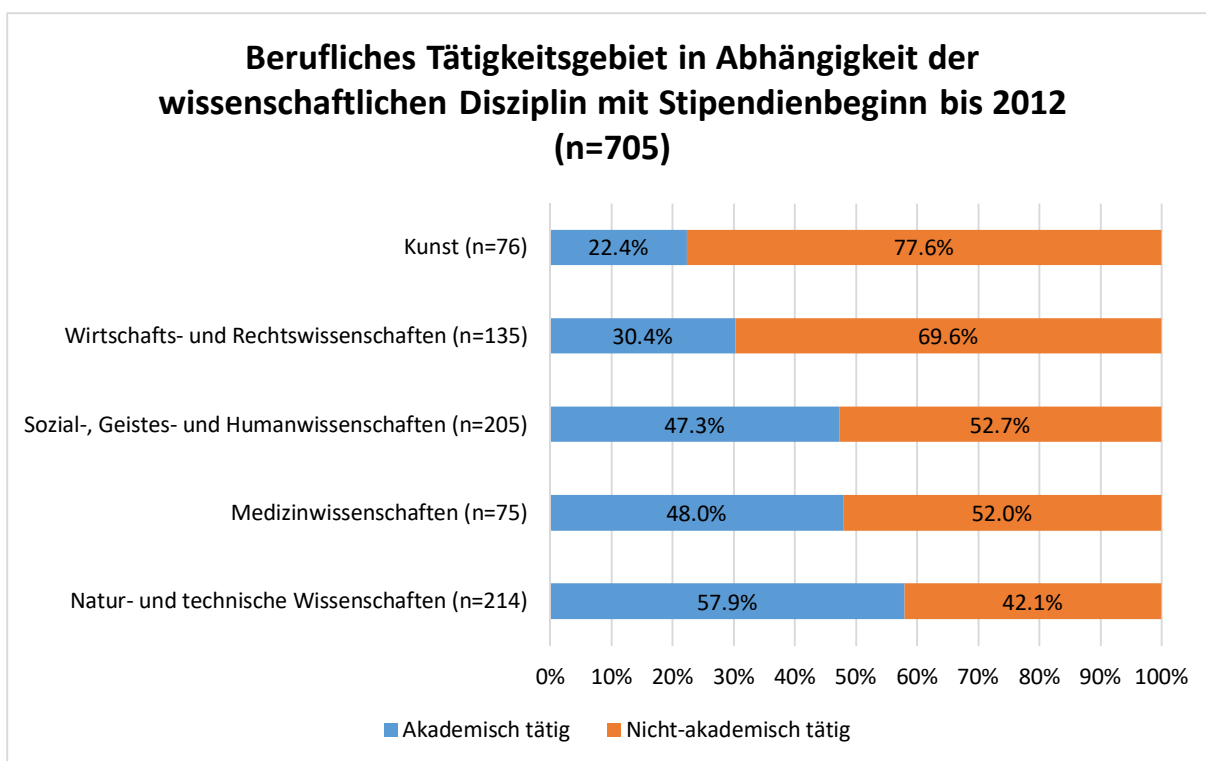


Abbildung 18

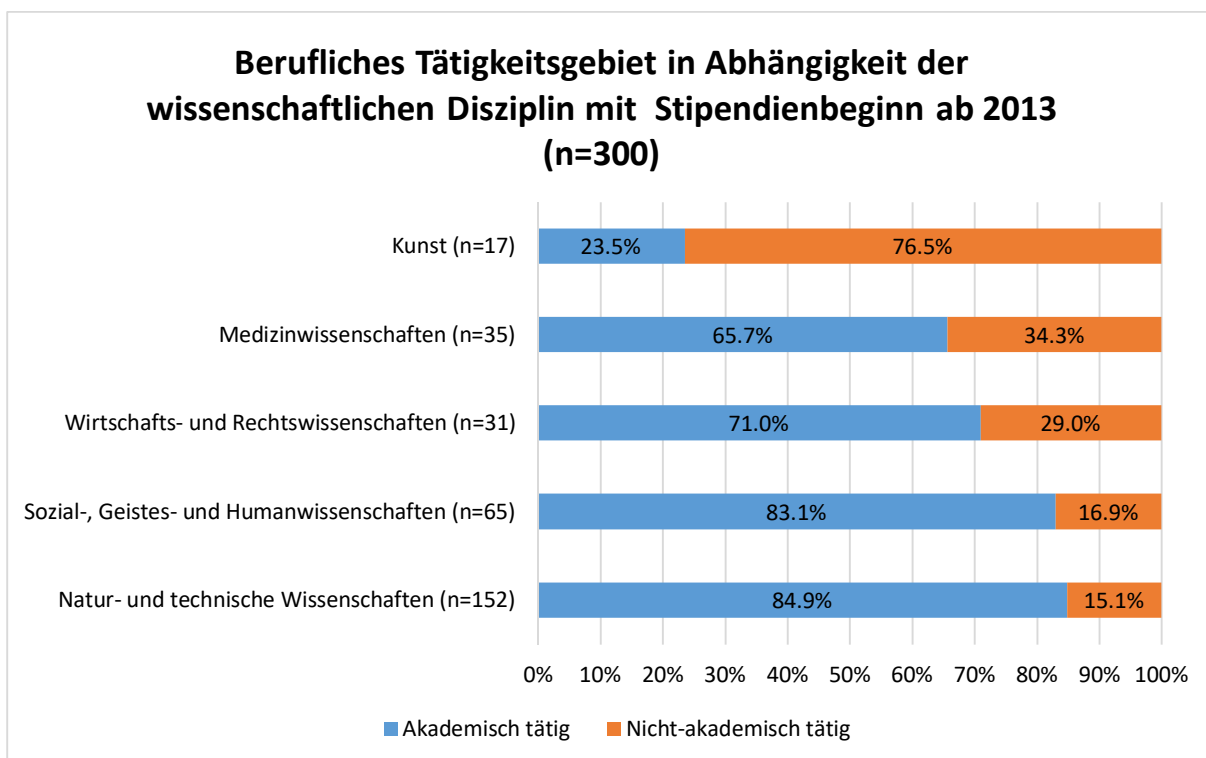


Abbildung 19

4.2.3 Akademische Positionen und Stipendientyp

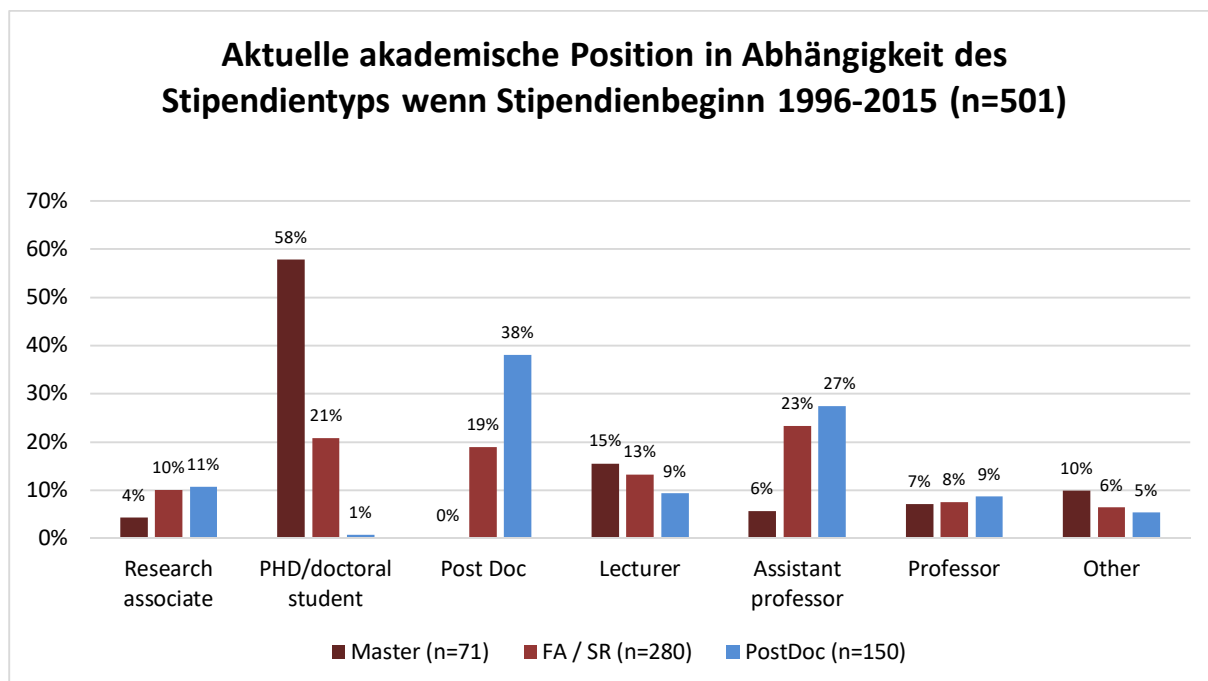


Abbildung 20

Bemerkung: Dargestellt werden nur diejenigen Stipendientypen, welche eine Stichprobengrösse von mindestens 30 Personen haben. Der Stipendientyp PhD (seit 2013) ist wegen zu kleiner Anzahl Antworten nicht abgebildet. FA/SR: Forschungsaufenthalt/Stage de recherche.

Welche akademischen Positionen in der Antwortkategorie «Other» vorzufinden sind, ist auf Basis der bestehenden Daten nicht abschliessend zu klären.

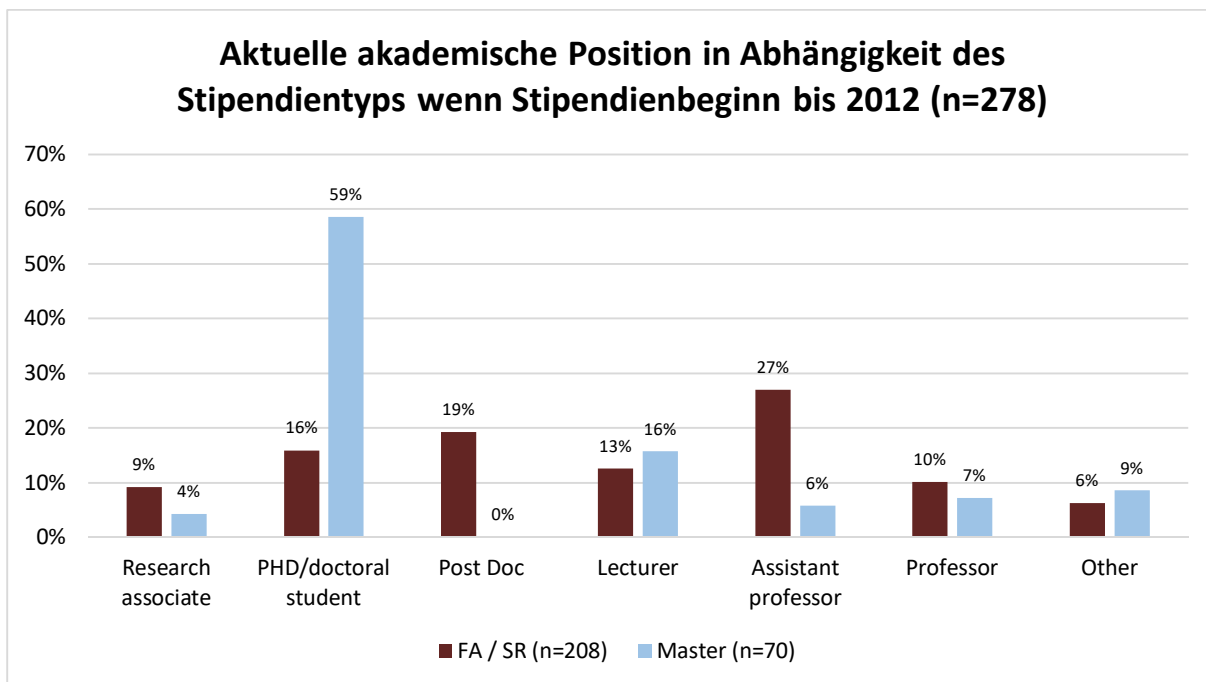


Abbildung 21

Bemerkung: Dargestellt werden nur diejenigen Stipendientypen, welche eine Stichprobengröße von mindestens 30 Personen haben. FA/SR: Forschungsaufenthalt/Stage de recherche.

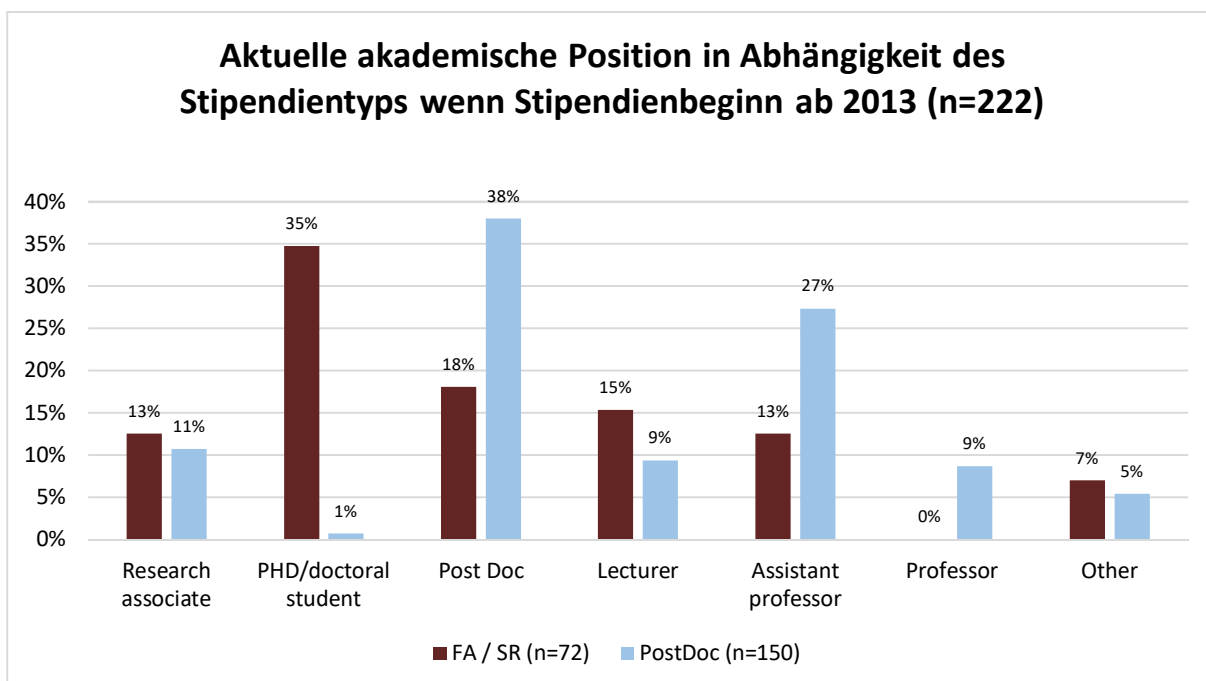


Abbildung 22

Bemerkung: Dargestellt werden nur diejenigen Stipendientypen, welche eine Stichprobengröße von mindestens 30 Personen haben. Der Stipendientyp PhD (seit 2013) ist wegen zu kleiner Anzahl Antworten nicht abgebildet. FA/SR: Forschungsaufenthalt/Stage de recherche.

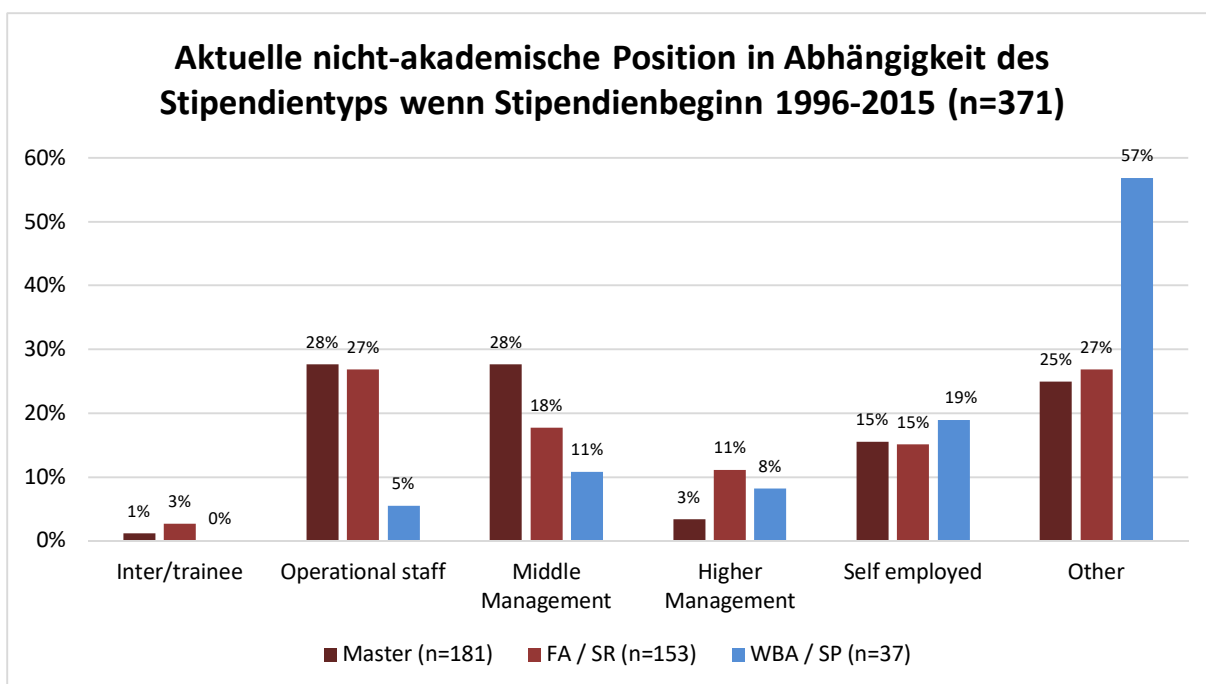


Abbildung 23

Bemerkung: Dargestellt werden nur diejenigen Stipendentypen, welche eine Stichprobengröße von mindestens 30 Personen haben. Der Stipendentyp PhD (seit 2013) ist wegen zu kleiner Anzahl Antworten nicht abgebildet. FA/SR: Forschungsaufenthalt/Stage de recherche. WBA/SP: Weiterbildungsaufenthalt/Stage de perfectionnement.

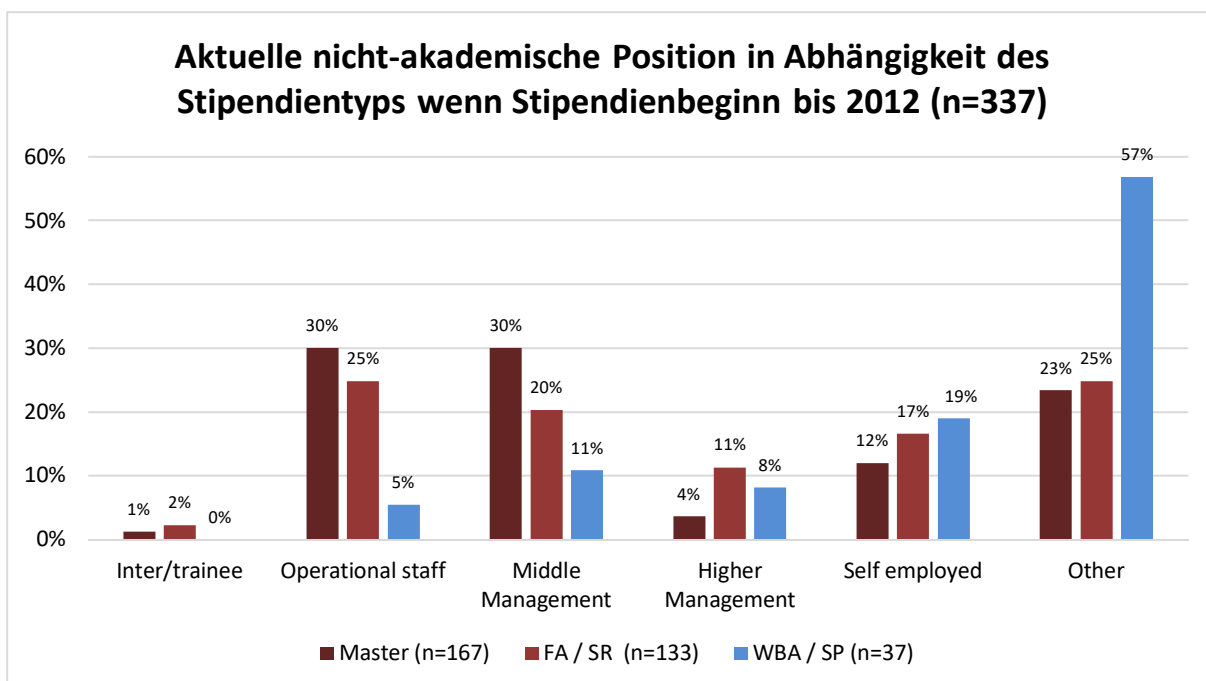


Abbildung 24

Bemerkung: Dargestellt werden nur diejenigen Stipendentypen, welche eine Stichprobengröße von mindestens 30 Personen haben.

Die nichtakademische Position in Abhängigkeit des Stipendentyps wenn Stipendienbeginn ab 2013 wird nicht dargestellt, da kein Stipendentyp eine Stichprobengröße von $n \geq 30$ hat.

Auf Basis der bestehenden Daten kann nicht abschliessend geklärt werden, welche nichtakademischen Positionen in der Positionsgruppe «Other» vorzufinden sind. Es haben jedoch rund 44% (n=11) der Kunststipendiat/innen als nichtakademische Position «Other» angegeben, was zumindest einen Hinweis darauf liefert, dass sich die aktuelle nichtakademische Position ehemaliger Kunststipendiat/innen nicht in die vordefinierten Antwortoptionen eingliedern lässt und so einen Teil der nichtakademischen Position «Other» erklären.

4.2.4 Akademische Positionen und berufliche Tätigkeitsfelder nach wissenschaftlichen Disziplinen

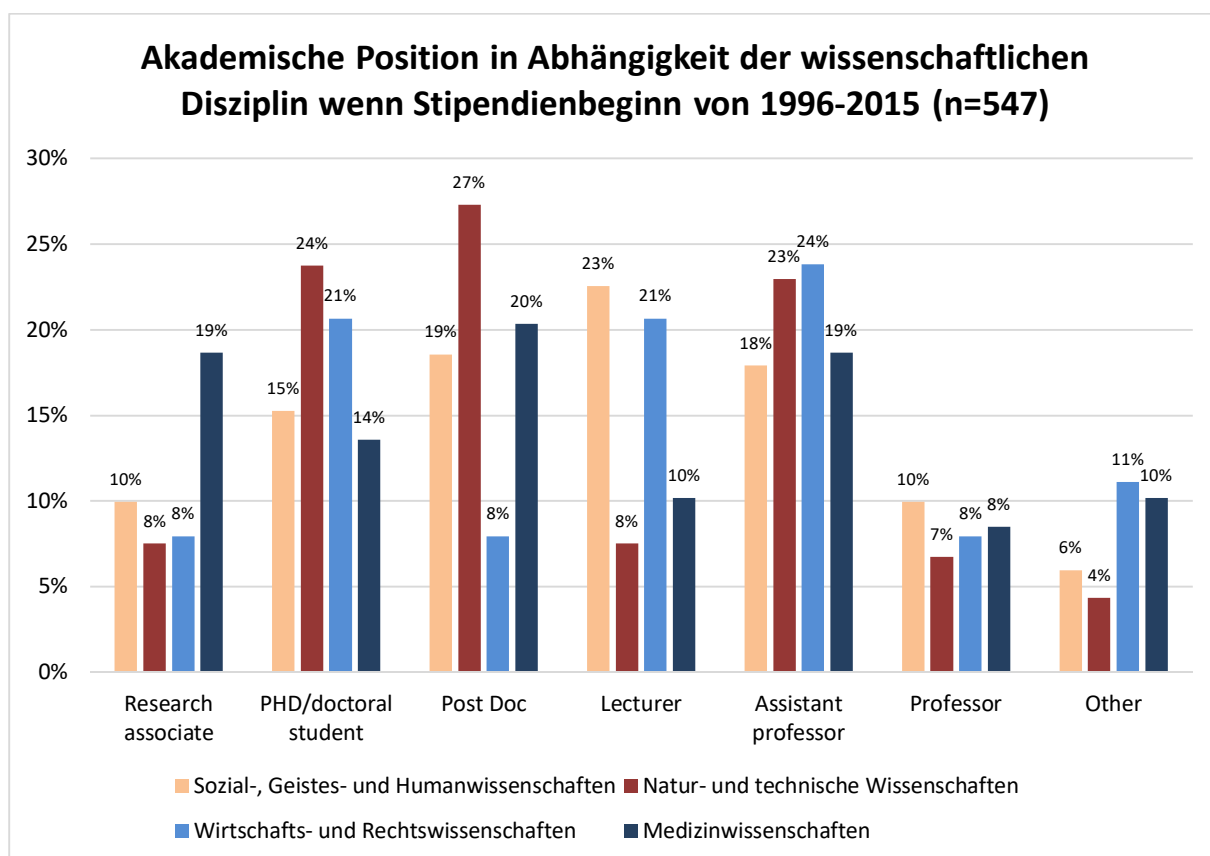


Abbildung 25

Bemerkung: Die akademische Position der Kunststipendiat/innen wird nicht abgebildet, da die Stichprobe (n=21) für die sieben Positionskategorien zu gering ausfällt.

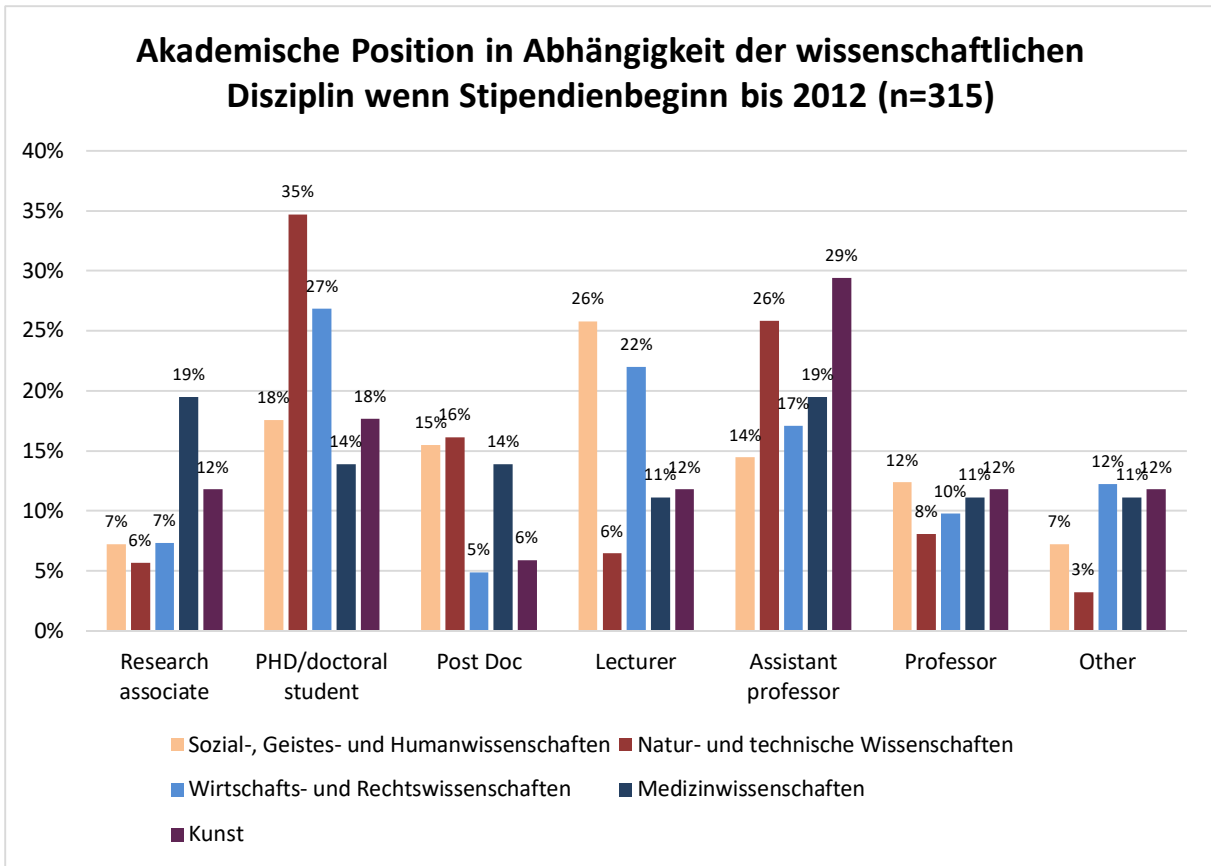


Abbildung 26

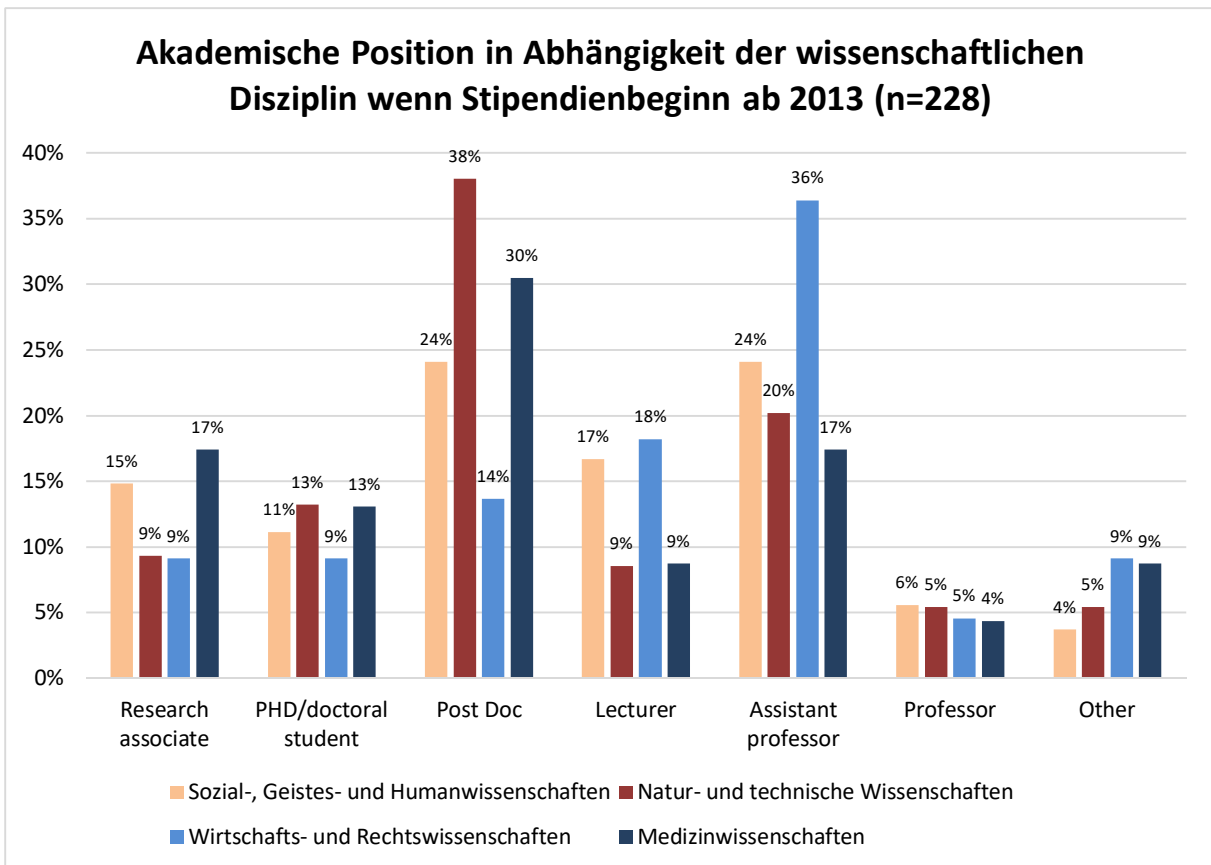


Abbildung 27

Bemerkung: Die akademische Position der Kunststipendiat/innen mit Stipendienbeginn ab 2013 wird nicht abgebildet, da die Stichprobe (n=4) für die sieben Positionskategorien zu gering ausfällt.

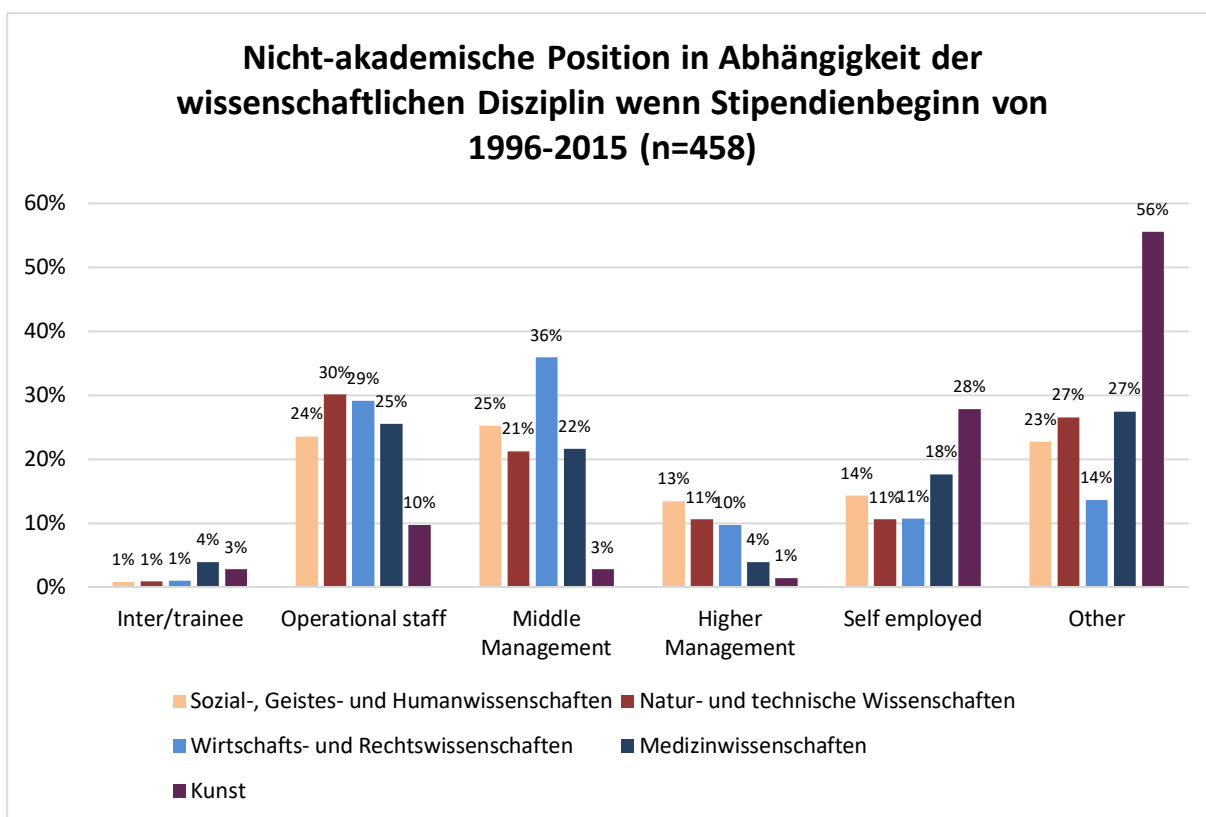


Abbildung 28

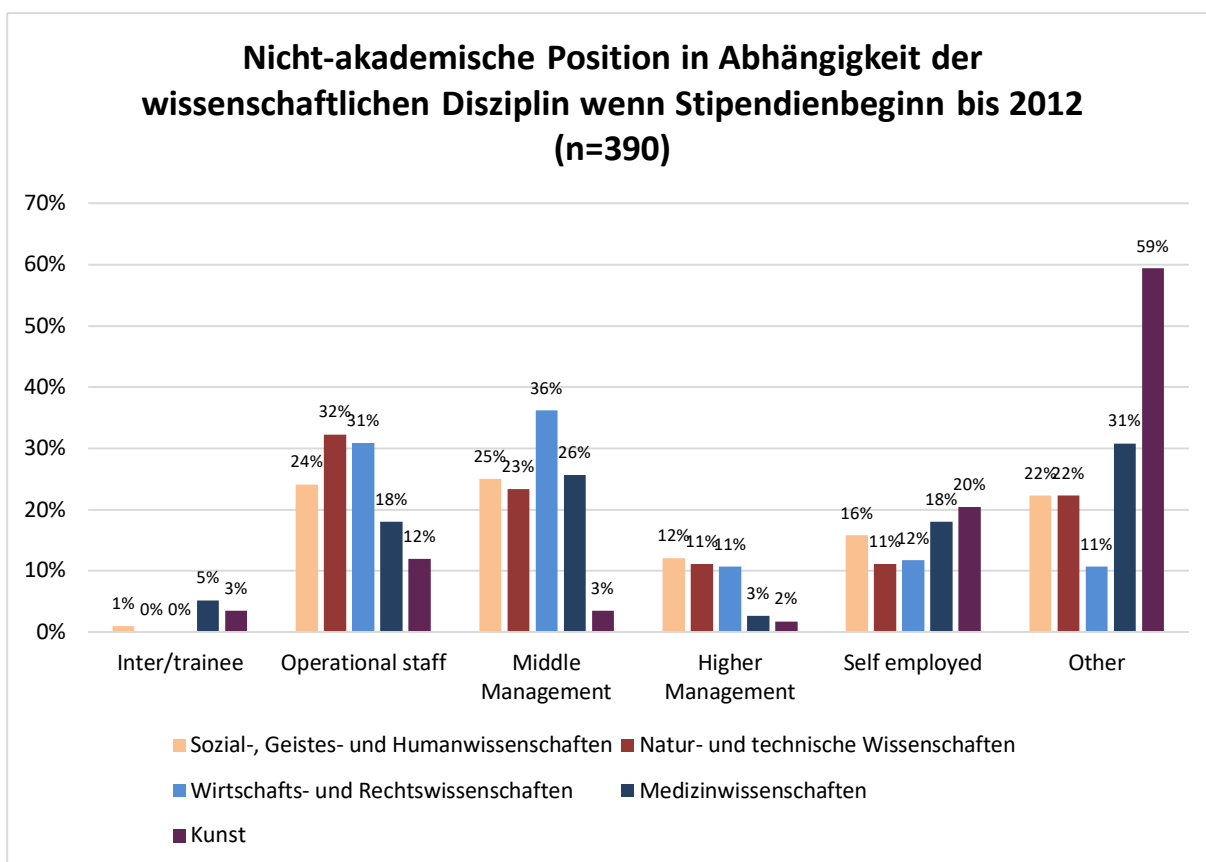


Abbildung 29

Die nichtakademische Karriereposition in Abhängigkeit der wissenschaftlichen Disziplin ab 2013 wird nicht dargestellt, da die Stichprobengröße (n=17) für die sechs Positionskategorien zu gering ausfällt.

4.2.5 Einflussfaktoren auf akademische Positionen und berufliche Tätigkeitsfelder

Die Regressionsanalysen (Anhang A) zeigen, dass je niedriger der HDI des aktuellen Aufenthaltslandes ausfällt, umso höher die aktuelle akademische sowie die nichtakademische Karriereposition sind. Zudem wirkt sich die Rückreise ins Herkunftsland positiv auf die Karriere in nichtakademischen Berufen aus. Für akademische Karriereverläufe zeigt sich hingegen, dass ein in der Schweiz erlangter universitärer Abschluss positive Auswirkungen hat. Sowohl die akademischen wie auch auf die nichtakademischen Karrierepositionen steigen mit zunehmendem Alter an.

4.3 Geographische Mobilität ehemaliger ESKAS Begünstigter

4.3.1 Geographische Mobilität nach Herkunftsland

Prozentualer Anteil ehemaliger ESKAS Begünstigter, welche nach Abschluss des Stipendiums in ihr Herkunftsland zurückgereist sind

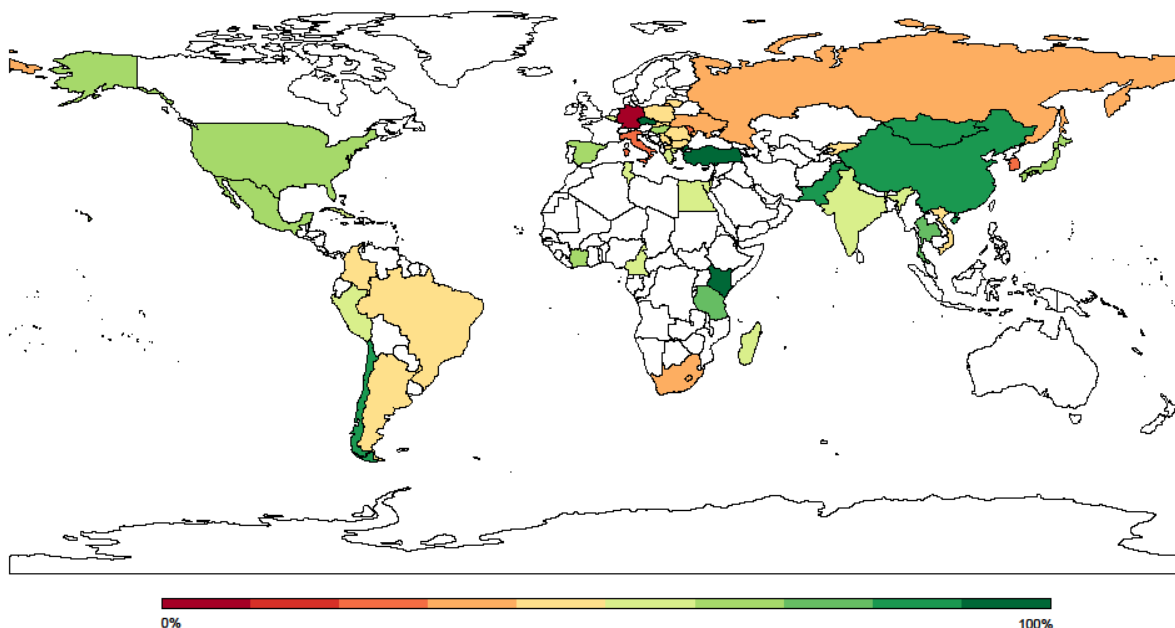


Abbildung 30

Bemerkung: Dargestellt sind nur diejenigen Länder, aus welchen mindestens 10 Personen an der Befragung teilgenommen haben.

Top und Bottom Rückreiseländer nach Beendigung des ESKAS-Stipendiums

Top Rückreiseländer	Bottom Rückreiseländer
Türkei 100% (12 von 12 Pers.)	Deutschland 0% (0 von 10 Pers.)
Tschechien 94% (15 von 16 Pers.)	Moldawien 27% (3 von 11 Pers.)
Kenia 91% (10 von 11 Pers.)	Italien 29% (10 von 35 Pers.)
China 89% (49 von 55 Pers.)	Südkorea 30% (3 von 10 Pers.)
Mongolei 88% (15 von 17 Pers.)	Ukraine 33% (10 von 30 Pers.)

Tabelle 12

Bemerkung: Ausschliesslich diejenigen Länder, aus welchen mindestens 10 Personen an der Befragung teilgenommen haben, wurden in der Auswertung berücksichtigt. Abgebildet sind die zehn Länder, in welchen die prozentualen Rückreisequoten der ESKAS Stipendienbezüger/innen nach Beendigung des Stipendiums am höchsten (Top Rückreiseländer) bzw. am tiefsten (Bottom Rückreiseländer) waren. So sind beispielsweise 15 Personen aus Tschechien direkt nach Beendigung des Stipendiums nach Tschechien zurückgereist, und nur eine Person aus Tschechien ist nach Beendigung des Stipendiums nicht nach Tschechien zurückgereist (15/16).

Mobilitätsverhalten: Herkunfts- und Zielländer mobiler ESKAS Begünstigter

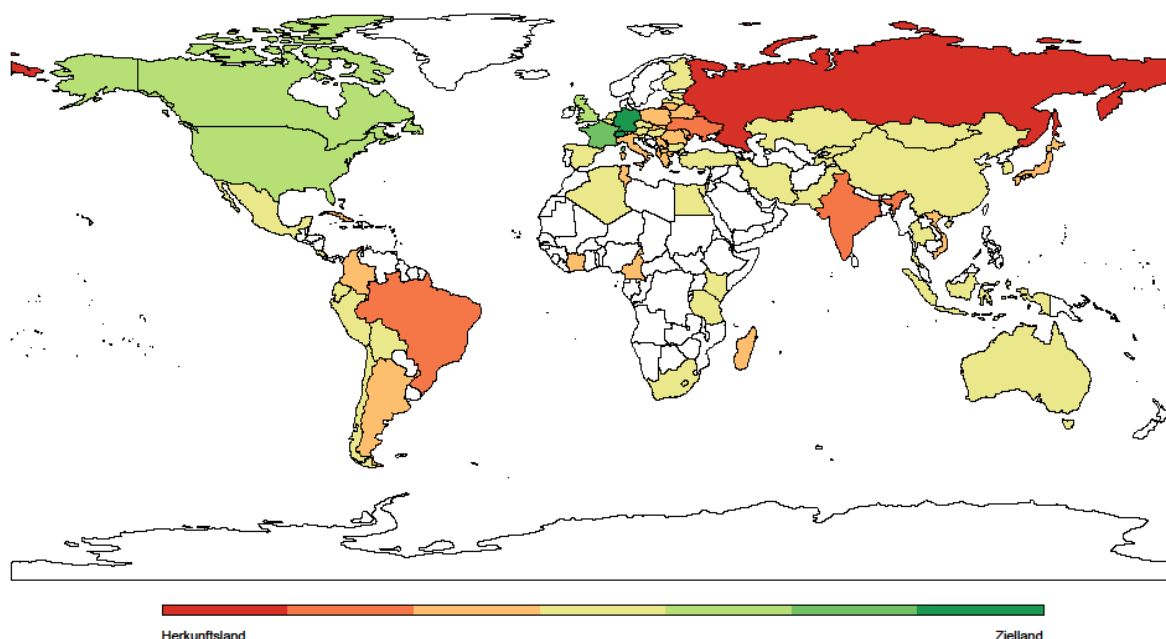


Abbildung 31

Bemerkung: Dargestellt sind nur diejenigen Länder, aus welchen mindestens 10 Personen an der Befragung teilgenommen haben. Ausschliesslich ESKAS Begünstigte, die nicht in ihr Herkunftsland zurückgereist sind, wurden in der Auswertung berücksichtigt.

Rund 54 Prozent (n=271) der ESKAS Begünstigten, welche zum Zeitpunkt der Befragung nicht in ihrem Herkunftsland arbeiten (n=498), arbeiten in der Schweiz. Von diesen 269 Personen antworten 43% auf die Frage, ob sie planen, eines Tages in ihrem Herkunftsland zu arbeiten, mit «strongly agree» oder «agree». Über die Dauer des Aufenthaltes in der Schweiz kann keine Aussage getätigt werden. Von den zum Zeitpunkt der Befragung in der Schweiz wohnhaften Personen hatten 71% (n=191) den Stipendienbeginn vor 2013. Die Analyse des HDI der Herkunftsländer der in der Schweiz arbeitenden ehemaligen ESKAS Begünstigten zeigt, dass 44% hohe (n=119), 35% sehr hohe (n=96), 12% mittlere (n=32) und rund 9% tiefe (n=24) HDI Herkunftsländer haben. Rund 60% der in der Schweiz arbeitenden ehemaligen ESKAS Stipendiaten/innen sind weiblich (n=163) und rund 49% sind akademisch tätig. Von den ESKAS Begünstigten aus nicht-europäischen Ländern arbeiten 12.7% in der Schweiz.

Top Herkunfts- bzw. Zielländer der mobilen ESKAS Begünstigten zum Zeitpunkt der Befragung

Top Herkunftsländer	Top Zielländer
Russland (minus 40)	Schweiz (plus 269)
Indien (minus 28)	Deutschland (plus 32)
Brasilien (minus 21)	Frankreich (plus 23)
Ukraine (minus 19)	UK (plus 16)
Griechenland & Italien (minus 15)	USA & Kanada (plus 13)

Tabelle 13

Bemerkung: Ausschliesslich ESKAS Begünstigte, die nicht in ihr Herkunftsland zurückgereist sind, wurden in der Auswertung berücksichtigt. Abgebildet sind die zwölf Länder, in welchen die absolute Anzahl mobiler ESKAS Begünstigter zum Zeitpunkt der Befragung am stärksten abgenommen (Top Herkunftsländern) bzw. zugenommen (Top Zielländern) haben.

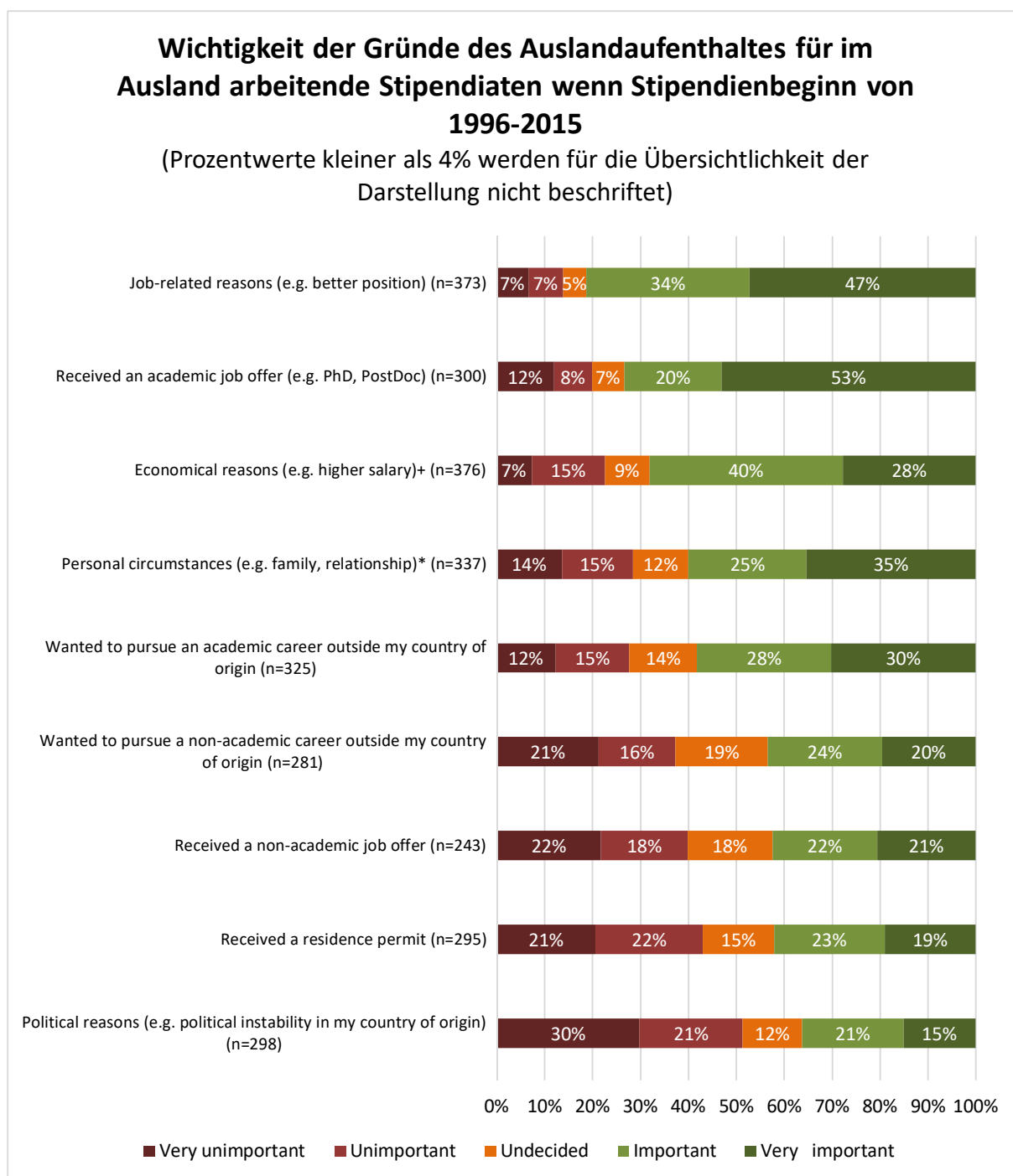


Abbildung 32

Bemerkung: Die Gründe sind hinsichtlich der Summe der Antworten aus «Important» und «Very important» rangiert. Signifikant ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) weibliches Argument = *; Signifikant ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) männliches Argument = +

Durchschnittliche Zustimmung zu abgefragten Gründen, weshalb Stipendiat/innen im Ausland arbeiten (aufgeteilt nach Geschlecht)

1=very unimportant, 5=very important

Gründe	männlich	weiblich
Job-related reasons (e.g. better position) (n=373)	4.10	4.06
Received an academic job offer (e.g. PhD, PostDoc) (n=300)	3.90	3.98
Economical reasons (e.g. higher salary) (n=376) *	3.80	3.54
Personal circumstances (e.g. family, relationship) (n=337)	3.38	3.66
Wanted to pursue an academic career outside my country of origin (n=325)	3.47	3.49
Received a non-academic job offer (n=243)	2.96	3.06
Wanted to pursue a non-academic career outside my country of origin (n=281)	3.00	3.09
Received a residence permit (n=295)	2.90	3.03
Political reasons (e.g. political instability in my country of origin) (n=298)	2.77	2.63

Tabelle 14

Bemerkung: Signifikante Unterschiede ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) zwischen männlichen und weiblichen Rezipienten sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Die Gründe sind hinsichtlich der Höhe der Zustimmung rangiert.

Wichtigkeit der Gründe des Auslandsaufenthaltes für im Ausland arbeitende Stipendiaten mit Stipendienbeginn bis 2012

(Prozentwerte kleiner als 4% werden für die Übersichtlichkeit der Darstellung nicht beschriftet)

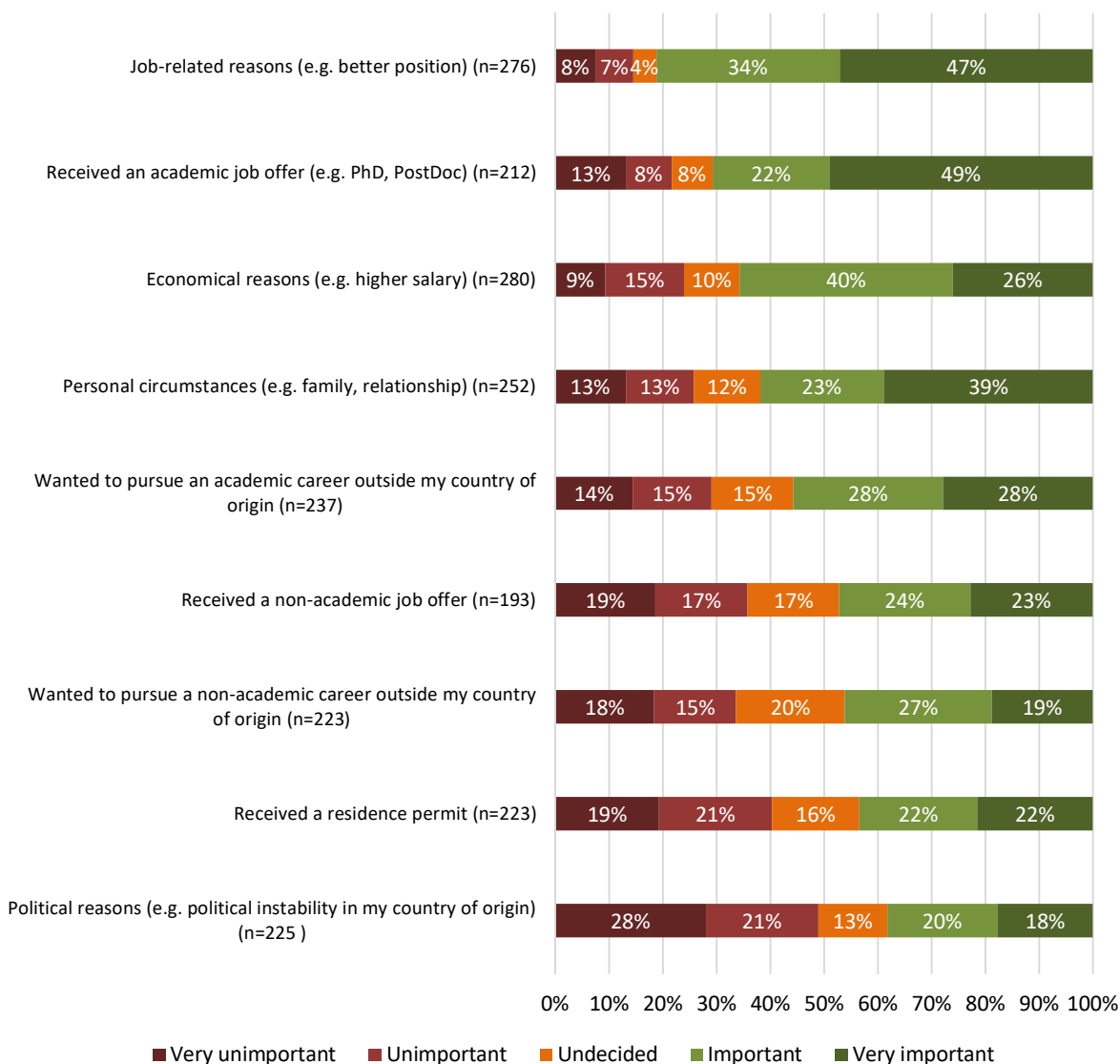


Abbildung 33

Bemerkung: Die Gründe sind hinsichtlich der Summe der Antworten aus «Important» und «Very important» rangiert.

Wichtigkeit der Gründe des Auslandsaufenthaltes für im Ausland arbeitende Stipendiaten mit Stipendienbeginn ab 2013

(Prozentwerte kleiner als 4% werden für die Übersichtlichkeit der Darstellung nicht beschriftet)

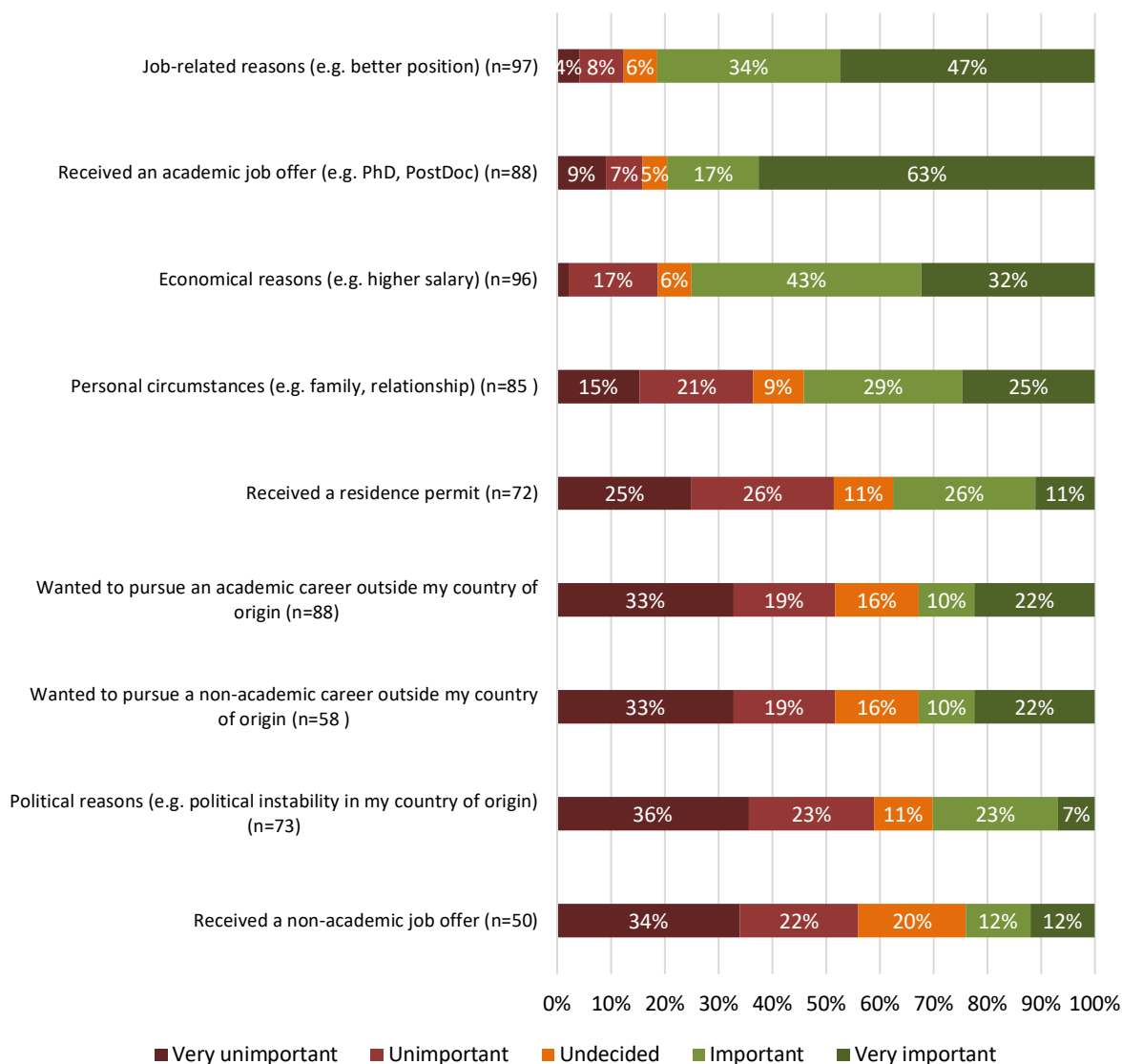


Abbildung 34

Bemerkung: Die Gründe sind hinsichtlich der Summe der Antworten aus «Important» und «Very important» rangiert.

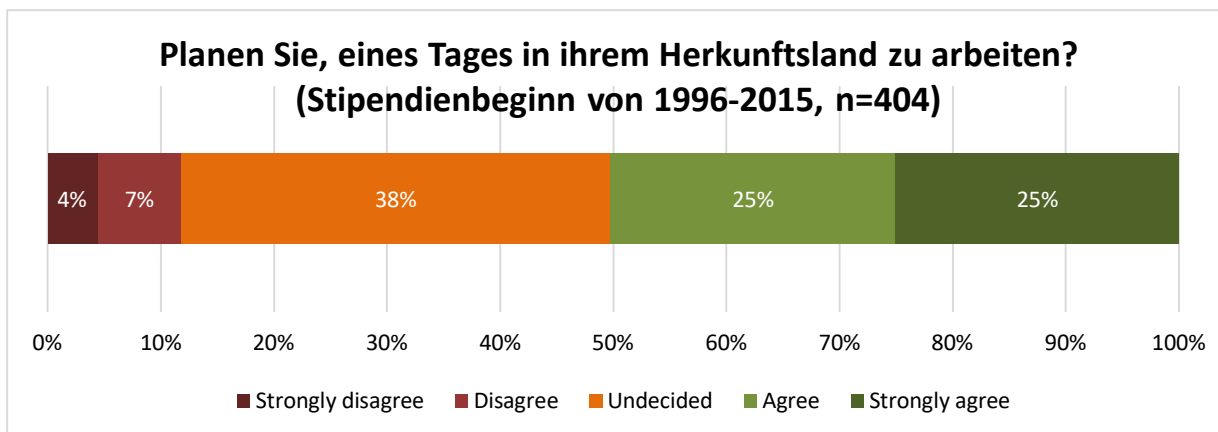


Abbildung 35

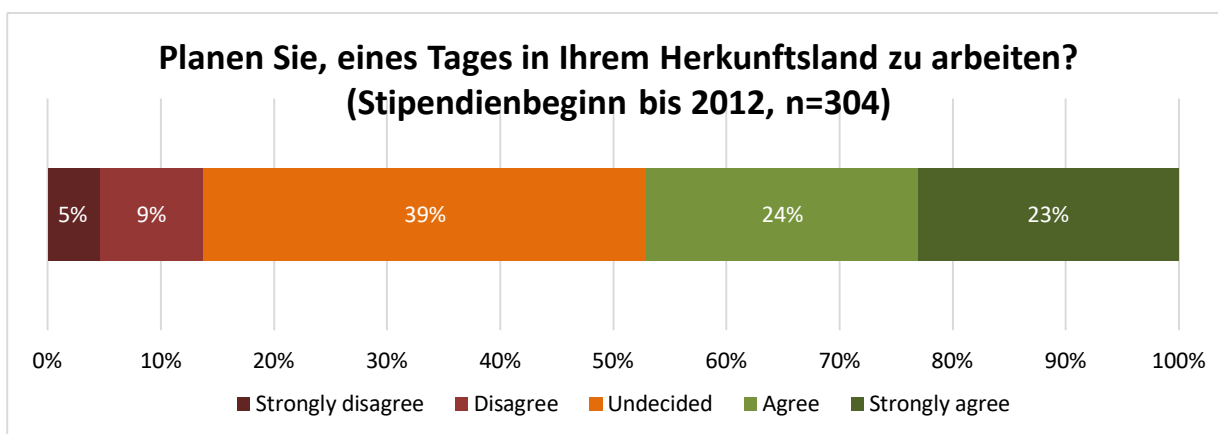


Abbildung 36

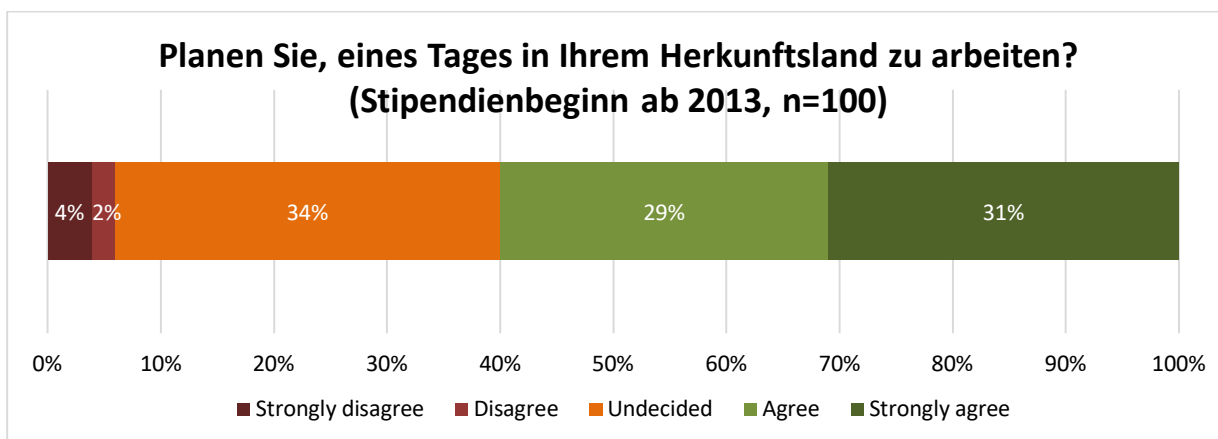


Abbildung 37

Durchschnittliche Zustimmung zu der Frage, ob im Ausland arbeitende Stipendiat/innen planen, eines Tages im Herkunftsland zu arbeiten (aufgeteilt nach Geschlecht, n=404)
1=strongly disagree, 5=strongly agree

	männlich	weiblich
Plan to work in country of origin one day *	3.81	3.41

Tabelle 15

Bemerkung: Signifikante Unterschiede ($p < .05$) zwischen männlichen und weiblichen Rezipienten sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

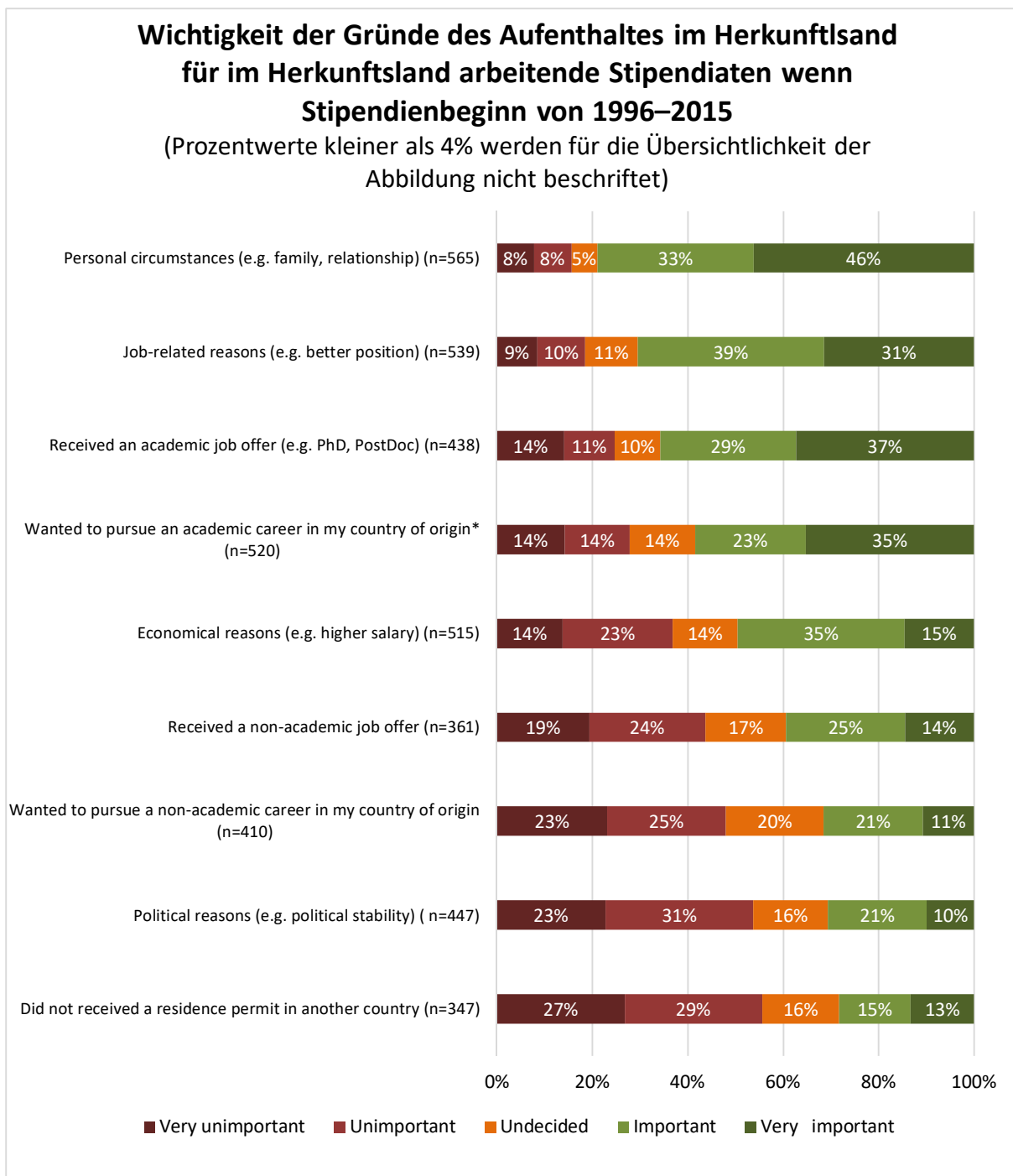


Abbildung 38

Bemerkung: Die Gründe sind hinsichtlich der Summe der Antworten aus «Important» und «Very important» rangiert. Signifikant ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) weibliches Argument = *; Signifikant ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) männliches Argument = +

Durchschnittliche Zustimmung zu abgefragten Gründen, weshalb Stipendiat/innen im Herkunftsland arbeiten (aufgeteilt nach Geschlecht)
1=very unimportant, 5=very important

Gründe	männlich	weiblich
Personal circumstances (e.g. family, relationship) (n=565)	4.05	3.97
Job-related reasons (e.g. better position) (n=539)	3.75	3.75
Received an academic job offer (e.g. PhD, PostDoc) (n=438)	3.59	3.71
Wanted to pursue an academic career in my country of origin (n=520)	3.58	3.44
Economical reasons (e.g. higher salary) (n=515)	3.04	3.26
Received a non-academic job offer (n=361)	2.80	3.04
Wanted to pursue a non-academic career in my country of origin (n=410) *	2.58	2.87
Political reasons (e.g. political stability) (n=447)	2.63	2.65
Did not received a residence permit in another country (n=347)	2.69	2.46

Tabelle 16

Wichtigkeit der Gründe des Aufenthaltes im Herkunftsland für im Herkunftsland arbeitende Stipendiaten mit Stipendienbeginn bis 2012

(Prozentwerte kleiner als 4% werden für die Übersichtlichkeit nicht beschriftet)

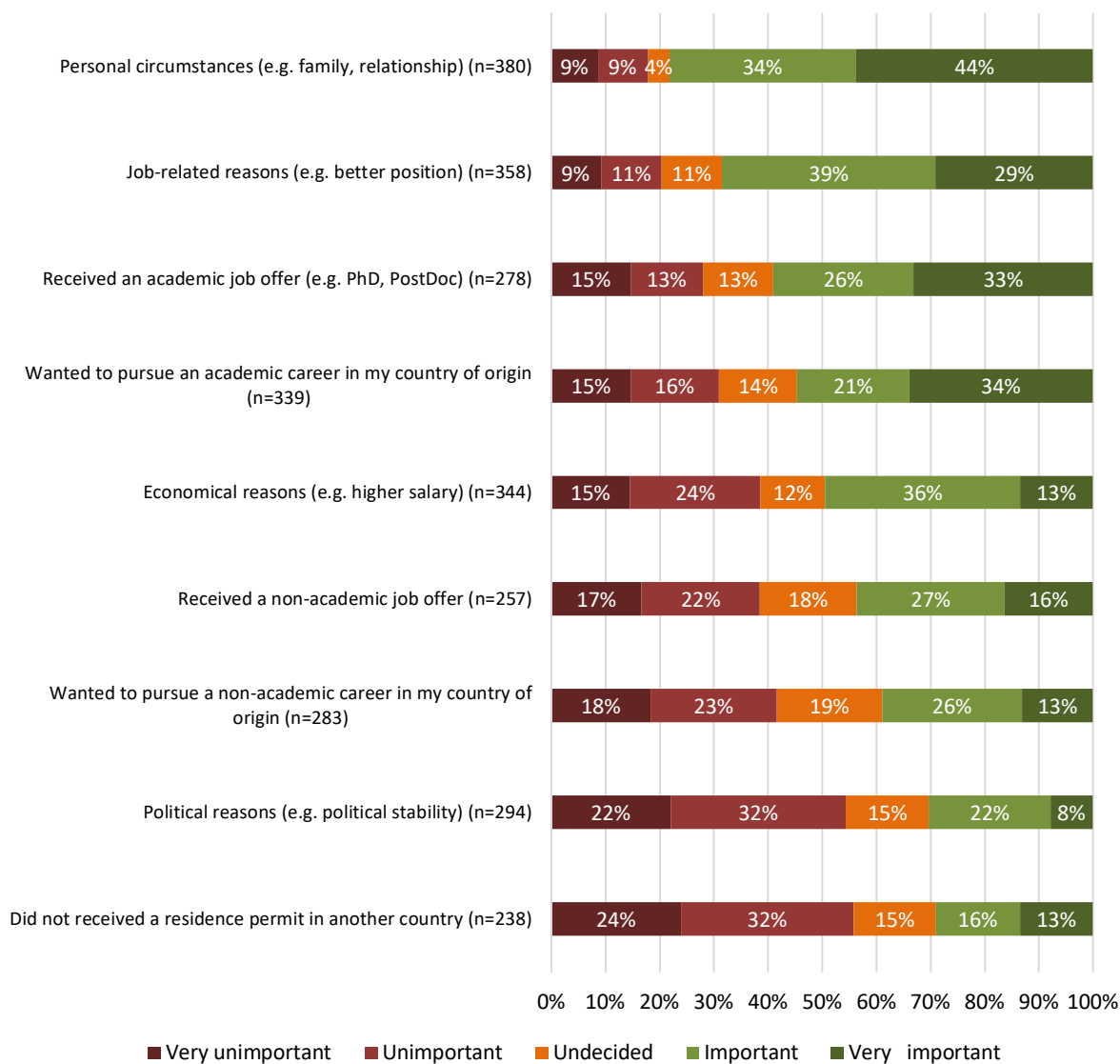


Abbildung 39

Bemerkung: Die Gründe sind hinsichtlich der Summe der Antworten aus «Important» und «Very important» rangiert.

Wichtigkeit der Gründe des Aufenthaltes im Herkunftsland für im Herkunftsland wohnende Stipendiaten mit Stipendienbeginn nach 2013

(Prozentwerte kleiner als 4% werden für die Übersichtlichkeit nicht beschriftet)

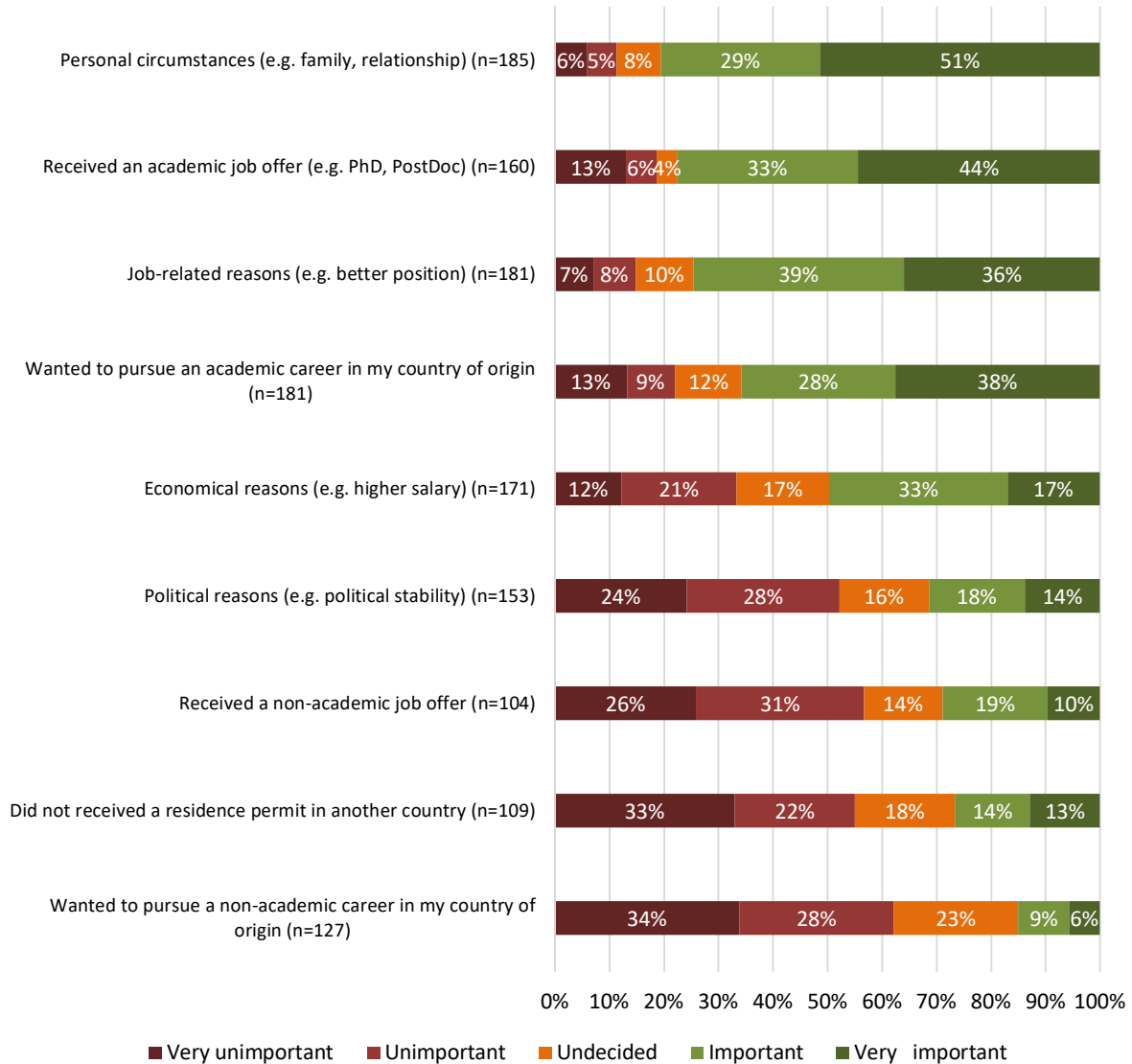


Abbildung 40

Bemerkung: Die Gründe sind hinsichtlich der Summe der Antworten aus «Important» und «Very important» rangiert.

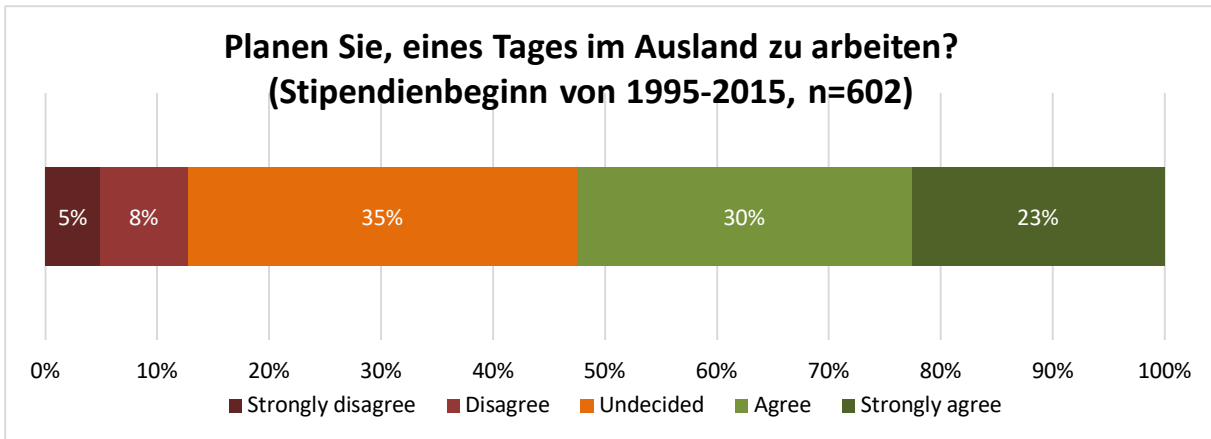


Abbildung 41

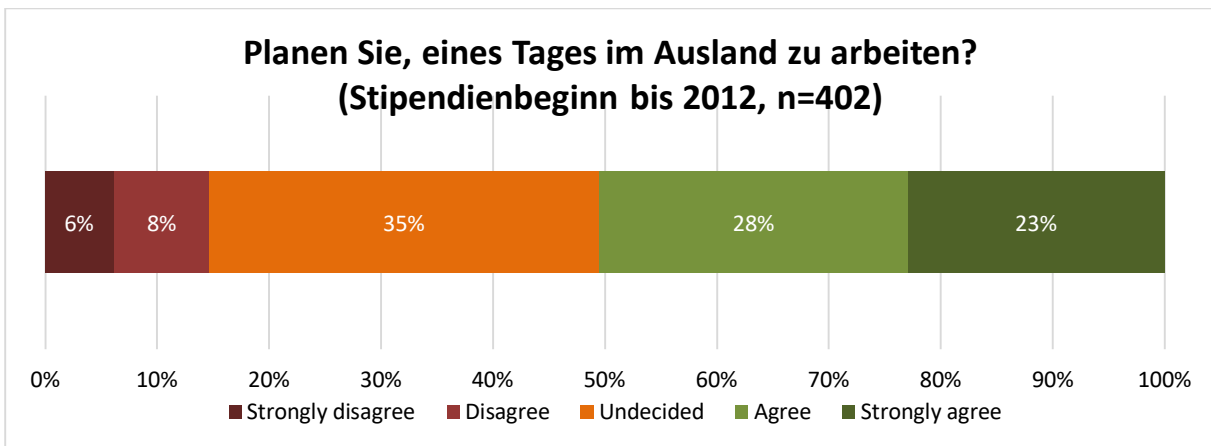


Abbildung 42

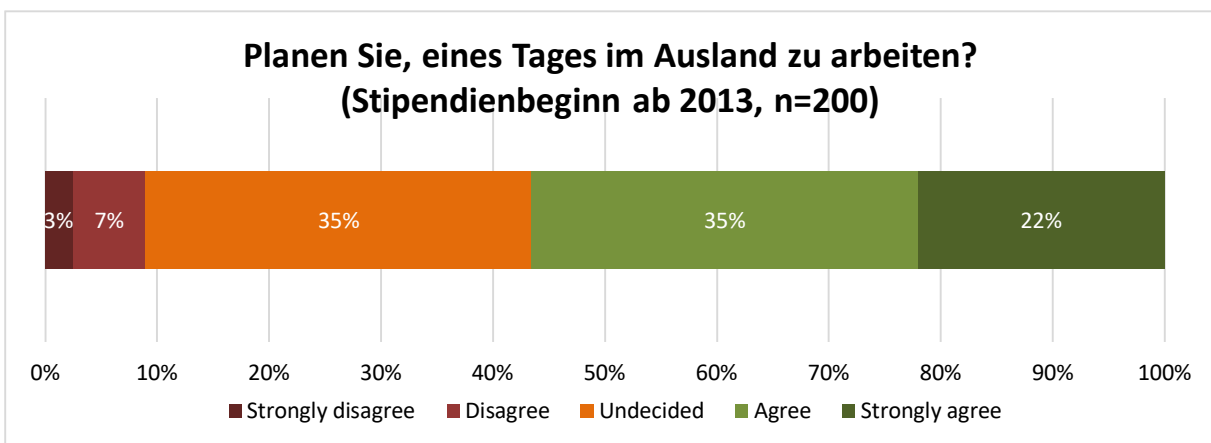


Abbildung 43

**Durchschnittliche Zustimmung gegenüber der Frage, ob im Herkunftsland arbeitende Stipendiat/innen planen, eines Tages im Ausland zu arbeiten
(aufgeteilt nach Geschlecht, n=602)
1=strongly disagree, 5=strongly agree**

	männlich	weiblich
Plan to live abroad one day	3.58	3.56

Tabelle 17

Bemerkung: Signifikante Unterschiede ($p < .05$) zwischen männlichen und weiblichen Rezipienten sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

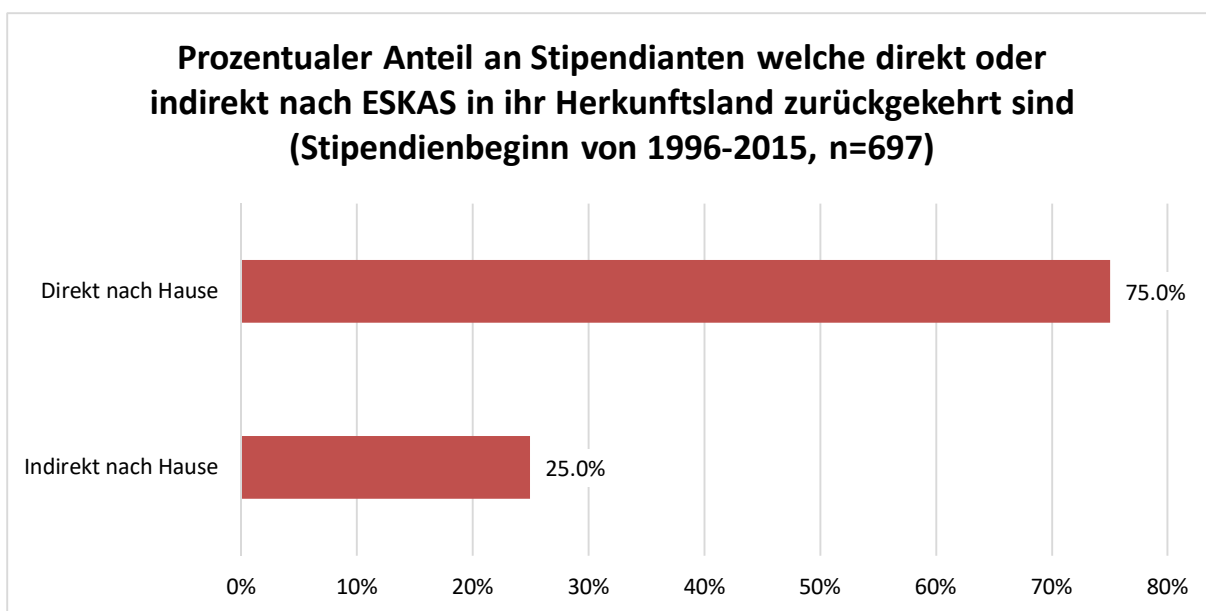


Abbildung 44

Bemerkung: Für die Analyse berücksichtigt werden nur jene Befragten, welche zum Zeitpunkt der Befragung in ihrem Herkunftsland gearbeitet haben (n=697). *Direkt nach Hause* = Direkt die erste Stelle nach ESKAS wird im Herkunftsland angenommen. *Indirekt nach Hause* = Die erste Stelle nach ESKAS wird im Ausland angenommen, die darauffolgende zweite Stelle jedoch im Herkunftsland.

Als Gegensatz zu obiger Abbildung lässt sich aufgrund der arbeitslosen ehemaligen ESKAS Stipendianten/innen *nicht* die Folgerung ziehen, dass 497 Personen nach Abschluss des ESKAS-Stipendiums nicht in das Herkunftsland zurückgereist sind.

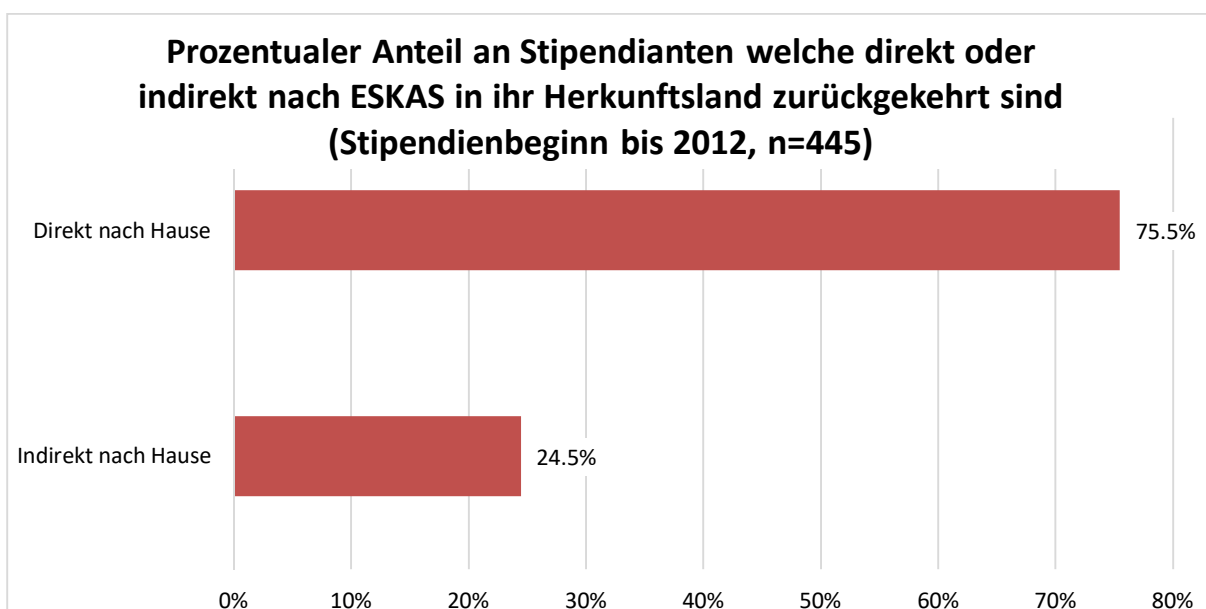


Abbildung 45

Bemerkung: Für die Analyse berücksichtigt werden nur jene Befragten, welche zum Zeitpunkt der Befragung in ihrem Herkunftsland gearbeitet haben und der Stipendienbeginn bis 2012 erfolgte (n=445). *Direkt nach Hause* = Direkt die erste Stelle nach ESKAS wird im Herkunftsland angenommen. *Indirekt nach Hause* = Die erste Stelle nach ESKAS wird im Ausland angenommen, die darauffolgende zweite Stelle jedoch im Herkunftsland.

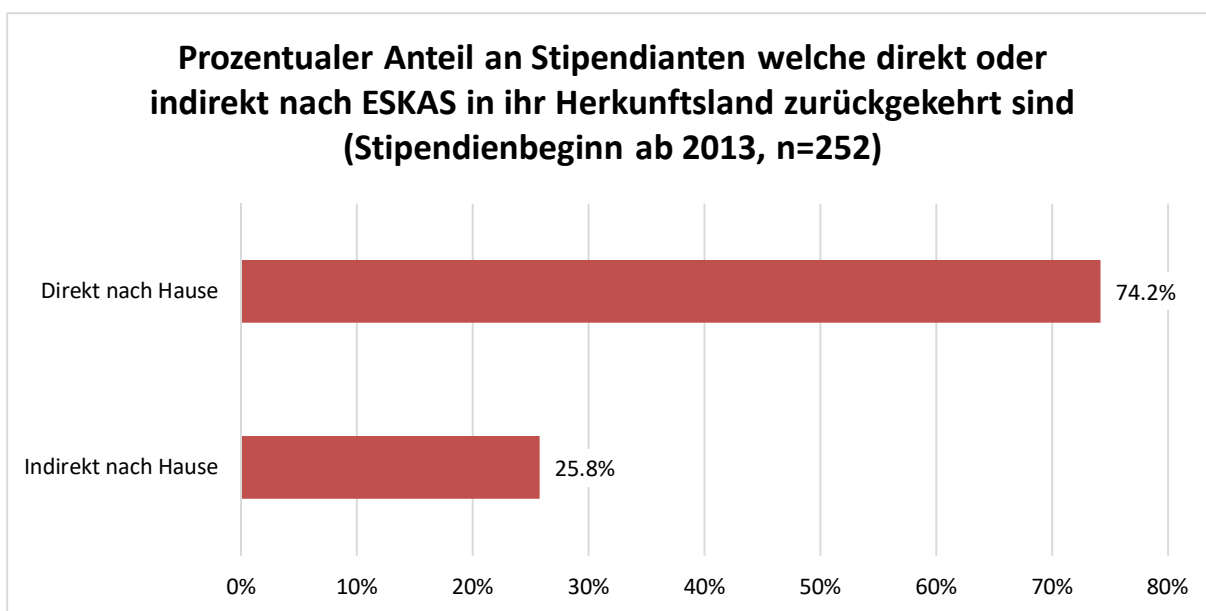


Abbildung 46

Bemerkung: Für die Analyse berücksichtigt werden nur jene Befragten, welche zum Zeitpunkt der Befragung in ihrem Herkunftsland gearbeitet haben und der Stipendienbeginn ab 2013 erfolgte (n=252). *Direkt nach Hause* = Direkt die erste Stelle nach ESKAS wird im Herkunftsland angenommen. *Indirekt nach Hause* = Die erste Stelle nach ESKAS wird im Ausland angenommen, die darauffolgende zweite Stelle jedoch im Herkunftsland.

4.3.2 Geographische Mobilität nach HDI

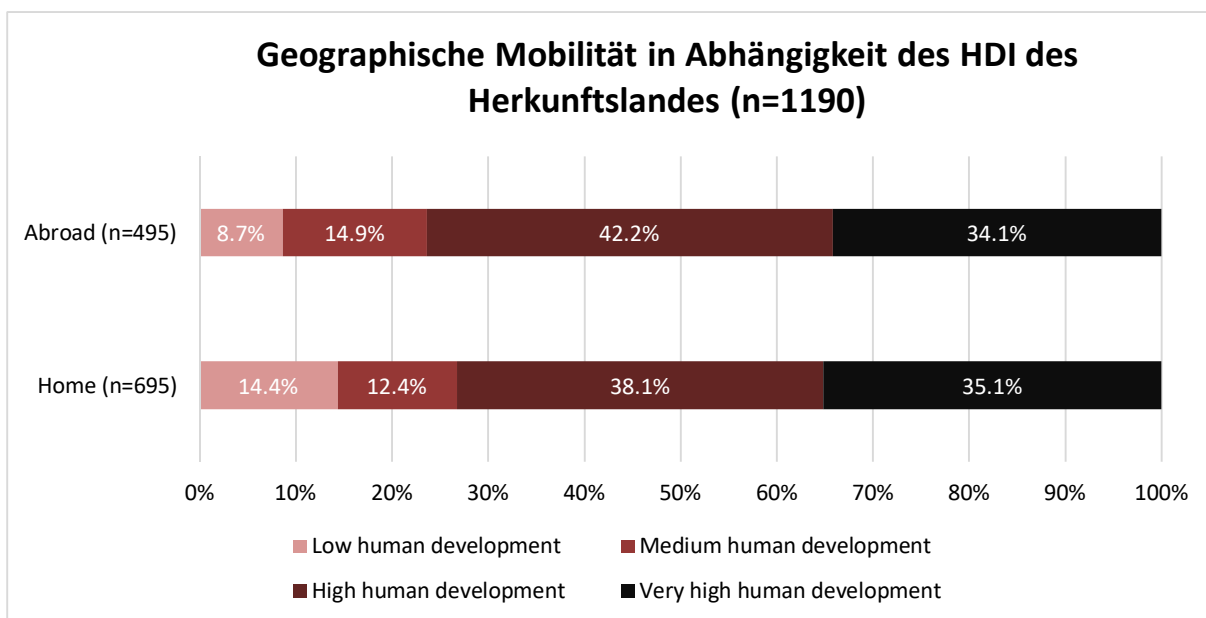


Abbildung 47

Bemerkung: *Abroad* = Befragte Stipendiat/innen arbeiten zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland (bzw. nicht im Herkunftsland). *Home* = Befragte Stipendiat/innen arbeiten zum Zeitpunkt der Befragung im Herkunftsland.

Migration pattern of respondents currently outside their countries of origin (n=494)

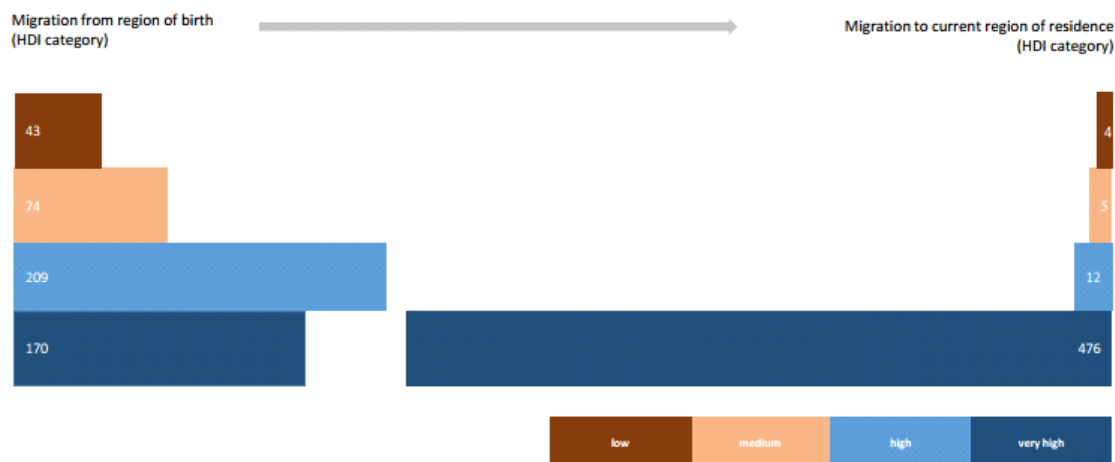


Abbildung 48

Ein Vergleich der geographischen Mobilität in Abhängigkeit des HDI des Herkunftslandes zwischen der Studie von Lindberg et al. (2014) und dem vorliegenden Bericht zeigt, dass Zielländer mit sehr hohem HDI erneut die höchsten absoluten Zuwanderungszahlen aufweisen. Der in der Studie von Lindberg et al. (2014) bei mobilen Personen festgestellte Trichtereffekt - im Sinne der primären Wanderung in sehr hohe HDI Länder - zeigt sich in vorliegender Studie ebenfalls stark ausgeprägt.

HDI Mobilität mobiler ESKAS Stipendiat/innen zum Zeitpunkt der Befragung (n=494)

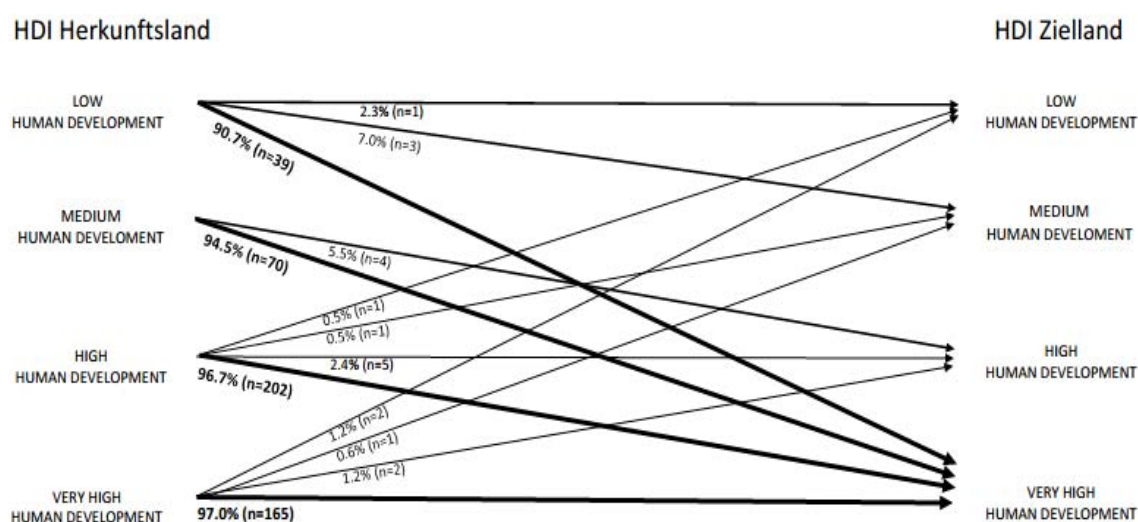


Abbildung 49

Bemerkung: Abgebildet sind der HDI des Herkunftslandes (links in der Abbildung) und der HDI des Ziellandes (rechts in der Abbildung) mobiler ESKAS Stipendiat/innen zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober-Dezember 2016).

Auslandaufenthalt für weitere Bildungszwecke (e.g. study stay, semester abroad)

	Ja	Nein	n
Bis 2012	56.8%	43.2%	776
Ab 2013	52.8%	47.2%	377
1996-2015	55.5%	44.5%	1153

Tabelle 18

4.3.3 Einflussfaktoren auf geographische Mobilität

Je älter eine Person ist und je länger die vergangene Zeit zwischen dem ESKAS Stipendienbeginn und dem Zeitpunkt der Befragung ausfällt, desto eher arbeitet die Person im Ausland. Weiter zeigen die Variablen *Geschlecht* und *Alter ESKAS-Beginn* signifikante Effekte: Weibliche Personen arbeiten eher im Ausland als männliche ehemalige ESKAS Begünstigte und je jünger eine Person beim Stipendienbeginn ist, umso eher arbeitet die Person zum Zeitpunkt der Befragung im Herkunftsland.

Der Vergleich der Regressionsanalysen zwischen der Studie von Lindberg et al. (2014) und dem vorliegenden Bericht zeigt, dass der HDI des Herkunftslandes in der vorliegenden Studie keinen signifikanten Einfluss auf die geographische Mobilität hat, wohingegen der soziale Status der Eltern im Gegensatz zur Studie von Lindberg et al. (2014) (ohne signifikanten Einfluss) einen signifikant positiven Einfluss generiert. Das heisst, je höher der soziale Status der Eltern, umso eher arbeiten ehemalige ESKAS Begünstigte im Ausland.

4.4 Kontakthäufigkeit und Kontaktart

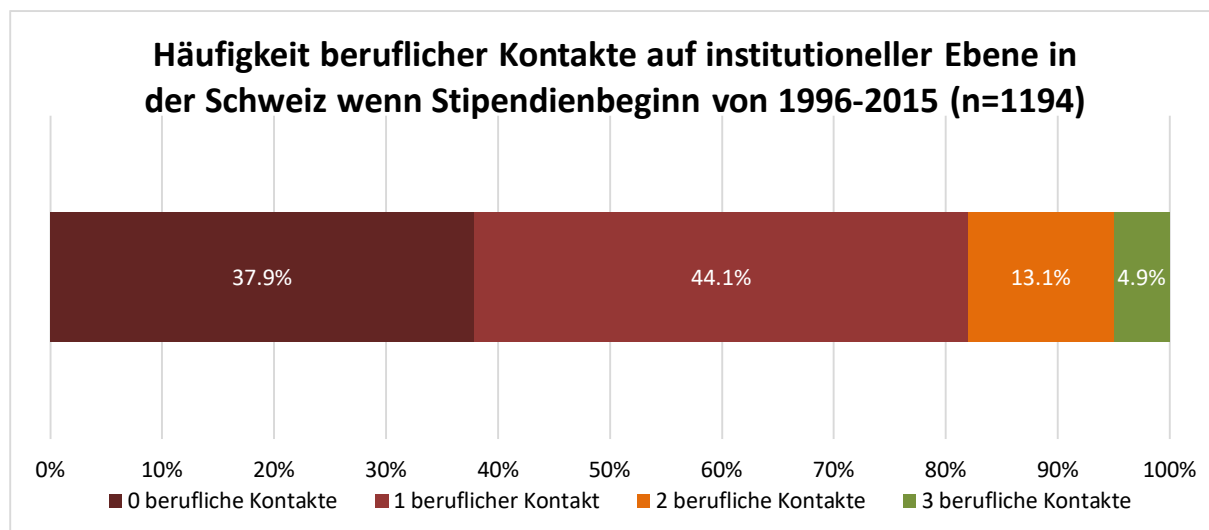


Abbildung 50

Bemerkung: Die Häufigkeit beruflicher Kontakte auf institutioneller Ebene hat ein durch den Fragebogen definiertes Maximum von drei und ein Minimum von null Kontakten.

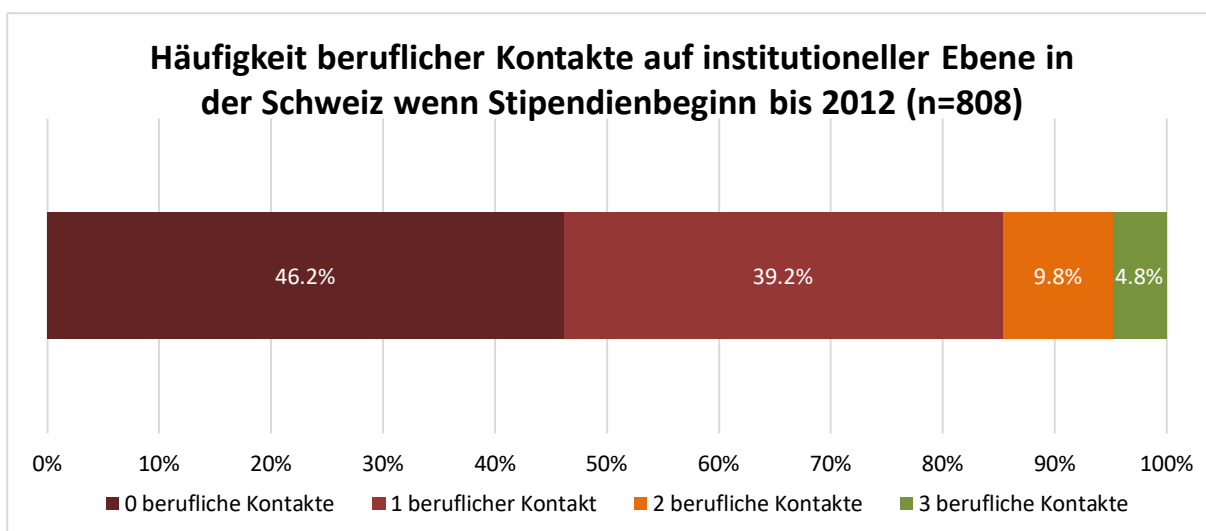


Abbildung 51

Bemerkung: Die Häufigkeit beruflicher Kontakte auf institutioneller Ebene hat ein durch den Fragebogen definiertes Maximum von drei und ein Minimum von null Kontakten.

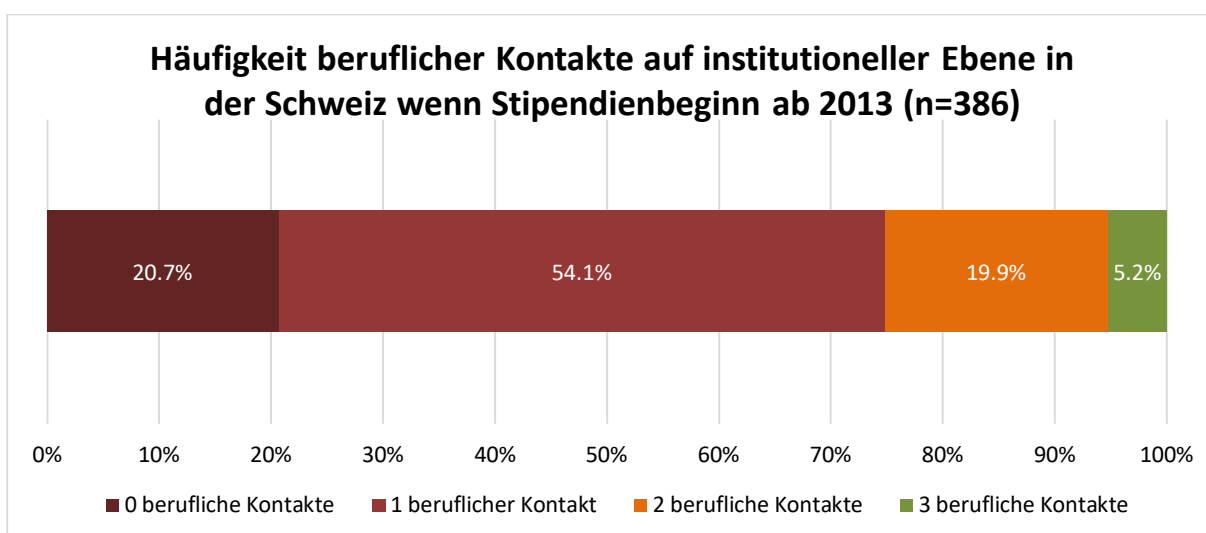


Abbildung 52

Bemerkung: Die Häufigkeit beruflicher Kontakte auf institutioneller Ebene hat ein durch den Fragebogen definiertes Maximum von drei und ein Minimum von null Kontakten.

Kollaborationen mit Schweizer Universitäten während ESKAS

		Prozentual	n
1996-2015	Keine Kollaboration	72.1%	862
	1 Kollaboration	21.0%	251
	2 Kollaborationen	5.7%	68
	3 Kollaborationen	1.2%	14
Bis 2012	Keine Kollaboration	73.8%	596
	1 Kollaboration	19.9%	161
	2 Kollaborationen	5.3%	43
	3 Kollaborationen	1.0%	8
Ab 2013	Keine Kollaboration	68.7%	266
	1 Kollaboration	23.3%	90
	2 Kollaborationen	6.5%	25
	3 Kollaborationen	1.6%	6

Tabelle 19

Anzahl berufliche Kontakte, Anzahl private Kontakte und die kombinierte, totale Anzahl von Kontakten in Abhängigkeit des Stipendienbeginns (Abgebildet sind von Ausreißern bereinigte Werte)

	Mittelwert	SD	Median
1996-2015			
Anz. Kontakte total	14.68	18.21	10
Anz. Kontakte beruflich	17.88	19.97	10
Anz. Kontakte privat	15.24	18.32	10
Bis 2012			
Anz. Kontakte total	14.12	18.10	8
Anz. Kontakte beruflich	18.13	20.52	10
Anz. Kontakte privat	14.69	18.23	10
Ab 2013			
Anz. Kontakte total	15.86	18.40	10
Anz. Kontakte beruflich	17.50	19.12	10
Anz. Kontakte privat	16.37	18.47	10

Tabelle 20

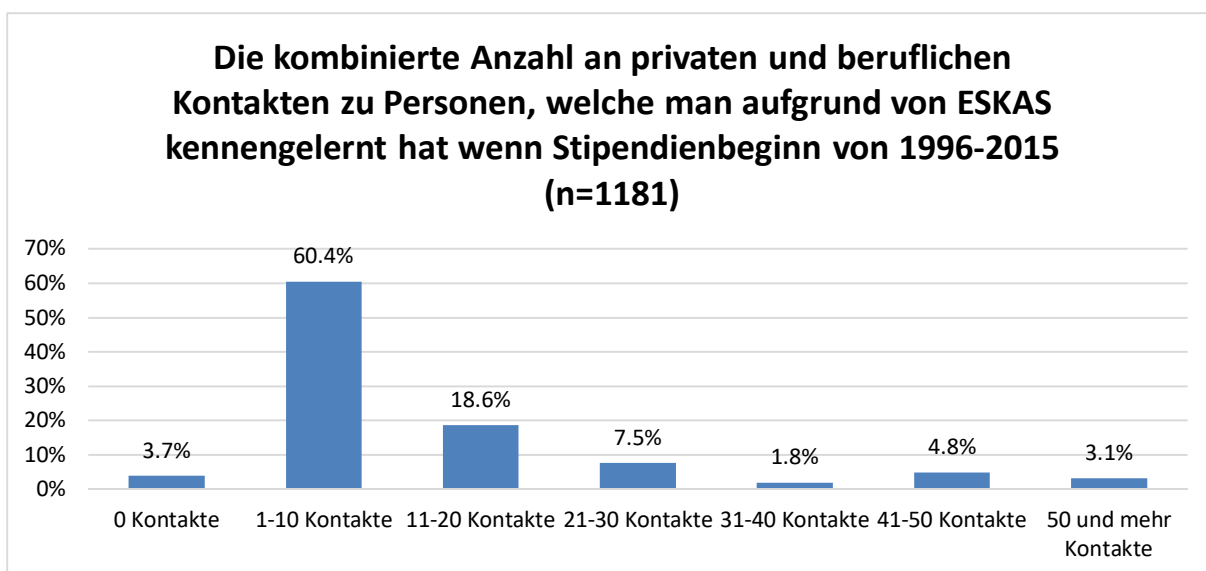


Abbildung 53

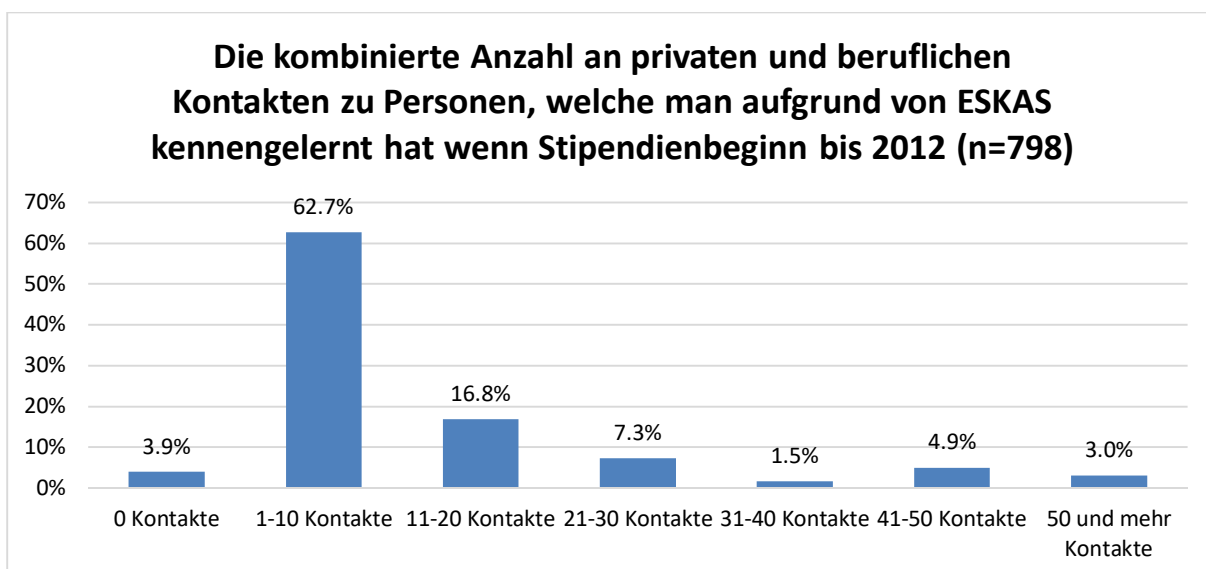


Abbildung 54

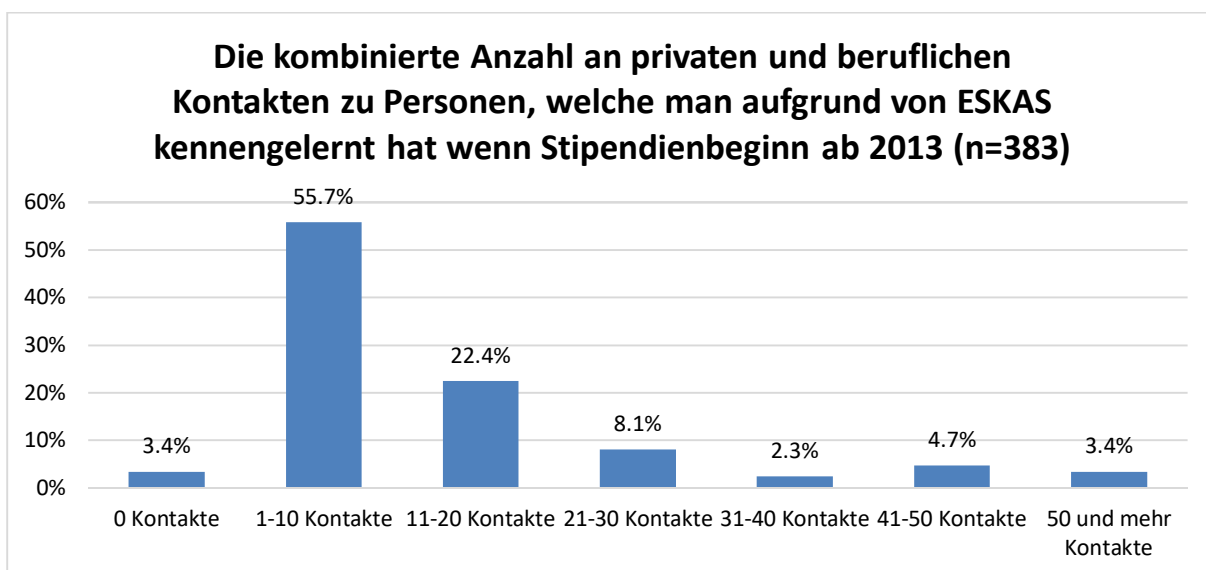


Abbildung 55

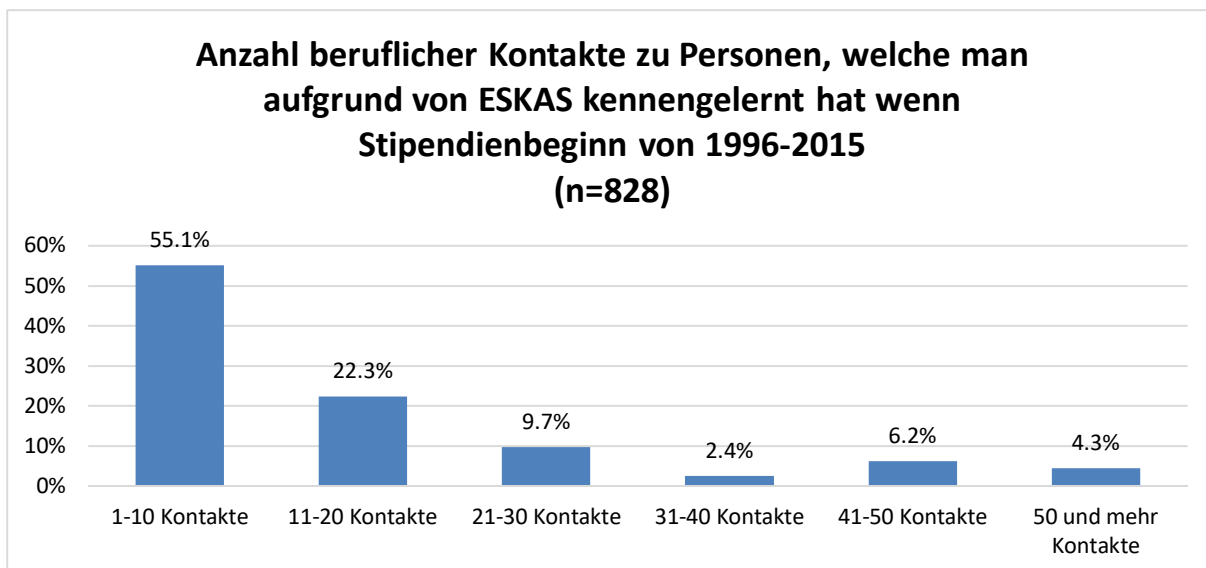


Abbildung 56

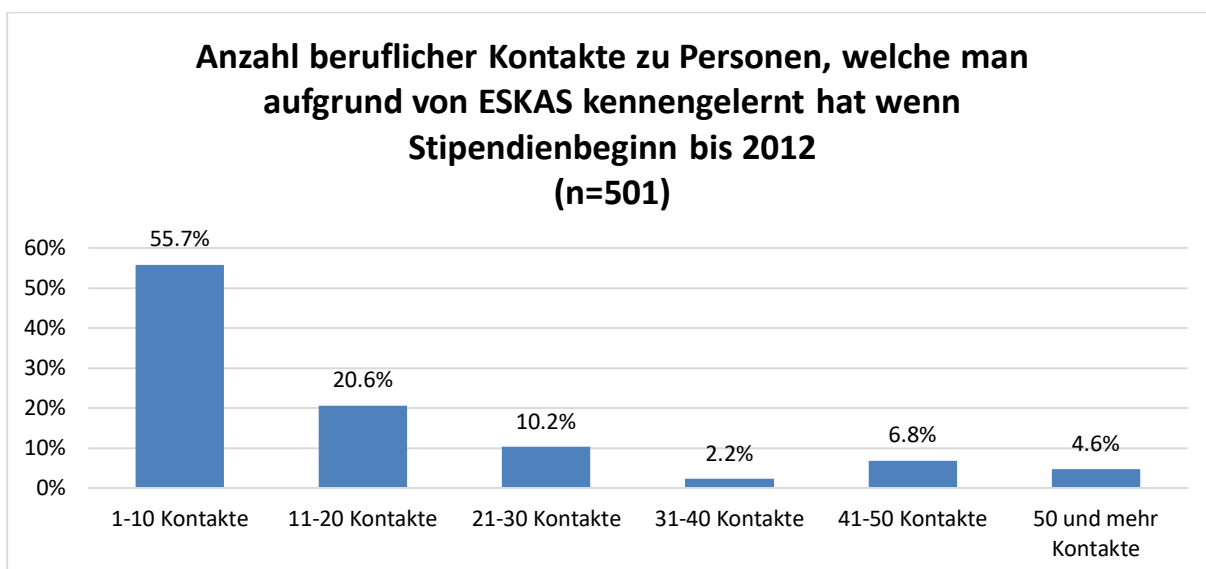


Abbildung 57

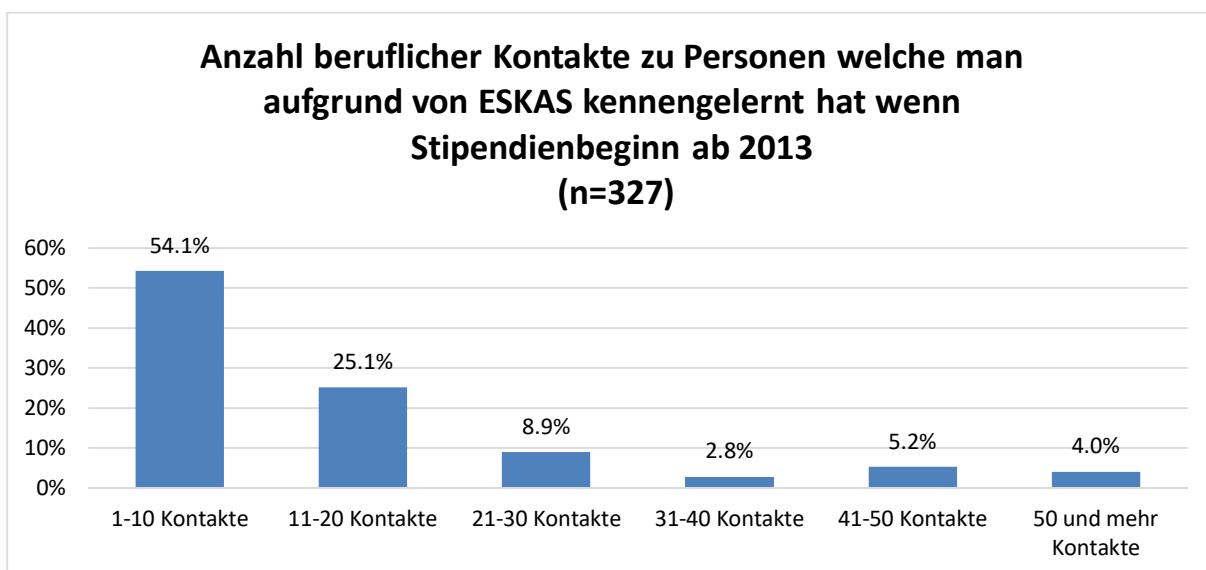


Abbildung 58

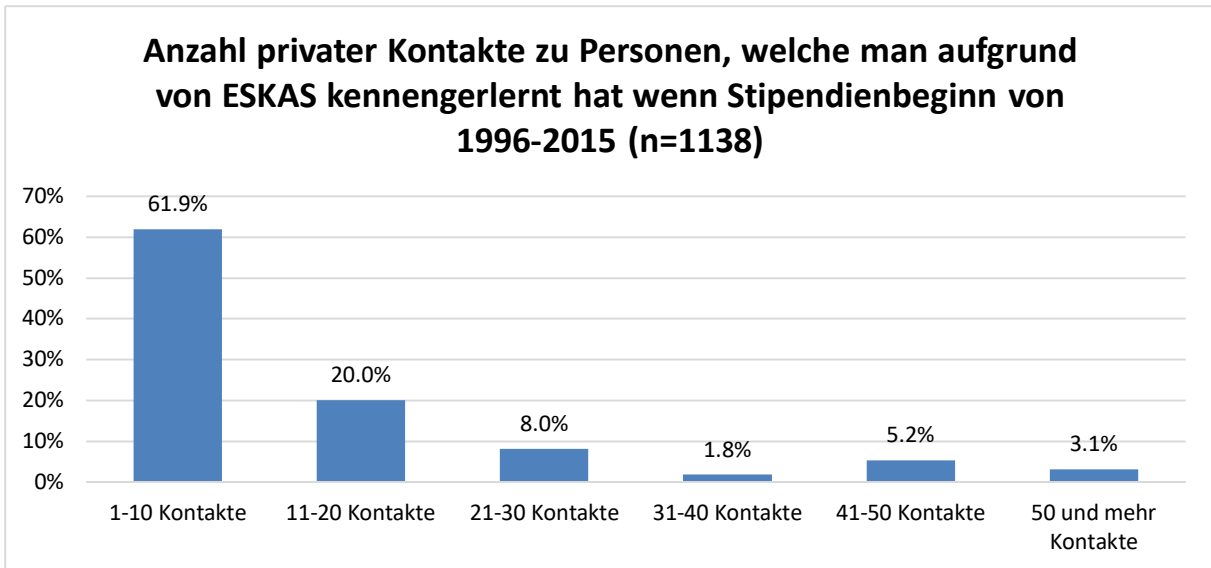


Abbildung 59

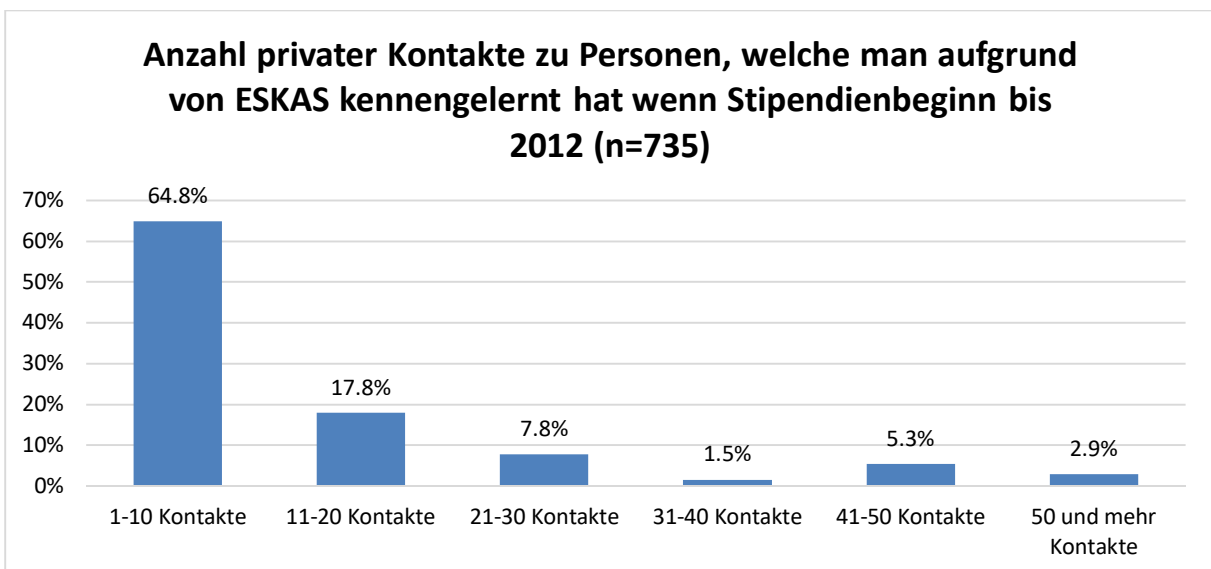


Abbildung 60

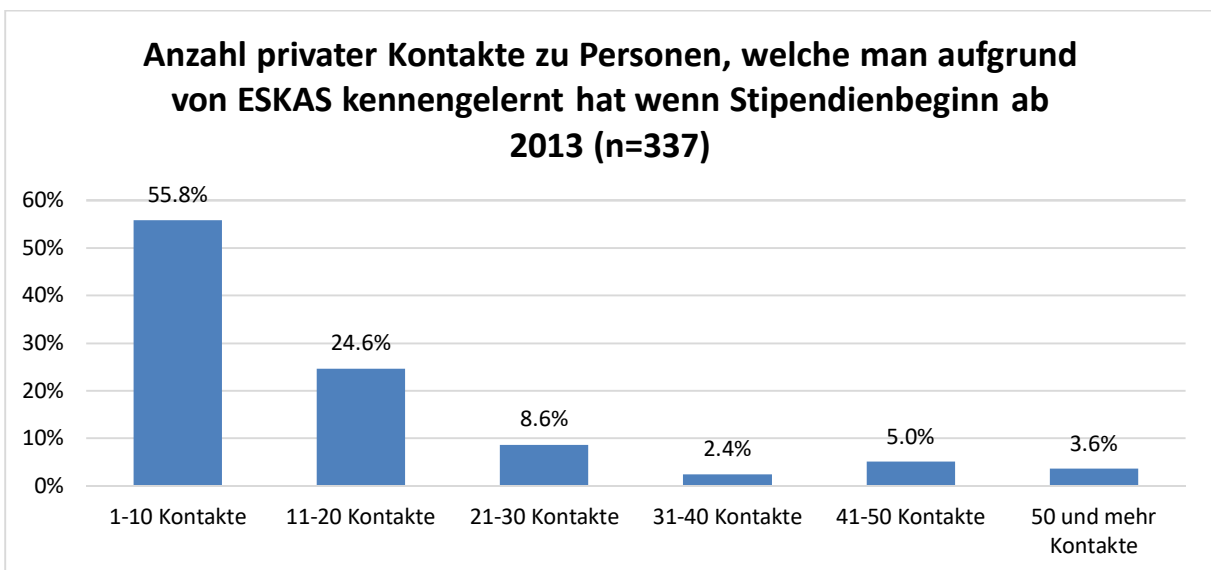


Abbildung 61

4.4.1 Kontakte zum Herkunftsland während des Stipendiums

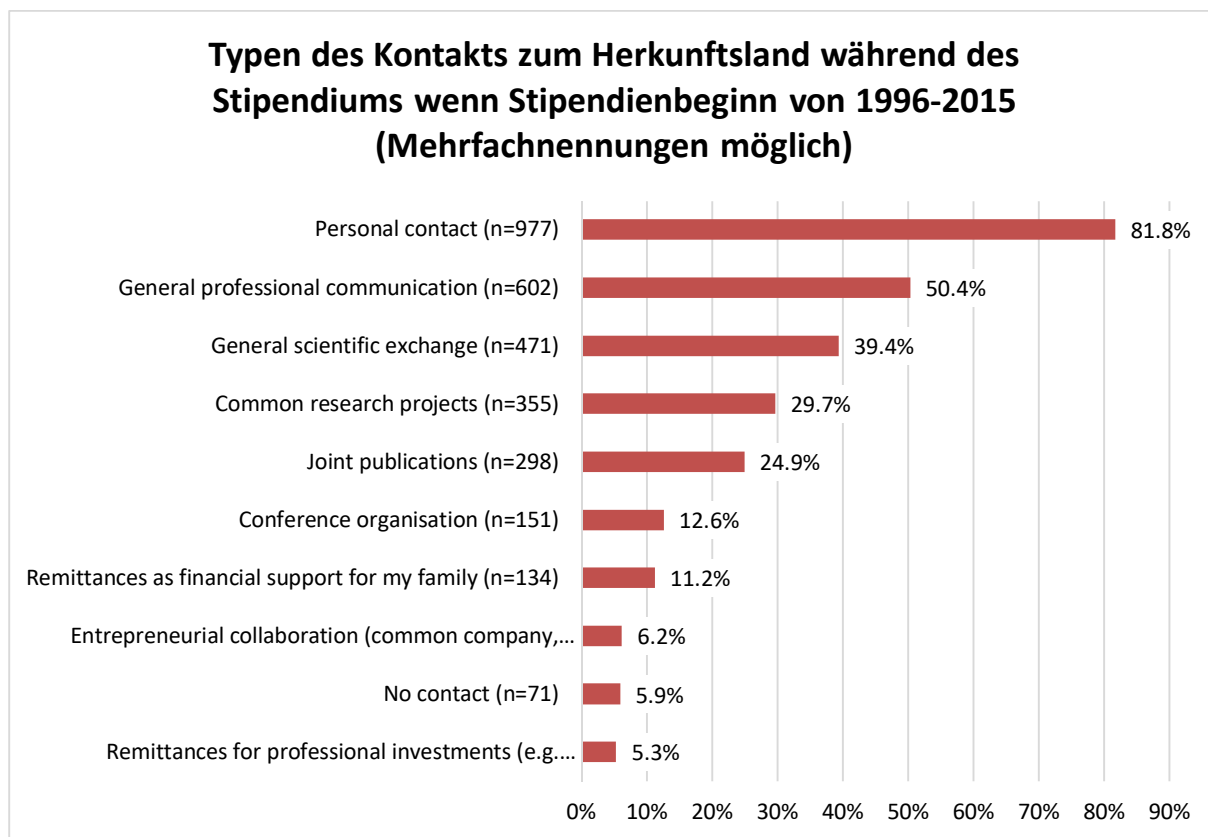


Abbildung 62

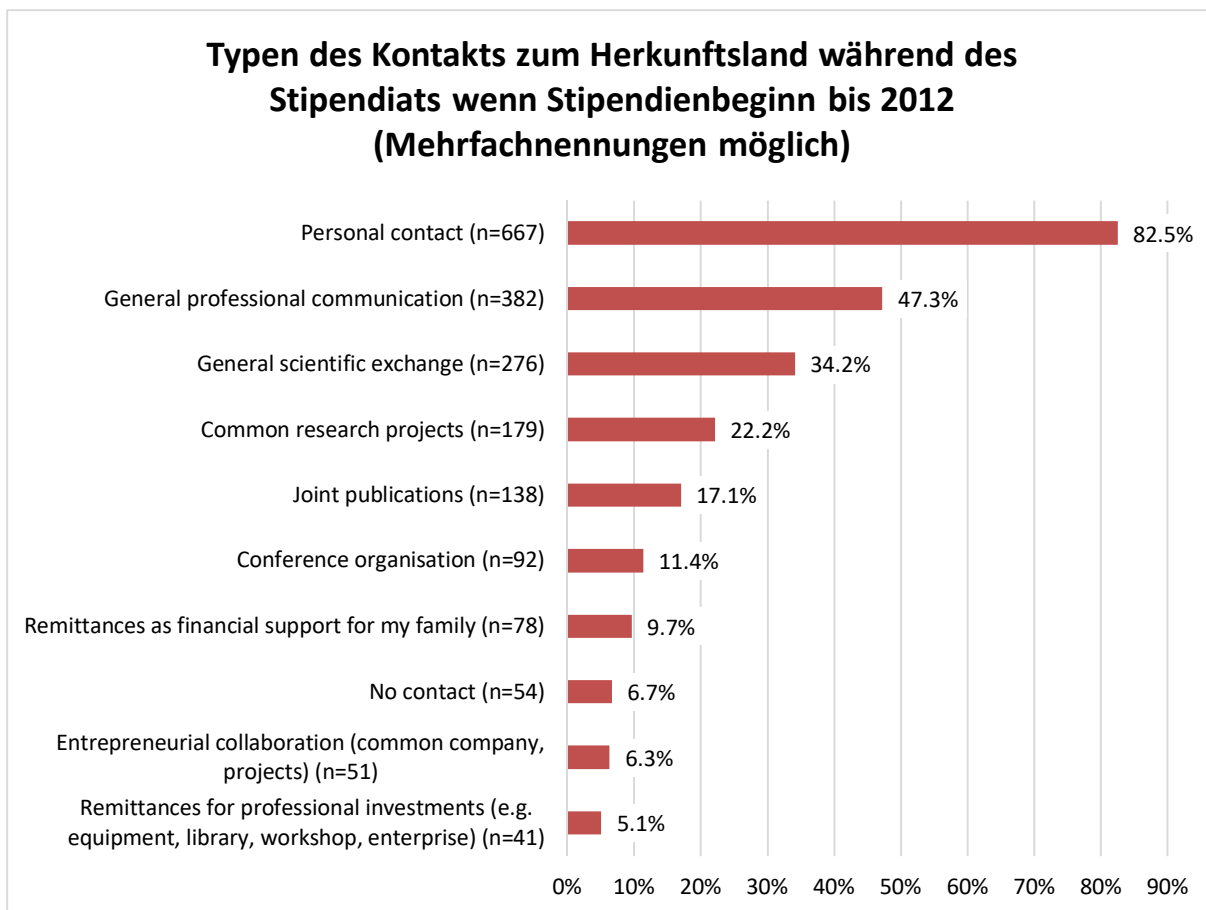


Abbildung 63

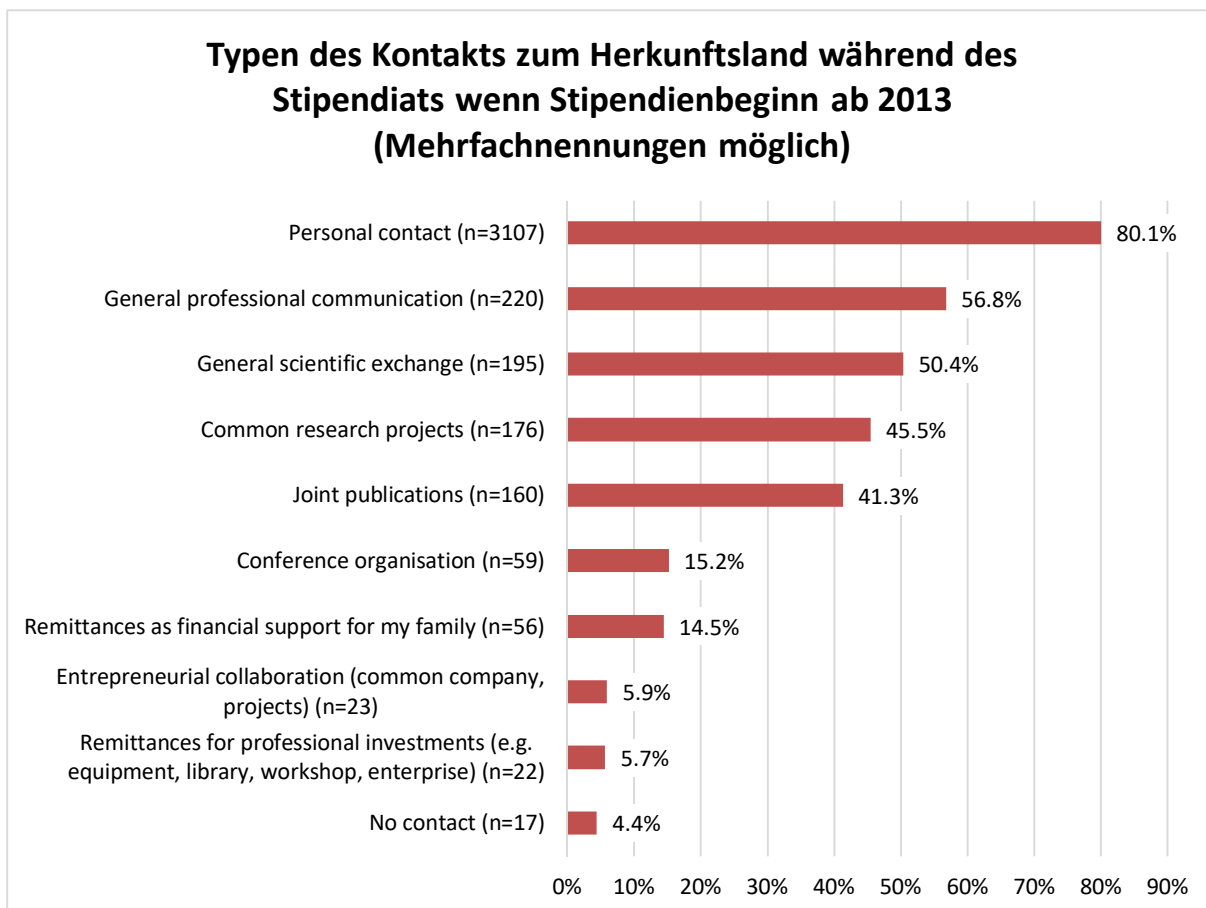


Abbildung 64

4.4.2 Zeitlicher Verlauf Kontakte

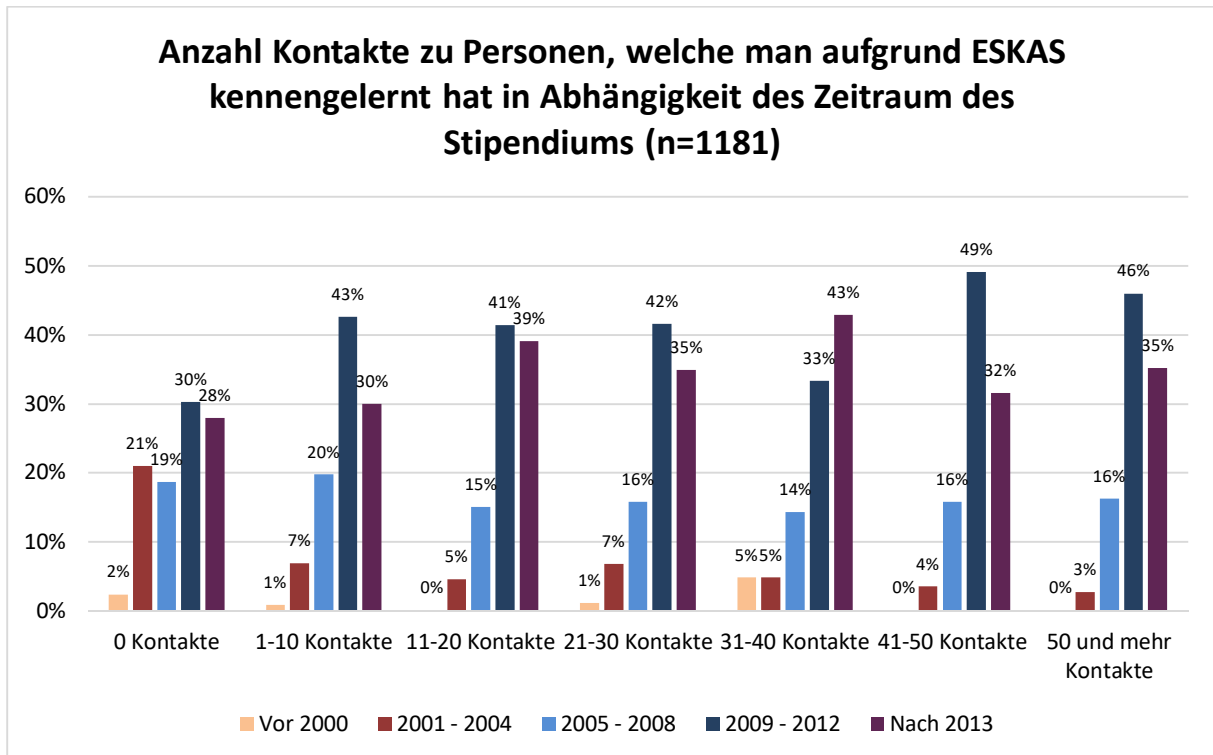


Abbildung 65

Bemerkung: Dargestellt sind die Verteilungen der Anzahl an Kontakten innerhalb der Kategorien über die Zeiträume des Stipendienbeginns.

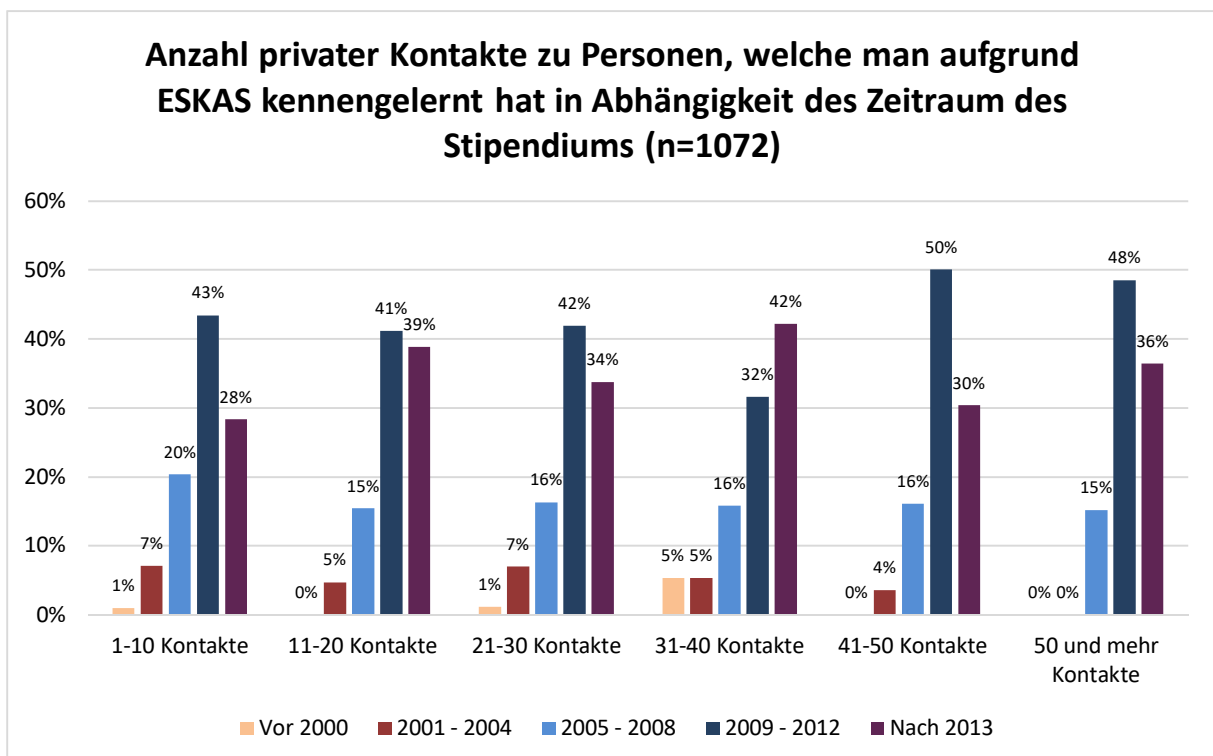


Abbildung 66

Bemerkung: Dargestellt sind die Verteilungen der Anzahl an Kontakten innerhalb der Kategorien über die Zeiträume des Stipendienbeginns.

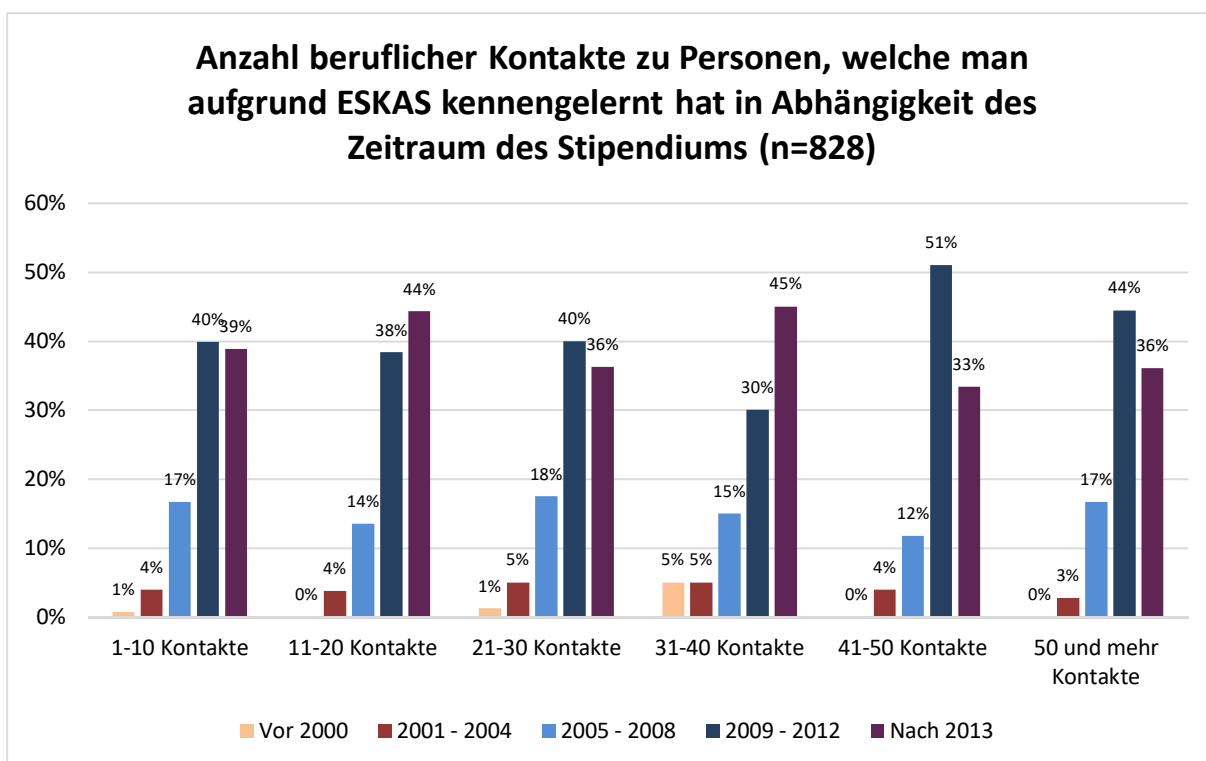


Abbildung 67

Bemerkung: Dargestellt sind die Verteilungen der Anzahl an Kontakten innerhalb der Kategorien über die Zeiträume des Stipendienbeginns.

4.4.3 Einflussfaktoren auf Anzahl und Art der Kontakte in der Schweiz

Ehemalige Stipendiat/innen, welche zum Zeitpunkt der Befragung im Herkunftsland arbeiten, haben signifikant mehr private und berufliche Kontakte zu Personen, welche sie über ESKAS kennengelernt haben, als ehemalige ESKAS Begünstigte, welche im Ausland arbeitende. Gleicher Effekt ist auch für die Anzahl institutioneller Kontakte in die Schweiz zu verzeichnen: Der Aufenthalt im Herkunftsland hat einen positiven Einfluss auf die Anzahl institutioneller Kontakte in die Schweiz. Je mehr private und berufliche Kontakte jemand zu Personen hat, welche sie über ESKAS kennengelernt hat, umso eher hat die Person auch institutionelle Kontakte in die Schweiz. Gleicher Effekt ist auch umgekehrt zu erkennen: Je mehr institutionelle Kontakte eine Person in die Schweiz hat, umso grösser ist die Anzahl an beruflichen und privaten Kontakten zu Personen, welche die Person durch das ESKAS Stipendium kennengelernt hat.

Männliche Personen haben im Vergleich zu weiblichen ehemaligen ESKAS Begünstigten eine signifikant höhere Anzahl an beruflichen und privaten Kontakten zu Personen, welche sie aufgrund von ESKAS kennengelernt haben. Personen mit Kindern haben signifikant weniger berufliche Kontakte zu Personen, welche sie über das Stipendium kennengelernt haben und mit steigendem Alter steigt die Anzahl an institutionellen Kontakten in die Schweiz.

4.5 Erfahrung mit ESKAS Stipendien

4.5.1 Gründe Beantragung Stipendium

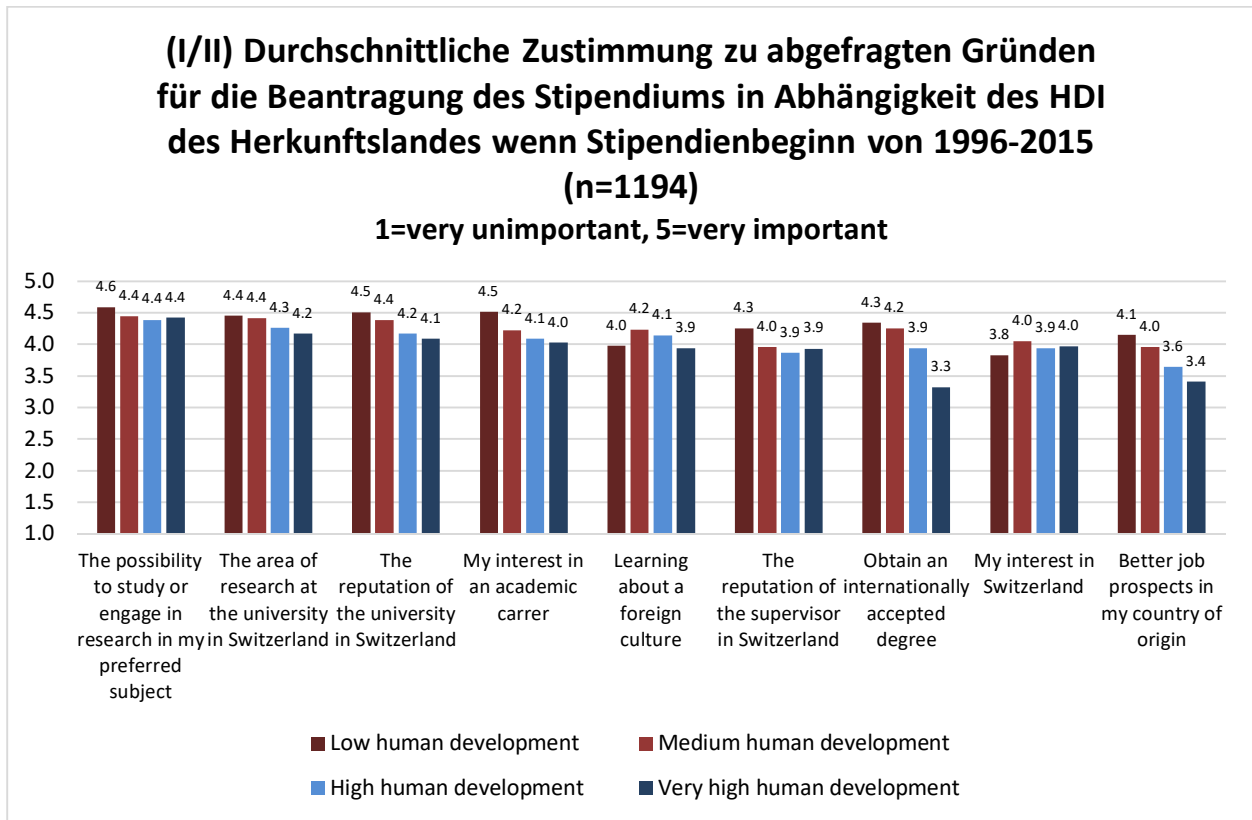


Abbildung 68

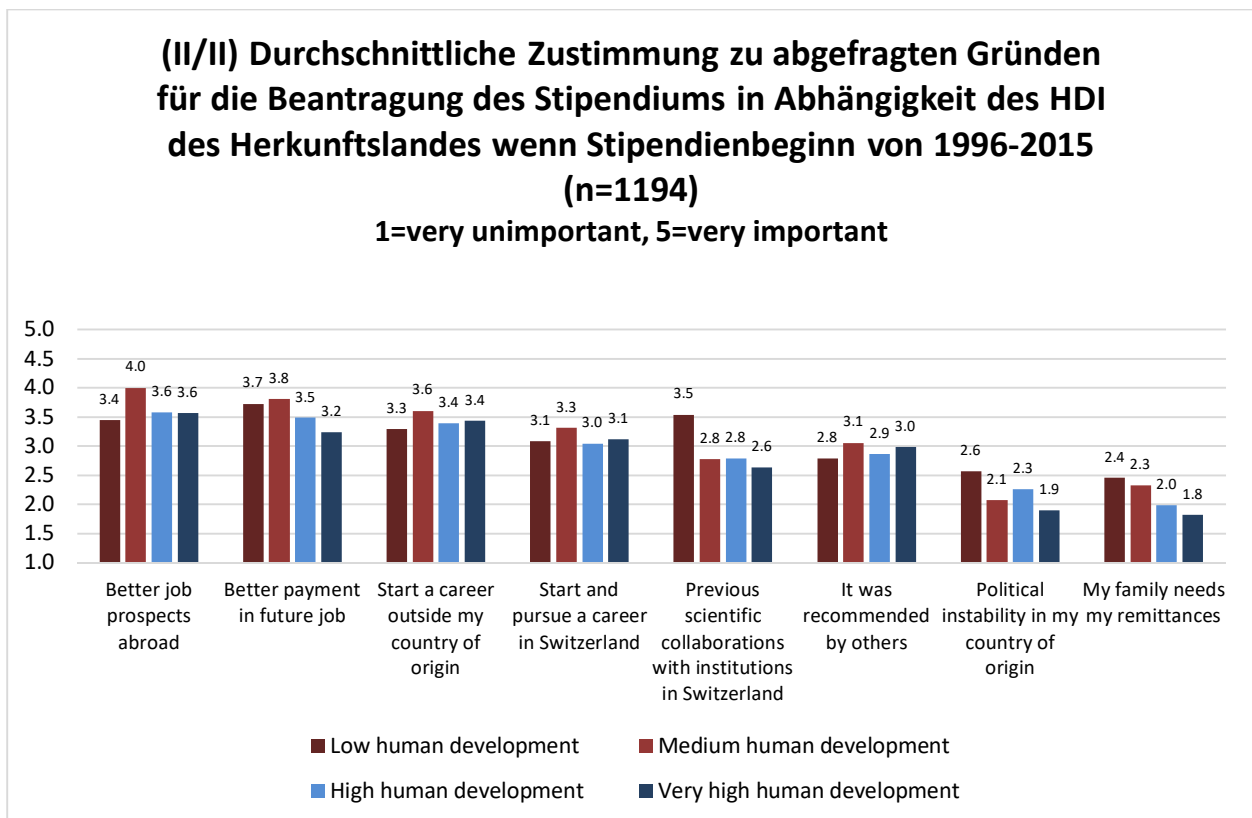


Abbildung 69

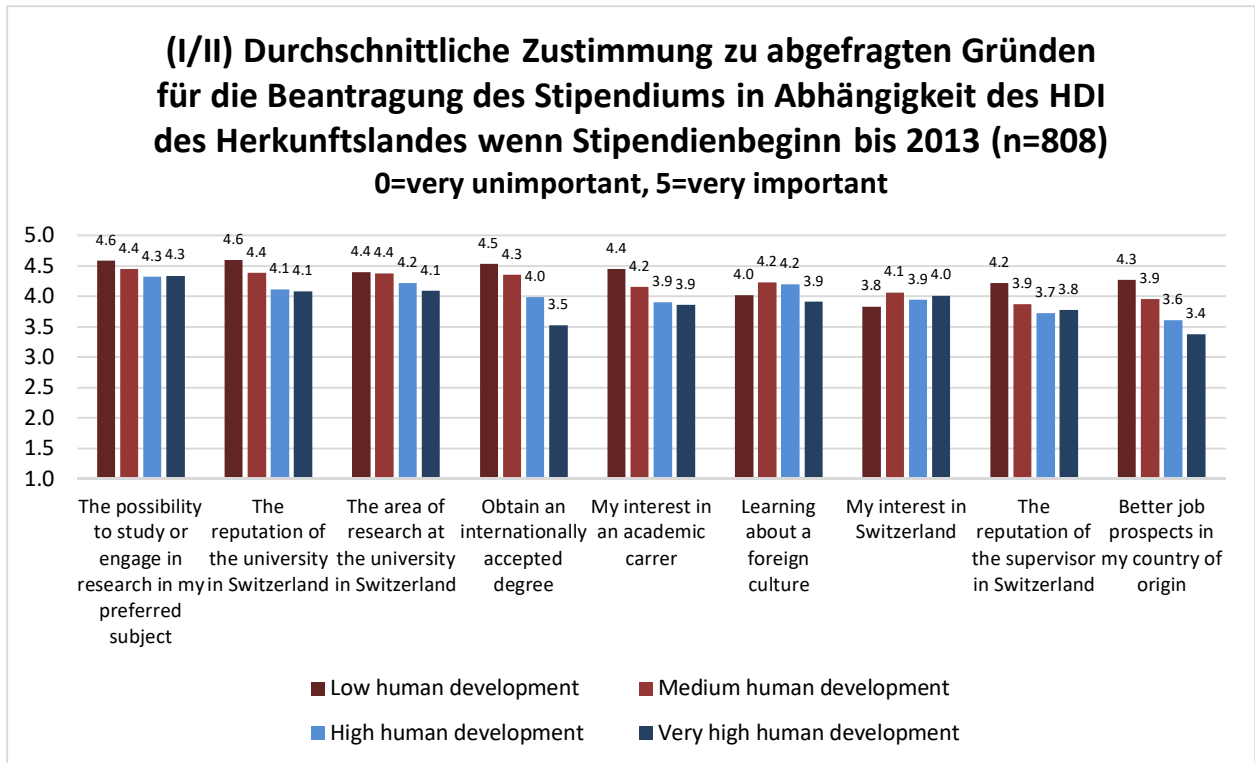


Abbildung 70

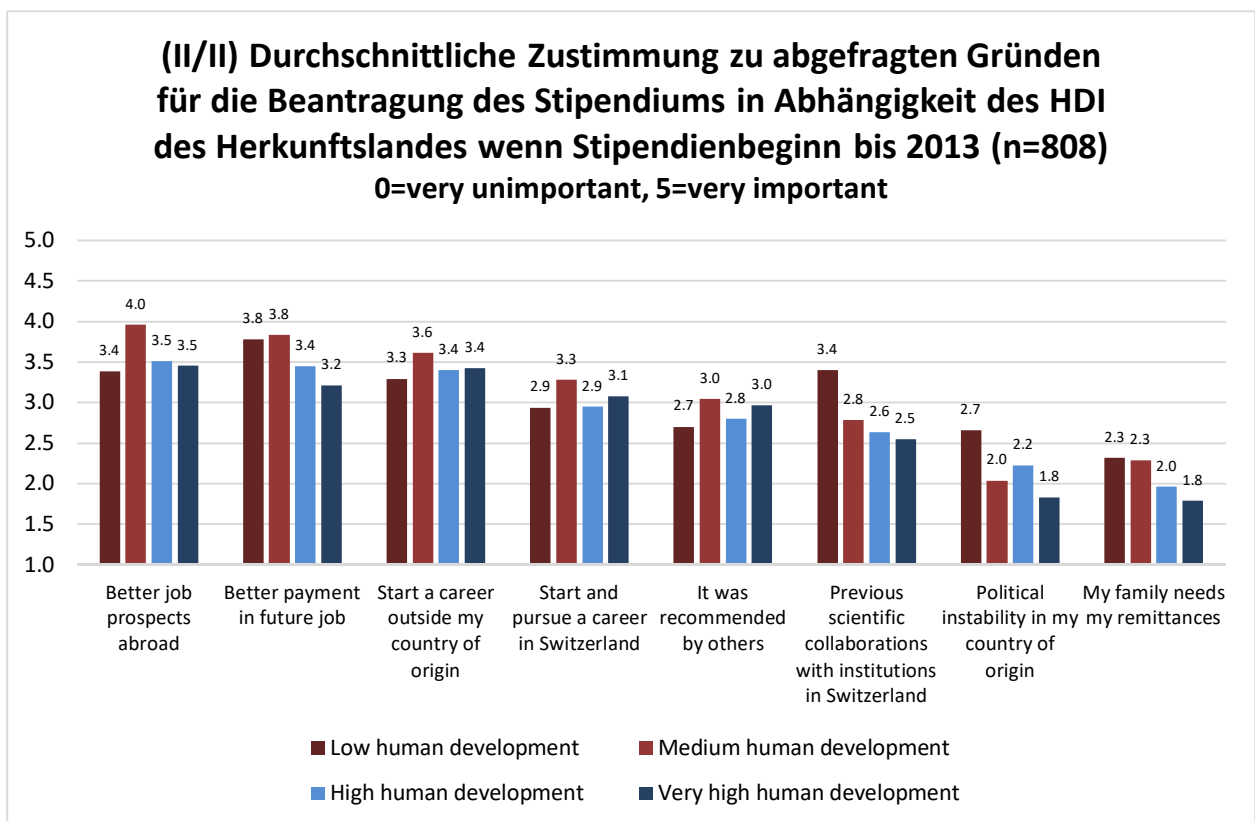


Abbildung 71

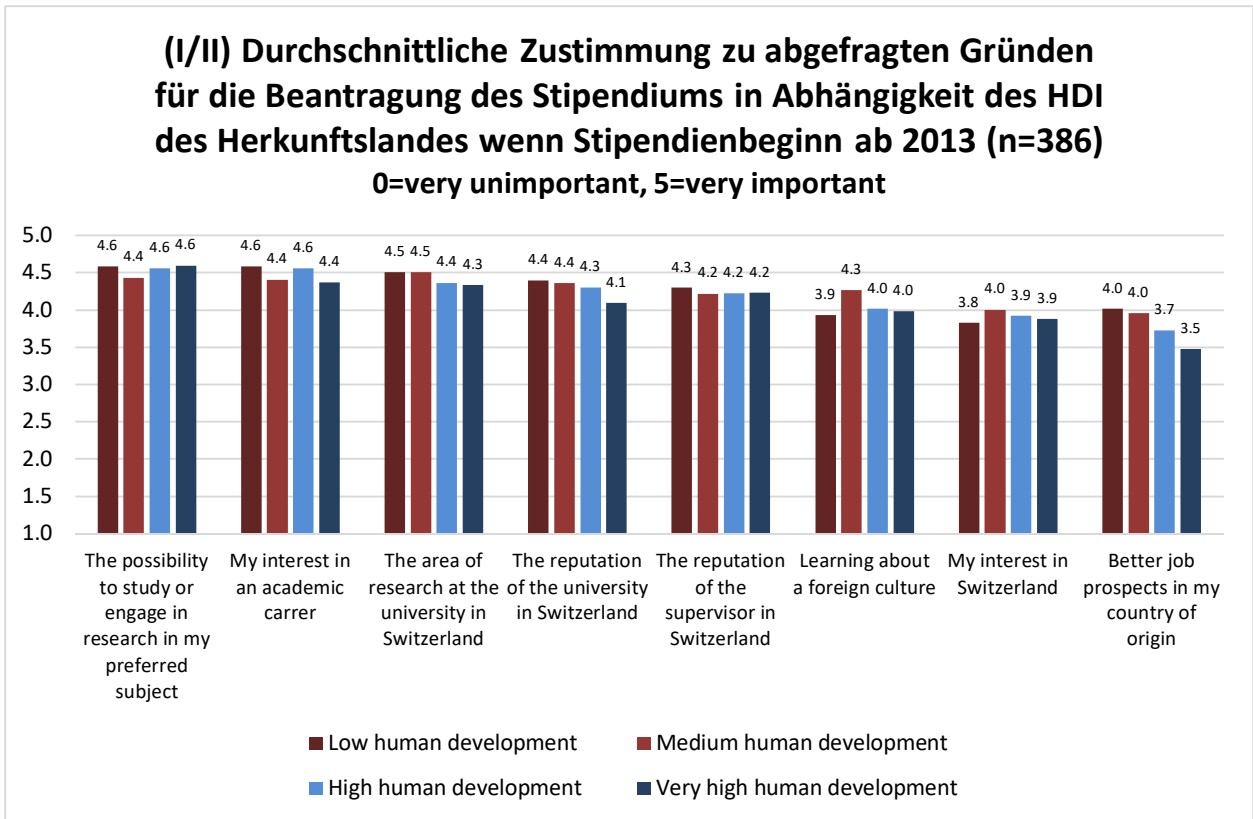


Abbildung 72

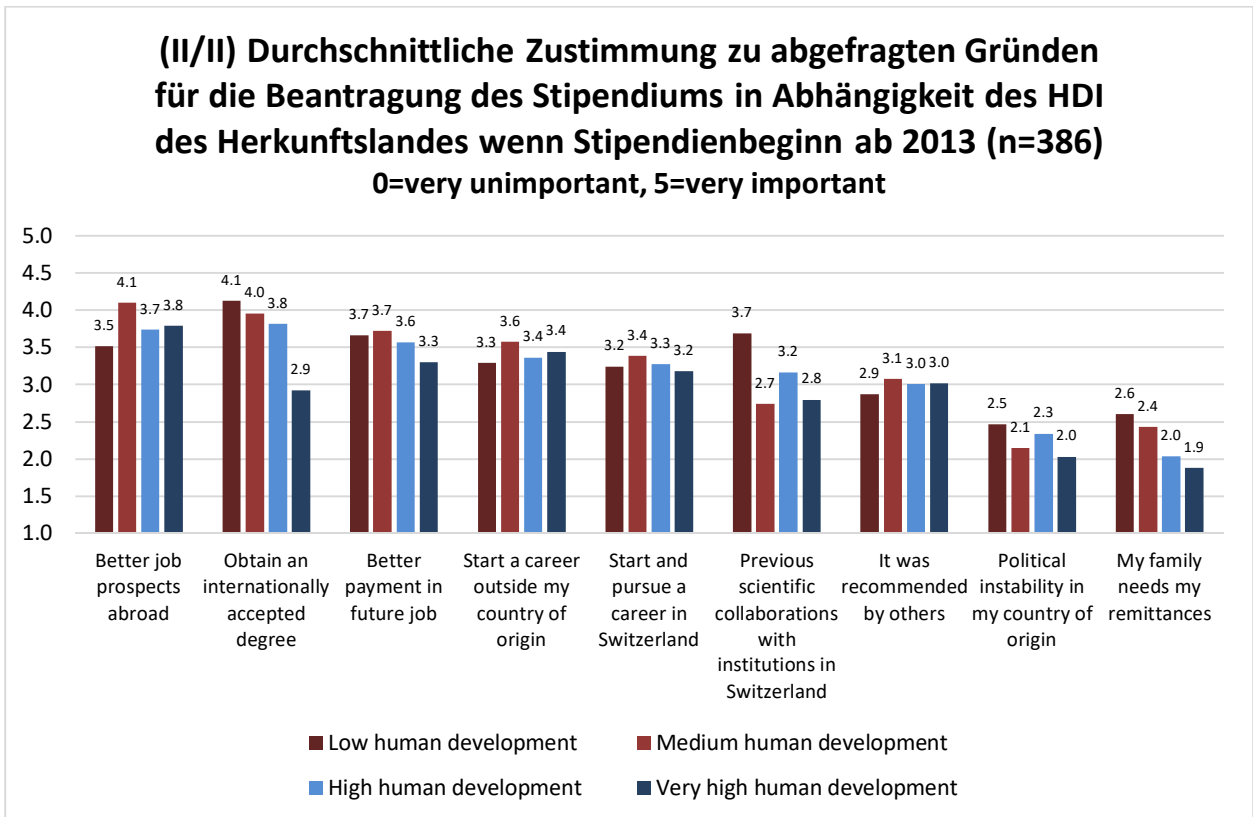


Abbildung 73

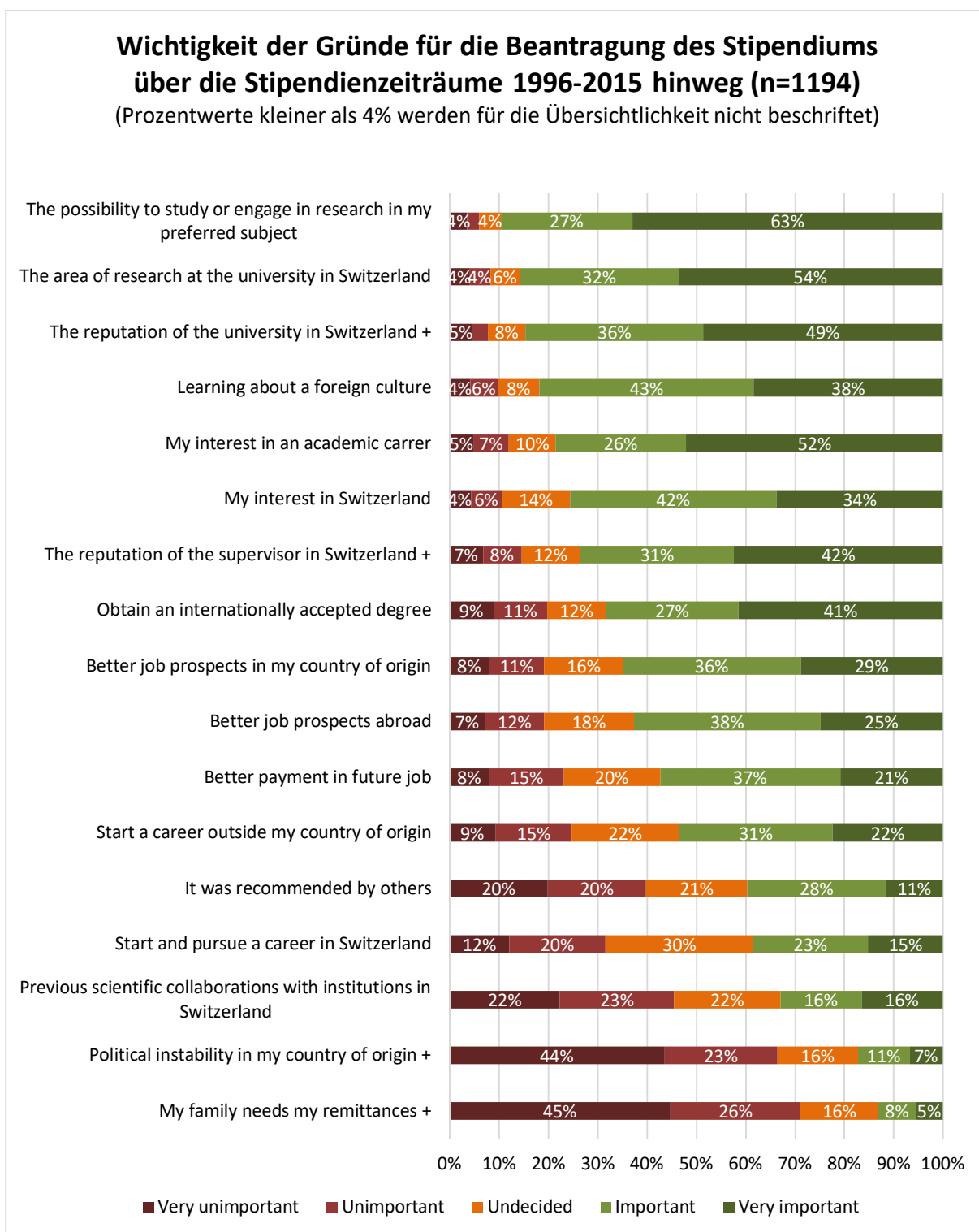


Abbildung 74

Bemerkung: Die Gründe sind hinsichtlich der Summe der Antworten aus «Important» und «Very important» rangiert. Signifikant ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) weibliches Argument = *; Signifikant ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) männliches Argument = +

**Durchschnittliche Zustimmung gegenüber verschiedener Gründe für die Beantragung des Stipendiums (aufgeteilt nach Geschlecht)
1=very unimportant, 5=very important**

Gründe	männlich	weiblich
The possibility to study or engage in research in my preferred subject	4.41	4.45
The area of research at the university in Switzerland	4.28	4.26
The reputation of the university in Switzerland *	4.28	4.14
Learning about a foreign culture	4.00	4.12
My interest in an academic career	4.16	4.11
My interest in Switzerland	3.95	3.93
The reputation of the supervisor in Switzerland *	4.03	3.86
Obtain an internationally accepted degree	3.83	3.79
Better job prospects in my country of origin	3.67	3.66
Better job prospects abroad	3.59	3.63
Better payment in future job	3.44	3.50
Start a career outside my country of origin	3.46	3.37
It was recommended by others	2.97	2.86
Start and pursue a career in Switzerland	3.16	3.04
Previous scientific collaborations with institutions in Switzerland	2.86	2.77
Political instability in my country of origin *	2.22	2.06
My family needs my remittances *	2.17	1.88

Tabelle 21

Bemerkung: Signifikante Unterschiede ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) zwischen männlichen und weiblichen Rezipienten sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Die Gründe sind hinsichtlich der Höhe der Zustimmung rangiert.

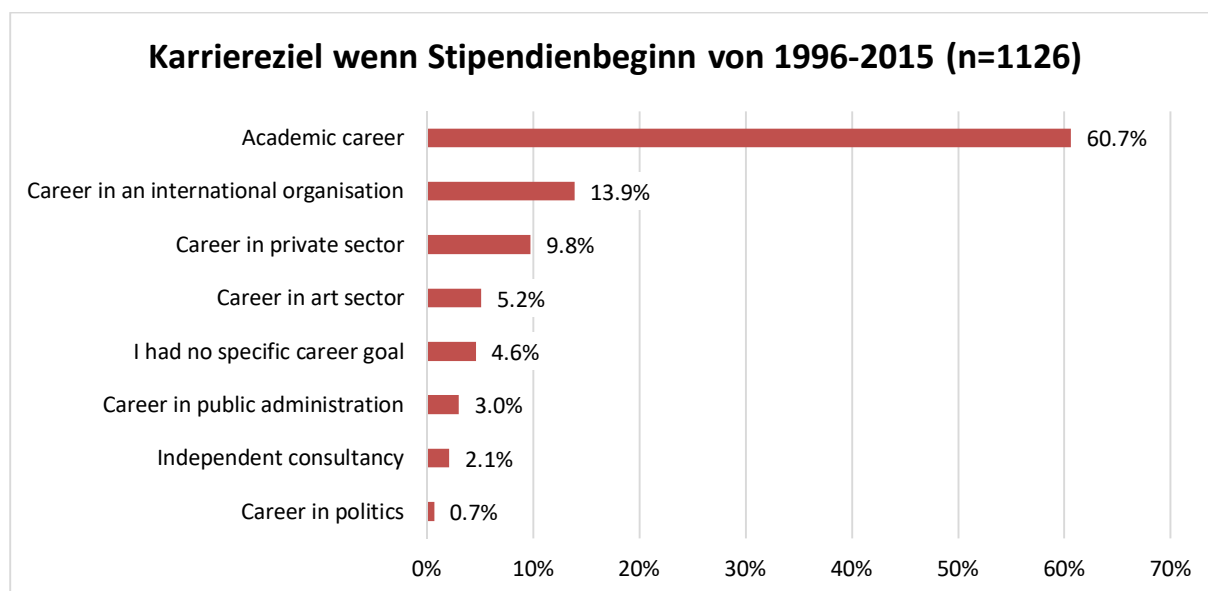


Abbildung 75

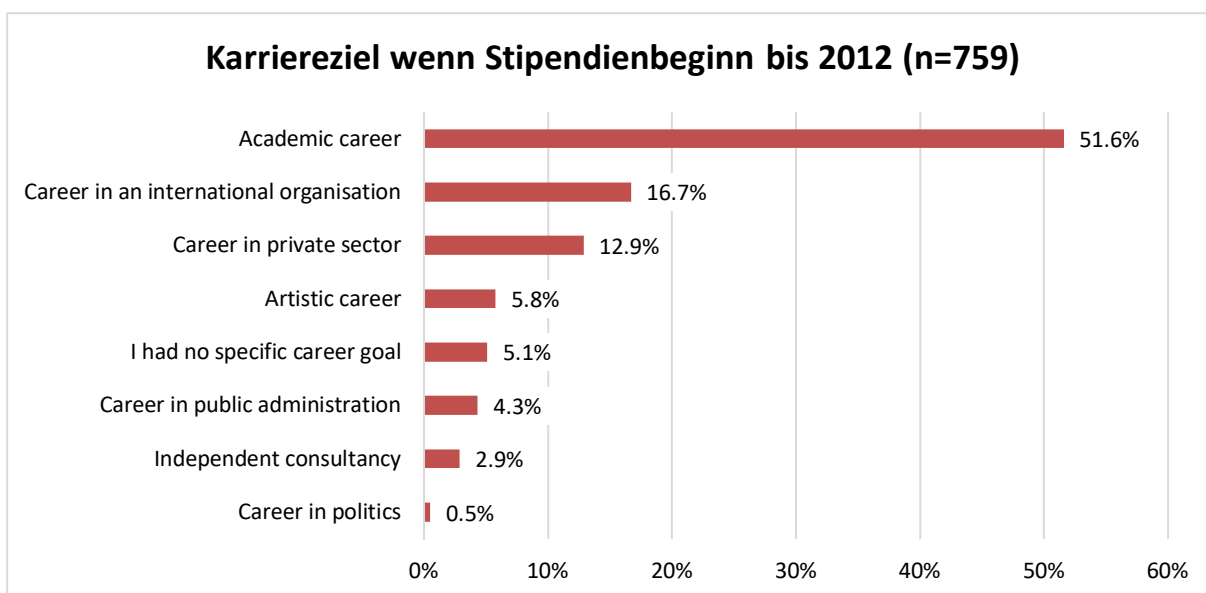


Abbildung 76

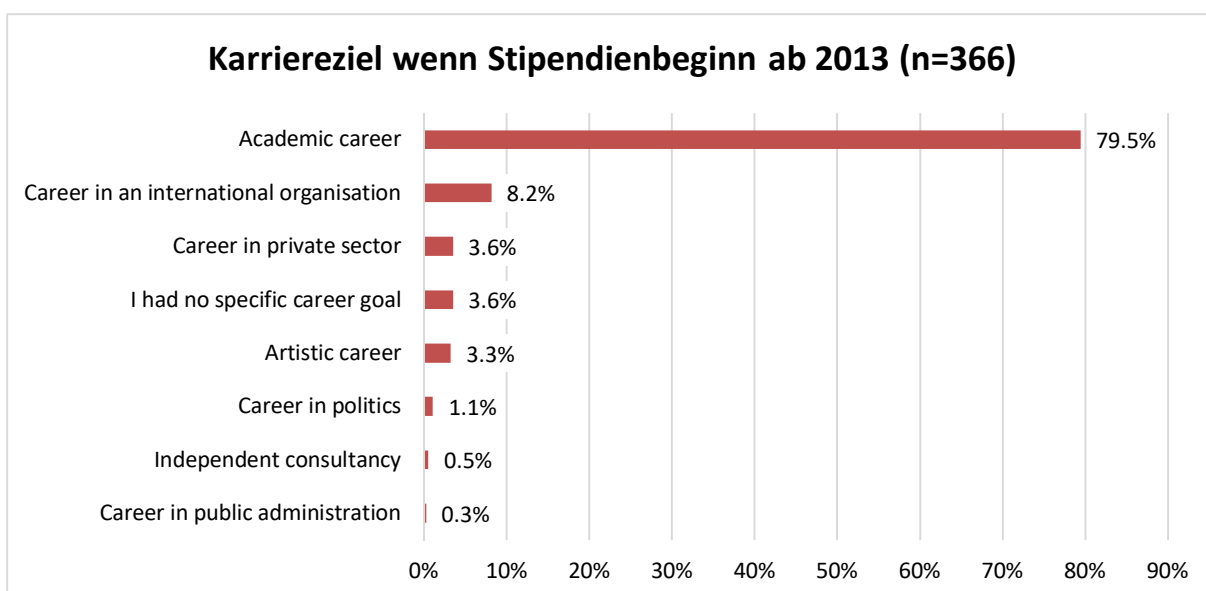


Abbildung 77

Karriereziel in Abhängigkeit des Geschlechts

Karriereziel	männlich	weiblich
I had no specific career goal	4.6%	4.7%
Academic career	61.7%	60.7%
Career in public administration	3.1%	2.5%
Career in politics	0.5%	0.8%
Career in private sector	10.6%	8.5%
Independent consultancy	2.0%	2.5%
Career in an international organisation	12.0%	15.4%
Artistic career	5.5%	4.9%

Tabelle 22

Bemerkung: Signifikante Unterschiede ($p < .05$, Bonferroni-Korrektur) zwischen männlichen und weiblichen Rezipienten sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

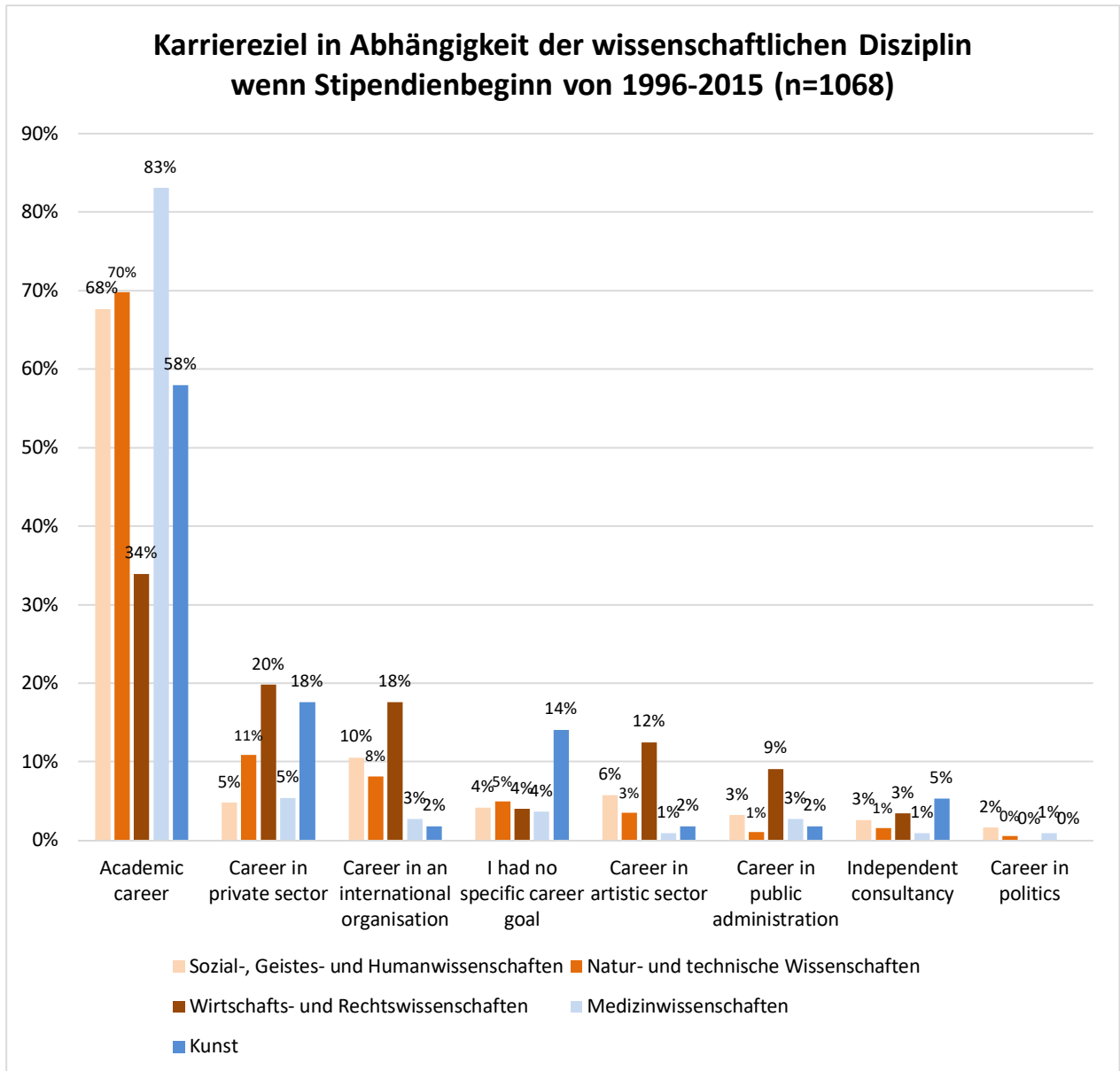


Abbildung 78

Bemerkung: Die Summe der Prozentangaben je Disziplin ergibt über alle Karriereziele hinweg 100%.

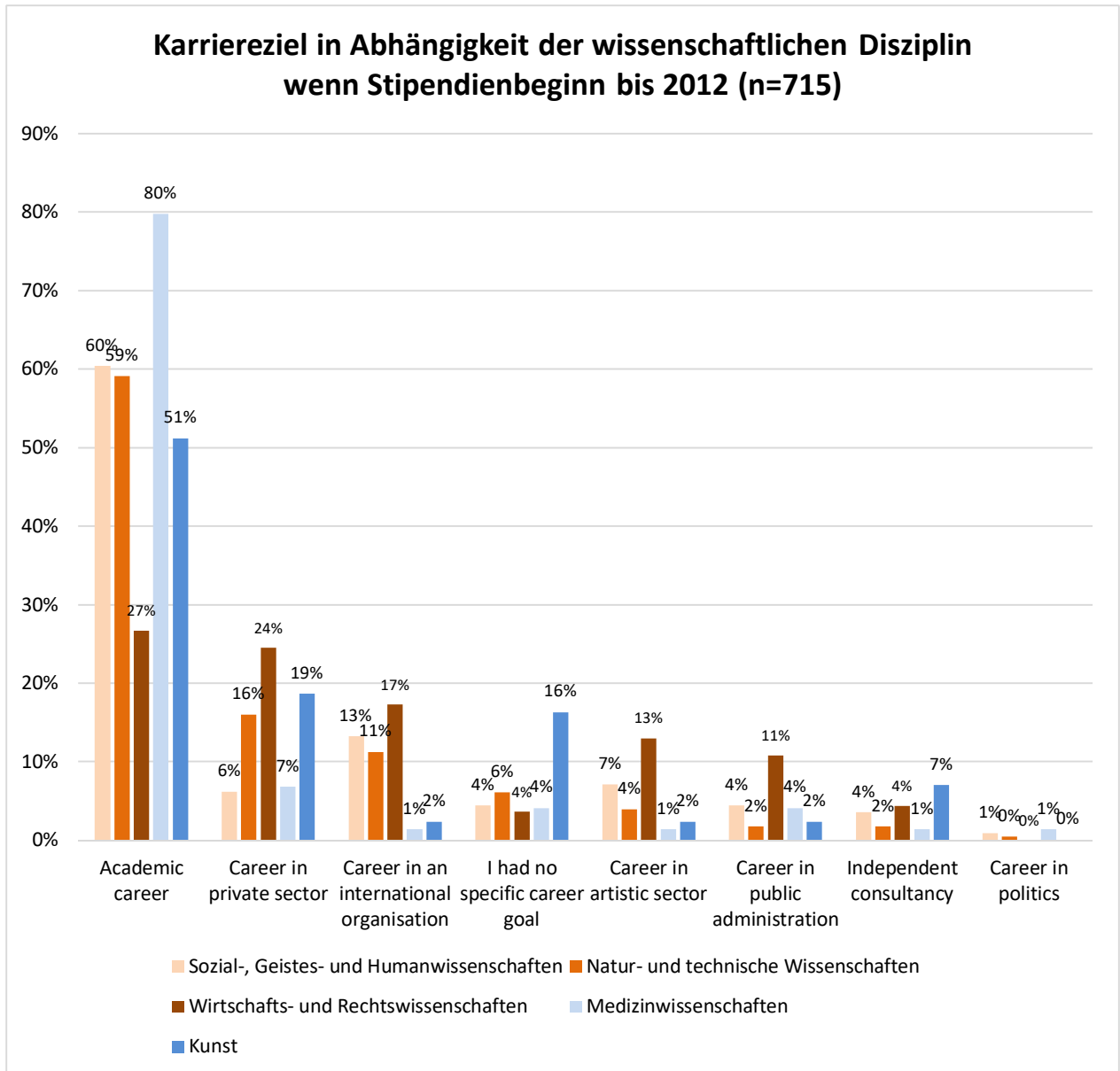


Abbildung 79

Bemerkung: Die Summe der Prozentangaben je Disziplin ergibt über alle Karriereziele hinweg 100%.

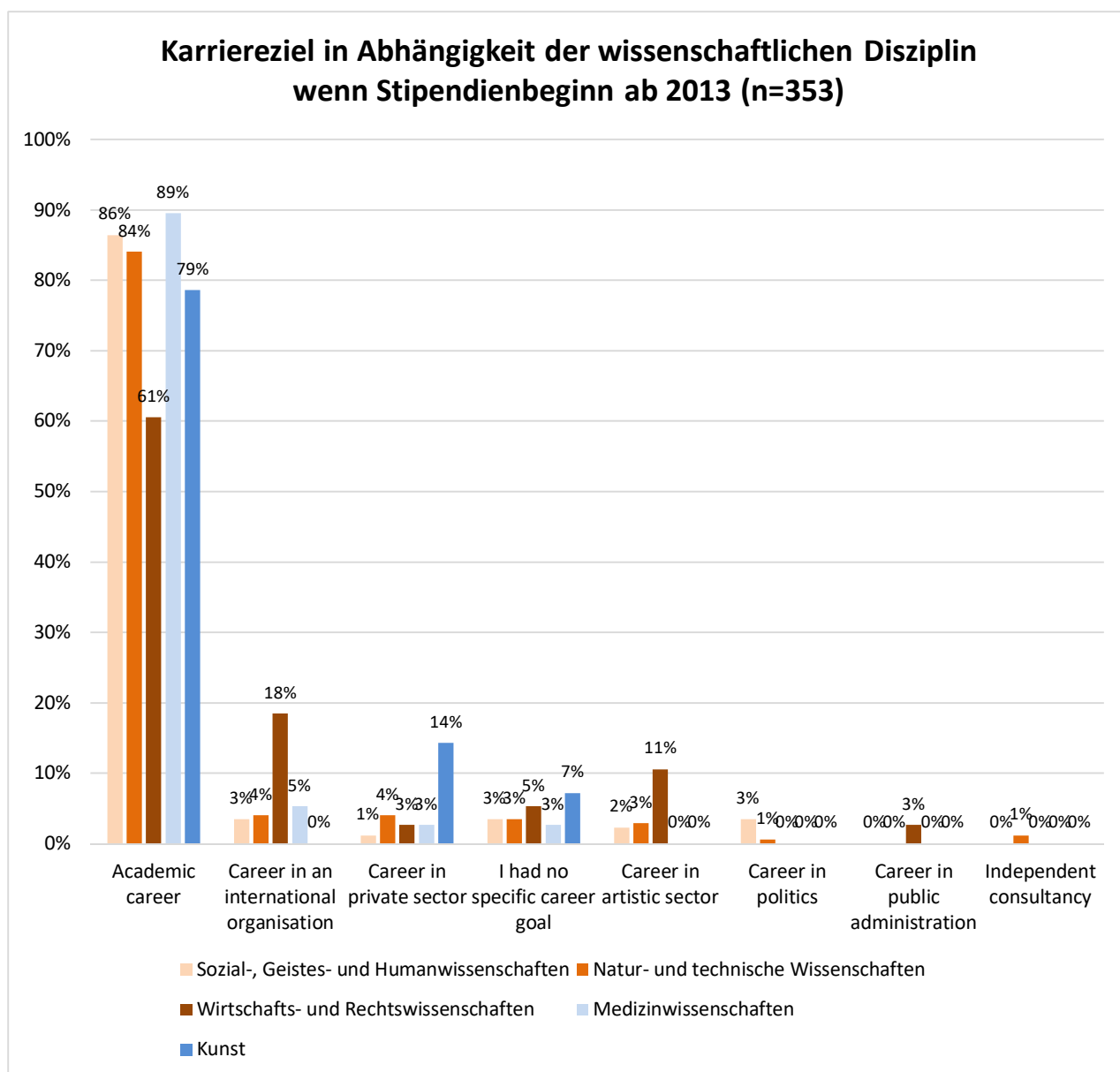


Abbildung 80

Bemerkung: Die Summe der Prozentangaben je Disziplin ergibt über alle Karriereziele hinweg 100%.

4.5.2 Unterstützung und Hindernisse während ESKAS Stipendium

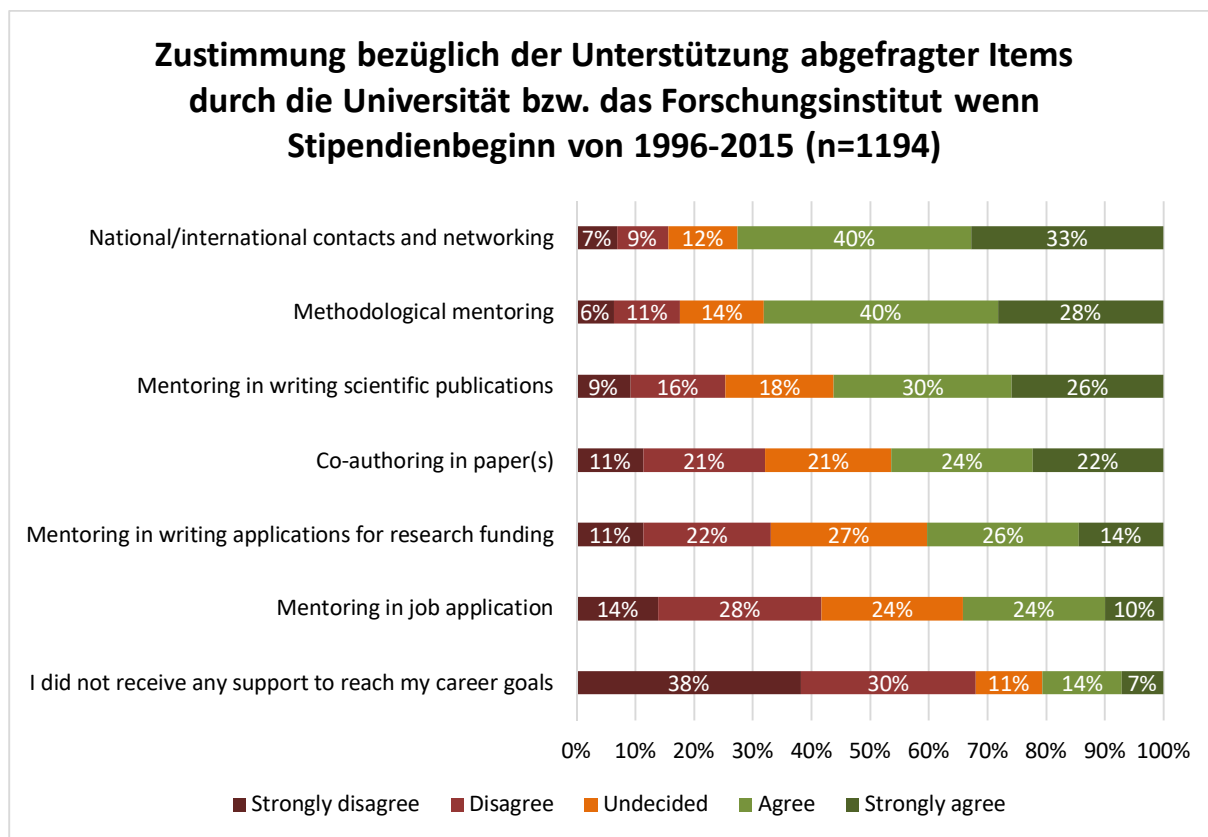


Abbildung 81

Zustimmung bezüglich der Unterstützung abgefragter Items durch die Universität bzw. das Forschungsinstitut wenn Stipendienbeginn bis 2012 (n=808)

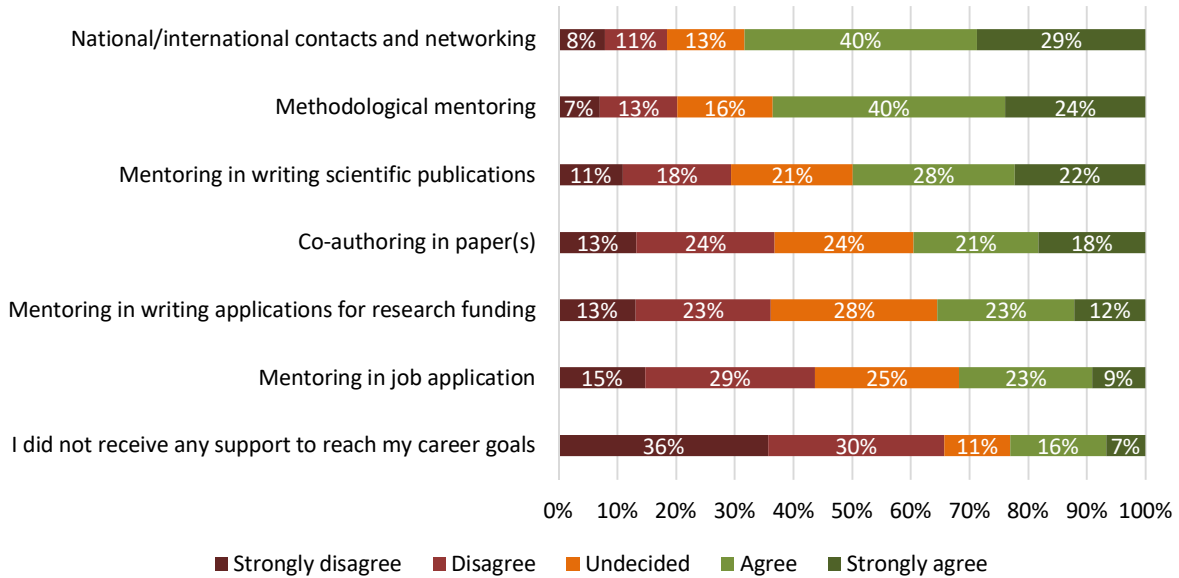


Abbildung 82

Zustimmung bezüglich der Unterstützung abgefragter Items durch die Universität bzw. das Forschungsinstitut wenn Stipendienbeginn ab 2013 (n=386)

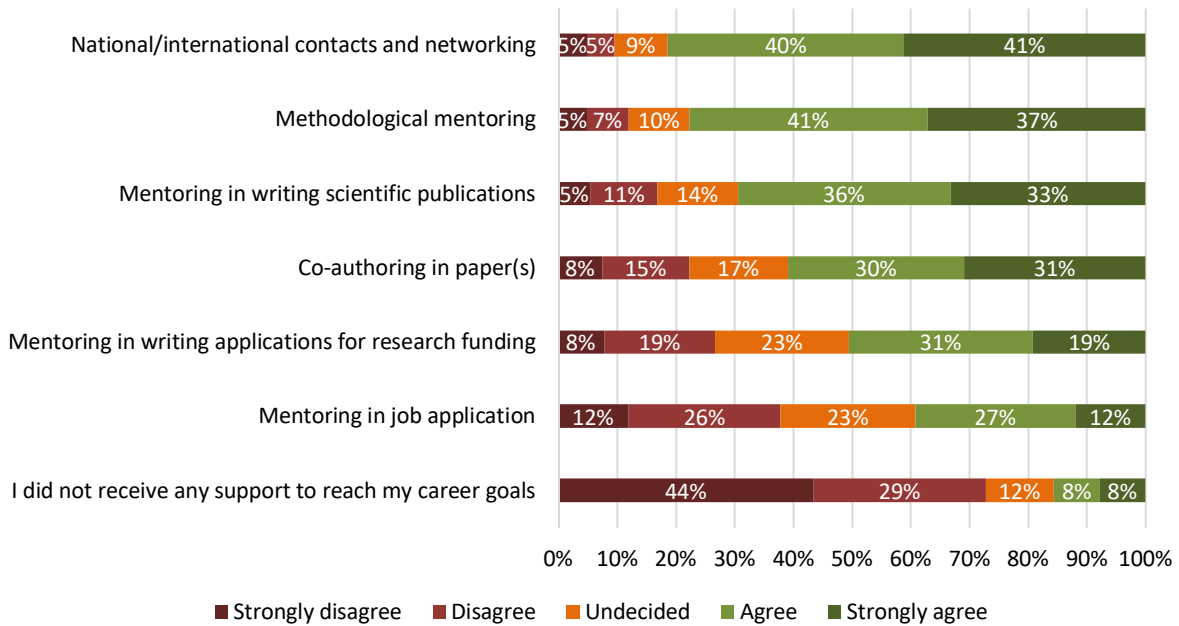


Abbildung 83

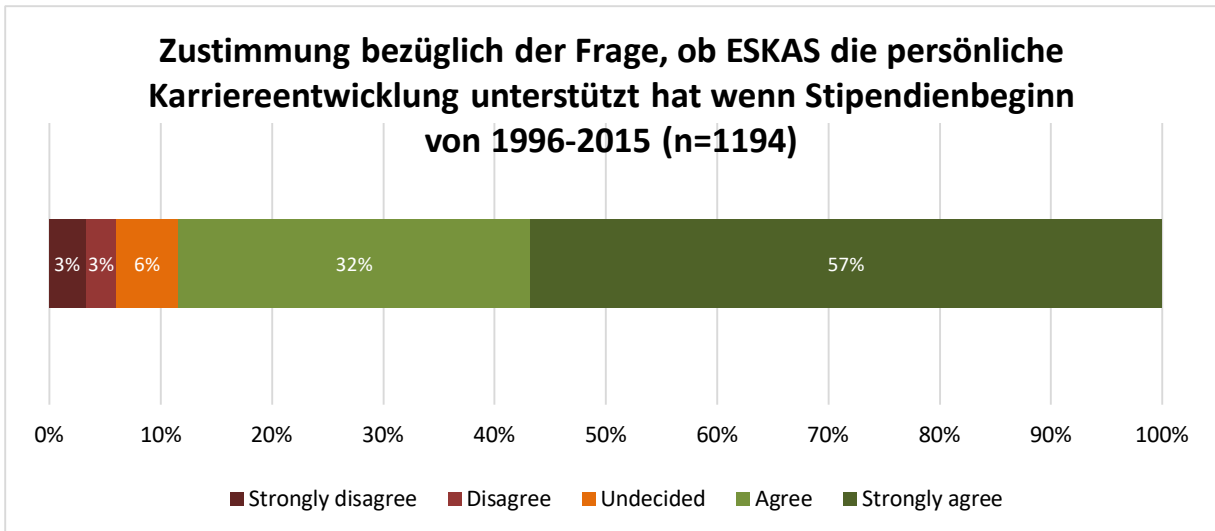


Abbildung 84

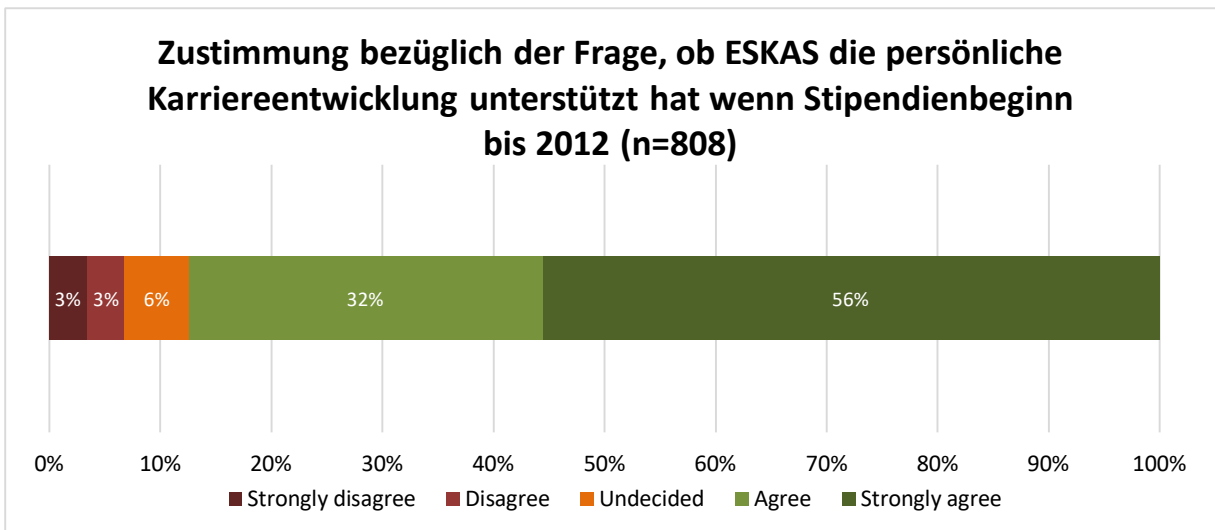


Abbildung 85

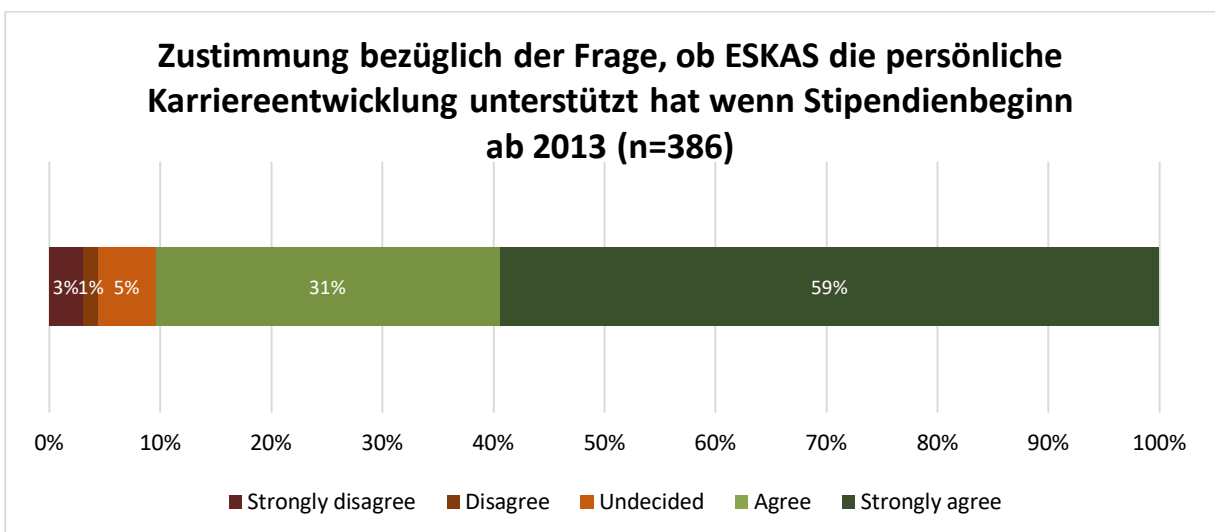


Abbildung 86

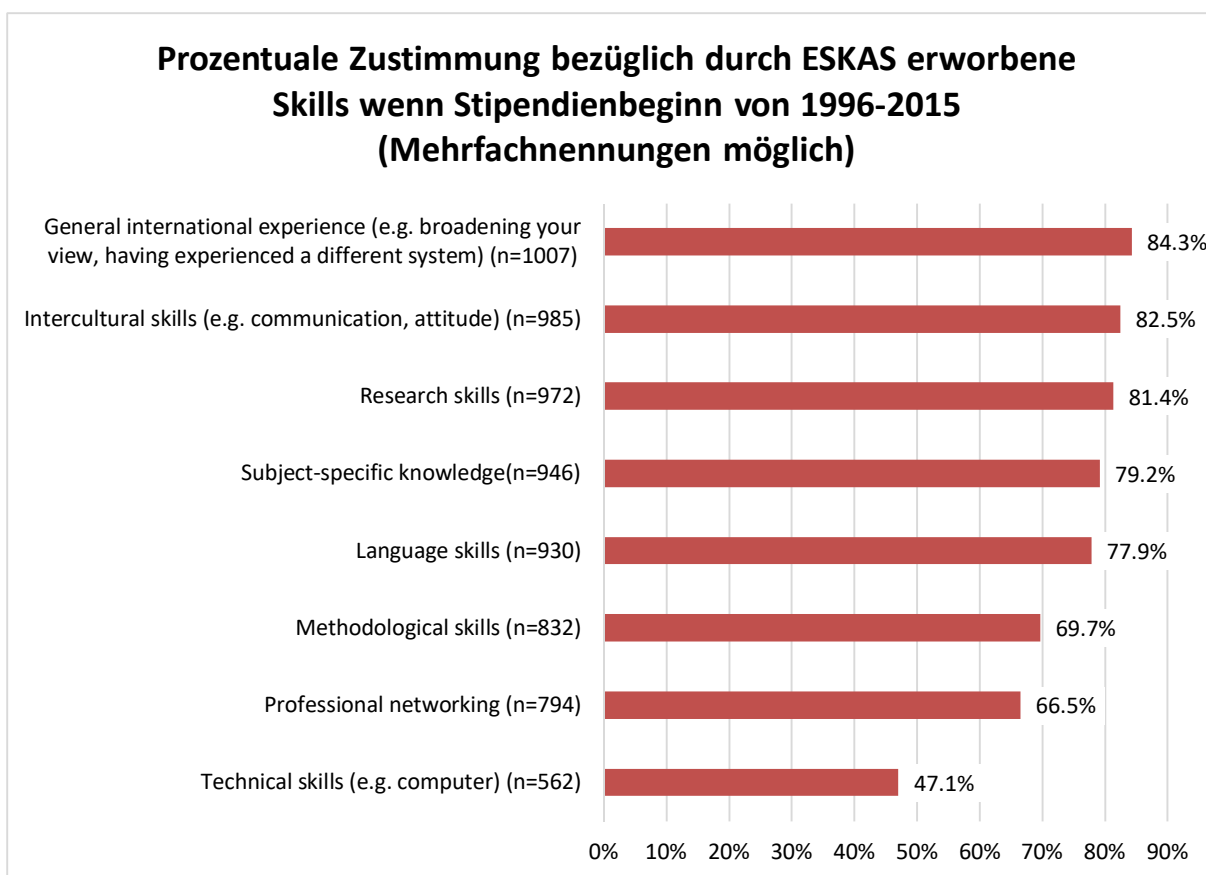


Abbildung 87

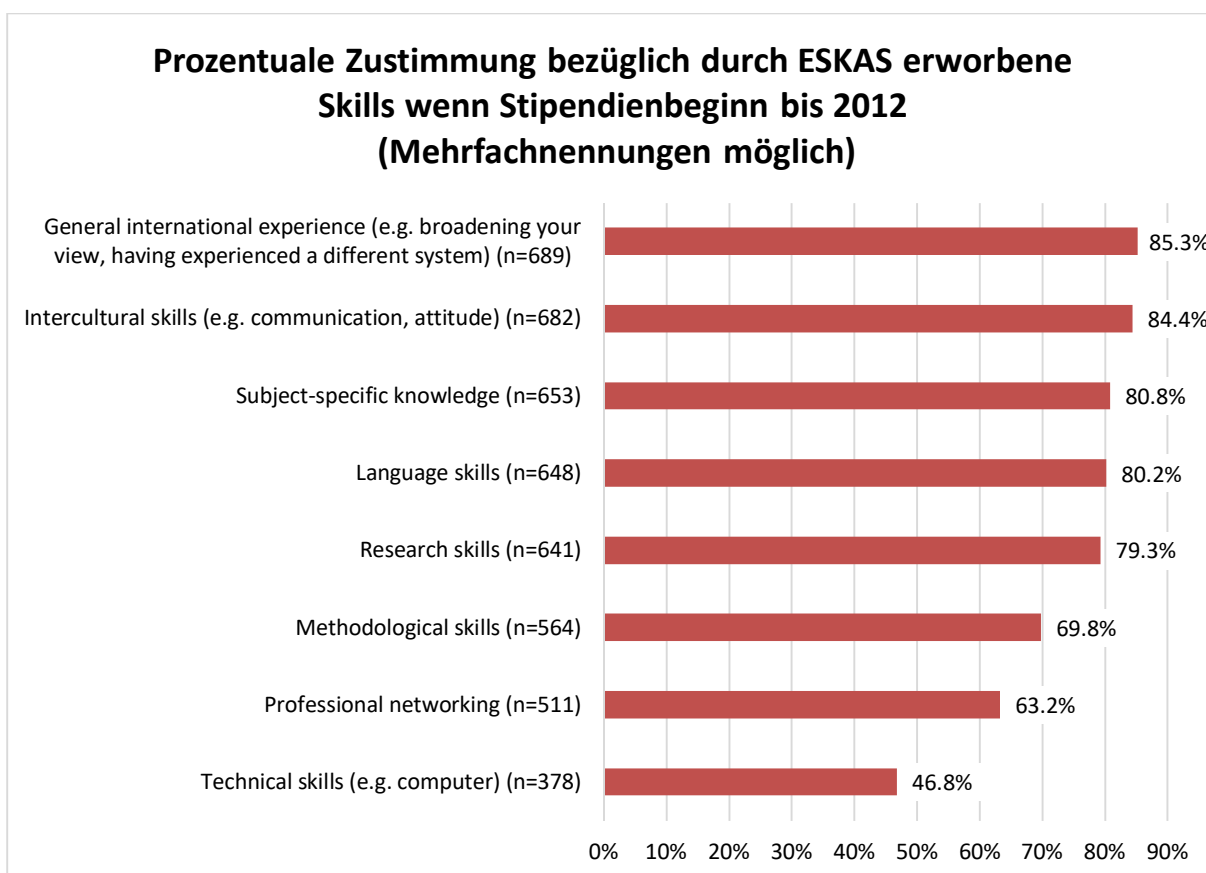


Abbildung 88

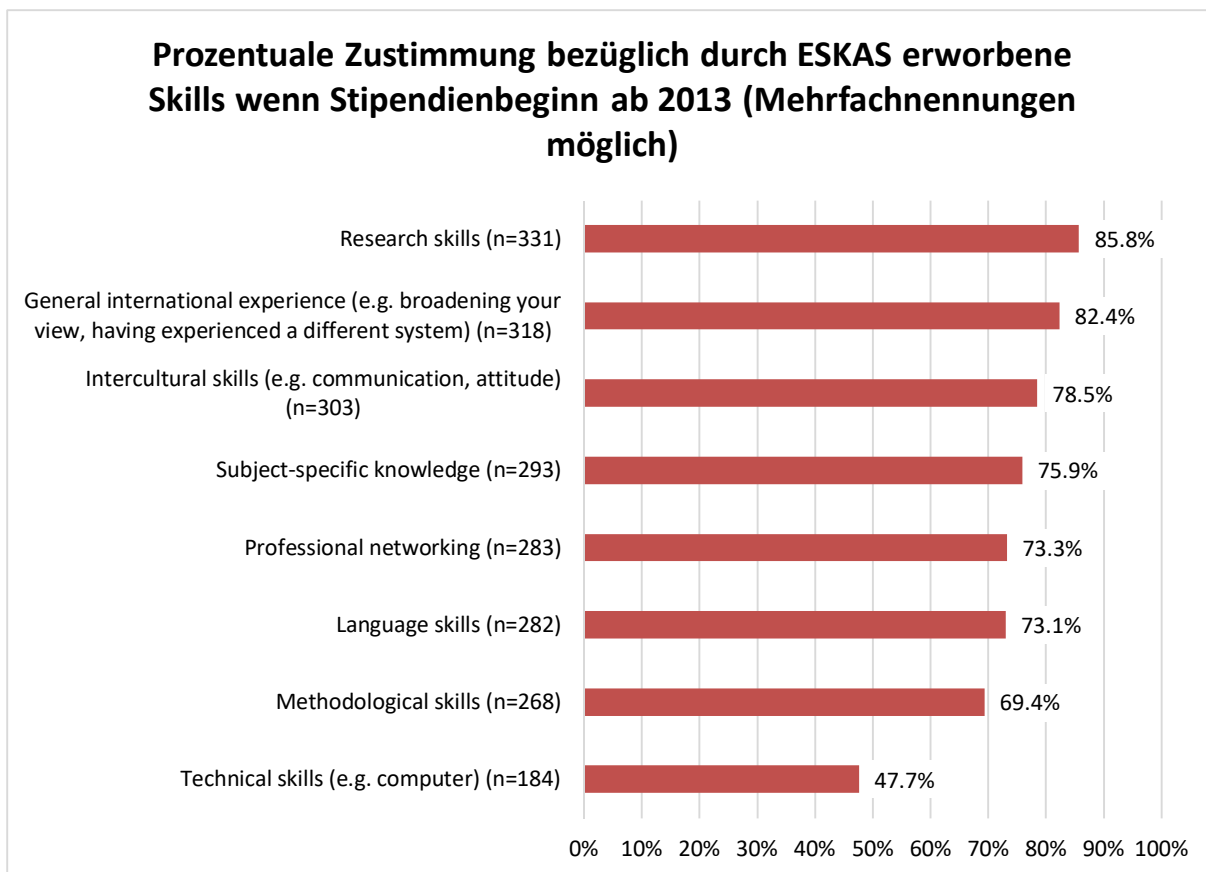


Abbildung 89

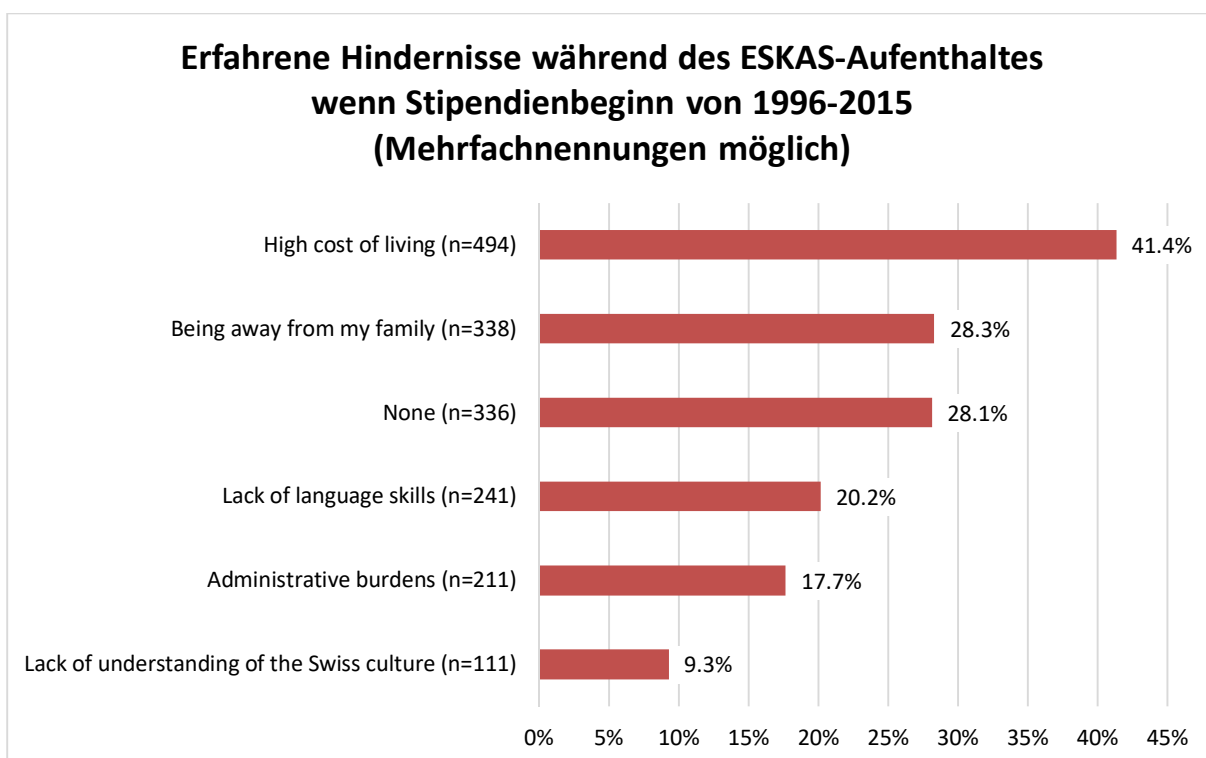


Abbildung 90

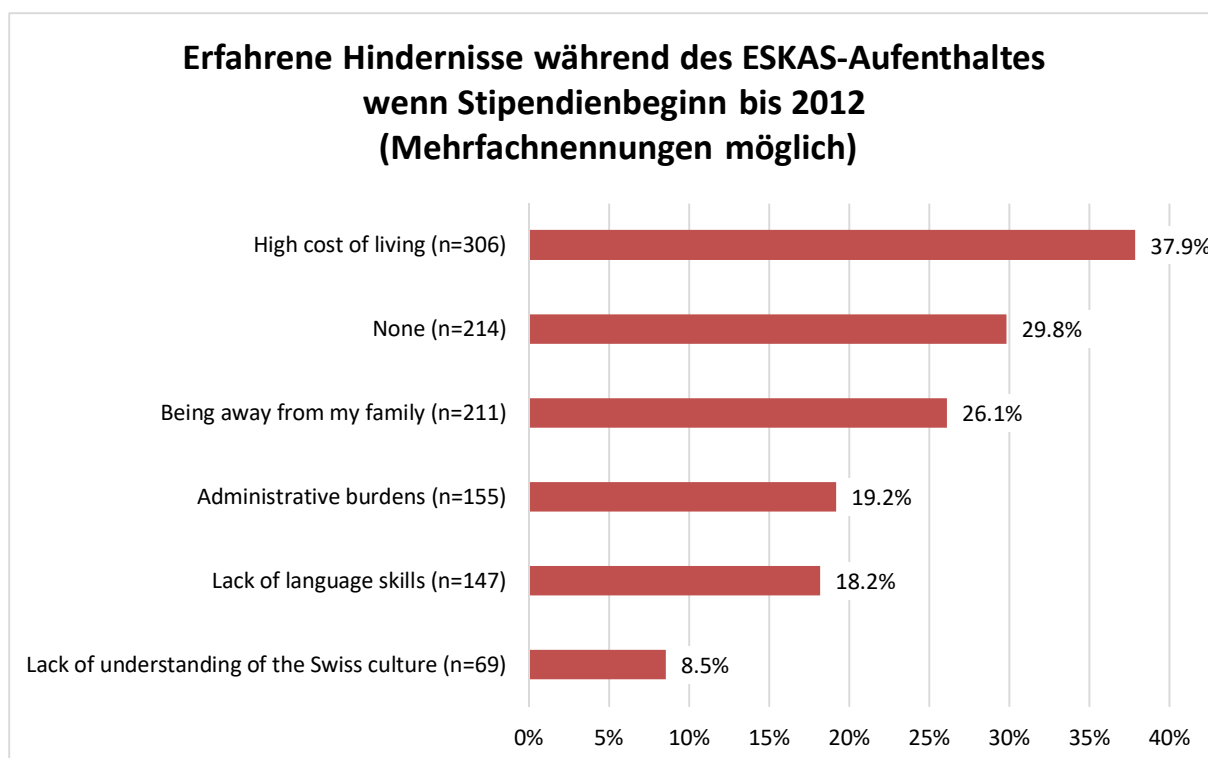


Abbildung 91

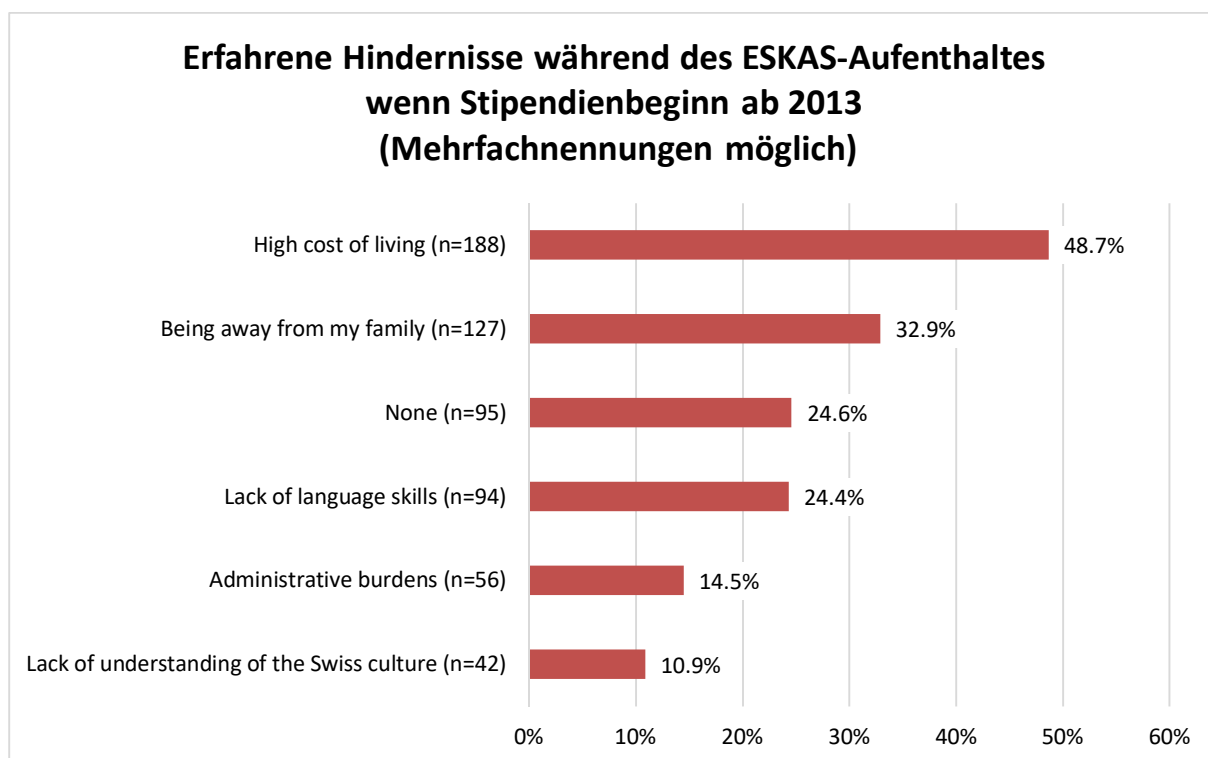


Abbildung 92

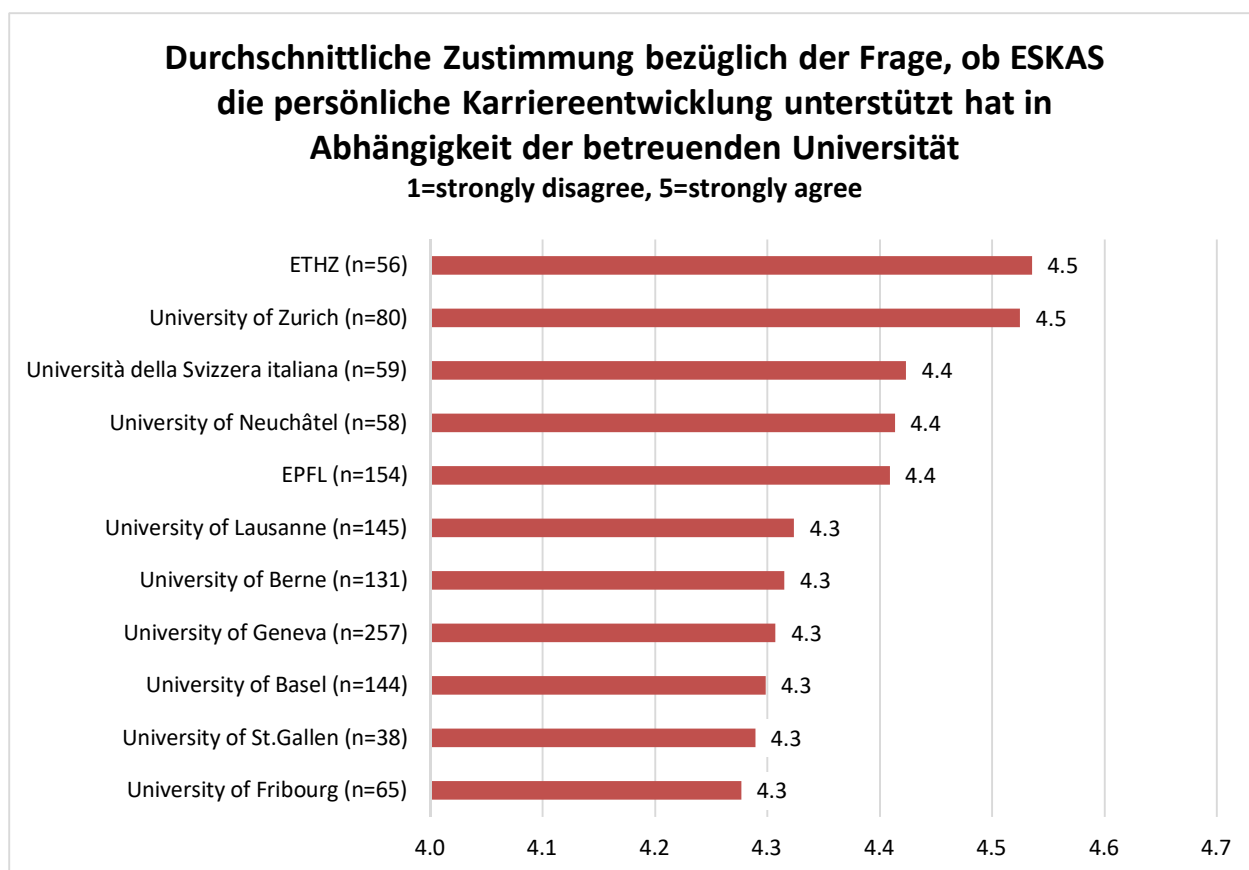


Abbildung 93

Die über die betreuenden Universitäten und Fachhochschulen hinweg sehr hohe Zustimmung bezüglich der Frage, ob das ESKAS Stipendium die persönliche Karriereentwicklung unterstützt hat, deckt sich mit den Erkenntnissen aus der Studie von Lindberg et al. (2014), in welcher 95% der befragten Personen angegeben haben, dass das Stipendium die Karriereentwicklung positiv beeinflusst hat. Bei denjenigen Personen, die angegeben haben, dass sie mit keiner über das ESKAS-Stipendium kennengelernte Person privat oder beruflich in Kontakt sind, liegt der Mittelwert der Zustimmung über alle betreuenden Universitäten hinweg bei tieferen 3.91 (n=43).

4.5.3 Kommentare der ehemaligen Stipendiat/innen

Auswahl

- "Perfection cannot be improved". Everything was perfect from start to finish and you really did a great job. Thank you.
- I would like to use this opportunity to stress how life changing the experiences made possible by the ESKAS scholarship are. In a world with so much conflict, allowing young researchers to see the world from a different perspective, culturally, economically, and professionally, can change their goals towards bridging the gaps that cause such conflicts. Thank you.
- As mentioned in my previous remark, 2006-2008 were the best years of my life. I'm still in contact with Switzerland in my daily life as well as my private life. My master has been a wonderful step stone in my current position. I'm really grateful towards the Swiss authorities for that wonderful opportunity.
- ESKAS is one of the best institutions regarding communication, organization and bureaucracy level I had a pleasure to work with. I have no suggestions.
- Excellent scholarship and I hope future generations may benefit of the kind and generous Swiss scholarships, both from developing and developed countries as they work in tandem and reinforce the global spirit of cooperation and understanding.
- First of all, thank you so much for giving me this unique opportunity to study in one of the most beautiful countries. The Scholarship and my 3 years in Switzerland changed my personal life and helped me grow professionally. I got married to a girl I met at USI (University of Lugano). My Master's degree helped me to land a job in one of the best tech companies: I have just celebrated my third year at Airbnb. The experience I had with ESKAS was fantastic on all levels: our coordinator in Lugano and the director in Bern. I would probably suggest to promote ESKAS Alumni network more actively. I have received 3-4 emails about the survey in the last 3 weeks but I never received any emails from ESKAS. It would be great to know what collaboration opportunities are out there. I would love to meet more Alumni in USA where I currently live.
- I was happy and and satisfied with FCS during my stay. FCS scholarship and my higher study in Swiss shaped me with better career. I really thank FCS.
- It was wonderful opportunity for me to be able to live and experience the culture and quality of education in Switzerland. It determined my future life both personally and professionally. I would be forever grateful for having been given the chance
- Overall, I find the experience I have acquired thanks to Swiss Government Scholarships as highly valuable. I can hardly imagine my current social life and professional development without the scholarship. I still consider my stay in CH and studies at University of Lugano as one of the most important achievements. I wish scholarship program were extended not only for Ph.D., but also for MSc programs. Taking this chance I would like to once more thank Swiss people for their donation for international development.

5 Diskussion

Der vorliegende Bericht hatte zum Ziel, angelehnt an die Studie von Lindberg et al. (2014) eine Befragung unter den ehemaligen ESKAS Begünstigten für den Zeitraum von 1996 bis 2015 an allen Universitäten, Fachhochschulen, Kunsthochschulen und Konservatorien in der Schweiz durchzuführen. Insgesamt zehn der maximal 36 Frageitems aus dem Online-Fragebogen sind identisch mit den Frageitems aus der Studie von Lindberg et al. (2014). Der Fragebogen der Studie von Lindberg et al. (2014), welcher zur Analyse von fünf verschiedenen Stipendienprogrammen an der ETH Zürich und der Universität Zürich diente, wurde gestrafft und auf die Ziele für diesen Bericht ausgerichtet. Aus Gründen der Verhältnismässigkeit von Aufwand und Nutzen wurde auf eine statistische Datenintegration verzichtet. Wo sinnvoll und möglich wurden hingegen die Darstellungen des vorliegenden Berichts mit den Resultaten der Studie von Lindberg et al. (2014) verglichen.

Bei der deskriptivstatistischen Betrachtung der Stichprobe ist festzustellen, dass die Verteilung der befragten Personen in akademisch (54.4% gegenüber 57% bei Lindberg et al., 2014) und nichtakademisch (45.6% gegenüber 43%) tätige Personen ungefähr gleich ist, die Anteile an höchsten akademischen Titeln zum Zeitpunkt der Befragung jedoch differenziert ausfallen (Bachelor: 10.1% gegenüber 13% bei Lindberg et al. (2013); Master: 48.2% gegenüber 33%; PhD: 41.7% gegenüber 54%). Der Vergleich mit der Studie von Lindberg et al. (2014) legt weiter offen, dass 15% der an der Umfrage von Lindberg et al. (2014) teilgenommenen Personen in den Medizinwissenschaften (gegenüber 10.6% im vorliegenden Bericht) und 68% in Natur- und technischen Wissenschaften (gegenüber 36.2% im vorliegenden Bericht) tätig sind. Diese Unterschiede im Vergleich zu Lindberg et al. (2014) sind einerseits durch die Betrachtung verschiedener Stipendienprogramme an der ETH Zürich und der Universität Zürich und andererseits durch die Ausweitung der Studie auf alle Universitäten, Fachhochschulen und Konservatorien, welche bis anhin ESKAS Stipendiat/innen betreut haben, zu erklären.

Die aus dem Online-Fragebogen gewonnenen Erkenntnisse dienen dazu, die an der Studie von Lindberg et al. (2014) orientierten drei Fragekomplexe *berufliche Biographie*, *geographische Mobilität* und den *Bezug zur Schweiz* zu analysieren. Als zusätzliches Element kommt hinzu, dass ESKAS 2012 eine Änderung der Ausrichtung des Stipendienprogrammes beschlossen hat. Ab 2013 wurden neu keine Masterstipendien (ausser im Kunstbereich), sondern nur noch Forschungs-Stipendien auf der Stufe Postgraduierte (PhD und PostDoc) vergeben. Die Auswirkungen dieser Neuausrichtung sind von besonderem Interesse für die ESKAS Verantwortlichen. Dabei ist einschränkend zu erwähnen, dass zum Befragungszeitpunkt Stipendienbezüger/innen der 1. Generation sich noch immer im Programm befinden. Für abschliessende Aussagen zu den Auswirkungen ist es daher noch verfrüht.

5.1 Berufliche Biographie

Die Analyse der beruflichen Biographie zeigt, dass ehemalige ESKAS Forschungs-Master-Stipendienbezüger/innen der Jahrgänge 1996-2012 (n=220) ihren Master-Abschluss mehrheitlich (52.3%) an einer Schweizerischen Universität abgeschlossen haben. Die Hypothese H1.1 kann somit bestätigt werden. Rückschlüsse des Einflusses des Policy-Wechsels (Vergabe der Forschungs-Stipendien vorwiegend an Postgraduierte anstatt an Forschungs-Master-Studierende) auf den PhD-Abschlussort, wenn der Stipendienbeginn ab 2013 erfolgte, sind derzeit noch etwas verfrüht, weshalb auf eine Analyse verzichtet wird. Die Anzahl der Fälle von ehemaligen PhD-Stipendienbezüger/innen mit Stipendienbeginn ab 2013, welche zum Zeitpunkt der Befragung einen PhD-Abschluss besitzen und an der Umfrage teilgenommen haben (n=27), ist zu klein, um belastbare Aussagen machen zu können. Um analog zur Hypothese H1.1 Aussagen über den Abschlussort der PhD-Stipendiat/innen machen zu können, wäre eine weitere Befragung zu einem späteren Zeitpunkt notwendig.

Personen mit einem Abschluss in Natur- und technischen Wissenschaften sind mit 69.1% am häufigsten akademisch tätig, wohingegen ehemalige ESKAS Begünstigte mit einem Abschluss in Kunst mit 77.4% am häufigsten nichtakademisch tätig sind. Die separate Analyse nach Stipendienbeginn zeigt,

dass Personen, welche ihr ESKAS-Stipendium nach 2013 erhalten haben, signifikant häufiger akademisch tätig sind (77.3%) als Stipendiat/innen, bei welchen der Stipendienbeginn weiter zurückliegt (44.7%). Zudem hatten Personen mit einem Stipendienbeginn ab 2013 signifikant häufiger eine Anstellung vor ESKAS-Beginn (78.3%) als Stipendiat/innen mit einem Stipendienbeginn vor 2013 (69.3%).

Die Regressionsanalyse (Anhang A) zeigt keinen signifikanten Einfluss des HDI des Herkunftslandes auf die Höhe der akademischen bzw. nichtakademischen Anstellungsposition. Die Hypothese H1.2.1, dass die heutigen Anstellungspositionen der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen umso höher sind, je tiefer der Human Development Index ihres Herkunftslandes ist, muss folglich verworfen werden. Demgegenüber besteht allerdings ein Zusammenhang zwischen dem aktuellen Aufenthaltsland und der Anstellungsposition. Die Regressionsanalysen (vgl. Anhang A) zeigen, dass je niedriger der HDI des aktuellen Aufenthaltslandes ausfällt, umso höher sind die aktuelle akademische sowie die nichtakademische Karriereposition.

Zudem wirkt es sich positiv auf die Karriere in nichtakademischen Berufen aus, wenn die Stipendiat/innen in ihr Herkunftsland zurückreisen. Für akademische Karriereverläufe besteht dieser Zusammenhang nicht, hingegen zeigt es sich, dass ein in der Schweiz erlangter universitärer Abschluss positive Auswirkungen hat.

Die Regressionsanalyse im Anhang A zeigt weiter, dass die vergangene Zeit (in Jahren) seit Beendigung des ESKAS Stipendiums einen positiven Einfluss auf die akademische und die nichtakademische Karriereposition hat, wobei der Effekt auf die nichtakademische Karriereposition stärker ausfällt. Das heisst, je länger der Stipendienabschluss zurückliegt, umso höher ist die heutige Karriereposition. Dieser Befund deckt sich mit der aufgestellten Hypothese H1.2.2, dass die heutigen Anstellungspositionen (zum Zeitpunkt der Umfrage) der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen umso höher ist, je mehr Zeit seit dem Stipendienabschluss resp. dem Studienabschluss vergangen ist. Die Regressionsanalyse zeigt jedoch auch, dass sowohl die akademische wie auch die nichtakademische Karriereposition mit zunehmendem Alter ansteigt, wobei der Einfluss des Alters auf die aktuelle Karriereposition bei Lindberg et al. (2014) keinen signifikanten Einfluss aufwies.

Die Hypothese H1.2.3, dass die heutigen Anstellungspositionen (Zeitpunkt der Umfrage) der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen sich nach wissenschaftlichen Herkunftsdisziplinen (zum Zeitpunkt des Stipendiums) unterscheiden, kann bestätigt werden. So sind beispielsweise ehemalige Stipendiat/innen mit einem Abschluss in Natur- und technischen Wissenschaften signifikant häufiger als Post-Doc (27%) tätig als Personen mit einem Abschluss in Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (8%). Ein Blick auf die akademische Karriereposition «Lecturer» zeichnet hingegen ein gegensätzliches Bild. So sind Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler mit 23% signifikant häufiger als «Lecturer» tätig als ehemalige ESKAS Stipendienbezüger/innen mit einem Abschluss in Natur- und technischen Wissenschaften (8%). Ein Vergleich der durchschnittlichen Höhe der akademischen Karriereposition in Abhängigkeit der wissenschaftlichen Disziplin zeigt jedoch auf, dass zwischen den Wissenschaftsdisziplinen keine signifikanten Unterschiede bestehen. Es bestehen zwar signifikante Unterschiede zwischen den akademischen Positionen, auf die Höhe der durchschnittlichen Karriereposition hat die wissenschaftliche Herkunftsdisziplin aber keinen Einfluss. Gleiches Bild zeichnet sich auch für die nichtakademischen Karrierepositionen. Die wissenschaftliche Herkunftsdisziplin hat über alle Stipendienjahrgänge hinweg keinen Einfluss auf die Höhe der durchschnittlichen aktuellen nichtakademischen Anstellungsposition.

5.2 Geographische Mobilität

Zum Zeitpunkt der Befragung befinden sich 58.4% (n=697) der Antwortenden in ihrem Herkunftsland und 41.6% halten sich in einem anderen Land auf (n=497). Von allen Antwortenden arbeiten 22.5% (n=269) zum Zeitpunkt der Befragung in der Schweiz. Von diesen in der Schweiz lebenden Personen geben 43% an, dass sie dereinst wieder in ihr Herkunftsland zurückkehren werden. Rund die Hälfte der im Ausland lebenden Stipendiat/innen planen, eines Tages in ihr Herkunftsland zurück zu kehren. Der

Anteil an Personen aus einem nicht europäischen Land, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in der Schweiz aufhalten, liegt bei 12.7%, d.h. knapp 87% der aussereuropäischen ESKAS Begünstigten 1996-2015 verbleiben nicht in der Schweiz. Die Hypothese H2.1, dass die Mehrheit ehemaliger ESKAS Stipendienbezüger/innen (aus aussereuropäischen Ländern) nach Abschluss des Stipendiums nicht in der Schweiz bleibt, kann also bestätigt werden.

Die meisten Personen, die sich in ihrem Herkunftsland aufhalten, sind direkt nach dem ESKAS Aufenthalt in der Schweiz in ihr Herkunftsland zurückgereist (75%: erste Stelle nach dem Stipendium im Herkunftsland; 25%: erste Stelle zunächst im Ausland und anschliessende Rückreise ins Herkunftsland). Der Anteil an Personen, welche nach Beendigung des Stipendiums in ihr Herkunftsland zurückkehrt, fällt bei Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn ab 2013 höher aus (48.3% erste Stelle nach dem Stipendium im Herkunftsland; 16.8% erste Stelle zunächst im Ausland und anschliessende Rückreise ins Herkunftsland) als bei Stipendiat/innen mit einem Stipendienbeginn bis 2012 (41.6% bzw. 13.5%). Rund 55% der Stipendiaten/innen mit Stipendienbeginn von 1996-2012 und rund 65% der Stipendiaten/innen mit Stipendienbeginn ab 2013 reisen folglich direkt oder auf einem Umweg nach Beendigung des ESKAS Stipendiums zurück in ihr Herkunftsland.

Bei den Personen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland aufhalten, lässt sich erkennen, dass sie generell in Ländern mit einem sehr hohen HDI sind. Die mobilen Stipendiat/innen stammen eher aus Herkunftsländern mit tiefem, mittlerem oder hohem HDI. Die Regressionsanalyse (Anhang A) zeigt jedoch, dass der HDI des Herkunftslandes keinen signifikanten Einfluss auf die geographische Mobilität der ehemaligen ESKAS Begünstigten hat. Ein Vergleich der geographischen Mobilität in Abhängigkeit des HDI des Herkunftslandes zwischen der Studie von Lindberg et al. (2014) und dem vorliegenden Bericht zeigt, dass Zielländer mit sehr hohem HDI erneut die höchsten absoluten Zuwanderungszahlen aufweisen. Der in der Studie von Lindberg et al. (2014) bei mobilen Personen festgestellte Trichtereffekt — im Sinne der primären Wanderung in sehr hohe HDI Länder — zeigt sich in vorliegender Studie ebenfalls stark ausgeprägt. Die Hypothese H2.1.1, dass ESKAS Stipendiat/innen aus tiefen/mittleren HDI Ländern mehrheitlich in hohe HDI Länder migrieren, kann somit verifiziert werden. Die Hypothese H2.1.2, dass ESKAS Stipendiat/innen aus hohen oder sehr hohen HDI Ländern grossmehrheitlich in andere hohe/sehr hohe HDI Länder migrieren, kann nur zum Teil bekräftigt werden. Die Aussage trifft für die Migration in sehr hohe HDI Länder zu (96.7% bei Herkunftsländern mit hohem HDI und 97% bei Herkunftsländern mit sehr hohem HDI). Hingegen ist die Migration von hohen/sehr hohen HDI Ländern in hohe HDI Länder (2.4% bei Herkunftsländern mit hohem HDI und 1.2% bei Herkunftsländern mit sehr hohem HDI) deutlich tiefer.

Die Hypothese H2.1.3, dass ESKAS Stipendiat/innen aus tiefen-mittleren HDI Ländern, die für diese Ausbildung gesandt wurden, in ihr Herkunftsland zurückkehren, kann bestätigt werden. Von den insgesamt n=303 ehemaligen ESKAS Begünstigten aus tiefen oder mittleren HDI Herkunftsländern befinden sich 57% zum Zeitpunkt der Befragung in ihrem Herkunftsland. Von den ESKAS Stipendienbezüger/innen aus tiefen und mittleren HDI Herkunftsländern, welche zum Zeitpunkt der Befragung *nicht* im Herkunftsland arbeiten, migrieren von tiefen HDI Herkunftsländern (n=39) rund 91% und von mittleren HDI Herkunftsländern (n=69) rund 95% in Aufenthaltsländer mit sehr hohem HDI.

Verworfen werden müssen hingegen die Hypothesen H2.2.1, dass der heutige Lebensmittelpunkt (Zeitpunkt der Umfrage) der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen eher in einem Land mit höherem HDI liegt, je tiefer der HDI ihres Herkunftslandes (Nationalität) ist, und H2.2.2, dass der heutige Lebensmittelpunkt (Zeitpunkt der Umfrage) der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen eher in einem Land mit gleich hohem oder höherem HDI liegt, je höher der HDI ihres Herkunftslandes (Nationalität) ist. Die Regressionsanalyse im Anhang A zeigt, dass der HDI des Herkunftslandes keinen Einfluss auf den Aufenthaltsort der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen hat.

Die Gründe, dass sich Personen im Ausland aufhalten, sind in den meisten Fällen arbeitsstellenbezogen. Die Antwortoption «bessere Jobposition» erhält mit 81% von den Antwortenden die grösste Zustimmung, gefolgt von der Antwortoption «akademisches Stellenangebot», welche 73% Zustimmung

erhält. Die politische Situation im Herkunftsland wird am wenigsten häufig als Grund für einen Aufenthalt im Ausland angegeben (36%).

Persönliche Umstände, wie beispielsweise familiäre Gründe/Beziehungen (79%) und arbeitsstellenbezogene Gründe, wie beispielsweise eine bessere Jobposition (70%), sind die wichtigsten Gründe für den Aufenthalt im Herkunftsland. Dass die ehemaligen ESKAS Begünstigten keine Aufenthaltsbewilligung in einem ausländischen Land erhalten haben, wird am wenigsten häufig als Grund für den Aufenthalt im Herkunftsland genannt (28%).

5.3 Bezug zur Schweiz

Die Analyse der beruflichen Kontakte in die Schweiz zeigt, dass die Mehrheit der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen zum Zeitpunkt der Umfrage noch einen Bezug zur Schweiz hat. Die Hypothese H3.1 kann somit bestätigt werden. Rund 62% der Stipendiat/innen haben mindestens einen beruflichen Kontakt auf institutioneller Ebene in die Schweiz, wobei dieser Wert bei Personen mit Stipendienbeginn ab 2013 wenig überraschend höher ausfällt (79%) als bei Personen mit früherem Stipendienbeginn (54%). Folglich hat eine Mehrheit der ehemaligen ESKAS Stipendienbezüger/innen durch institutionelle Kontakte noch einen Bezug zur Schweiz. Die Hypothese H3.2, wonach die Art der Kontakte mehrheitlich persönlicher Natur ist und nur eine Minderheit durch beruflich/institutionelle Kontakte einen Bezug zur Schweiz hat, muss somit verworfen werden. Die gleiche Tendenz lässt sich bei der Anzahl an beruflichen und privaten Kontakten, welche man aufgrund des ESKAS Stipendiums kennengelernt hat, feststellen. Mit verstrichener Dauer seit Stipendienbeginn nimmt die Anzahl an beruflichen und privaten Kontakten ab, wodurch die Hypothese H3.3, dass die Intensität der Kontakt zur Schweiz mit zunehmender Dauer seit Abschluss des Stipendiums abnimmt, bestätigt wird. Die Ausreisserbereinigten Werte zeigen, dass Stipendiat/innen im Durchschnitt aufgrund des ESKAS Stipendiums zu knapp 15 Personen beruflichen oder privaten Kontakt haben (Median: 10). Stipendiat/innen mit einem Stipendienbeginn vor dem Jahr 2000 haben praktisch keinen Kontakt mehr zu Personen, welche sie aufgrund von ESKAS kennengelernt haben. Kontakte zu Ehemaligen über 15 Jahre nach Stipendienabschluss wieder aufzunehmen ist schwierig, was die Kontaktpflege zu einer laufenden Aufgabe definiert.

Lediglich 3.4% der ehemaligen ESKAS Begünstigten haben weder privat noch beruflich Kontakt zu Personen, welche sie aufgrund des ESKAS Stipendiums kennengelernt haben. Interessanterweise wird dieser Wert kaum vom Stipendienzeitraum beeinflusst. Von ehemaligen ESKAS Begünstigten, welche das Stipendium vor 2013 abgeschlossen haben, geben rund 3.9% der befragten Personen an, dass sie keinen Kontakt zu ESKAS Bekanntschaften pflegen. Bei Personen mit Stipendienabschluss ab 2013 fällt dieser Wert mit 3.4% nur wenig geringer aus.

5.4 Erfahrungen mit ESKAS

Die Haupttriebfeder für die Beantragung des Stipendiums ist für die Stipendiat/innen generell – und über den HDI der Herkunftsländer hinweg – akademischer Natur (Möglichkeit in persönlich bevorzugtem Forschungsgebiet zu forschen/arbeiten: 90% Zustimmung; Forschungsfeld der betreuenden Universität in der Schweiz: 86% Zustimmung). Für Stipendiat/innen aus einem Herkunftsland mit tiefem oder mittlerem HDI ist zudem die Erlangung eines international akzeptierten Diploms von besonderer Bedeutung. Politische Instabilität (18%) oder das Stipendium als Mittel zum Zweck der Beschaffung von Geld für Familienangehörige (13%) erfährt hingegen die geringste Zustimmung. Diese Erkenntnisse finden sich auch im abgefragten Karriereziel der Stipendiat/innen. Rund 61% der befragten Stipendiat/innen möchten eine akademische Karriere einschlagen, wobei dieser Wert bei Personen mit einem Stipendienbeginn ab 2013 mit rund 80% deutlich höher ausfällt. Es bestehen zwar Unterschiede zwischen der wissenschaftlichen Disziplin der Stipendiat/innen und den jeweiligen Karrierezielen, doch bleibt über alle wissenschaftlichen Disziplinen hinweg die akademische Karriere das wichtigste Karriereziel. ESKAS Stipendiat/innen werden durch die betreuende Universität primär durch die Möglichkeit zum Knüpfen nationaler und internationaler Kontakte (73%) und mit methodischer Beratung (68%)

unterstützt. 21% der Stipendiat/innen geben an, auf keine Weise durch die Universität unterstützt worden zu sein. Auch auf persönlicher Ebene profitieren die ESKAS Stipendiat/innen vom Stipendium: Die gemachte internationale Erfahrung (84.3%) und das Erwerben interkultureller Fertigkeiten (82.5%) stehen dabei im Vordergrund. Weiter weisen auch, das Erwerben von Forschungsfertigkeiten (81.4%) und das Aneignen von fachspezifischem Wissen (79.2%) hohe Zustimmungswerten auf. Dementsprechend erfreulich hoch ist auch die Quote an Personen welche angibt, dass das ESKAS Stipendium die persönliche Karriereentwicklung unterstützt hat (89%). Die hohen Lebenskosten in der Schweiz (41.4%) und die Trennung von der Familie (28.3%) sind die beiden meistgenannten Hindernisse während der Stipendienzeit in der Schweiz.

5 Discussion

Basée sur l'étude de Lindberg *et al.* (2014), la présente enquête visait à interroger les personnes ayant bénéficié d'une bourse CFBE entre 1996 et 2015 dans l'ensemble des universités, hautes écoles spécialisées, hautes écoles d'art et conservatoires de Suisse. Au total, dix questions du questionnaire en ligne (parmi 36 au maximum) sont identiques aux questions de l'étude de Lindberg *et al.* (2014). Le questionnaire de cette dernière, destiné à l'analyse de cinq programmes de bourses à l'EPFZ et à l'Université de Zurich, a été abrégé et adapté aux besoins de la présente enquête. Pour conserver un rapport coût-bénéfices équilibré, il a été renoncé à une intégration statistique des données. Toutefois, lorsque c'était possible et pertinent, les données présentées dans ce rapport ont été comparées avec les résultats de l'étude de Lindberg *et al.* (2014).

En analysant l'échantillon sous l'angle de la statistique descriptive, on peut constater que parmi les anciens bénéficiaires interrogés, on trouve à peu près autant de personnes actives dans le domaine académique (54,4 % dans notre enquête contre 57 % chez Lindberg *et al.*) que dans le domaine non-académique (45,6 % contre 43 %). Par contre, lorsqu'on se penche sur le plus haut titre académique détenu par les anciens bénéficiaires, on observe des différences (bachelor: 10,1 % des personnes contre 13 % chez Lindberg *et al.* [2014]; master: 48,2 % contre 33 %; doctorat: 41,7 % contre 54 %). Dans l'étude de Lindberg *et al.* (2014), 15 % des participants étaient actifs dans le domaine des sciences médicales (contre 10,6 % dans la présente enquête) et 68 % dans le domaine des sciences naturelles et techniques (contre 36,2 % ici). Cette différence de répartition s'explique par le fait que l'étude de Lindberg *et al.* (2014) se penche sur plusieurs programmes de bourses de l'EPFZ et de l'Université de Zurich, alors que notre enquête ne considère qu'un seul programme, mais élargit le champ à tous les conservatoires, hautes écoles d'art, hautes écoles spécialisées et universités qui ont encadré des bénéficiaires de bourses CFBE jusqu'ici.

Les conclusions tirées du questionnaire en ligne ont permis d'analyser les trois domaines thématiques repris de l'étude de Lindberg *et al.* (2014) que sont la *biographie professionnelle*, la *mobilité géographique* et les *liens avec la Suisse*. Un autre élément à examiner était le changement d'orientation du programme de bourses décidé par la CFBE en 2012. En effet, à partir de 2013, la CFBE n'a plus attribué de bourses au niveau master (sauf dans le domaine artistique), mais uniquement des bourses de recherche au niveau postgrade (doctorat et post-doctorat). Connaître les répercussions de cette réorientation intéresse tout particulièrement les responsables de la CFBE. Il faut toutefois noter qu'au moment de l'enquête, une partie de la première vague de bénéficiaires «post-changement» étaient toujours boursiers. Il est donc prématuré de tirer des conclusions pertinentes sur les répercussions de ce changement.

5.1 Biographie professionnelle

L'analyse de la biographie professionnelle montre que les personnes ayant bénéficié d'une bourse de recherche CFBE au niveau master entre 1996 et 2002 (n = 220) ont pour la plupart (52,3 %) obtenu leur master dans une université suisse, ce qui vient confirmer l'hypothèse H 1.1. Par contre, il est encore trop tôt pour tirer des conclusions sur l'influence du changement de pratique de 2013 (attribution de bourses de recherche principalement au niveau postgrade plutôt qu'au niveau master) sur le lieu d'obtention du doctorat, raison pour laquelle aucune analyse n'a été effectuée sur ce point. En effet, le nombre de personnes ayant bénéficié d'une bourse à partir de 2013 dans le cadre de leur doctorat, détenant un doctorat au moment de l'enquête et ayant pu participer à celle-ci est trop faible (n = 27) pour qu'il soit possible de tirer des conclusions solides. Pour pouvoir émettre des affirmations semblables sur le lieu où les personnes ayant bénéficié d'une bourse pour leur doctorat ont obtenu ce titre, dans la droite ligne de l'hypothèse H 1.1, il faudrait procéder à une nouvelle enquête ultérieurement.

Les sciences naturelles et techniques sont la discipline où l'on trouve la plus grande proportion de personnes employées dans le domaine académique (69,1 % des anciens bénéficiaires diplômés dans

ce domaine) alors que l'art est la discipline où l'on trouve la plus forte proportion de personnes employées dans le domaine non-académique (77,4 %). Une analyse distincte selon la date de démarrage de la bourse révèle une proportion significativement plus grande (77,3 %) de personnes employées dans le domaine académique chez les bénéficiaires ayant reçu leur bourse après 2013 que chez ceux qui ont commencé à en bénéficier avant (44,7 %). En outre, chez les bénéficiaires qui ont commencé à recevoir leur bourse CFBE à partir de 2013, la proportion de personnes ayant occupé un emploi avant le démarrage de celle-ci est significativement plus élevée (78,3 %) que chez les personnes ayant commencé à recevoir leur bourse avant 2013 (69,3 %).

L'analyse de régression (annexe A) ne révèle aucune influence significative de l'IDH du pays d'origine sur le niveau du poste occupé, qu'il soit académique ou non. Voilà qui vient contredire l'hypothèse H 1.2.1, selon laquelle les anciens bénéficiaires de bourses CFBE occupent actuellement des postes d'un niveau autant plus élevé que l'indice de développement humain (IDH) de leur pays d'origine est bas. Toutefois, on observe une corrélation entre le pays de résidence actuel et le niveau du poste occupé. Les analyses de régression (voir annexe A) montrent que plus l'IDH du pays de résidence actuel est bas, plus le niveau du poste, qu'il soit académique ou non, est élevé.

En outre, on peut noter que le fait de rentrer au pays a une influence positive sur la carrière des anciens bénéficiaires exerçant des métiers non-académiques. Cette corrélation n'existe pas pour les carrières académiques, même si on observe que le fait d'avoir obtenu un diplôme universitaire en Suisse a des répercussions positives. L'analyse de régression présentée dans l'annexe A montre en outre que le temps écoulé depuis l'expiration de la bourse CFBE (en nombre d'années) a une influence positive sur le niveau du poste occupé, qu'il soit académique ou non, même si les effets se font plus fortement ressentir sur les postes non-académiques. Cela signifie que plus le nombre d'années écoulées depuis l'expiration de la bourse est important, plus le niveau du poste actuel est élevé. Cela rejoint l'hypothèse H 1.2.2, selon laquelle les anciens bénéficiaires de bourses CFBE occupent actuellement (c.-à-d. au moment de l'enquête) des postes d'un niveau d'autant plus élevé que la période écoulée depuis l'expiration de leur bourse ou la fin de leurs études est longue. Toutefois, l'analyse de régression montre aussi que plus les bénéficiaires sont âgés, plus leur niveau de poste (qu'il soit académique ou non-académique) est élevé, même si l'étude de Lindberg *et al.* (2014) n'a révélé aucune influence significative de l'âge sur le poste occupé actuellement.

Les résultats de la présente enquête confirment l'hypothèse H 1.2.3, selon laquelle le niveau des postes que les anciens bénéficiaires de bourses CFBE occupent actuellement (c.-à-d. au moment de l'enquête) diffère selon la discipline scientifique de ces personnes (au moment où elles recevaient leur bourse). Par exemple, on observe que les anciens bénéficiaires diplômés en sciences naturelles et techniques sont beaucoup plus souvent actifs dans le domaine postdoctoral (27 % d'entre eux) que les personnes diplômées en sciences économiques et juridiques (8 %). En ce qui concerne le poste académique de chargé de cours («lecturer»), on observe pourtant la tendance inverse. Ainsi, les spécialistes des sciences économiques et juridiques sont beaucoup plus souvent employés en tant que chargés de cours (23 % d'entre eux) que les anciens bénéficiaires diplômés en sciences naturelles et techniques (8 %). La comparaison du niveau moyen des postes académiques en fonction de la discipline scientifique ne révèle toutefois aucune différence significative entre les disciplines. Si on observe des différences significatives entre les postes académiques eux-mêmes, la discipline scientifique initiale n'a aucune influence sur le niveau de ces postes. La situation se révèle être la même pour les postes non-académiques. Pour toute la période étudiée, la discipline scientifique initiale n'a aucune influence sur le niveau moyen des postes non-académiques que les bénéficiaires occupent actuellement.

5.2 Mobilité géographique

Au moment de l'enquête, 58,4 % des participants (n = 697) résidaient dans leur pays d'origine contre 41,6 % résidant dans un autre pays (n = 497), et 22,5 % travaillaient en Suisse (n = 269). 43 % des anciens bénéficiaires établis en Suisse et la moitié environ de ceux établis à l'étranger indiquent qu'ils retourneront un jour dans leur pays d'origine. La proportion de personnes issues de pays non-européens qui se trouvaient en Suisse au moment de l'enquête est de 12,7 %, ce qui signifie qu'environ 87 % des bénéficiaires non-européens ayant reçu une bourse CFBE entre 1996 et 2015 ne sont pas restés en Suisse. Voilà qui confirme l'hypothèse H 2.1, selon laquelle la plupart des bénéficiaires de bourses CFBE (issus de pays extérieurs à l'Europe) ne restent pas en Suisse après l'expiration de leur bourse.

La majorité des personnes qui séjournent dans leur pays d'origine y sont retournées directement après leur séjour boursier CFBE en Suisse (75 % d'entre elles ont exercé leur premier emploi après la bourse dans leur pays d'origine et 25 % ont exercé un premier emploi à l'étranger avant de retourner dans leur pays). La proportion de bénéficiaires rentrés au pays après l'expiration de leur bourse est plus élevée chez ceux qui ont commencé à recevoir leur bourse à partir de 2013 (48,3 % ont exercé leur premier emploi après la bourse dans leur pays d'origine et 16,8 % ont exercé un premier emploi à l'étranger avant de rentrer au pays) que chez ceux ayant commencé à recevoir leur bourse en 2012 ou avant (41,6 % contre 13,5 %). On peut en conclure qu'environ 55 % des personnes ayant commencé à recevoir leur bourse entre 1996 et 2012 et quelque 65 % des personnes ayant commencé à recevoir leur bourse en 2013 et au-delà sont rentrées au pays directement après la fin de leur bourse CFBE ou après un petit détour dans certains cas.

Les personnes établies à l'étranger au moment de l'enquête séjournent généralement dans des pays dont l'IDH est très élevé. A l'inverse, les pays d'origine des bénéficiaires qui migrent ont un IDH modeste, moyen ou élevé. L'analyse de régression (annexe A) montre cependant que l'IDH du pays d'origine n'a pas d'influence significative sur la mobilité géographique des anciens bénéficiaires. Une comparaison de la mobilité géographique en fonction de l'IDH du pays d'origine entre l'étude de Lindberg *et al.* (2014) et la présente enquête montre que les pays de destination dont l'IDH est très élevé sont de nouveau les pays dans lesquels les bénéficiaires émigrent le plus, en chiffres absolus. L'effet d'entonnoir constaté dans l'étude de Lindberg *et al.* (2014) chez les personnes qui migrent - au sens de la migration primaire dans des pays à l'IDH très élevé - ressort également fortement dans la présente enquête. Ceci vient conforter l'hypothèse H 2.1.1, selon laquelle une majorité des bénéficiaires issus de pays dont l'IDH est moyen ou faible migrent dans des pays dont l'IDH est élevé après l'expiration de leur bourse CFBE. Par contre, l'hypothèse H 2.1.2, selon laquelle une forte majorité des bénéficiaires issus de pays dont l'IDH est élevé ou très élevé migrent dans d'autres pays dont l'IDH est élevé ou très élevé après l'expiration de leur bourse CFBE, n'est que partiellement vérifiée. Cette hypothèse se confirme en ce qui concerne la migration vers des pays dont l'IDH est très élevé (96,7 % lorsque le pays d'origine a un IDH élevé et 97 % lorsque le pays d'origine a un IDH très élevé). Toutefois, la migration en partance de pays dont l'IDH est élevé ou très élevé vers des pays dont l'IDH est élevé est beaucoup plus faible (2,4 % lorsque le pays d'origine a un IDH élevé et 1,2 % lorsque le pays d'origine a un IDH très élevé).

L'hypothèse H 2.1.3 selon laquelle les bénéficiaires issus de pays dont l'IDH est moyen ou faible et qui ont été envoyés en Suisse pour cette partie de leur formation retournent dans leur pays de provenance après l'expiration de leur bourse CFBE, se trouve vérifiée. Au moment de l'enquête, 57 % des anciens bénéficiaires de bourses CFBE issus de pays dont l'IDH est moyen ou faible (n = 303) résidaient dans leur pays d'origine. Parmi les personnes qui ne travaillaient pas dans leur pays d'origine au moment de l'enquête, 91 % des anciens bénéficiaires issus de pays dont l'IDH est faible (n = 39) et 95 % des anciens bénéficiaires issus de pays dont l'IDH est moyen (n = 69) ont migré dans des pays dont l'IDH est très élevé.

Les résultats de l'enquête réfutent toutefois l'hypothèse H 2.2.1, selon laquelle plus l'IDH du pays d'origine (nationalité) des anciens bénéficiaires de bourses CFBE est faible, plus le centre actuel (c.-à-d. au

moment de l'enquête) de leur existence et de leurs intérêts a des chances de se situer dans un pays dont l'IDH est plus élevé. Les résultats réfutent aussi l'hypothèse H 2.2.2 selon laquelle plus l'IDH du pays d'origine (nationalité) des anciens bénéficiaires est élevé, plus le centre actuel (c.-à-d. au moment de l'enquête) de leur existence et de leurs intérêts a des chances de se situer dans un pays dont l'IDH est similaire ou plus élevé. Comme le montre l'analyse de régression présentée à l'annexe A, l'IDH des pays d'origine n'a aucune influence significative sur le lieu où les anciens bénéficiaires de bourses CFBE travaillent (entre leur pays d'origine et un pays étranger).

Dans la plupart des cas, les raisons qui poussent un ancien bénéficiaire à s'établir à l'étranger sont liées à son emploi. Parmi les motifs d'établissement à l'étranger, la perspective d'obtenir un meilleur emploi arrive en tête (81 %), suivie de la possibilité d'obtenir un poste académique (73 %). La situation politique dans le pays d'origine est le motif le moins cité (36 %).

Parmi les principales raisons ayant poussé les bénéficiaires à résider dans leur pays d'origine, on trouve les raisons personnelles, comme les motifs familiaux ou relationnels (79 %), et les raisons liées à l'emploi, comme la possibilité d'obtenir un meilleur poste (70 %). La raison la moins invoquée (28 %) est le fait de n'avoir pas obtenu d'autorisation de séjour dans un pays étranger.

5.3 Liens avec la Suisse

L'analyse des contacts professionnels en Suisse montre que la majorité des anciens bénéficiaires de bourses CFBE avaient encore des liens avec la Suisse au moment de l'enquête, ce qui vient confirmer l'hypothèse H 3.1. Quelque 62 % des anciens bénéficiaires ont encore au moins un contact professionnel au niveau institutionnel en Suisse. Comme on pouvait s'y attendre, cette situation est plus fréquente chez les personnes ayant commencé à recevoir leur bourse à partir de 2013 (79 %) que chez les autres (54 %). La plupart des anciens bénéficiaires de bourses CFBE entretiennent donc bel et bien encore des liens avec la Suisse, via des contacts institutionnels. Ceci contredit l'hypothèse H 3.2, selon laquelle les contacts sont principalement de nature privée et seule une minorité des anciens bénéficiaires de bourses CFBE a encore des liens avec la Suisse via des contacts institutionnels. On observe la même tendance par rapport au nombre de contacts professionnels et privés noués pendant la durée de la bourse CFBE. Plus la période écoulée depuis le démarrage de la bourse est longue, plus le nombre de contacts professionnels et privés diminue, ce qui confirme l'hypothèse H 3.3 selon laquelle l'intensité des liens avec la Suisse diminue à mesure que la date d'expiration de la bourse s'éloigne. Après élimination des statistiques aberrantes, les valeurs indiquent qu'en moyenne, les anciens bénéficiaires ont environ 15 relations professionnelles ou privées nouées pendant la durée de leur bourse (médiane: 10). Les participants ayant commencé à recevoir leur bourse avant l'an 2000 n'ont pratiquement plus aucun contact avec les personnes rencontrées pendant la durée de leur bourse. Reprendre contact plus de quinze ans après l'expiration de la bourse est difficile. Pour conserver des relations, il faut les entretenir régulièrement.

Seuls 3,4 % des anciens bénéficiaires de bourses CFBE n'ont plus aucun contact (professionnel ou privé) avec les personnes rencontrées pendant la durée de leur bourse. Il est intéressant de noter que ce résultat n'est quasiment pas influencé par la durée de perception de la bourse. Parmi les anciens bénéficiaires dont la bourse a expiré avant 2013, environ 3,9 % des personnes interrogées n'ont plus aucun contact avec les personnes rencontrées pendant la durée de leur bourse. Pour les bénéficiaires dont la bourse a expiré en 2013 ou après, cette valeur est à peine plus faible (3,4 %).

5.4 Expériences vécues pendant la durée de la bourse CFBE

Indépendamment de l'IDH des pays d'origine, les principales raisons ayant poussé les bénéficiaires à demander une bourse sont généralement d'ordre académique (possibilité de mener des recherches/de travailler dans leur domaine de recherche de prédilection: 90 %; intérêt pour le domaine de recherche de l'université d'accueil en Suisse: 86 %). En outre, pour les bénéficiaires provenant d'un pays dont l'IDH est moyen ou faible, la perspective d'obtenir un diplôme reconnu à l'échelon international a joué un grand rôle. Les motifs les moins cités sont l'instabilité politique (18 %) ou le fait de pouvoir envoyer de l'argent à ses proches (13 %). Ces résultats coïncident avec les réponses données en matière d'objectifs de carrière. En effet, quelque 61 % des bénéficiaires interrogés souhaiteraient embrasser une carrière académique. C'est tout particulièrement le cas des personnes ayant commencé à recevoir leur bourse à partir de 2013: dans cette catégorie-là, la proportion atteint 80 %. Si l'on observe des différences en matière d'objectifs de carrière selon la discipline scientifique des anciens bénéficiaires, le fait d'embrasser une carrière académique demeure le principal objectif professionnel, toutes disciplines confondues. Le soutien apporté aux bénéficiaires de bourses CFBE par les institutions d'accueil se traduit principalement par la possibilité qui leur est offerte de nouer des contacts nationaux et internationaux (73 %) et par une assistance d'ordre méthodologique (68 %). Seuls 21 % des anciens bénéficiaires indiquent n'avoir aucunement été soutenus par leur institution d'accueil. Les bourses CFBE s'accompagnent également d'avantages sur le plan personnel: le fait de vivre une expérience internationale (84,3 %) et l'acquisition de compétences interculturelles (82,5 %), mais aussi l'acquisition de compétences de recherche (81,4 %) ou l'assimilation d'un savoir spécifique à sa discipline (79,2 %) figurent parmi les bénéfices largement cités. Il en résulte qu'un nombre élevé de personnes (89 %) indiquent que leur bourse CFBE a facilité l'évolution de leur carrière personnelle, ce qui est très réjouissant. Les difficultés rencontrées pendant la durée de la bourse les plus fréquemment citées sont le coût de la vie en Suisse (41,4 %) et le fait d'être séparé de sa famille (28,3 %).

Anhang A: Ergänzende Ergebnisse

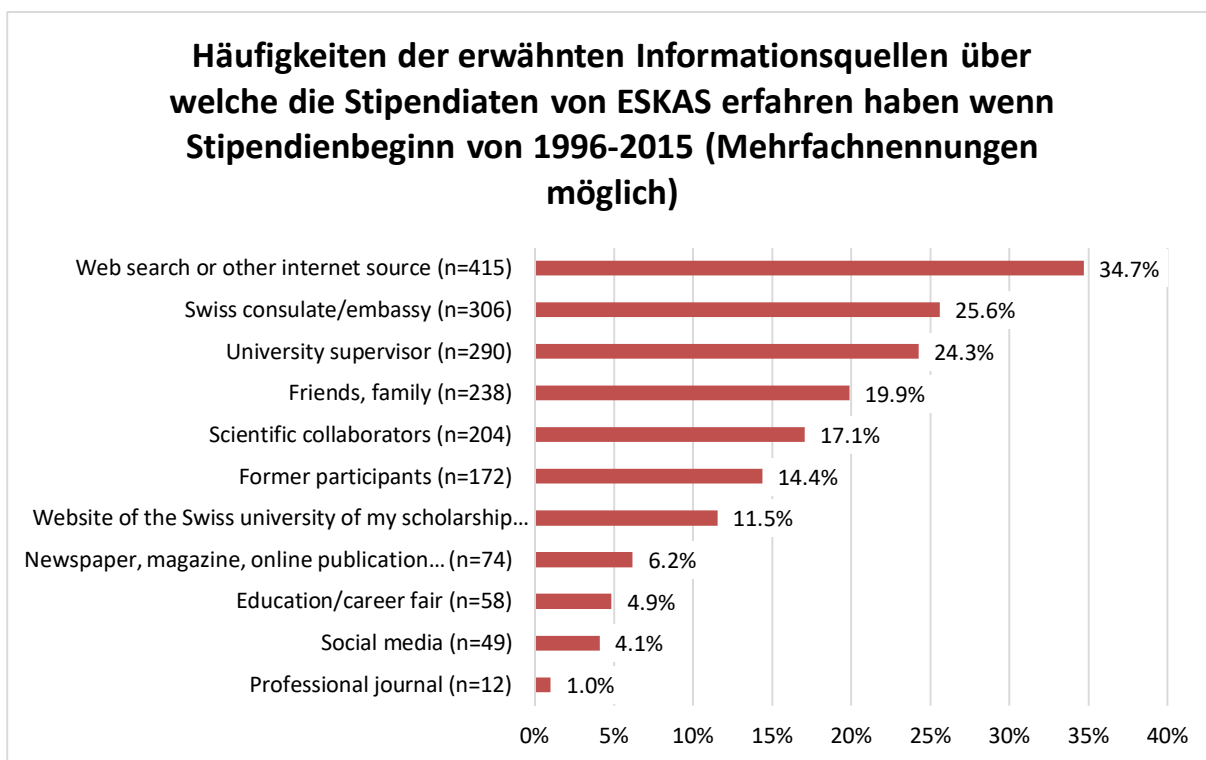


Abbildung 94

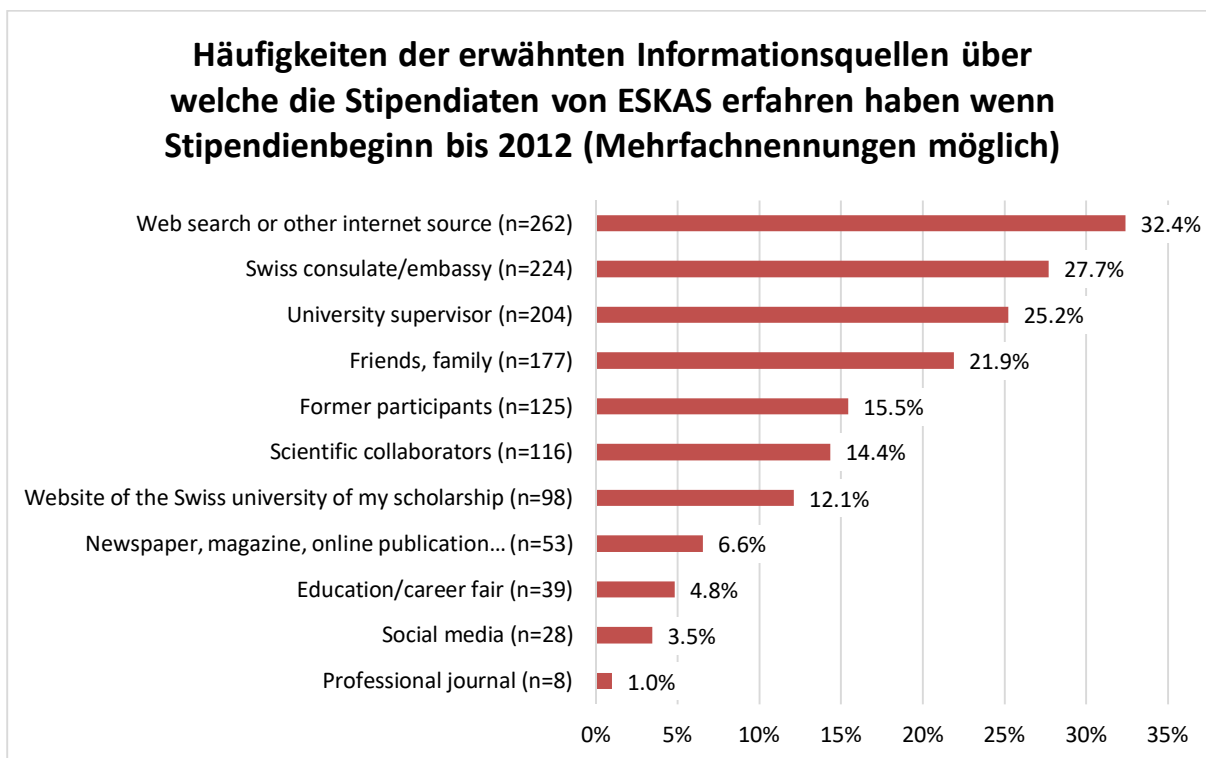


Abbildung 95

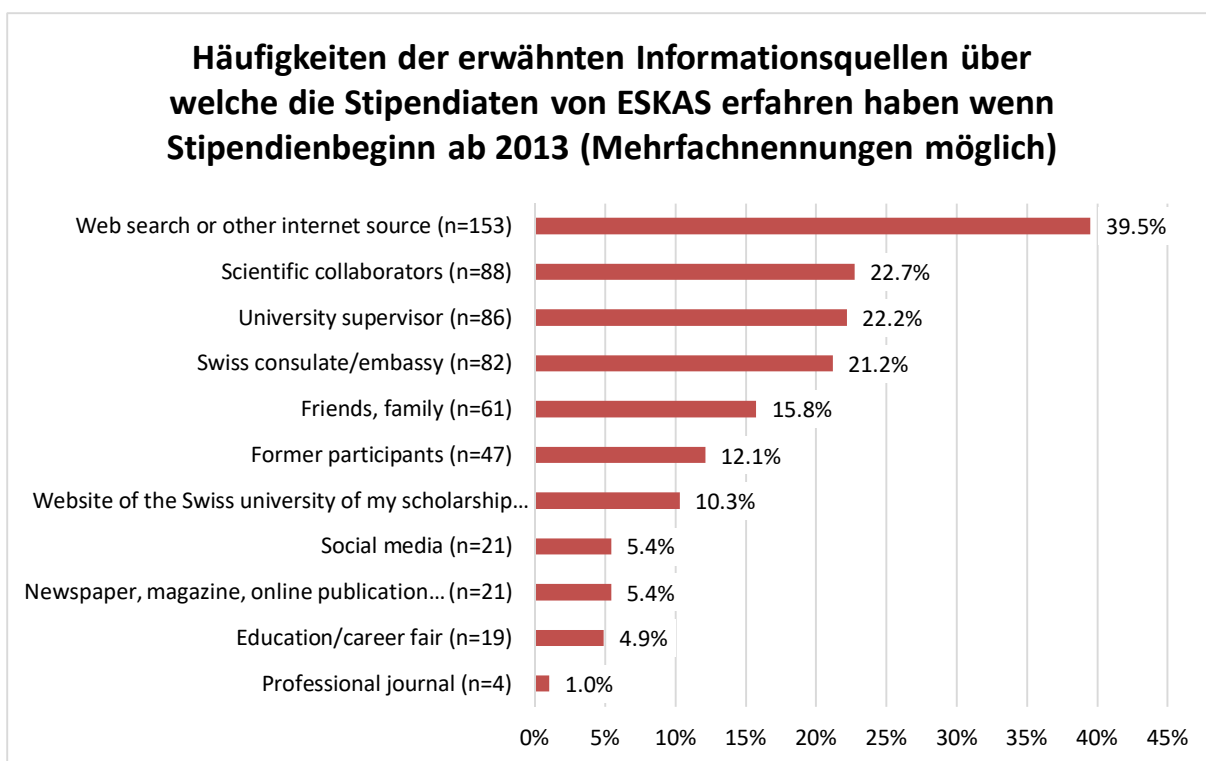


Abbildung 96

Interesse der teilnehmenden Stipendiat/innen an den Hauptbefunden der Studie und dem Interesse am Beitritt in die Alumni bzw. die LinkedIn-Gruppe

	Ja	Nein
Ab 2013 (n=386)		
Interesse Hauptbefunde	94.8%	5.2%
Interesse Beitritt Alumni	90.7%	9.3%
Interesse Beitritt LinkedIn-Gruppe	83.7%	16.3%
Bis 2012 (n=808)		
Interesse Hauptbefunde	96.5%	3.5%
Interesse Beitritt Alumni	88.1%	11.9%
Interesse Beitritt LinkedIn-Gruppe	81.7%	18.3%
1996-2015 (n=1194)		
Interesse Hauptbefunde	96.0%	4.0%
Interesse Beitritt Alumni	88.9%	11.1%
Interesse Beitritt LinkedIn-Gruppe	82.3%	17.7%

Tabelle 23

Regressionstabelle

Variablen	Abhängige Variablen					
	Karrierelevel akademisch ¹⁵	Karrierelevel nichtakademisch ¹⁶	Migrationsstatus ¹⁷	Anzahl Kontakte privat ¹⁸	Anzahl Kontakte beruflich ¹⁹	Anzahl Kontakte institutionell ²⁰
(Konstante)	1.894*** (.591)	2.496*** (.556)	1.090 (.771)	2.441*** (.493)	2.641*** (.611)	.338 (.349)
HDI Herkunftsland 1=Low human development, 2=Medium human development, 3= High human development, 4= Very high human development	.092 (.083)	.090 (.076)	-.027 (.063)	-.117 (.065)	-.166* (.078)	.032 (.044)
HDI Aufenthaltsland 1=Low human development, 2=Medium human development, 3= High human development, 4= Very high human development	-.235** (.098)	-.171** (.085)		-.011 (.077)	-.001 (.093)	-.076 (.053)
Bildungsniveau Mutter 1=No/primary education, 2=Secondary/vocational education, 3=BA, 4=MA, 5=PhD,above	-.053 (.045)	-.060 (.048)	.052 (.063)	.062 (.039)	.079* (.048)	.015 (.027)
Sozialer Status der Eltern 1=tiefere Klasse, 2=höhere Klasse	-.078 (.101)	-.033 (.097)	.023* (.137)	.079 (.085)	.064 (.108)	-.090 (.061)
Migrationsstatus 1=Herkunftsland, 2=Ausland	-.145 (.133)	-.287** (.120)		.388*** (.107)	.459*** (.134)	.211*** (.076)
Anzahl berufliche Kontakte 1=1-10 Kontakte, 2=11-20 Kontakte, ..., 6=50 und mehr Kontakte						.062*** (.020)
Anzahl institutionelle Kontakte 0=0 inst. Kontakte, 1=1 inst. Kontakt, 2=2 inst. Kontakte, 3=3 inst. Kontakte				.247*** (.050)	.195*** (.063)	
Universitätsabschluss in CH 1=Nein, 2=Ja	.209* (.120)	-.061 (.096)				
Kinder 0=Nein, 1=Ja			-.095 (.148)	-.121 (.092)	-.202* (.115)	.030 (.065)
Geschlecht 1=Mann, 2=Frau	-.122 (.097)	-.020 (.091)	.509*** (.131)	-.221*** (.081)	-.253** (.102)	-.047 (.058)
Alter ESKAS-Beginn In Jahren			-.435*** (.099)			

¹⁵ 1=Research associate, 2=PHD/doctoral student, 3=Lecturer/Post Doc, 4=Assistant professor, 5=Professor¹⁶ 1=Intern/Trainee, 2=Operational staff, 3=Middle Management, 4=Higher Management¹⁷ 1=Aktuell im Herkunftsland, 2=Aktuell im Ausland¹⁸ 1= 1-10 private Kontakte, 2= 11-20 private Kontakte, 3= 21-30 private Kontakte, 4= 31-40 private Kontakte, 5= 41-50 private Kontakte, 6= 50 und mehr private Kontakte¹⁹ 1= 1-10 berufliche Kontakte, 2= 11-20 berufliche Kontakte, 3= 21-30 berufliche Kontakte, 4= 31-40 berufliche Kontakte, 5= 41-50 berufliche Kontakte, 6= 50 und mehr berufliche Kontakte²⁰ 0= 0 institutionelle Kontakte, 1= 1 institutioneller Kontakt, 2= 2 institutionelle Kontakte, 3= 3 institutionelle Kontakte

Aktuelles Alter In Jahren	.050*** (.012)	.029** (.012)	.322*** (.101)	-.011 (.011)	-.016 (.014)	.031** (.008)
Vergangene Zeit seit ESKAS In Jahren	.026* (.017)	.039** (.017)	-.361*** (.103)	-.004 (.015)	.017 (.019)	-.062*** (.010)
Häufigkeit Kommunikation ESKAS-Netzwerk 1= selten bis nie, 2= Sehr häufig bis häufig				.428*** (.092)	.367*** (.125)	.182** (.071)
<i>F-Test (Wald chi square)</i>	11.390	7.096	(93.838)	10.755	11.696	7.082
<i>Freiheitsgrade</i>	10	10	8	11	11	11
<i>Angepasstes R-Quadrat (nach Nagelkerke)</i>	0.172	0.183	(0.108)	0.096	0.070	0.079
<i>n</i>	1194	1194	1194	1194	1194	1194

Tabelle 24

Bemerkung: In Klammern abgebildet ist der Standardfehler. * $P < .1$, ** $P < .05$, *** $P < .01$.

Anhang B: Zusatzauswertungen Stipendienempfänger/innen 2013 bis 2015

B.1 Ausgangslage

Die w hoch 2 GmbH hat 2016 fast 1200 ehemalige ESKAS Bundesstipendiatinnen und Bundesstipendiaten der Jahrgänge 1996-2015 befragt. Die Befragung behandelte insbesondere (1) die berufliche Biographie, (2) die geografische Mobilität, (3) der Bezug zur Schweiz und zum Heimatland sowie (4) die Gründe für ein ESKAS-Stipendium und allgemeine Erfahrungen mit ESKAS.

Die nachfolgenden Zusatzauswertungen dienen als Ergänzung zu den bereits ausgeführten Analysen und sollen noch weitere Aspekte beleuchten. Hierbei interessieren die Stipendienempfänger/innen 2013 bis 2015, also diejenigen Studierenden, die seit der Einführung des Policy-Wechsels ein Stipendium erhalten haben. Nur diese Personen wurden für die nachfolgenden Analysen miteinbezogen.

Seit diesem Wechsel erhalten nicht mehr Masterstudierende, sondern nur bereits diplomierte Forschende die Möglichkeit, ihre doktoralen oder postdoktoralen Forschungsarbeiten weiterzuführen.

Die zusätzlichen Auswertungen sollen eine Differenzierung nach Stipendientyp (Forschungsaufenthalt FA, PhD, PostDoc) hinsichtlich der folgenden beiden Themen bieten²¹:

1. Mobilitäts-Verhalten

- Wie lässt sich das Mobilitäts-Verhalten der Stipendienempfänger/innen 2013 bis 2015 differenziert nach Stipendientyp (FA, PhD, PostDoc) beschreiben?
- Besteht ein Unterschied zwischen den verschiedenen Stipendientypen bezüglich des aktuellen Aufenthaltsorts zum Zeitpunkt der Umfrage 2016?

2. Kontakte zum Herkunftsland und zur Schweiz

- Wie präsentiert sich die Art der Kontakte (privat, beruflich und institutionell) zum Herkunftsland, zur Schweiz und zu Personen, welche die Stipendiatinnen und Stipendiaten aufgrund des ESKAS-Stipendiums kennengelernt haben? Gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Stipendientypen?
- Halten PostDocs ihre Kontakte zum Heimatland stärker, gleich oder schwächer im Vergleich zu den anderen Stipendienempfänger/innen?
- Wie präsentiert sich die Häufigkeit beruflicher Kontakte zur Schweiz auf institutioneller Ebene bei einer Differenzierung nach Stipendientyp?
- Welche Stipendientypen sind mit welchen Arten von Kooperationen assoziiert?

²¹ Für den Stipendientyp „PhD“ war die Stichprobengrösse teilweise zu klein, als dass eine sinnvolle Auswertung möglich gewesen wäre (z.B. Anzahl Personen, die ins Herkunftsland zurückgereist sind).

B.2 Mobilitätsverhalten

B.2.1 Geographische Mobilität nach Herkunftsland

Anzahl Personen, die ins Herkunftsland zurückgereist sind (Stipendienbeginn ab 2013, Stipendentyp "FA", n=137)

Argentinien (2 von 2)	Kuba (5 von 6)
Armenien (1 von 1)	Spanien (5 von 6)
Äthiopien (1 von 1)	USA (20 von 24)
Benin (1 von 1)	Elfenbeinküste (7 von 9)
Chile (1 von 1)	Brasilien (3 von 4)
Costa Rica (1 von 1)	Griechenland (3 von 4)
Frankreich (1 von 1)	Russland (3 von 4)
Ungarn (1 von 1)	Madagaskar (2 von 3)
Indien (2 von 2)	Albanien (1 von 2)
Japan (1 von 1)	Iran (2 von 4)
Kenia (1 von 1)	Südafrika (1 von 2)
Litauen (1 von 1)	Südkorea (1 von 2)
Mali (1 von 1)	Slowakei (1 von 3)
Mongolei (4 von 4)	Ukraine (1 von 3)
Pakistan (1 von 1)	Bulgarien (0 von 1)
Polen (2 von 2)	Kolumbien (0 von 1)
Rumänien (1 von 1)	Kroatien (0 von 1)
Senegal (1 von 1)	Ägypten (0 von 1)
Serbien (2 von 2)	Finnland (0 von 1)
Tschechien (2 von 2)	Israel (0 von 1)
Tunesien (2 von 2)	Jordanien (0 von 1)
Türkei (3 von 3)	Kosovo (0 von 1)
Vietnam (1 von 1)	Moldawien (0 von 1)
China (9 von 10)	Ruanda (0 von 1)
Kamerun (5 von 6)	Sudan (0 von 1)

Tabelle 25

Bemerkung: Abgebildet sind die Herkunftsländer der ESKAS Stipendienbezüger/innen mit Stipendentyp «FA» und Stipendienbeginn ab 2013, sortiert nach den Rückreisequoten der ESKAS Stipendienbezüger/innen nach Beendigung des Stipendiums (im oberen Teil der Tabelle finden sich die die Top Rückreiseländer und im unteren Teil der Tabelle die Bottom Rückreiseländer). So sind beispielsweise 20 Personen aus den USA direkt nach Beendigung des Stipendiums in die USA zurückgereist, und nur vier Personen aus den USA sind nach Beendigung des Stipendiums nicht in die USA zurückgereist (20 von 24 Pers.). Auf eine Angabe der prozentualen Rückreisequoten wurde aufgrund der geringen Fallzahlen verzichtet.

Anzahl Personen, die ins Herkunftsland zurückgereist sind (Stipendienbeginn ab 2013, Stipendientyp "PostDoc", n=191)

Algerien (1 von 1 Pers.)	Vietnam (2 von 2 Pers.)
Bangladesch (1 von 1 Pers.)	China (16 von 17 Pers.)
Belgien (1 von 1 Pers.)	Pakistan (14 von 15 Pers.)
Burundi (1 von 1 Pers.)	Palästina (5 von 6 Pers.)
Kamerun (3 von 3 Pers.)	Israel (4 von 5 Pers.)
Elfenbeinküste (3 von 3 Pers.)	Rumänien (3 von 4 Pers.)
Kroatien (1 von 1 Pers.)	Ukraine (5 von 7 Pers.)
Zypern (1 von 1 Pers.)	Türkei (2 von 3 Pers.)
Ägypten (1 von 1 Pers.)	Indien (7 von 11 Pers.)
Äthiopien (2 von 2 Pers.)	Italien (5 von 8 Pers.)
Georgien (3 von 3 Pers.)	Albanien (1 von 2 Pers.)
Ungarn (2 von 2 Pers.)	Iran (1 von 2 Pers.)
Irak (2 von 2 Pers.)	Litauen (1 von 2 Pers.)
Kenia (1 von 1 Pers.)	Serbien (1 von 2 Pers.)
Kirgistan (1 von 1 Pers.)	Südafrika (1 von 2 Pers.)
Lettland (2 von 2 Pers.)	Tunesien (2 von 4 Pers.)
Mazedonien (1 von 1 Pers.)	Argentinien (2 von 5 Pers.)
Madagaskar (1 von 1 Pers.)	Russland (2 von 5 Pers.)
Mongolei (1 von 1 Pers.)	Spanien (2 von 5 Pers.)
Mozambique (2 von 2 Pers.)	Australien (1 von 3 Pers.)
Neuseeland (1 von 1 Pers.)	Brasilien (3 von 10 Pers.)
Nigeria (1 von 1 Pers.)	Griechenland (2 von 7 Pers.)
Peru (1 von 1 Pers.)	Polen (1 von 6 Pers.)
Slowakei (2 von 2 Pers.)	Armenien (0 von 2 Pers.)
Slovenia (1 von 1 Pers.)	Benin (0 von 1 Pers.)
Sudan (1 von 1 Pers.)	Frankreich (0 von 1 Pers.)
Thailand (1 von 1 Pers.)	Deutschland (0 von 1 Pers.)
Tschechien (3 von 3 Pers.)	Japan (0 von 1 Pers.)
Togo (1 von 1 Pers.)	Libanon (0 von 1 Pers.)
Uganda (1 von 1 Pers.)	USA (0 von 1 Pers.)

Tabelle 26

Bemerkung: Abgebildet sind die Herkunftsländer der ESKAS Stipendienbezüger/innen mit Stipendientyp «PostDoc» und Stipendienbeginn ab 2013, sortiert nach den Rückreisequoten der ESKAS Stipendienbezüger/innen nach Beendigung des Stipendiums (im oberen Teil der Tabelle finden sich die Top Rückreiseländer und im unteren Teil der Tabelle die Bottom Rückreiseländer). So sind beispielsweise zwei Personen aus Spanien direkt nach Beendigung des Stipendiums nach Spanien zurückgereist, und drei Personen aus Spanien sind nach Beendigung des Stipendiums nicht nach Spanien zurückgereist (2 von 5 Pers.). Auf eine Angabe der prozentualen Rückreisequoten wurde aufgrund der geringen Fallzahlen verzichtet.

**Ziel- und Abwanderungsländer mobiler ESKAS Begünstigter zum Zeitpunkt der Befragung (Berechnung: Zugewanderte minus Abgewanderte)
(Stipendienbeginn ab 2013, Stipendentyp "FA", n=137)**

Schweiz (plus 20)	Ägypten (minus 1)
Frankreich (plus 2)	Griechenland (minus 1)
Schweden (plus 2)	Israel (minus 1)
Ungarn (plus 1)	Jordanien (minus 1)
Italien (plus 1)	Kosovo (minus 1)
Niederland (plus 1)	Madagaskar (minus 1)
Türkei (plus 1)	Moldawien (minus 1)
UK (plus 1)	Russland (minus 1)
Finnland (0)	Ruanda (minus 1)
Südafrika (0)	Südkorea (minus 1)
Albanien (minus 1)	Spanien (minus 1)
Brasilien (minus 1)	Sudan (minus 1)
Bulgarien (minus 1)	USA (minus 1)
Kamerun (minus 1)	Elfenbeinküste (minus 2)
China (minus 1)	Iran (minus 2)
Kolumbien (minus 1)	Slowakei (minus 2)
Kroatien (minus 1)	Ukraine (minus 2)
Kuba (minus 1)	

Tabelle 27

Bemerkung: Ausschliesslich ESKAS Begünstigte, die nicht in ihr Herkunftsland zurückgereist sind, wurden in der Auswertung berücksichtigt. Abgebildet sind alle Herkunft- und Zielländer ESKAS-Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn ab 2013 und Stipendentyp «FA», sortiert nach der Zunahme der absoluten Anzahl mobiler ESKAS Begünstigter zum Zeitpunkt der Befragung (Zugewanderte minus Abgewanderte). Die Top Herkunftsländern finden sich im oberen Teil der Tabelle und die Top Zielländern im unteren Teil der Tabelle.

**Ziel- und Abwanderungsländer mobilen ESKAS Begünstigter zum Zeitpunkt der Befragung (Berechnung: Zugewanderte minus Abgewanderte)
(Stipendienbeginn ab 2013, Stipendientyp "PostDoc", n=191)**

Schweiz (plus 35)	Pakistan (minus 1)
Frankreich (plus 6)	Palästina (minus 1)
Deutschland (plus 5)	Serbien (minus 1)
USA (plus 3)	Südafrika (minus 1)
Schweden (plus 1)	Türkei (minus 1)
UK (plus 1)	Armenien (minus 2)
Niederlande (plus 1)	Australien (minus 2)
Neuseeland (plus 1)	Moldawien (minus 2)
Katar (plus 1)	Portugal (minus 2)
Guinea-Bissau (plus 1)	Südkorea (minus 2)
China (0)	Tunesien (minus 2)
Israel (0)	Ukraine (minus 2)
Italien (0)	Argentinien (minus 3)
Rumänien (0)	Russland (minus 3)
Albanien (minus 1)	Spanien (minus 3)
Benin (minus 1)	Indien (minus 4)
Iran (minus 1)	Griechenland (minus 5)
Japan (minus 1)	Polen (minus 5)
Libanon (minus 1)	Brasilien (minus 7)
Litauen (minus 1)	

Tabelle 28

Bemerkung: Ausschliesslich ESKAS Begünstigte, die nicht in ihr Herkunftsland zurückgereist sind, wurden in der Auswertung berücksichtigt. Abgebildet sind alle Herkunft- und Zielländer ESKAS-Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn ab 2013 und Stipendientyp «PostDoc», sortiert nach der Zunahme der absoluten Anzahl mobiler ESKAS Begünstigter zum Zeitpunkt der Befragung (Zugewanderte minus Abgewanderte). Die Top Herkunftsländern finden sich im oberen Teil der Tabelle und die Top Zielländern im unteren Teil der Tabelle.

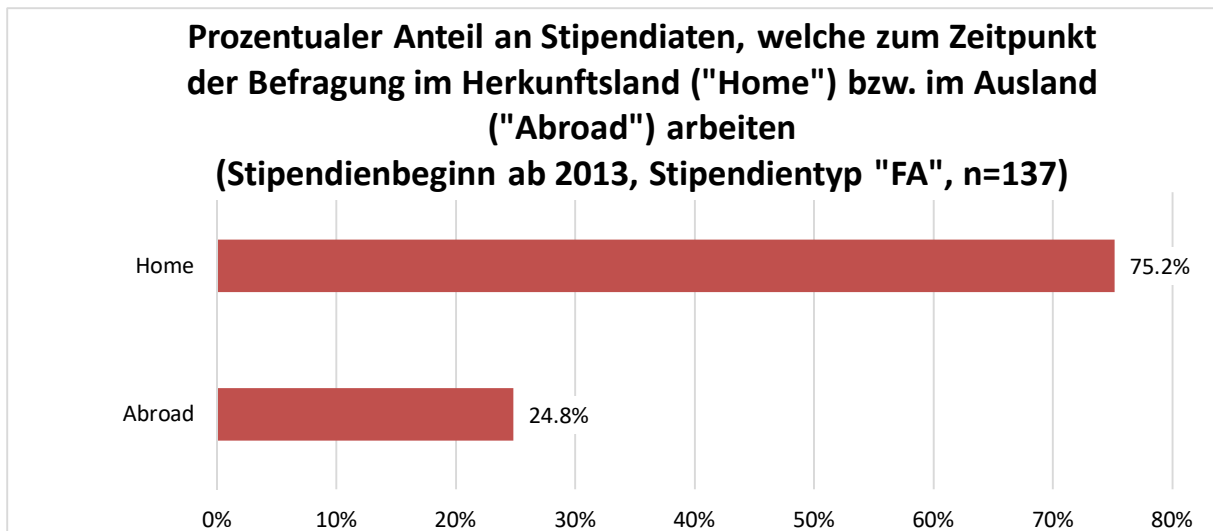


Abbildung 97

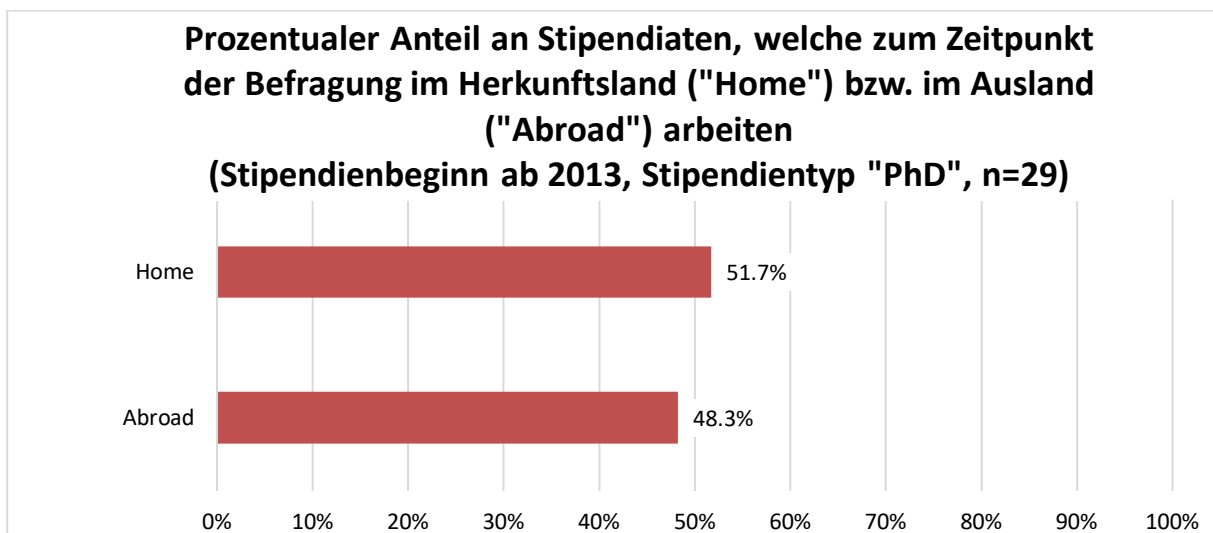


Abbildung 98

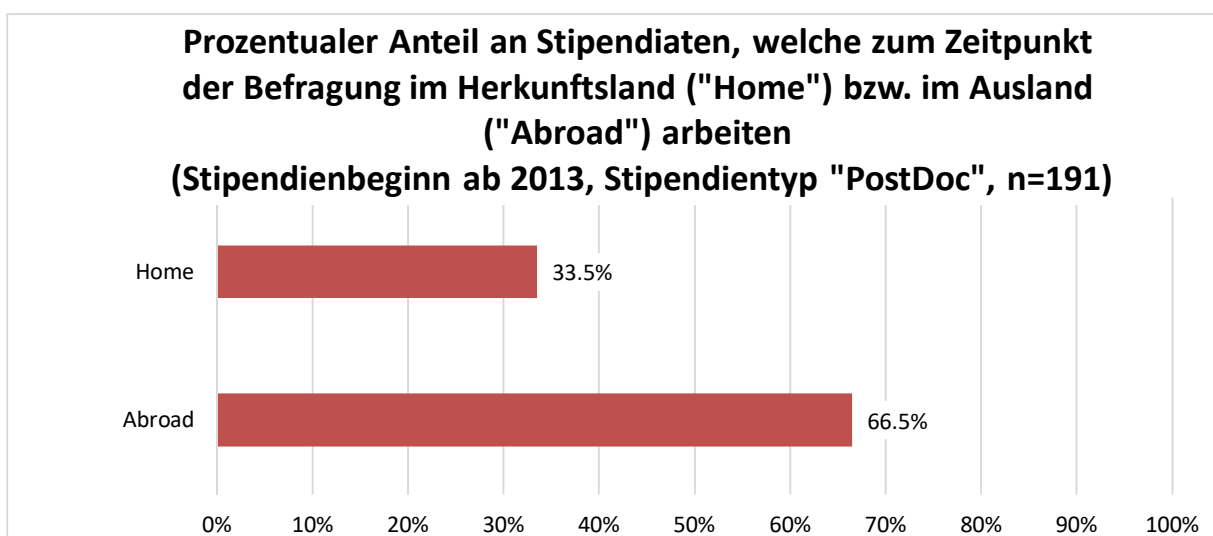


Abbildung 99

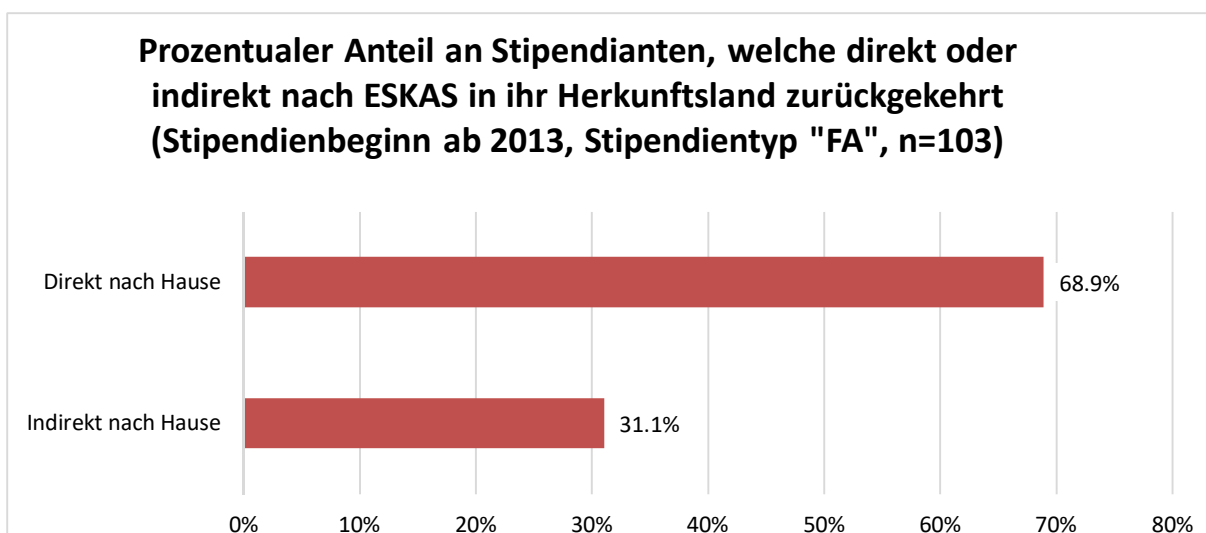


Abbildung 100

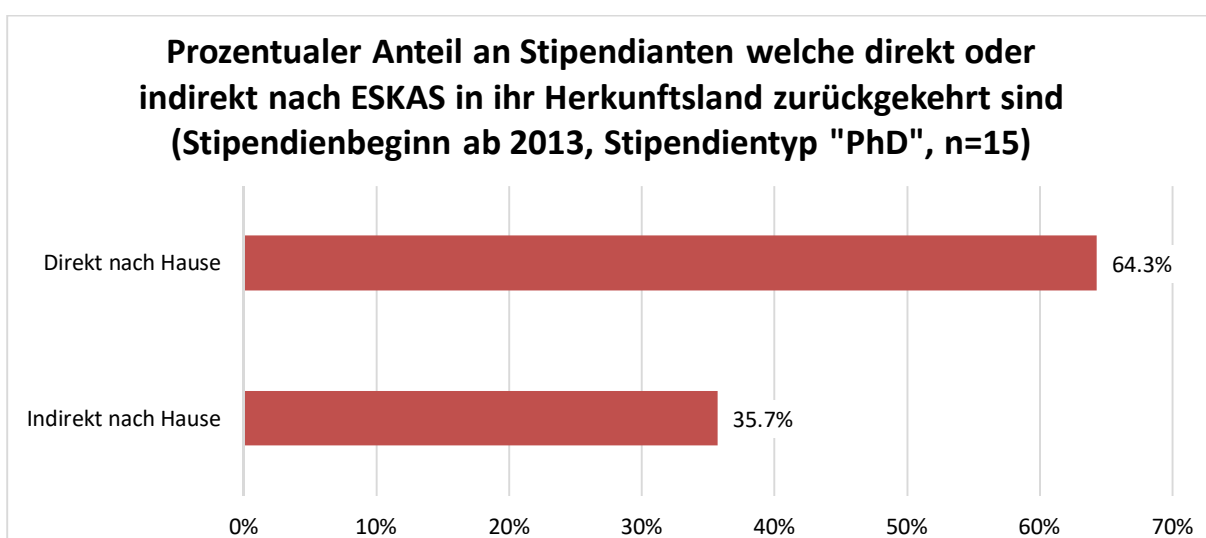


Abbildung 101

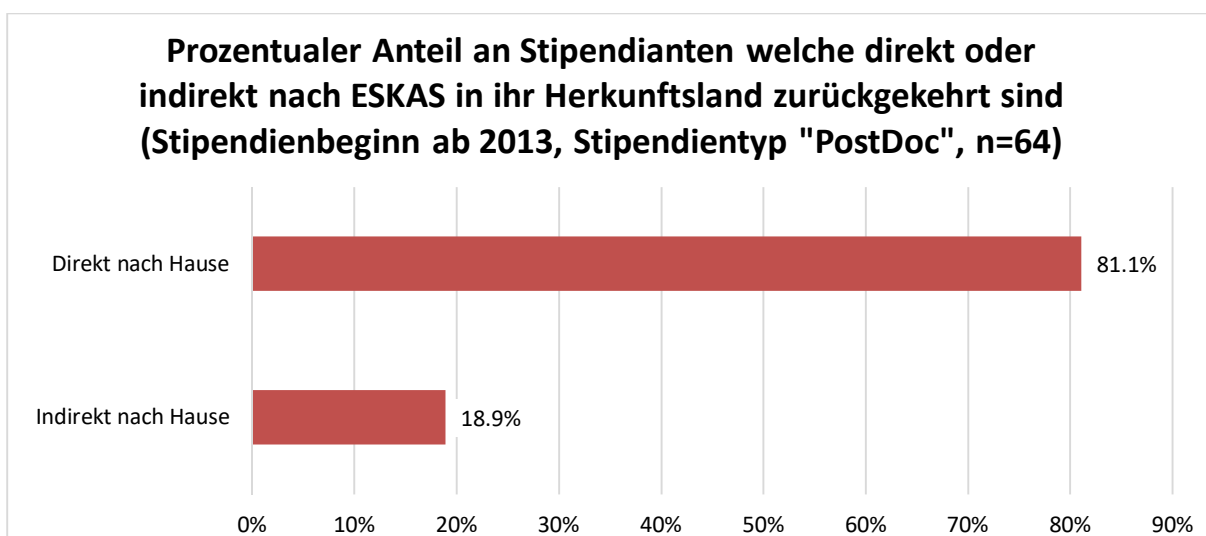


Abbildung 102

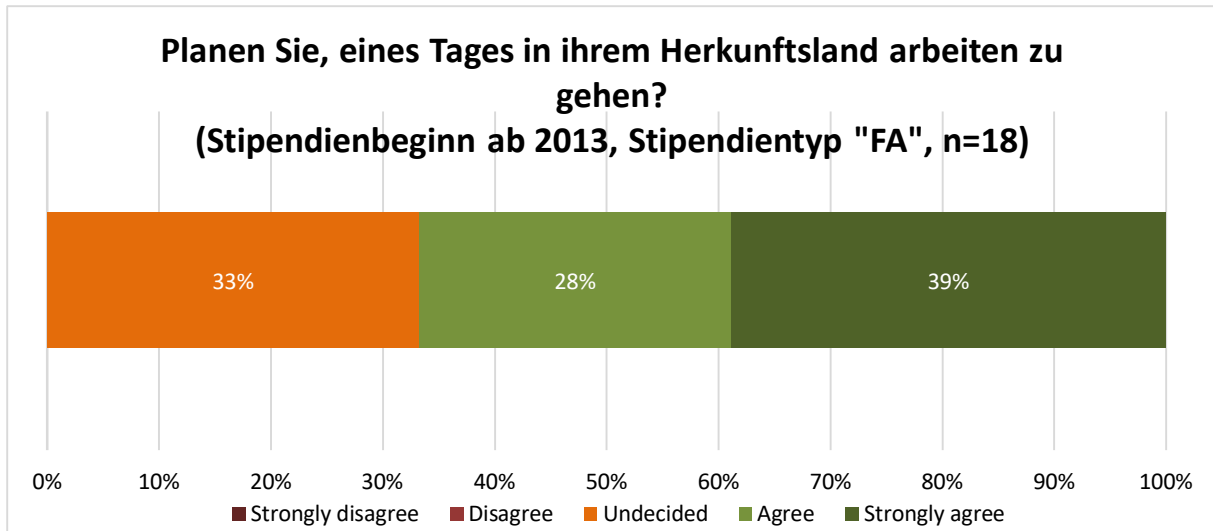


Abbildung 103

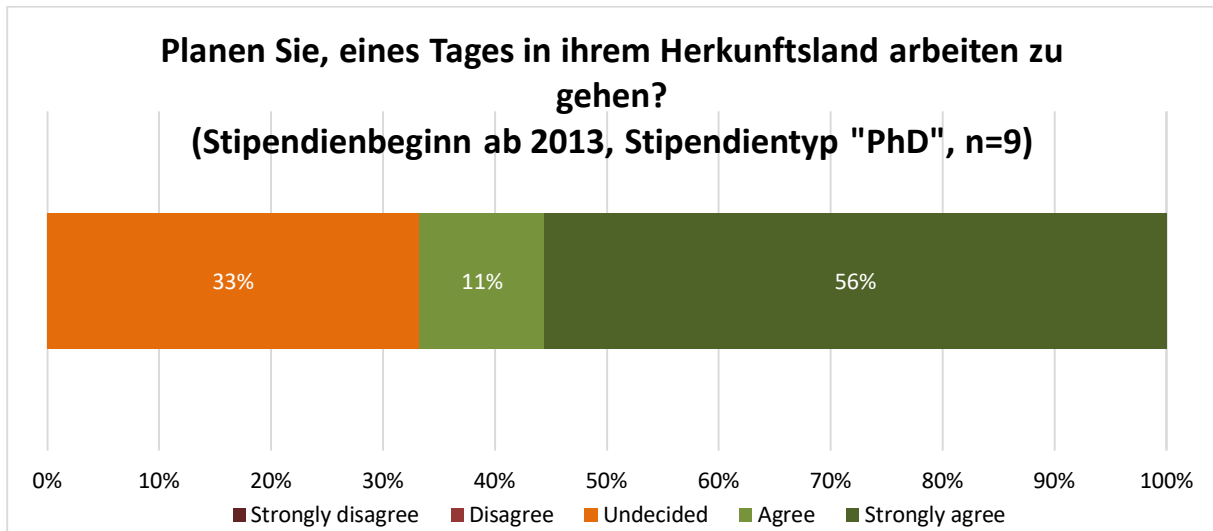


Abbildung 104

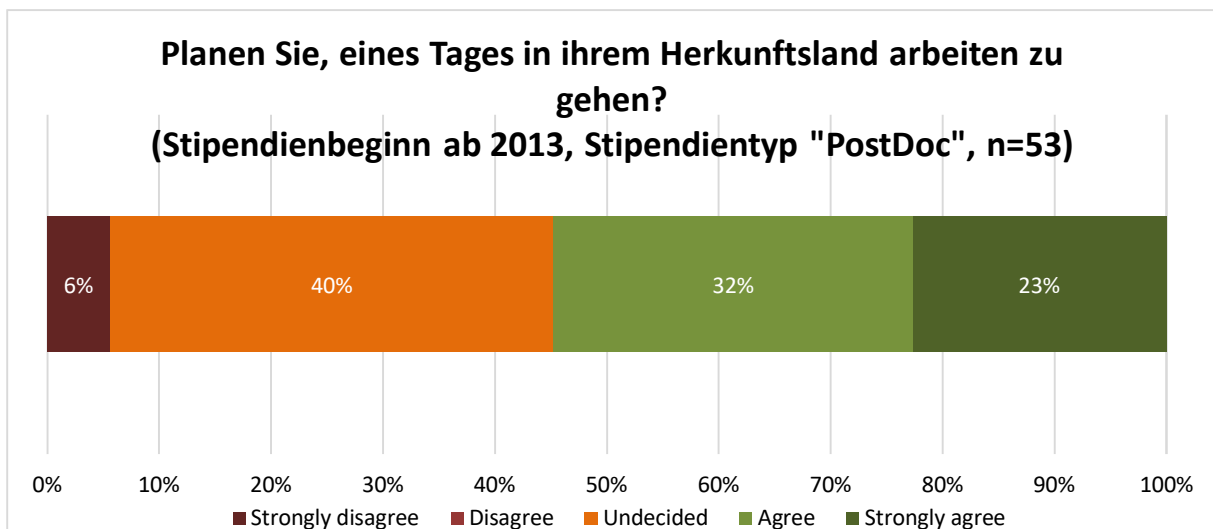


Abbildung 105

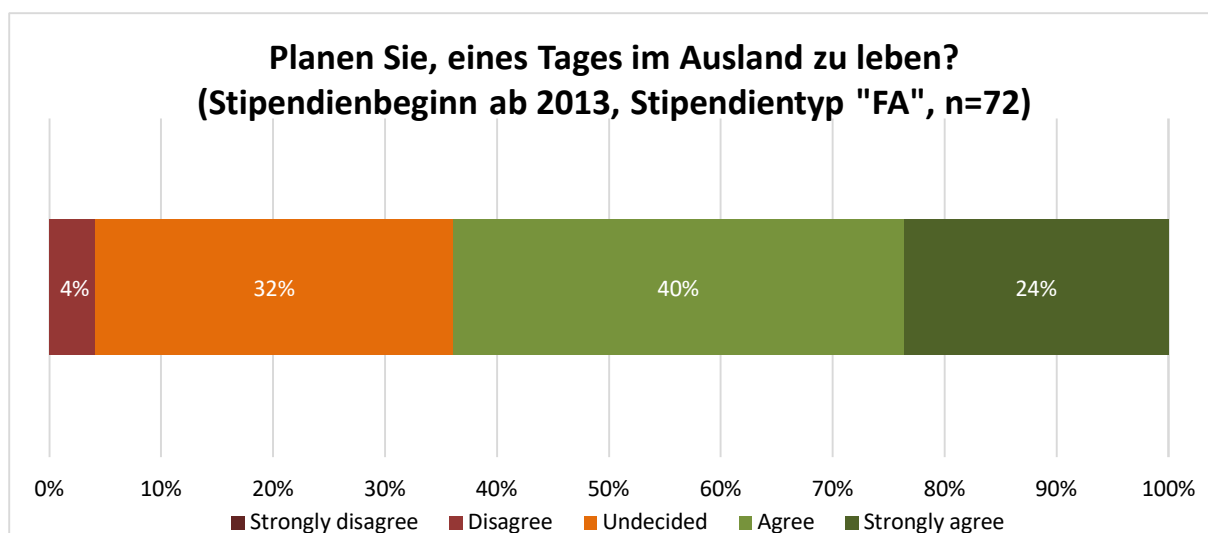


Abbildung 106

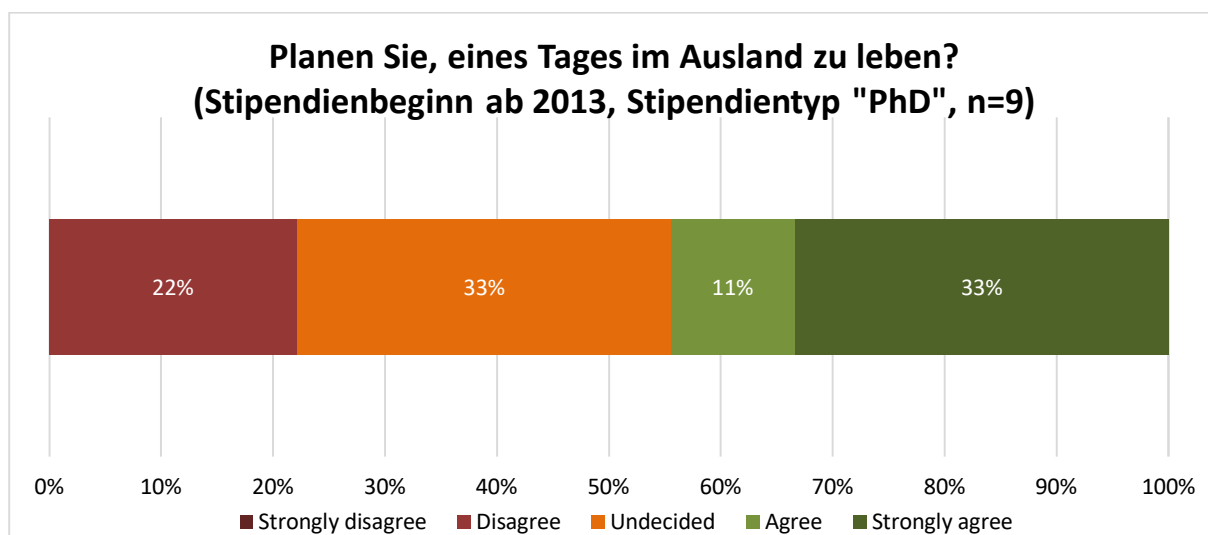


Abbildung 107

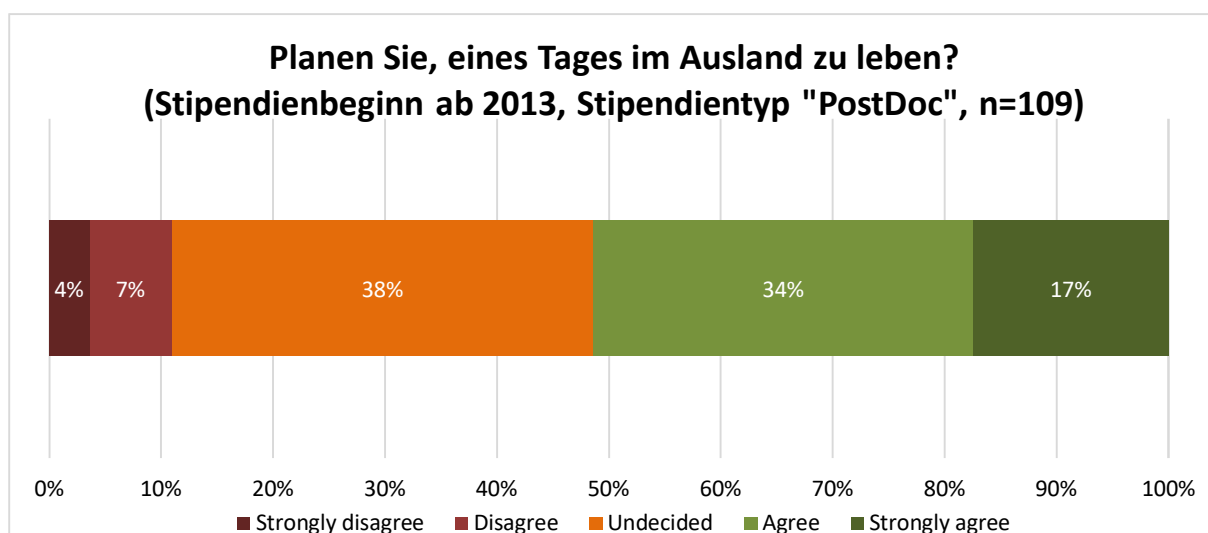


Abbildung 108

B.2.2 Geographische Mobilität nach HDI

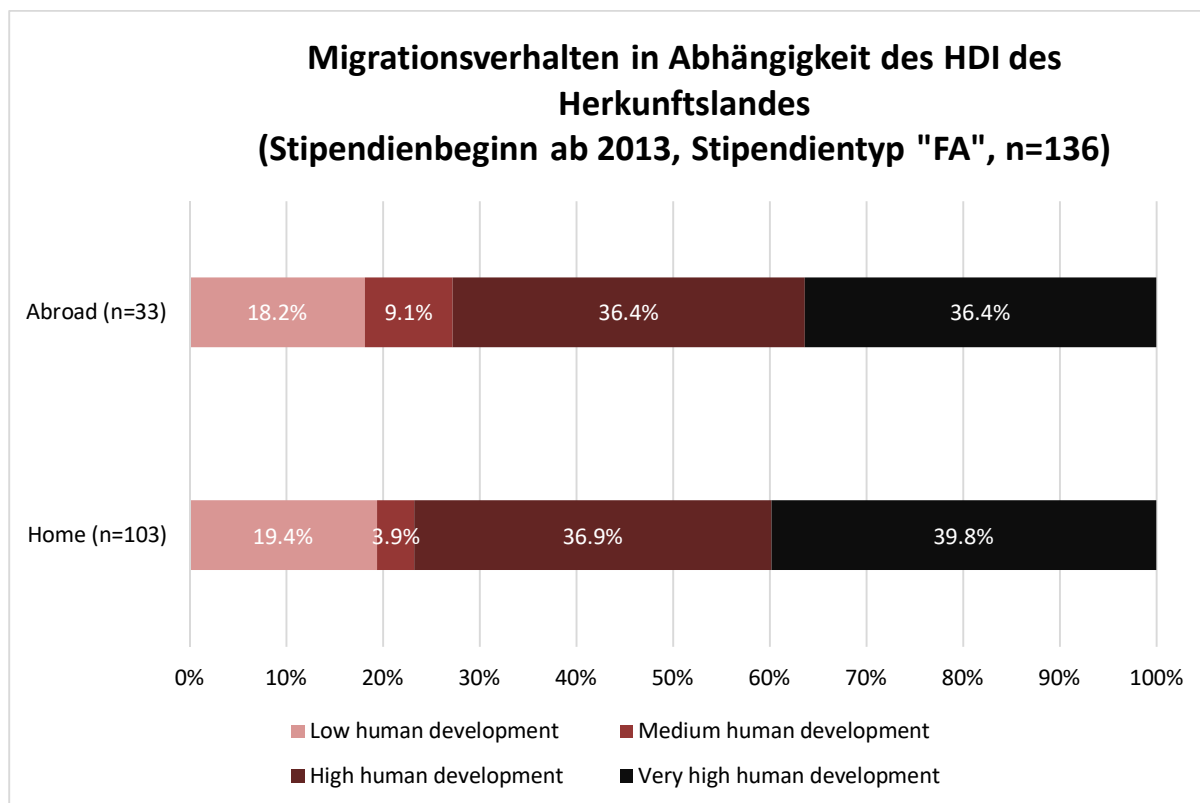


Abbildung 109

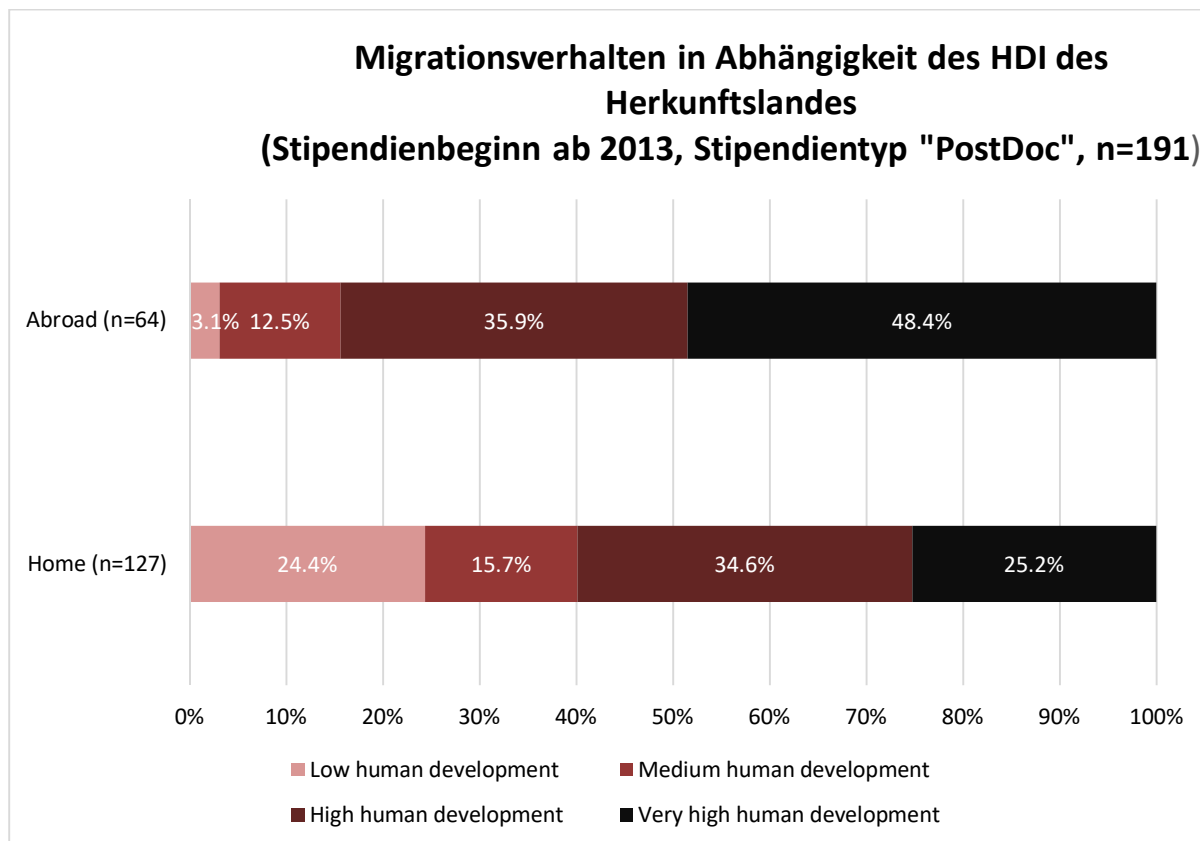


Abbildung 110

Migration pattern of respondents currently outside their countries of origin (Stipendienbeginn ab 2013, Stipendentyp «FA», n=33)

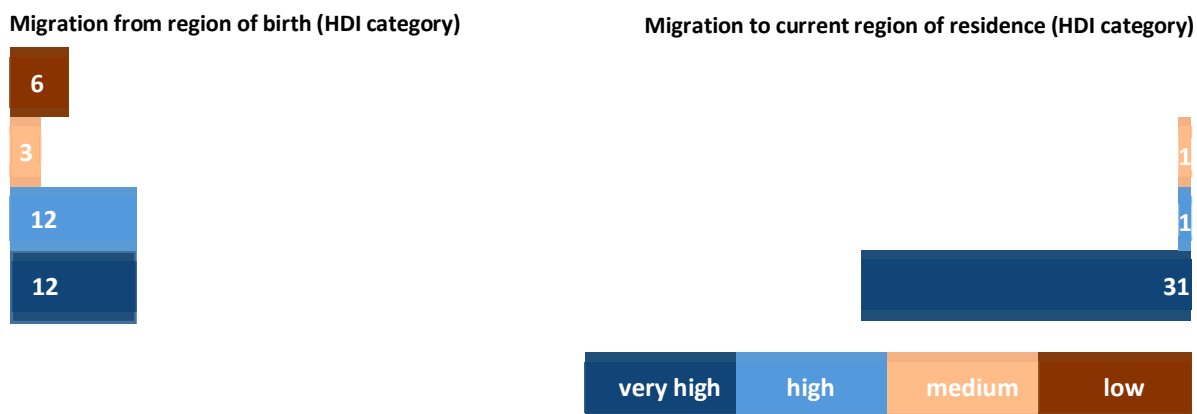


Abbildung 111

Migration pattern of respondents currently outside their countries of origin (Stipendienbeginn ab 2013, Stipendentyp «PostDoc», n=64)

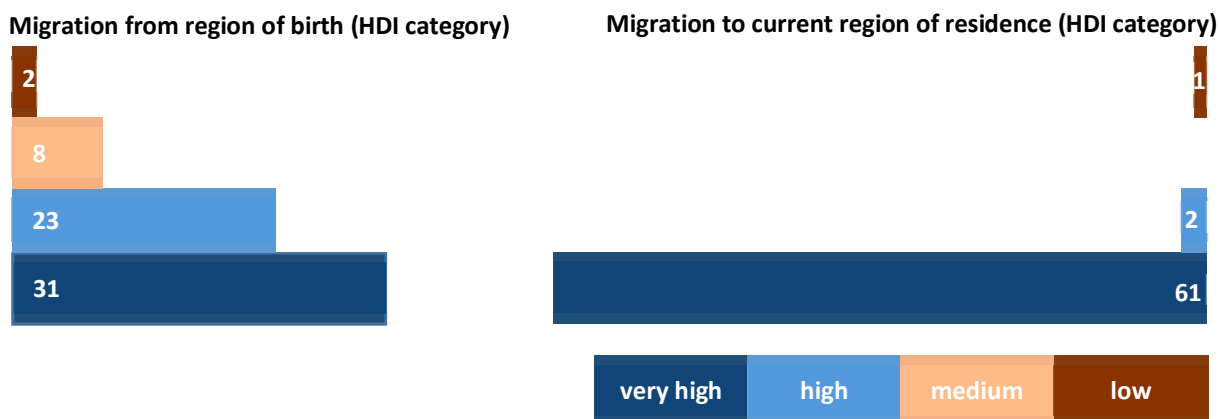


Abbildung 112

HDI Mobilität mobiler ESKAS FA-Stipendiat/innen zum Zeitpunkt der Befragung (Stipendienbeginn ab 2013, Stipendentyp «FA», n=33)

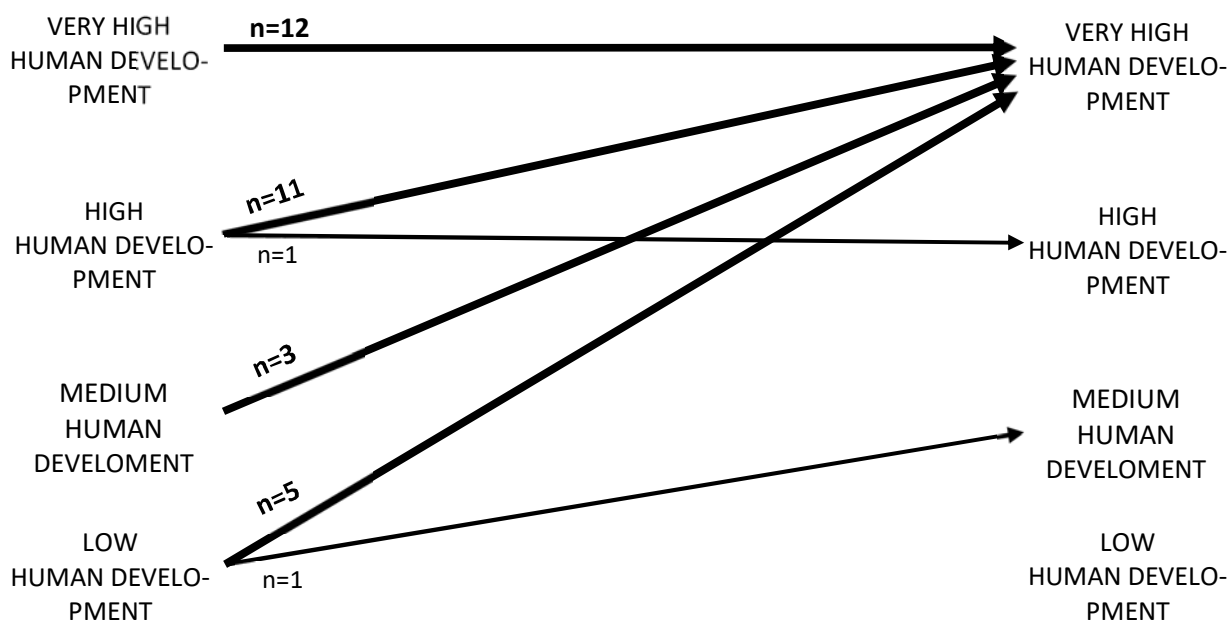


Abbildung 113

Bemerkung: Abgebildet sind der HDI des Herkunftslandes (links in der Abbildung) und der HDI des Ziellandes (rechts in der Abbildung) mobiler ESKAS Stipendiat/innen mit Stipendentyp «FA» und Stipendienbeginn ab 2013 zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober-Dezember 2016).

HDI Mobilität mobiler ESKAS PostDoc-Stipendiat/innen zum Zeitpunkt der Befragung (Stipendienbeginn ab 2013, Stipendentyp "PostDoc", n=64)

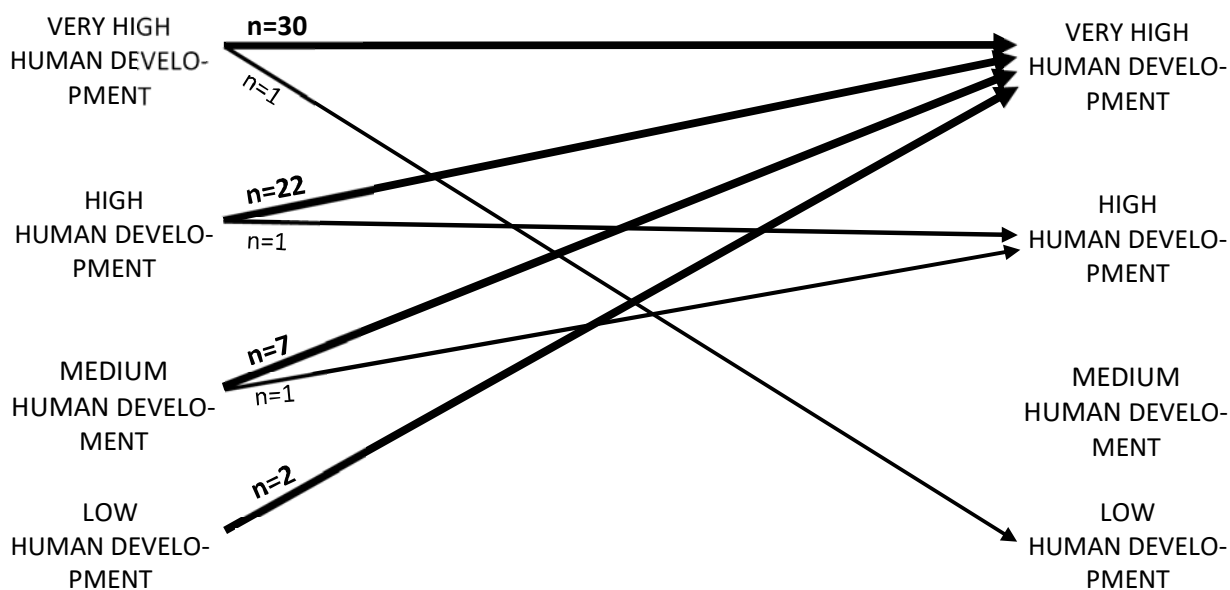


Abbildung 114

Bemerkung: Abgebildet sind der HDI des Herkunftslandes (links in der Abbildung) und der HDI des Ziellandes (rechts in der Abbildung) mobiler ESKAS Stipendiat/innen mit Stipendentyp «PostDoc» und Stipendienbeginn ab 2013 zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober-Dezember 2016).

B.2.3 Zusammenfassung

Die Schweiz ist sowohl für FA-Stipendiat/innen (plus 20) wie auch für PostDoc-Stipendiat/innen (plus 35) mit Stipendienbeginn ab 2013 das Top Zielland ehemaliger ESKAS-Begünstigter.

Die Anteile an Stipendiaten mit Stipendienbeginn ab 2013, welche zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober bis Dezember 2016) im Herkunftsland arbeiten, unterscheiden sich hinsichtlich des Stipendientyps. Während 75.2% der ehemaligen ESKAS-Begünstigten mit Stipendientyp «FA» im Herkunftsland arbeiten, liegt der Anteil bei ehemaligen Stipendiaten mit Stipendientyp «PhD» bei 51.7% und bei ehemaligen Stipendiaten mit Stipendientyp «PostDoc» noch bei 33.2%. Ehemalige ESKAS-Begünstigte mit Stipendienbeginn ab 2013 und Stipendientyp «PostDoc» kehren nach Abschluss des ESKAS-Stipendiums aber eher direkt ins Herkunftsland zurück (81.1%) als Stipendiat/innen mit Stipendientyp «FA» (68.9%) oder «PhD» (64.3%). Die Mehrheit aller ESKAS-Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn ab 2013, die nicht im Herkunftsland arbeiten, kann sich aber unabhängig ihres Stipendientypen vorstellen, eines Tages in ihrem Herkunftsland zu arbeiten. Gleichzeitig zeigt sich unabhängig des Stipendientyps die Tendenz, dass im Herkunftsland arbeitende ESKAS-Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn ab 2013 sich eher vorstellen können, eines Tages im Ausland zu arbeiten, als diese Option zu verwerfen.

Zielländer mit hohem HDI weisen unabhängig des Stipendientypen der mobilen ESKAS-Begünstigten die höchsten absoluten Zuwanderungszahlen auf. FA-Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn ab 2013 aus Herkunftsländern mit tiefem HDI arbeiten eher im Herkunftsland als im Ausland (18.2% im Ausland; 19.4% im Herkunftsland), wobei sich dieser Effekt beim Stipendientyp «PostDoc» noch deutlicher zu sehen ist (3.1% im Ausland; 24.4% im Herkunftsland).

B.3 Kontakte zum Herkunftsland und zur Schweiz

B.3.1 Kontakte zum Herkunftsland während des Stipendiums

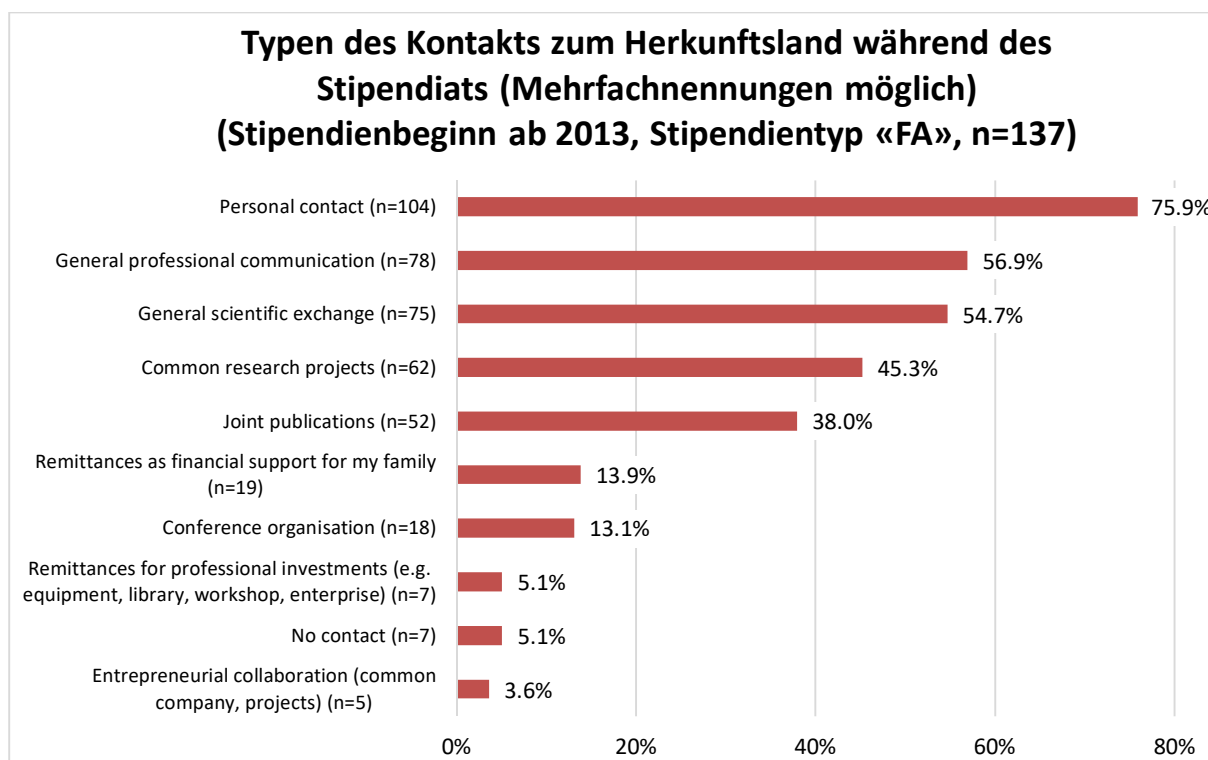


Abbildung 115

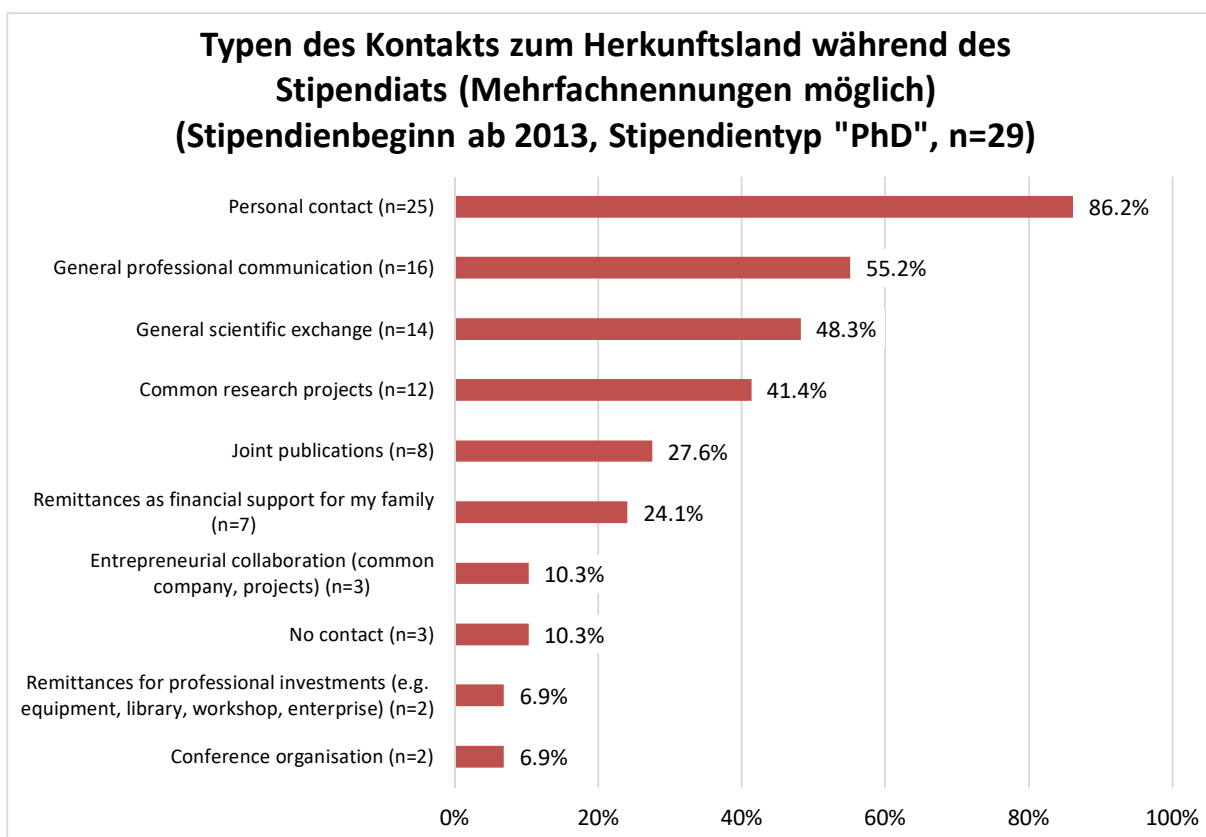


Abbildung 116

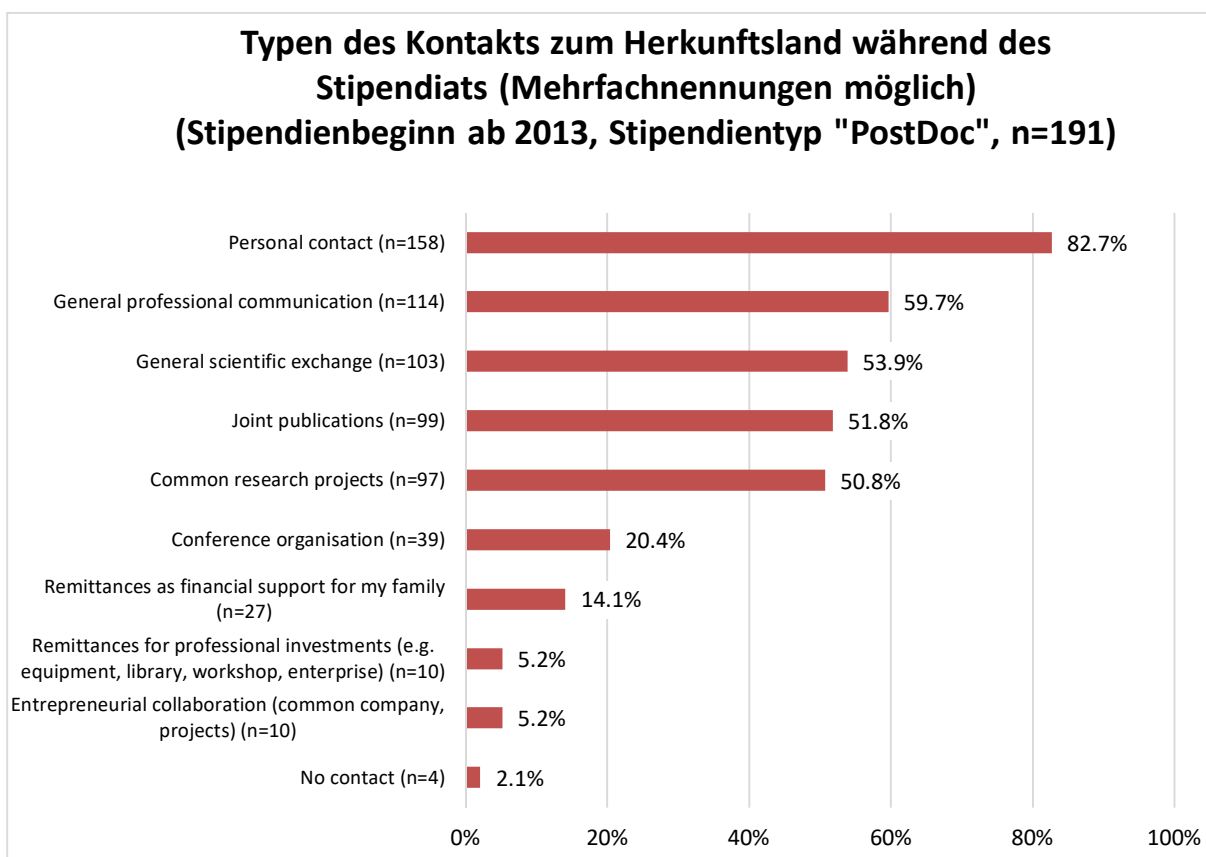


Abbildung 117

B.3.2 Kontakte aufgrund des Stipendiums

Berufliche und private Kontakte zu Personen, welche man aufgrund von ESKAS kennengelernt hat, in Abhängigkeit des Stipendientyps (Abgebildet sind von Ausreißern bereinigte Werte)

	Anzahl	Mittelwert	SD	Median
FA / SR				
Anz. Kontakte total	136	15,98	19,14	10,00
Anz. Kontakte beruflich	121	17,47	19,73	10,00
Anz. Kontakte privat	119	16,46	18,12	10,00
PhD				
Anz. Kontakte total	29	22,00	22,32	15,00
Anz. Kontakte beruflich	23	25,35	23,38	24,00
Anz. Kontakte privat	22	26,00	23,52	20,00
PostDoc				
Anz. Kontakte total	190	14,18	17,17	10,00
Anz. Kontakte beruflich	158	15,56	18,03	10,00
Anz. Kontakte privat	170	15,02	17,78	10,00

Tabelle 29

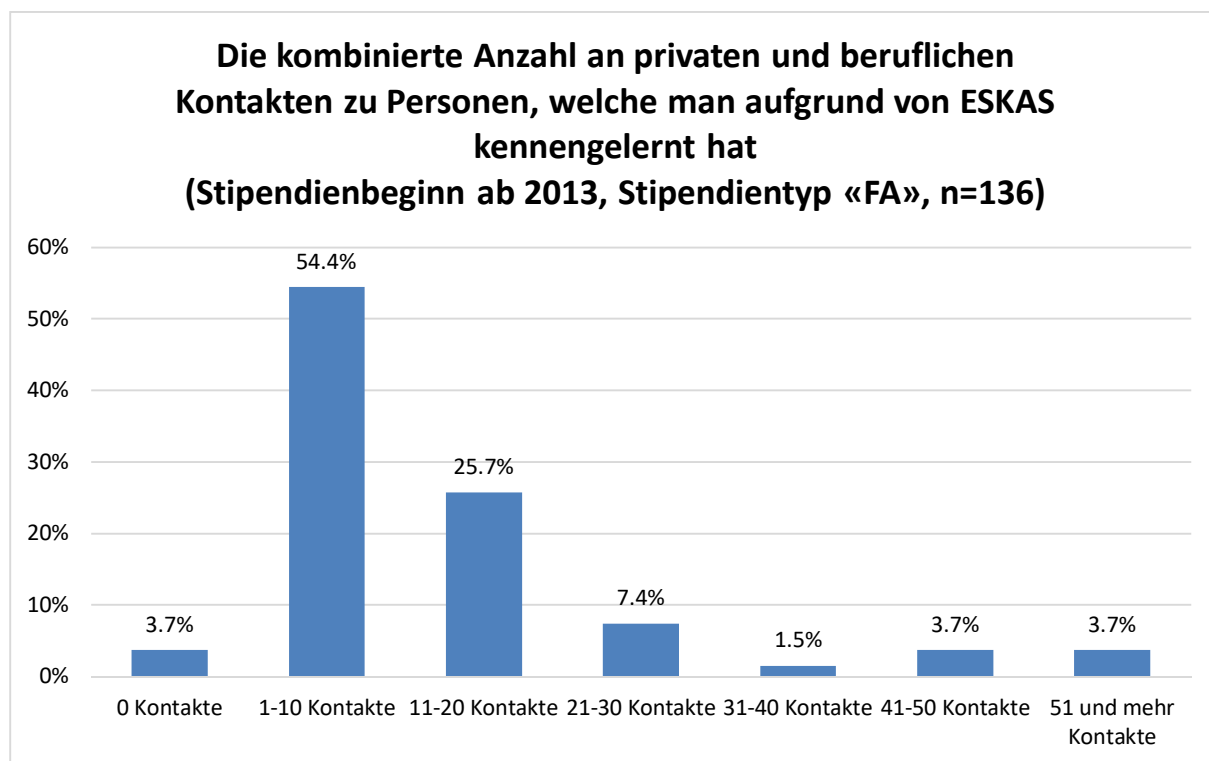


Abbildung 118

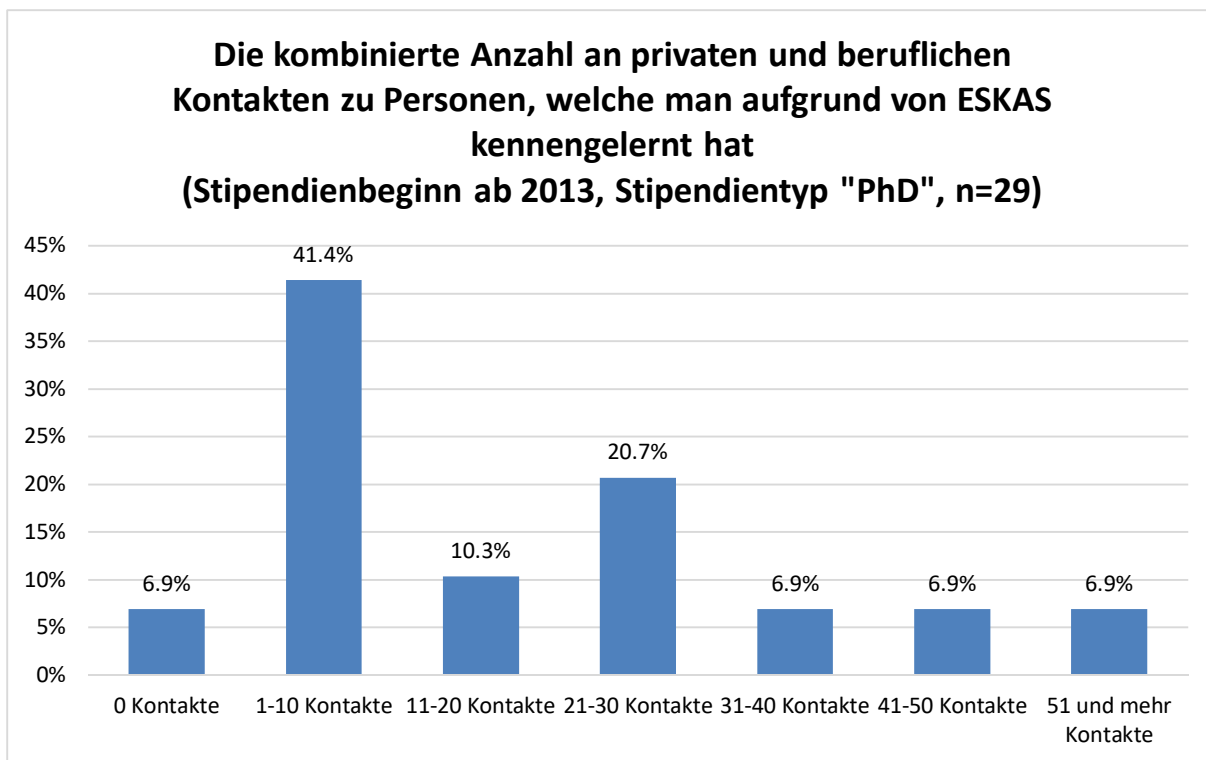


Abbildung 119

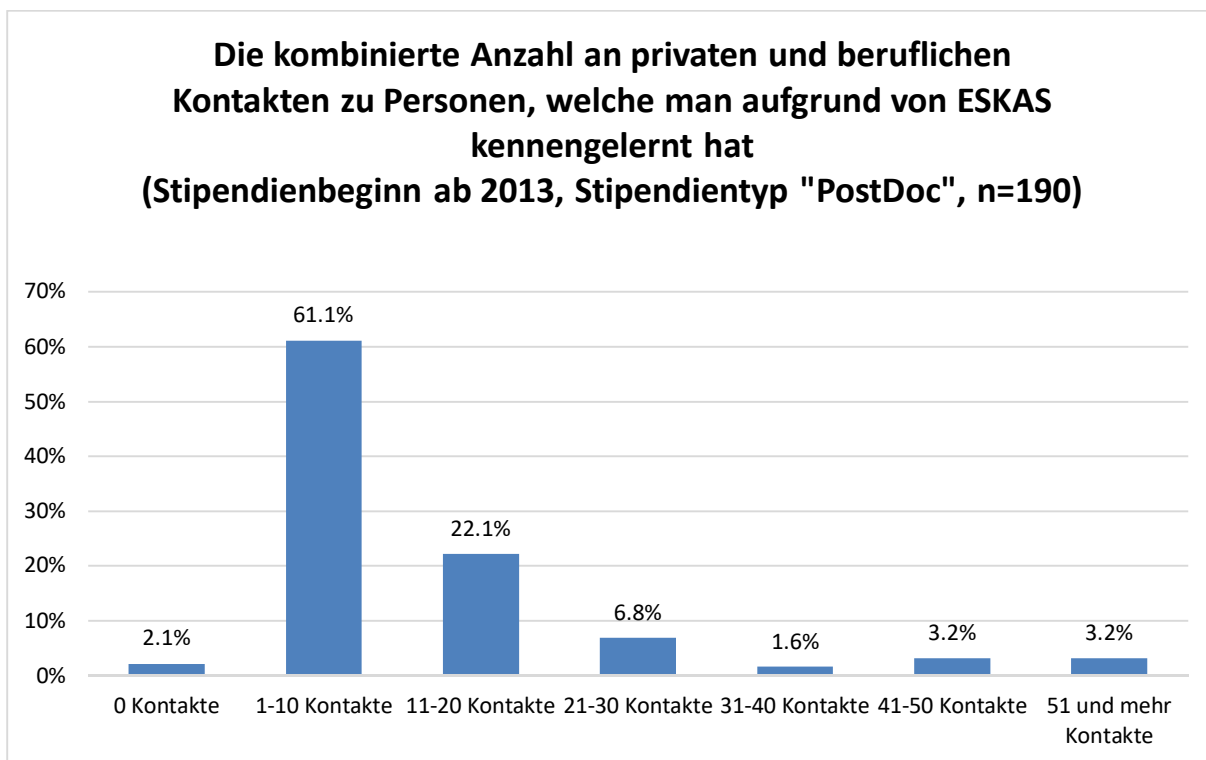


Abbildung 120

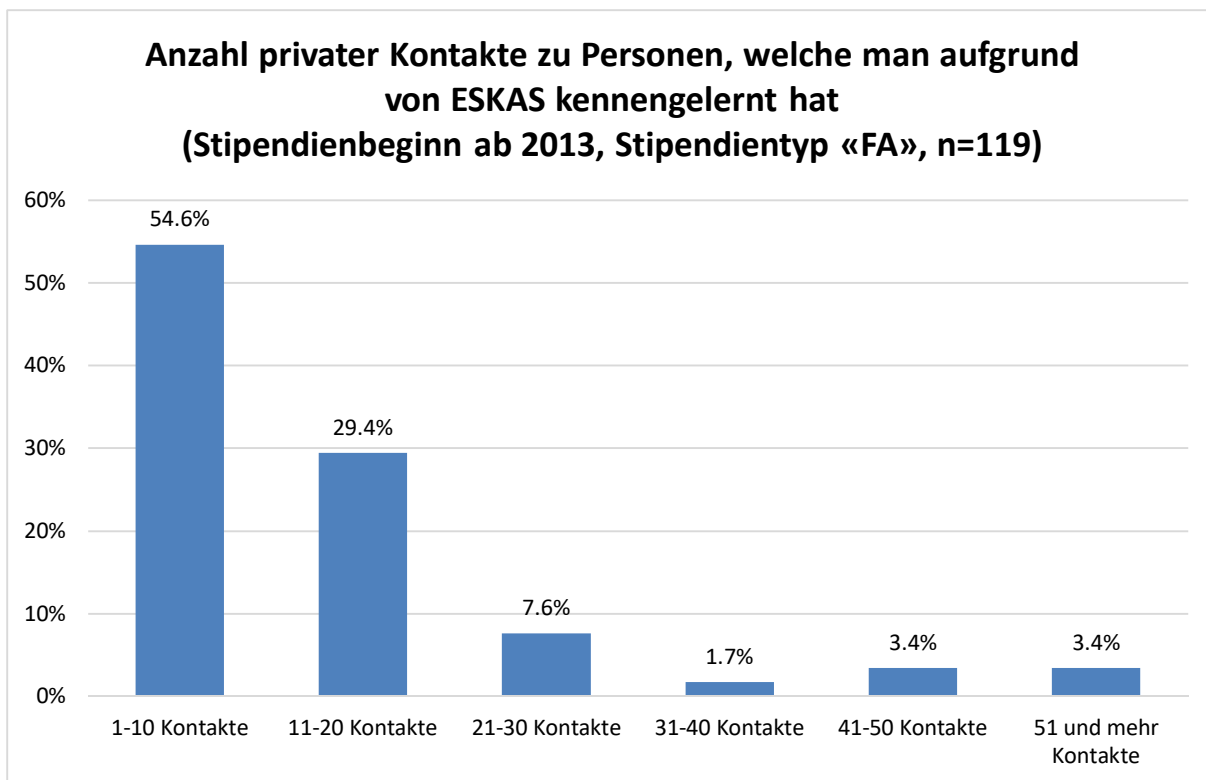


Abbildung 121

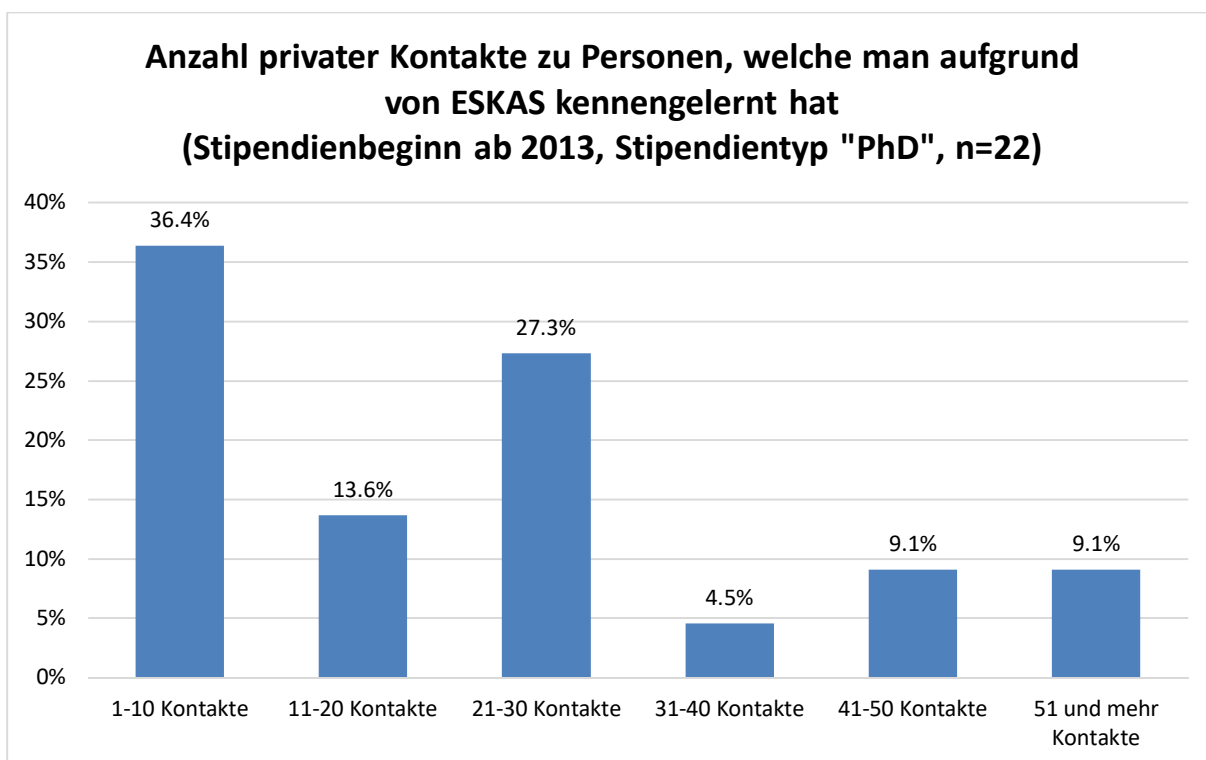


Abbildung 122

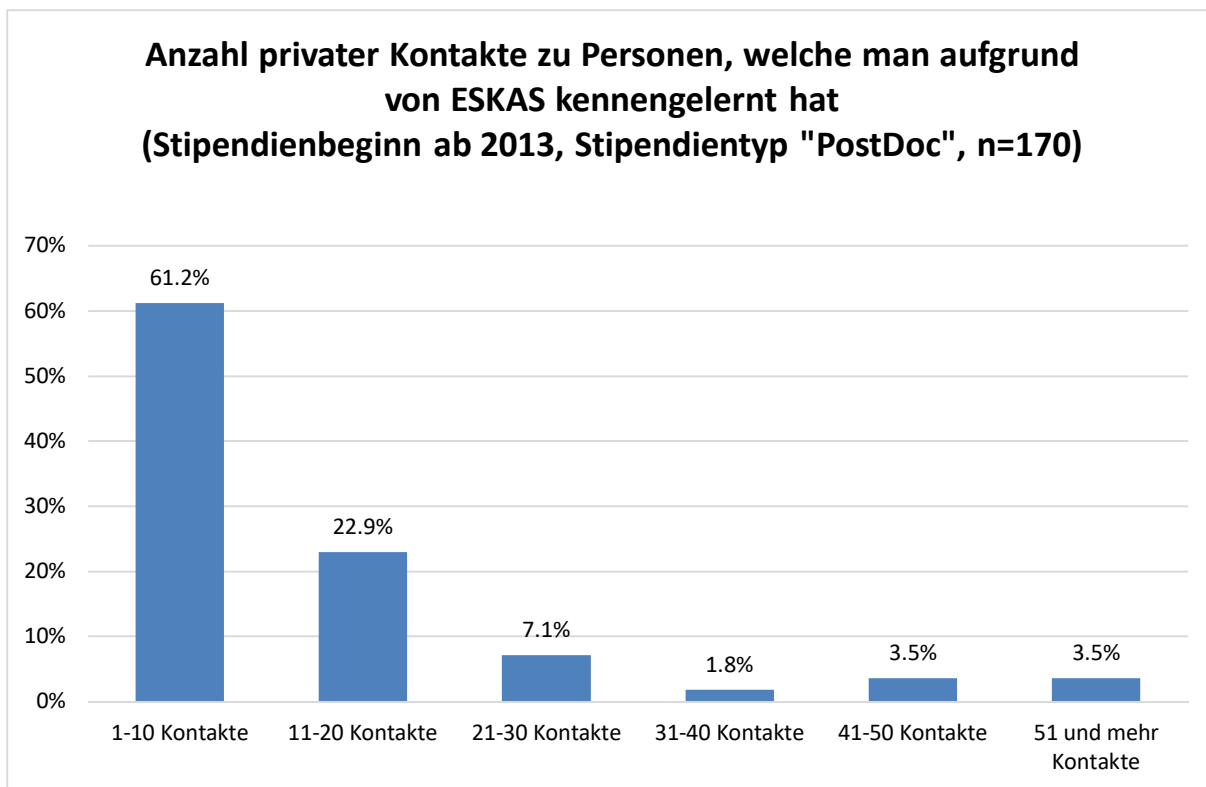


Abbildung 123

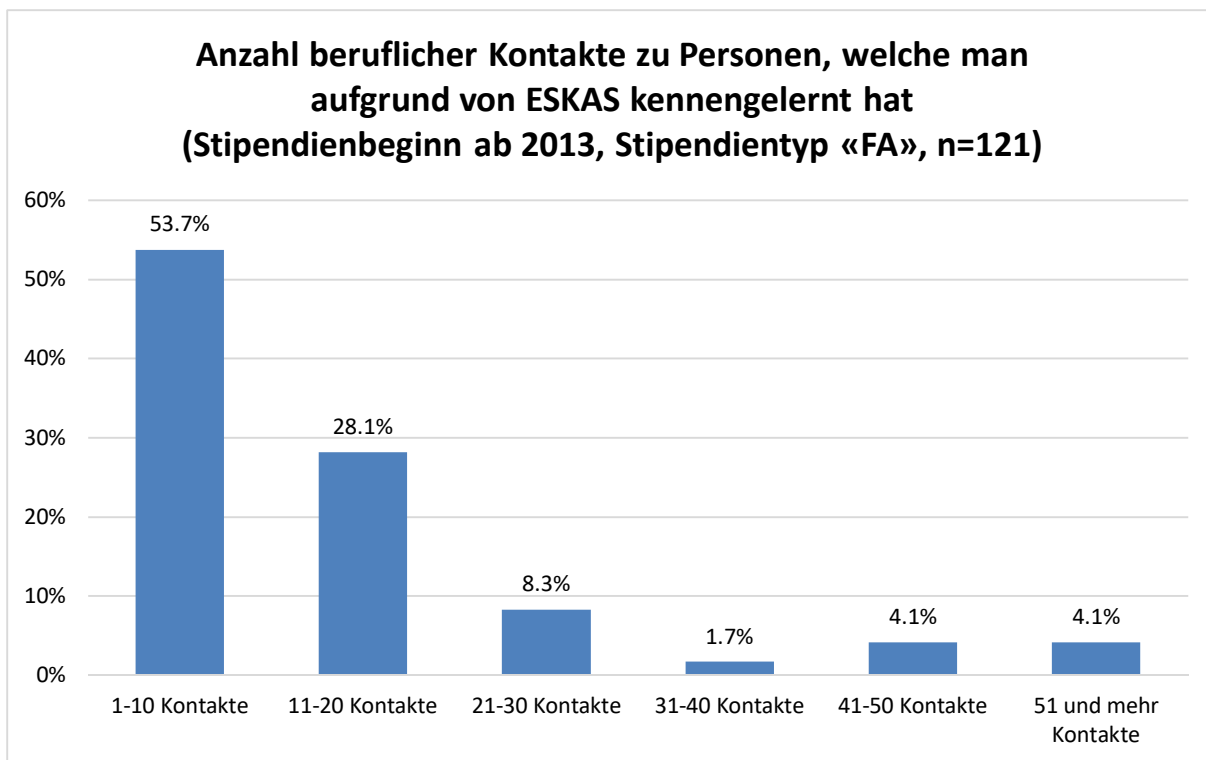


Abbildung 124

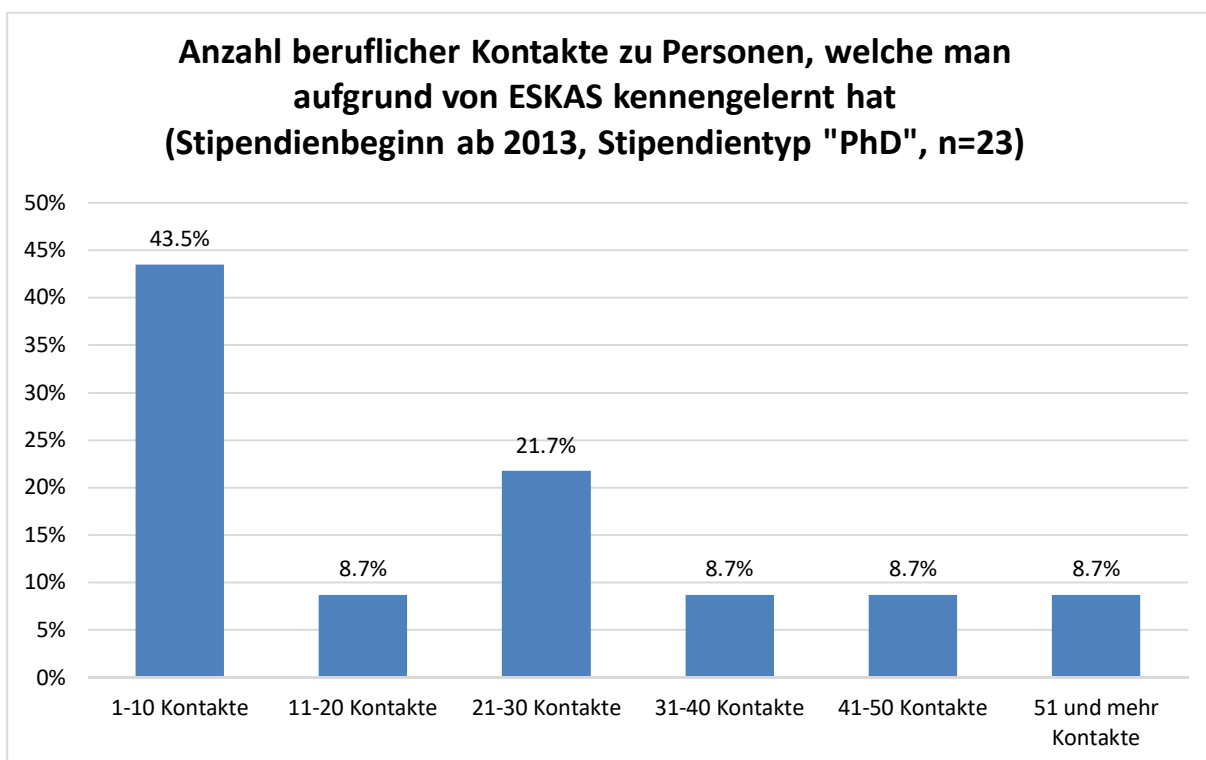


Abbildung 125

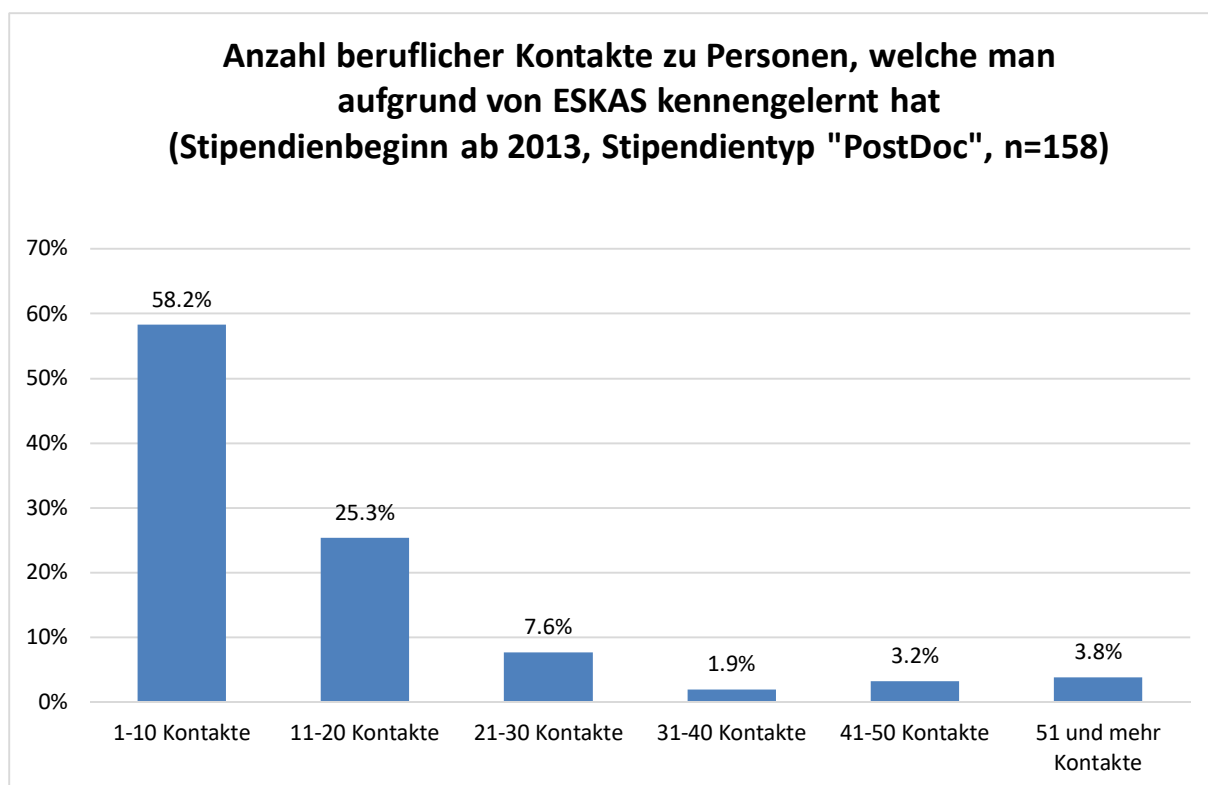


Abbildung 126

B.3.3 Kontakte zur Schweiz auf institutioneller Ebene

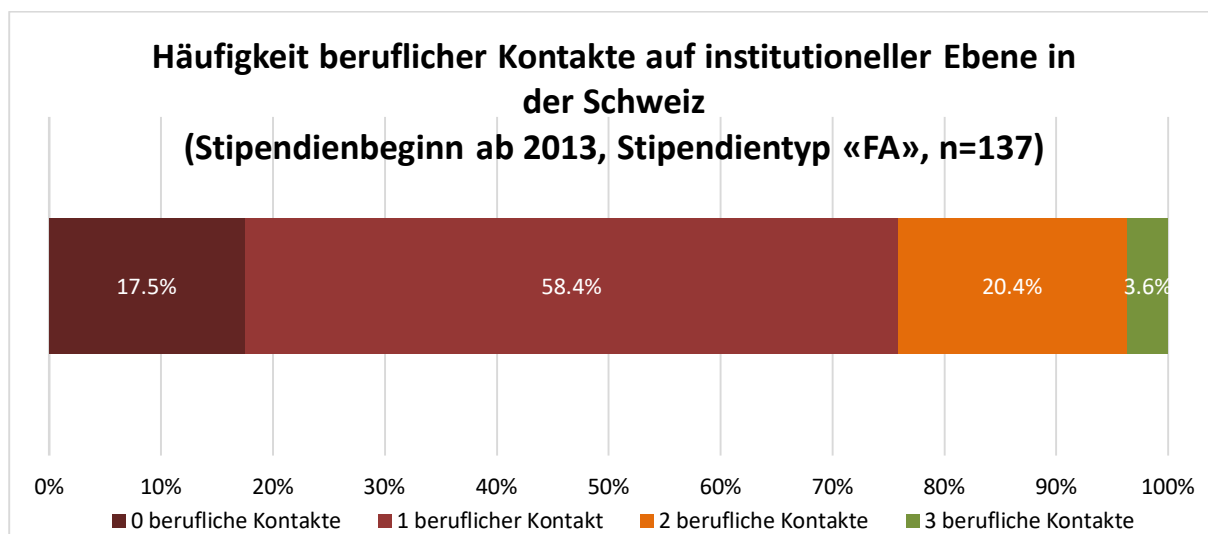


Abbildung 127

Bemerkung: Die Häufigkeit beruflicher Kontakte auf institutioneller Ebene hat ein durch den Fragebogen definiertes Maximum von drei und ein Minimum von null Kontakten.

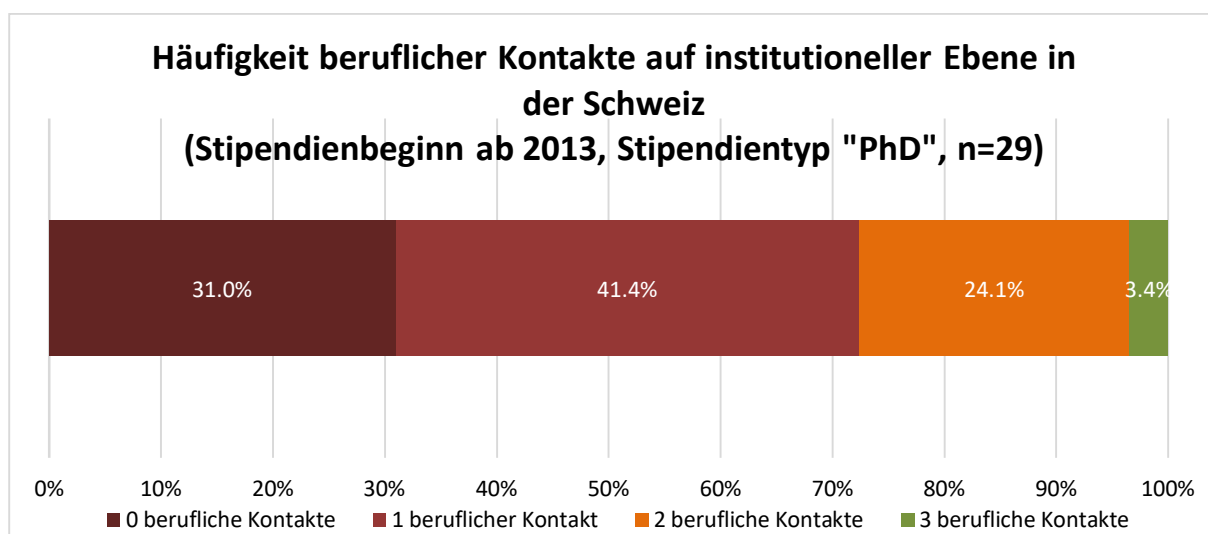


Abbildung 128

Bemerkung: Die Häufigkeit beruflicher Kontakte auf institutioneller Ebene hat ein durch den Fragebogen definiertes Maximum von drei und ein Minimum von null Kontakten.

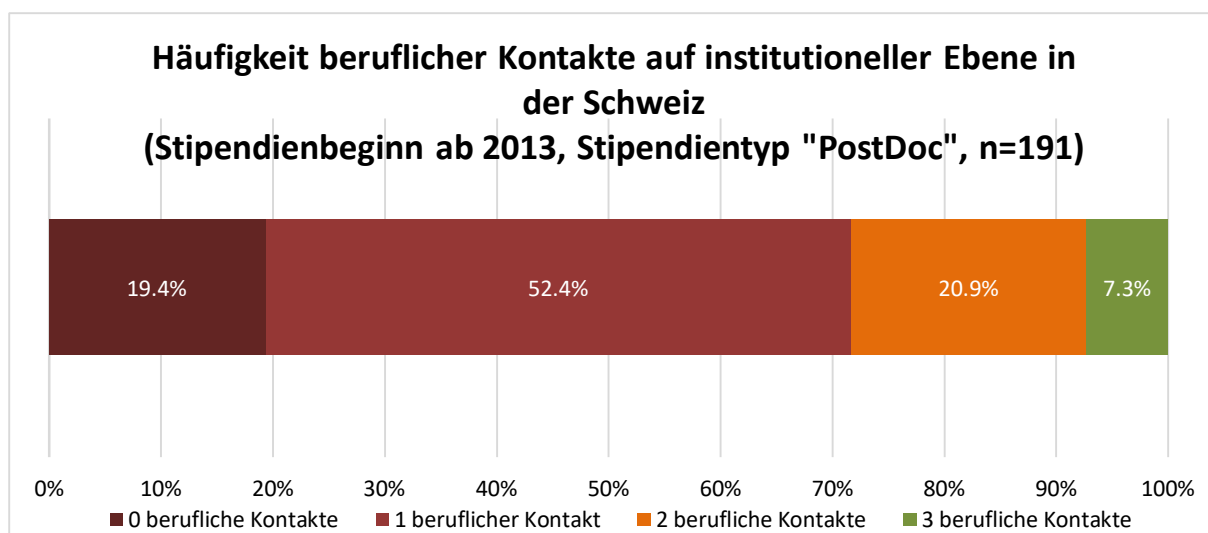


Abbildung 129

Bemerkung: Die Häufigkeit beruflicher Kontakte auf institutioneller Ebene hat ein durch den Fragebogen definiertes Maximum von drei und ein Minimum von null Kontakten.

Kollaborationen mit Schweizer Universitäten während ESKAS nach Stipendientyp (Stipendienbeginn ab 2013)

		Prozentual	n
FA	Keine Kollaboration	67.2%	92
	1 Kollaboration	23.4%	32
	2 Kollaborationen	8.0%	11
	3 Kollaborationen	1.5%	2
PhD	Keine Kollaboration	75.9%	22
	1 Kollaboration	13.8%	4
	2 Kollaborationen	6.9%	2
	3 Kollaborationen	3.4%	1
PostDoc	Keine Kollaboration	64.9%	124
	1 Kollaboration	27.7%	53
	2 Kollaborationen	5.8%	11
	3 Kollaborationen	1.6%	3

Tabelle 30

B.3.4 Zusammenfassung

Rund 10% der ehemaligen ESKAS-Begünstigte mit Stipendienbeginn ab 2013 und Stipendientyp «PhD» geben an, während des Stipendiums keinen Kontakt zum Herkunftsland gehabt zu haben. Im Vergleich zu den ehemaligen Stipendiat/innen mit Stipendientyp «FA» (5%) und «PostDoc» (2%) mit Stipendienbeginn ab 2013 fällt dieser Wert somit höher aus.

Die Mehrheit aller ESKAS-Stipendiat/innen hat unabhängig des Stipendientyps auf privater, und beruflicher Ebene Kontakt zu 1 bis 10 Personen, welche sie aufgrund von ESKAS kennengelernt haben. Die Befragten Stipendiaten mit Stipendientyp «PhD» haben zum Zeitpunkt der Befragung mehr berufliche und mehr private Kontakte als befragte Stipendiat/innen mit Stipendientyp «FA» oder «PostDoc».

Gleichzeitig geben aber 6.9% der PhD-Stipendiaten an, keinen beruflichen oder privaten Kontakt zu Personen zu haben, welche sie über ESKAS kennengelernt haben. Diese Erkenntnisse bezüglich des Stipendentyps «PhD» sollten aufgrund der kleinen Stichprobengrössen (n=22 und n=29) aber mit Vorsicht interpretiert werden.

Unabhängig des Stipendentyps hat die Mehrheit der befragten ehemaligen ESKAS-Stipendiat/innen mit Stipendienbeginn ab 2013 mindestens einen beruflichen Kontakt auf institutioneller Ebene in die Schweiz. Rund ein Drittel der Stipendiaten mit Stipendentyp «PhD» (31.0%) haben *keinen* Kontakt auf institutioneller Ebene in die Schweiz und weisen damit höhere Werte auf als «FA» (17.5%) und «Post-Doc» (19.4%) ESKAS-Stipendiaten. Das gleiche Bild zeichnet sich auch bezüglich der Anzahl an Kollaborationen mit Schweizer Universitäten während ESKAS: 75.9% der Stipendiaten mit Stipendentyp «PhD» geben an, *keine* Kollaborationen mit Schweizer Universitäten während ESKAS gehabt zu haben, und weisen damit im Vergleich zu FA-Stipendiat/innen (67.2%) und PostDoc-Stipendiat/innen (64.9%) den höchsten prozentualen Wert auf.

Bern 15. Mai 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF**

Einsteinstrasse 2
CH-3003 Bern
Telefon 058 462 48 44
info@sbfi.admin.ch
www.sbfi.admin.ch